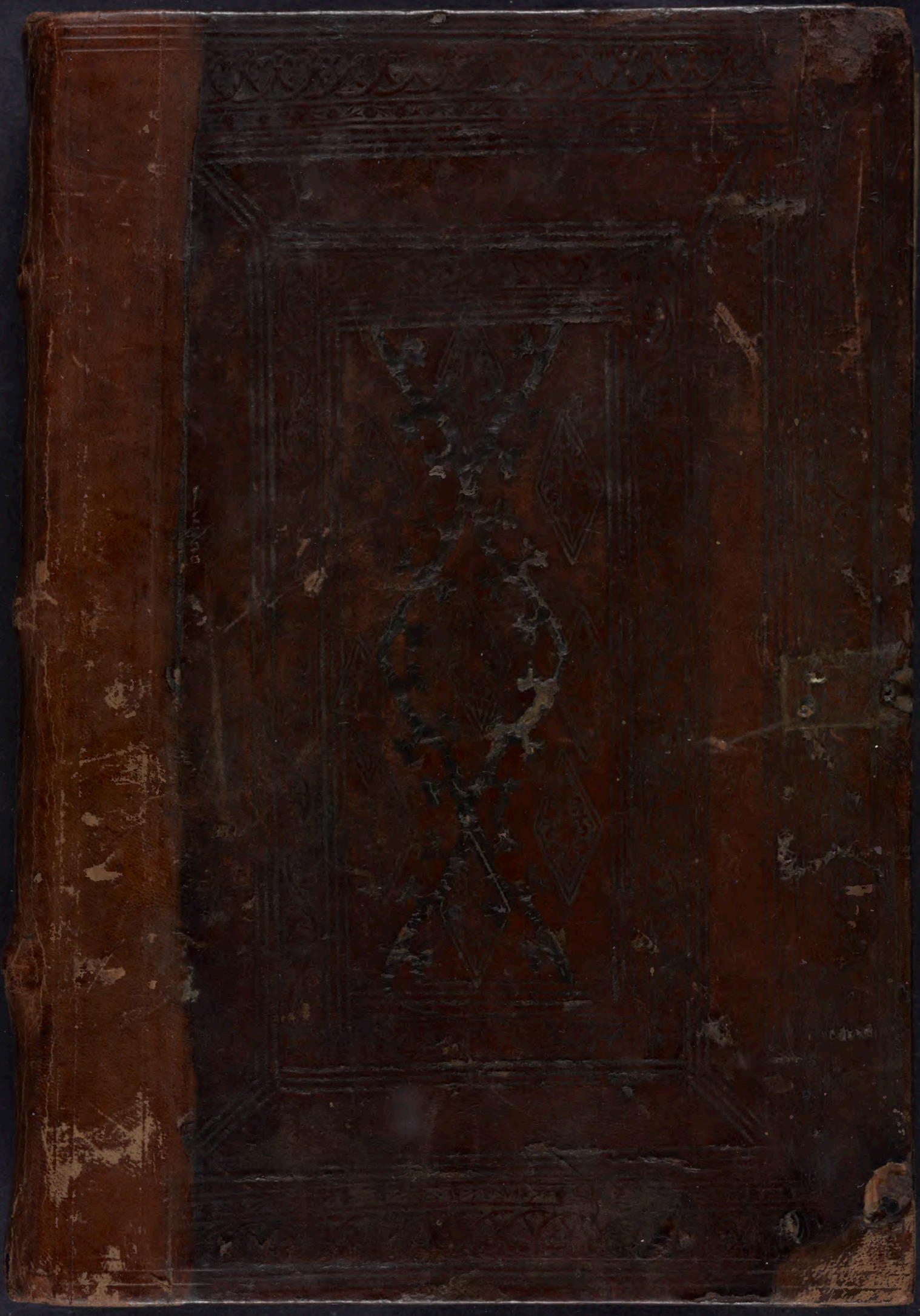
GretagMacbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart
inches
centimeters
D50 Illuminant, 2 degree observer
Density
Golden Thread
Colors by Munsell Color Services Lab

Roderici

Episcopi

Zamorensis



R125 224
C. II. 2a. 11
166. 5. 2.

H. 13950
ONE COPY IN U.S.A.

THE GIFT OF
LESSING J. ROSENWALD
TO THE LIBRARY OF CONGRESS

Liechtenstein # 325

Speculū humane vite.
Der menschen Spiegel.

Ein register in das nachgeend büch

DIses büchlin genant der spiegel menschliches lebens von dem hochwirdigen Rodorico von hyspania bischoffen zamorensi gemachet zů lob ere vnd glori dē heyligesten vnd sälligesten herren herren Paulo dem andern grōsten bischoff. In dē sich all tödtlich menschen sy seien geistlich oder weltlich eines iegklichen wesens nach jrem gelücke oder wirdigkeit gesehen mügent. darumb jm auch der titel spiegel menschlichs lebens gegeben ist. vnnd wirt getеylt in zwai büchlin. das erst von allen weltlichen stendē vnd künsten vnd formen zeleben. darumb das wir jm eingang zeleben in disem stat geborn werden. Das ander vō allen geystlichen stenden vñ wesen zeleben mit vnderschid der ordenleüt vnnd andern geystlichen personen nach auß weisung der nachuolgenden register.

Das erst capitel saget von dem obresten weltlichen das ist keyserlichen vnd andern fürsten stat. von der selben säligkeyt vnnd ander zůfell an dem erſten blat.

Das ander capitel sagt von vnsäligkeyt des keyserlichē oder künigklichen states vnnd vil sorgen ellend vnnd vnfüg dye den fürsten zůstand vnd nachuolgent am iij.

Das drit cap. von den hofleüten vnd den die den fürsten nachuolgent vmb gunst oder ämpter zů erwerben vij.

Das vierd capitel von beschwerd vnd sorgen deren die den fürsten nachuolgent. Auch wirt darinn gesagt von siben lastern dye den amptleüten nachüolgent an dem viij

Das fünfft capitel sagt von dem adel des blütes ō kunst vnnd der sitten an dem xij.

Das vj von mangerley adel. vnd ob der geborn adel sey zesetzen für erworbne strengkeit kunst oder tugent xv.

Das siben capitel sagt von dem lob vnnd rům des adels von geschlecht an dem xviij.

Das acht capitel von der schnödigkeyt des adels · vnd von seinem laster an dem ·xix·
Das neündt capitel von der streitbern ritterschafft von übung der waffen vmnd harnasch xxiij·
Das x cap von beschwerd vngemach der ritterschafft vmnd von der sorg des selben states an dem ·xxv·
Das xj capitel von dem leben ö gemahelschafft ín ö heiligen ee· vnd von dem lob vnd nutz der ee· xxvij·
Das zwelfft capitel von der bürde vnd vngemache der gemahelschafft an dem xxviij·
Das xiij capitel von dem gewalt der richtern ampt vnd von jr oberkeyt ín den steten an dem xxx·
Das xiiij capitel von beschwerd arbeyt vmnd vngemache sollicher ämpter an dem xxxj·
Das xv ca von dem ampt vmnd übung der rät burger/ meyster vogt vnd amman vmnd des geleichen xxxiij
Das xvj capitel von der beschwerd vmnd arbeyte sollicher ampter vmnd gewalt über das volck am xxxiiij·
Das xvij capitel von den advocaten vmnd fürsprechen in dem rechten was nutz darauß entspringt am xxxvj·
Das xviij ca von dem vngemach vnd arbeyt solicher übung vor dē gricht vñ von schadē des selben stats xxxviij·
Das xix capitel von den gericht schreibern vnd vō nutz vnnd notturfft des selbigen states an dem xlij·
Das xx capitel von armůt ellend vmnd arbeyt auch vō vntrew vnd bößlüst der selben schreibern vnd notarí xliij·
Das xxj capitel sagt von der übung des ackerbaws vnd von seinem nutz an dem xlv·
Das xxij capitel sagt von dem vngemach angst vñ not vmnd arbeyt des ackerbaws an dem xlvij·
Das xxiij capitel sagt von mangerley anderem wesenzelichen vnd ín sunderheyt von künsten der handwercke ín gemein vnnd von jrem nutz· vmnd wieuil vorderer handwerck seind vnd von jren künsten an dem xlix·

Das xxiiij von widerthat in gemein des leben der hand werck vnd warũb die handwerck erdacht seind vnd ob handwerckleũt war burger seind einer stat liij
Das xxv ca von dem ersten handwerck das ist wollen weben vnd von seinem nutz vnnd vngemach liiij
Das xxvj ca von dem andern handwerck das ist d schmid kunst von den waffen harnasch vnnd zimmerwerck von jrem nutz vnd von jrem vngemach am lv
Das xxvij capitel von dem dritten handwercke das ist dye kunst der schiffung vnd von dem nutz vnnd lob Vnd zeletst von jrem ellend angsten vnd sorgen am lvij
Das xxviij cap von dem vierden handwercke das ist der jäger kunst vnd andrem darunder begriffen von jrem lob vnd nutz auch von jrem ellend vnd sorgen lix
Das xxix capitel sagt von dem fünfften handwerck das ist der ackerbaw vnnd von seinem nutz süsse vnnd bitterkeyt als oben gesagt ist lx
Das xxx ca von der hirten kunst vnd von seinẽ nutz vñ vngemach auch von seinem ellend vnd arbeyt lxj
Das xxxi capitel von dẽ offen freudenspilen dye in latein Teatrica heyst doch so sy verboten seind so wirdt derselben darvon gesagt vnnd geschriben an dem lxj
Das xxxij vom sibendẽ handwerck von der ertznei vnnd jrem nutz vnd von jr sorgfeltigkeyt an dem lxiiij
Das xxxiij capitel von kauffmanschafft vnd jrer vntrewe lüst vnnd sorgfeltigkeyt an dem lxvj
Das xxxiiij capitel von den siben freien künsten vñ warumb sy frei heyssent an dem lxvij
Das xxxv ca von dẽ zwaien freiẽ künsten gramatica vñ logica vnd von jrem lob vnd mißbrauch am lxviij
Das xxxvj capitel von rethorica das ist von zierlichem reden vnd ist die drit frei kunst von jrem nutz vnnd lobe auch wie sy etwan tödtlich ist an dem lxx
Das xxxvij capitel von den andren vieren mathematice

oder wissent genennet an dem lxxiij
Das xxxviij capitel von der ersten wissenden kunste genannt astronomia an dem lxxiij
Das xxxix capitel von der andern wissenden kunst musica von jrem lob vnd ellend an dem lxxvij
Das xl ca/von der dritten vnd vierden/arismetrica/vñ geometria von jrem lob mũe vnd ellend an dem lxxviij
Das xlj/sagt wid in kurtzẽ worten all and künste dis er welt vñ beweist ellen vñ sorgfeltigkey aller stend lxxviij
Das xlij/ca/beweist warum̃ von anfang der welt in yetlichem stat d gůten vnd der bösen vil ellend pein vñ marter erlitten habent in der alten vnd newen ee am lxxx
Das xliij/capitel/beweist wie die menschen eins yetlichen states mit allem ellend pein vnd marter stätigklich leidẽ sunder auch mangerlei inwendiger kestigung in welchem stand er sei nymmer ein benügen hat an dem lxxxiij

Dye tafel der capitel des anderen büchs

DAs ander büch sagt von dem leben des geystlichen states vnnd wirt in zwai geteylt/Der erst teyl sagt von dem stat der kirchen das ist der bäpst/cardinäl/ertzbischoff bischoff priester vnd all ander diener der kirchen/Der ander sagt von der geystlicheyt der ordenleüte/
Das erst capitel sagt von der hohen übertreffenden wirdigkeyt des obresten bischoffs des bapstes am xcij
Das ander ca/sagt von geistlichem vngemach ellend kestigung des gemütz des obrestẽ states des babstůbs/xcv
Das dritt capitel sagt von zeitlichem vngemache vmd armůt der römischen fürsten vmd von jrem vnabtilgigen mangel vnd gebrechen an dem xcviij
Das vierd ca/sagt von einer andn vnsäligkeyt vñ ellẽd d römischen fürstẽ vnd d vrsach jres kurtzen lebens cj
Das fünfft ca/ob es war sei das dye obresten römischẽ

fürsten kurtz in jrem ampt des bapstumbs lebent vnd die ware vrsach des kurtzen lebens der bäpst ciij
Das vj ca sagt das deren meinung nit zehaltē ist die do sprechent den güten vnnd bösen bäpsten sei in gleicher eygenschafft auffgesetzt das die nit lang leben söllen cvij
Das vij ca antwurt auff die fürgezogen vrsach der die do sprechent all bäpst leben kurtz in dem bapstum cviij
Das viij ca von d wirdigkeyt der cardinäl cx
Das ix capitel von angsten vnd sorgfeltigkeyt des stattes der cardinäl an dem cxij
Das x capitel von der erhöhung vñ wirdigkeyt der patriarchen ertzbischoffen bischoffen prelaten priestern vnd anderkirchen diener an dem cxv
Das xj ca von vnderschid der geystlichen das ist der bischoff gegen den mindn prelaten vnd priestern cxvij
Das xij ca von beschwerd vnd arbeyt d bischof vnd d geweichten vnd den bösen kirchen dienern cxviij
Das xiij capitel von der wirdigkeyt der dechant d stifften auch von seiner sorg an dem cxxij
Das xiiij cā von d freiheyt archidyaconorū das ist ertzewaugelier vnd von jrer sorgfeltigkeyt cxxiiij
Das xv capitel von der wirdigkeyt des cantoris dz ist des singers der hohen stifft an dem cxxv
Das xvj capitel von dem custos das ist des cüsters wz jm ampts halb zethün sei an dem cxxvj
Das xvij capitel von wirdigkeyt des scolastici das ist des schülmeysters was zů seinem ampt gehöre cxxviij
Das xviij capitel von dem vortayl archiprespiteri dz ist des ertzpriesters was jm zů gehöre an dem cxxix
Das xix capitel sagt von den chorherren oder thümherren was in gepürt zethün auch von jrem beschwerd vnnd kümernus an dem cxxx
Das xx ca von der wirdigkeit vnd nutz der priester kirchenherrn pfarrern vnd ander selsorger cxxxij

Das xxj. capitel von dem andren teyl des geystlichē we
sens das ist der ordenleüt do werdent vil vrsachen eingezo
gen an dem cxxxv.
Das xxij. capitel wie ein laienpriester sei zeschetzen ge/
gen einem münch welcher der wirdiger nach dem stat des
lebens geachtet werd an dem cxxxvij
Das xxiij. capitel von schlechter betrachtung beyd stend
der laienpriester vnd der münch cxxxviij.
Das xxiiij. capitel verantwurt die eintrāg wider die or
denleüt zefestigen. do wirt auch erklärt ob das schawent.
oder wirckent leben volkōmner sei an dem cxl.
Das xxv. capitel von übertreffen vnd lob des geystlich
en lebens vmb warumb das selb für all ander sei zů erwö
len an dem cxlij
Das xxvj. capitel sagt von der beschwerd des geystlich
en lebens an dem cxliij.
Das xxvij. capitel von besunderer sorgfeltigkeyt des sel/
ben states vnd weiter von den bösen münchen vnnd miß
brauch jres wesens an dem. cxliiij.
Das xxviij. capitel von natürlicher neygung vnd gesch
icklicheyt zů geystlichem wesen. vnd was darinn zematen
sei an dem cxlvj
Das xxix. capitel wie die geystlichen ordenleüt wid ein
ander zeschetzen seind vnd von den einsideln vnd welches
leben das volkōmner sei an dem clxviij
Das xxx. capitel von vnderschid deren die in sollicher ge
selliger klösterlicher gemeinsame lebent vnnd welche dye
gerechter vnd volkōmner seind an dem cxlix.

Hye vahet an säligklichen das büch genant der spiegel menschliches lebens/Wie der mẽsch sein leben volfüren sol vor an zů got dem allmechtigẽ/Darnach gegen seinem nächsten/Er seÿ sein obrer vnderthan oð mitgenoß/in rechter geordneter liebe

Das erst capitel von dem keÿserlichen vnd anderr fürsten statt.

Ber alle menschliche wirdigkeÿt dieser zeit behelt das keÿsertumb/vnd künigklicher stat dÿe oberkeyt ð selben schein vnd lob ist so groß das sÿ mit worten nit mügen gnůgsamlich werden außgesprochen/Aber kurtze zesagen wie der nam ist also ist sein lob Wann in latein wirt der keÿser Imperator das ist gebieter genennet/Der künig/rex/dz ist regierer/Was ist nun erlicher/was säliger/wãn das ein tödtlicher mensch gesehen werd/der allen andern gebietet/sÿ regiere vnd ordne nach seinem willen/die sind als job

bezeugt die das erdtreich tragent/ Des höchsten states ere lob/ glori vnd erhöhung wirt erkant auß den heyligen geschrifften die sprechent inen als den obresten werdent alle sele vnderthan/ Darumb nach dem gebott cristi so ist dem keyser vnd dem künig von allen geläubigen ere zů erbieten hilf zethůn/ gült vnd zol zegeben/ über das sol man inen gehorsam sein als den wirdigestē von got gesandt auß zeugknuß pauli apostoli/ wann in wirt nit on vrsach das erschreckent schwert vor getragen/ sunder zů zwangknuß d' bösen vnd lob der gůten/ Dye stet vnser inwonung seind jre schloß dörffer vnd alle jrdische ding/ Augustinus spricht Du hast kein gerechtigkeyt dörfer zů beschirmē wān auß heyssen vnd schaffen der keyser vnd künig/ wölcher wolte dann disen stat mit säligen vnd alle ander stät übertreffent sagent/ der mengklichem zehilf kömet mengklichem nutz ist/ der allem heyl vnd gemach fürsicht/ In dem ding sehen wir die künig got geleich werden vnd jm nachnen wann er ist allein der herr des todes vnd lebens der menschen Er gibt heyl den tödtlichen menschen/ er gibt den nottürftigē/ er übersicht den mißthůenden/ er vergibt in was sy bittent Sy seind auch nit inen selber sunder dem gemeinem nutze geborn/ so sy vneinigkeyt versönent so sy die gedruckten von den gewaltigen ziechen So sy die land mit dem frid erfrewent/ So sy den gewalt verbieten/ gerechtigkeyt behalten/ dye bösen zertrennen vnd was zetůn ist es sei wol vñ sälichen zů leben/ oder stät ordnung säligklich czů regieren in ein recht end zeschicken/ mit gesatzen/ geboten vnd gerechter ordnunge/ ¶ Wann ein künig auff erdtreich d' ist ein bild vnd ein geleichnuß der gotheyt So er das auff dem erdtreiche jm beuolhen wolbringet/ das gott in aller welte thůt/ Darauß werdent dye künig in dem büch exodi Das ist von dem außgang der juden/ got genennet/ wann der obrest gewalt des landes das sy regierent ist in in/ ¶ Ich ge-

schweig des keysers wann sein gewalt ist on vndermarck Er ist der best vnd gröst fürst/Er hat himelischen willen vnd gerechtigkeyt/vnd als wir gelauben so seind dye g= bot vnß gegeben/auß der gotheyt geflossen/wann sein wi= ist sein gebot/sein gefallen ist sein gesatzt/wilkören ist de= alles ein vrsach/über das ist ein künig ein vater des vater= land/ein liebhaber deren die er regieret/¶Fürbas so wirt das übertreffen des höchsten states auß seinem nutze vnd notturfft leicht erkennet/Wann als allen menschen natür= lich ist in gesellschafft zeleben/also ist notturffte das einer sey durch den die mengi geregiert werd/Wann als aristo tiles schreibt wa vil menschen seind vnd yeder fürbetrach tet was er jm selber meinet nutzlich wesen alda wirdt dye menig in vneinigkeyt leicht zerstrewet/wa mit einer wä= re der solliche mengi regieret/Daz ist dem weisen Salomo ni nit vnwissent gewesen so er spricht/Wa mit ein regierer ist do wirt das volck zertrennet/vñ die natürlich dem men schen angeborne gesellschafft zerbrechen wa mit ein vorge ender ist/durch des hilf der bösen durstigkeyt wurdent be= zwungen/wann auß zeügknuß Augustini so seind die rei che auß götlicher ordnung gestifftet/vnd die künig gese= tzet das der bösen widerwertigkeyt gekestiget werd vnd der güten menschen leben vnd vnschuld behalten/Vñ mer die künigkliche wirdigkeyt ist die obrest on dye das vol cke nit mag geregieret werden/¶Darumb die keyserliche stymm vnd künigklicher gewalt vertreibt die vngerech= ten/straffet die vngestümen/verschmecht die nachreder be lonet die güten vnd eret sy/vnnd flösset in sy die narung/ des lebens vnd der eren/¶Wän der künig ist in seinem rei= che zů gleicherweiß als das haupt an dem leib/wann es ist wissentlich das dz haupt den andern glidern krafft einfleüst ¶Wän als Seneca spricht/die grösse des leibß dz vermů gen der arm/dye schnelle der füß ist alles für nichten nütz=

wān des hauptes mācht mitt sein hilf darzů thůt/von dem alle ding entsetzet oder geregieret werdent/wann der cörpel on das haupt ligt als ein vnedler stock on namen vnd on ere/Söliche öbreste sälikeyt dises states ist auch nitt allein in disem zeitlichen leben/wann über disen außwendigen über alle menschen hochmechtigen stat/wa der künig wol regieret so nähnet er sich got/vnd ist im souil nächer so vil er in regierung freier ist/vnd sich selber kestiget vnd vor übelthat behütet/do er wol zeitlichen gewalt het zesünden/er mocht übertreten vnd übertrat nit ¶ Fürwar es ist ein grosser lon ein große glori/wann on zweifel wie hoch er in jrrdischem gewalt übertreffent ist/so hoch übertrifft er in ewiger sälikeyt/Wān es ist geschriben dauids hauß ist als das hauß gotes/wann in sollicher maß die ere trewe regierung des volckes getragen hat/So nachhanget er im an in dem himel/wann dye gůten vnnd gerechten fürsten nach meinung der alten werdent in got verwandelt/Aber das wir großem geschefft ein kurtzes ende setzen so mügē wir die höhe dises seligen states nit minder erkennen auß dem das berüret worden ist/dann das wir yetz sagen wöllen/wann so es also ist als man spricht/das kein grössere sälikeyt auff erden ist/wān das ein mensch vil gelückhafte vnd sälige menschen machē mag so ist niemant dz müglicher dann den künigen/Darūm als ich gedenck die künigin sabba sagt nitt allein den künig salomon den säligesten sunder auch alle sein diener vnnd knechts knecht saget sy über sälig sein/¶ Die sach machet das ein yetlich menschliches gemůt das sein vernunfft hat welches sich selber nitt verachten vnd ring schätzen will zů der selben hohen wirdigkeyt lauffen sol vnd darnach stellen/Ob das die natur geleiden oder ertragen müge/ob dye vernunfft vnd weisheyt genůgsam ist/ob das glückrad vergünsten wölle/ob

dye macht hilflich sey So sol ein yeder nach allem seinem vermügen darnach trachten· vñ ob er auf den güpffel des hohen edlen zederbaums mit gesteigen mag so sitzet er doch auff dye öst·wann eintweders jm wirdt der frucht der selben genügsamen säligkeyt·oder aber er wirt beschirmt vō seinem lieblichen schatten voz brennender wermi· Für·bas wär zesagen von dem vrsprung keyserlicher vnnd künigklicher hochwirdigkeyt von vnderscheyd der selben vñ wölche elter sey·aber jch hab in dem andern büch voz von mir gemacht gnügsamlicher dauon geschziben· vnd auch in dem büch der beschirmung geystliches states

Das ander capitel von vnsäligkeyt keyserliches states von den sorgen beschwerden armůt vnd ellend

Ir vinden den spruch des weisen war sein das wir mit grösserm fleiß vrsache der ar/můt süchen vnnd narung der schmertzen wann das leben wirt erfaren vnnd erwölen auch geitigklicher die ding durch dye wir als ein bal hin vñ her geworffen wer·

dent/ wann die durch die wir sicherheyt vnnd wäre sälig keyt erwerben mügen das doch keinem lebenden on allein dem menschen beschicht/ wänn andre thier erwöllent mit nach der vrteyl der vernunfft sunder auß neygung vñ rai tzung der natur/ Aber wir mit schöpffin der sy nn begabtē wann vnß das gelück trügenlich ein wenig anlächet so vr teylen wir vnrecht vnd setzen die ding sälig vñ ewig sein die bald vnd ringklich zergeent/ Vnß bewreget nit das wir täglich vor vnß sehen wye etlich dye von leichtem anfech/ mollen des gelücks hoch erhebt seind so von kleinem dessel ben werdent nidergeworffen/ dz wir wol mit dem prophe ten dauid von in sprechen mügen/ du hast sy nidergeworf/ fen da sy erhöcht wären/ So überwindt vnß auch das nit daz wir des morgens niemant so sichern noch so rüwigen sehen der vor nacht von etwas trauren oder vngefell nitt überwunden werd/ vnnd ist dye schuld in vnß das wir so ringklich überwunden werden/ von dem das wir begerend seind/ Wann wölche yr gemüte setzent auff den üppigen falsch diser welt/ denen ist von nott wegen künfftig das sy für dye fruchte das laub/ für den kern dye spreüer/ für dye ware säligkeyt den schatten empfahen/ Nun ist des keyser lichen vnd künigklichen states obreste seligkeyt auff das höchst erhebt/ vnd jr wirdigkeit maiestat höhe vnd nutz vncz in den himel gefürt/ Aber es betrieg mich dann wöl/ cher nit erkennet vnnd mit offen aügen sicht das sy falsch vnd trugenlich seind der wirt betrogen/ Darumb so wille ich sagen nit mit geleicher zierde der wort aber in grösser warheyt/ die armüt ellend vnnd sorgfeltigkeyt des künig klichen states/ Vnd bekenn am ersten das der künigkliche nam über scheinlich ist aber daz ampt ist über hört/ Die na men seind schön vnd liecht/ die ding tunckel vnd vinster Dye übung des states aller schwärest/ sy ist auch schwer zů behalten/ wann der nam lustlich sei/ wän der nam allein mag wenig wirdigkeyt dem mēschen zülegen wa ō nutze

mit darbei ist. Sag mir was empfacht der künig anderst
waim scheinlich pein ketten vnnd klare armůt. waim dye
menschen dise ding erkanten so wurd nicht vil vmb solli-
chen gewalt gekrieget. Vnnd ist fürwar zewundern das
mit mer kunigreich seind weder kunig. waim ein kunig d
nymt auff sich auf zerichten das gefallen ist. czesamlen das
zerstrewet ist. widerbringen daz verlozen ist. wider formē
das entstellet ist. Vnd ob einer das doch selczen ist sollichs
wolbrächt vnd alles mißthůn gestraffet vnnd recht gema
chet het. so empfacht doch das übrig lob der nachkōmend
Meinest du das ein künig vnser zeit zů dem kōmen můg
das der künigklich nām auß weist das er sey ein merer des
gemeinen nutzes. Ein emsiger der kirchen. ein zůfluchte d
armen. ein pfleger der waisen. ein beschirmer der witwen
ein aug der blinden. ein zung der stummen. ein stab des al-
ters. ein straffer der sünder. ein forcht der bösen. ein glori d
gůtten. ein hamer der tiramen. ein vater d künig. ein maß-
ser der gesaczt. ein schaffner des gemeinen schacz. wān du
das vermeinest so wirst du betrogen. Wann yr beste farbe
ist verwandelt vnd für dise werck vnderzeucht er sich an
derer disen vngeleich. als du hōren wirst. wann die künig
verenderent oder zerstreuet das gůt des reiches des schaff-
ner sy seind nicht herren. Sy habent empfangen die sorge
der kirchen die zů beschirmen. so durchächten sy jre diener
vnd nötten sy zů zinsen straffen vnd satzungen vnd die do
ch mit jrem gebet zů got die künigreich merēt vil mer dān
dye künig mit dem waffen. Sy kestigent auch das volcke
mit steuren schatzungen. gebeten riaß gelt vñ mānigerley
böslistigen vinden. Sy leczent sy auch ān dem leib vmb so
liches von inen zetringen. die der prophet meinet so er spri
chet Warumb zerkmistent yr mein volck vnd ermüderschē
yr angesicht. Vnd mer wirt von inen geschriben. Sy essen
was faylt ist. aber das zerbrochē bindent sy mit. wz krāck

ist das heylent sy nit/ was verworffen ist bringent sy nitt wider/ sy süchent auch nit das vergangen ist/ darumb nennet sy ein ander prophet nit künig sunder vngetrewe fürsten vnd gesellen der dieb/ Ich geschweig das sy frembde herrschafft gewaltigkiichen besitzent/ vnnd wolten geren keinen nachgebauren haben/ Sy verendrent die vnd marcken/ Sy thünd kein gerechtigkeyt vnd verachtent was götlich ist/ ¶ Was ist dann säligkeyt in dem namen des künigs so die güten werck dem künig zů gehörig verspurezt werdent/ was ere hat der nam pfleger des gemeinen nutze vnd gütes so das reich von ym verhelliget vnd verderbet wirt/ Ich wird bezwungen disen spruch Adriani zesagen einem güten fürsten zů gehörig/ Er wölt den gemeinē nutze also halten das er wiste das gemein gůt nitt sein eygen sunder des volckes vnd fürbas die künig nit so vast zů der glori vnd höhe der eren empfangen seind als zů der sorge vnd fleiß vnd vnsäglich trübsal vnd sorgfeltigkeyt so vil das selten keiner jm wünschet solicher regierung/ welcher fürbetrachtet wie schwer die bürde sei vnd noch schwerer das ende/ Wann der fürst wirt nitt zů der rüe empfangen/ nit zů sicherheyt/ sunder zů dienstberkeyt vnd in gestalt eines kerckers/ wān welchs ist ein grössere gefencknus dān stät vmbgeben sein mit der menge des volckes vnd vil nabet darinn verwickelt/ Darumb als vnser Seneca spricht Ich mag an yedem teyl der stat allein geen vnnd on sorge on all gesellen/ on alle schwert an der seiten/ Aber nottürft des künigs eyschet das er allweg gewaffnet gang/ vmgeben mit der mengi deren die zefechten geriist seind/ wann er můß in stäten sorgen sein/ deren die er regieret/ Darum̄ spricht aber Seneca Die regierer steent vil in grössern sorgē dann die geurteylt werdent/ Wann dye jm rechten steent fürchtent allein die richter/ aber dye künig müssent menglichen besorgen/ ¶ Vnnd als labentius der römer spricht Es vō ist not also/ auff welchen mengklich worcht hat dz

der selb auch mengklichen fürcht / des vrsach vermein ich sein. Wann welcher etwas fürchten můß der wolte das es vergieng. Wann als ennius spricht / was man fürcht dem ist man veind / vnd was gefeindet wirt des zerstörung ist man begirlich warten. ¶Solicher künigklicher wirdikeit geschwert vnd obreste angst vnd sorg habent etlich weiß fürsten über wol erkennt vnd innen worden. Wann augustinus betrachtet emßigklichen wie er von dem reich käm ¶Dyoclecianus verließ das reich vnd als er wider darzů berůfft ward wolt er nit darein verwilligen. ¶Darnache wurd marcus aurelius darzů erwölet / der allezeit darinne trauriger was / vnd saget seinen freünden stätigklichen die beschwert kümernuß sorg vnnd angst sollicher regierung ¶Pertinax beforcht sich alle zeit vor dem reich / Leg darzů das die fürsten die reich mit allweg rechtigklich überkommen sunder offt mitt dem schwert / darumb ist not das sy mit dem schwerte behalten werden / Sy werdent auch offt durch das schwert wider verlozen. ¶O wie vil lesen wir wie vil hören wir / wie vil sehen wir durch das glück rad von der höhe jrer wirdigkeyt bewegt vnd ab zegrund geworffen. ¶Wie vil keyser vnd künig seind von der hende jrer veind / auch etwan von den jren auß jrem obresten künigstůl vertriben worden / vñ das leben mit dem reich verlozen. ¶Wie vil künig vinden wir dye auß dem reiche in gefengknuß von dem cepter in die kercker gegangen seind Etlich in das ellend verschickt / etlich in den hörē vast verwundet vnd dann doheim enthauptet / Etlich die sich selber an den stricken erhenckt habent / das doch hört ist / vnd kurtz zesagen / wa die künig seind da wolget in sorg vnnd angst / Sy seind allezeit enmitten vnder den veinden / nicht allein in den streiten vnnd im kriegen / sunder auch so sy in jren steten vnd in jren schlossen ligent ¶Fürbas für all andere menschen wär den künigen nottürfftiger dz sy freünt

schafft hetten/die habent sy aller mînst/Wān so vnder dem vatter vnd den kinden/zwischen den brûdern/zwischen gemechet dye aller stätest freündschafft ist/so krieget vnder den künigen als wir vil sehen der sun wider den vatter der vater wider den sun/der brûder wider den brûder/gemahel wider gemahel/vnd offt fahent sy vnnd tödtent einander Vnd die von natur zů der liebe vnd freündschafft getribē werden/die bezwinget geitikeyt zů regieren einander häßlichen zetödten/¶ Darzů thünd die künig manigerley daz die freundschafft seiner vnderthan nitt allein jrret sunder sy zů veind machet Nun müssent ye die fürsten gilt vnd zinß von jren vnderthan bringen zů notturfftiger erunge dye übelthäter straffen/vnrecht verbieten/etwan einen vmb sein mißthůn alles sein gůt in gemein nemen/Etwā werdent dye vnderthan bezwungen hauß vnd acker zů verlaßsen vnd in die streit zeziehen/das inen doch das schwereste ist/wie wol nun soliche ding einē kunig nottürfftig sind/zethůn/damocht wirt alle lieb der vnderthan gegen dem heren daruon vertriben/¶ Welcher nun nicht trew hat der vnderthan on zweifel der mangelt eins güten dings wān kein gemeinsame/kein niessung einicherley gůtes/kein ezů gang mag lustig oder frölich wesen wa trew nit vermischet ist/wann weder knecht noch diener den man weit vngetrew wirt wol angesehen/So haben die künig zů keinem oder selten zů einem gantzes vertrawen/das merckest du darauß das sy nit leicht einicherley speiß versůchent vncre denczet/wann sy besorgent vntreů das sy ichtz böß empfahen/¶ Aber eins der kunig begirligkeyt der mag nymmer genůg beschehen/wann so andre menschen ein klein heußlin oder äckerlin hoffent ezů bekōmen so begerent sy groſse stet land kunigreich vnnd starcke schloß die gar schwerlichen seind zů bekommen/mit grosser sorg vnd angsten vñmer dz doch ein besund vnsäligkeyt ist/die kunig besorgēt mengklichen die gůtē vñ die bösen die weisen als die torē-

Sy fürchtent dye starckmütigen vnnd manlichen/ das sy
icht wider sy vmb freiheyt czů erwerben gedencken zů vol
bringen/ die weisen fürchtent sy das durch jr weißheyt ge
brechen seiner regierung nit erkennet werd/ Dye gerechtē
das sein vngerechtigkeyt von im nit verachtet werd/ dye
reichen vnd auch dye mechtigen dye besorgent sy dān dar
umb daz jre reichtumb vnd macht inen mit zeschaden kōm
Von den job gar schon also schreibt Der sorgen hat ist alle
zeit in iren ozen/ Leg darzů das die künig nymmer genůg
same natürlicher sachen begeren seind/ Sy hassent übrigen
erdnutz das die vnderthan nit zegail werden/ vnd daz ioch
der dienstbarkeyt schwerlicher tragen vnnd beczupffent in
offt die schwenckel für hinfliegen/ Darzů haben die künig
nymmer kein sichere frewd/ Sy fürchtent die freůd höffe
Sy fürchtent die hochzeitliche feste/ sy fürchtent vnbehů/
te einigkeyt/ sy fürchtent auch die hůter selber/ Sy wöllē
auch das die hůter gewaffnet seient/ damiocht vertrauen
sy den selben nit zů vil/ Auß dem entspringt das sy offt sel/
ber nit wissent was sy geren haben wöllen/ Seind das nit
zaichen der vnsäligkeyt/ ¶ Ob aber einer sollichs den küni
gen groß schetzet vnd sy selig darůb hieß daz er manigem
leicht mag nůtzlich sein/ vñ den veinden schödlich der jret
Wann es ist gůt zů gedencken das nach der vernunfft dem
künig nit nutzlich ist das er dem freůnd vil geb wān es ist
offenbar so bald ein freůnd vil von dem künig empfachet/
so stellet er von jm vnd ye mer vnd ye ee/ wann keinen ge
duncket das die gaben von dem herren gegeben sein eygen
seient er habe dye dann vor an dye ende gebracht do er sy
dann meinet also sicher sein daz jm der herr selber die nicht
wider nemen möchte/ ob er auch das begeret/ So getůren
sy auch iren veinden weder nutzlich noch schedlichen sein
Vnd geschicht in als denen die schöne pferdt habent doch
böß tůckige/ dye sy nicht brauchen getürent vmb jre tücke

vnd geren behaltent vmb yr wolgestalt· vnder andern vn
säligkeÿt künigkliches states so ist auch die nit klein dz sÿ
die grossen sorg angst vnd ellend jres stattes erkennen vñ
künden sich nit in ÿr sicherheÿt dauon ziehen· noch durch
ÿr vernunfft darauß erledigen noch wilkürlich selber dar
uon steen So sÿ das reiche eruolget haben das ist der erbä
remklichest anhang der fürsten· das sÿ ÿr ellend vnd groß
se sorg vñ angst nit verlassen mügent doch villeichte ist es
darumb das sÿ nit vertrawen widerzegeben das gelt das
sÿ mengem entzogen habent· nicht erleiden mochten so vil
band als ander von in gelitten habent· Mer das dÿe künig
alle tödtliche menschen in lob ere vnd glori übertreffen ist
allein das vnd bedunckt mich genůg sein das sÿ über alle
menschen die ellendsten seind· Wann kein erbieten noch er
zaigen d̄ eren geschicht gůt willigklich vorauß wa sÿ vnß
nit helffent oder günstig seind· Vnd wir sehen das die den
künigen vnd fürsten allermeÿst dienent die inen aller vein
dest seind· wann sÿ fürchten sÿ darumb seind sÿ in stätern
diensten· Sÿ eren vnd wirdigent sÿ· Sy sendent inen man
gerleÿ gaben vnd haltent sÿ alleczeit vor augen· aber liebe
bezwinget sÿ nit zů solichē diensten sunder vorcht· es sind
auch nit zaichen rechter ere vnd wirdigkeÿt d̄ fursten sun
der zaichen des ellendes vnd dierstberkeÿt· Vnnd das jch
das ellend dises vngelicklichen fürsten states beschließe so
wirt rauberei vnd anders vnder jm erfunden als ob d̄ pro
phet von in gesprochen hab· ¶ Die fursten seind vnder irē
volck als die raubenden wolf· Man vindt auch vnder inen
vnrechte leczung· rach engstliche hoffnūg· üppige ere böß
anfechtung· wüterei vnnd vngestömi· ¶ In disem stat ist
kein rüe kein stille kein hilf vñ grosses trucken· wenig freu
de vnd vil schmacheyt· Etlichen lon· aber manigem tödt
liche straff· Mangem arbeÿt aber in selber ein peine vñ ein
kreucz· Vnd das ich alle ding mit einem wort beschließ so
ist ein kunig in seinem reich als der boden in einem schiffe

in dem alle vnseüberkeyt rümet/alles ellend alles spül was ser das doch vnlustlich oder vnsauber wirt auß gereinigt Zů letst wirst du yr vnsäligestes ellend rekẽnen so du ire nachkommen bedenckest ¶Wann den mechtigesten alex/ander erbet ein frembder vnd nicht sein sun/Julio dem kei ser volget nitt sein geborner sun/sunder sein angenõmner sun/Liß vnd ersůch aller keyser wesen vnnd leben so/vin dest du das yr gedechtnuß mit der golgen thon vergangen ist/Wa du geest so seind sy nitt du vindest auch nicht mer dye stat jrer wonung/Sy seind abgegangen in die vndn welt vnd jre erben seind freünd od villeicht häßlich feind ¶Fürbas ob die künig himlischer vnd ewiger säligkeyt wirdig schetzen wilt als dann in dem andern capitel gesa get ist/das solt du recht versteen/ob sy wirckent daz solich es lones wert ist/die selben seind sälig/Aber wölcher das thůt der gang herfür so lob wir in/Er ist so seltzen als der fenix/¶Darumb spricht der weiß künig salomon nitt vn nutzlich/Alle künig wenig auß gemõmen habent gesündet Vnd dye gesatz der mechtigen verlassent vnd yr glori ver lozen/¶Darumb spricht der lerer ysidorus/es ist dem für sten schwer das er widerumb in das best gang so er in miß thůn verwickelt wirt/darumb das er mit gewaltigem vz lob gar leichtlich in alle geschlecht der laster schlüpffet/vñ ye höher einer ist ye grösser die sünd ist/wann die mechti gen werdent die starcken marter tragen/wann alle sünder die er in dem leben vnder jm gehabt hat die wirt er in der andern welt ob jm sehen in zů peinigen/Von denen ein hei liger lerer gesprochen hat/Ich hab verwundern ob jren ei ner můg behalten werden dye in sollichem bawfälligem le/ben so träglichen regierent Dmocht sihe jch das sy lauffet vnnd sich wilkürlich zů solichen sorgen vnd angsten erbie tent von den in dem ewangeli geschriben steet/jch hab ein dorff gekaufft vnd mitt vil arbeyt überkõmen/das ist Ich

hab es vmb mein eygne sel gekaufft Das seind die wider gelt des künigklichen states das ist die glozi vnd wirdig keyt darüb steig auf ob du wöllest ob er dir gefall so steig auff in doch mit dem geding daz du die gesetzt vnd natur des selben stateſt erleidest

¶ Das drit capitel von den hof dienern vnd jrer übung sitten vnd leben vnd von allen denen die den fürsten nachuolgent vmb gunst oder ampt zů erwerben

DJe freüntschafft der keyser vnd der küni gist den merer teyl allwegen voller glozi gewesen Wann wa dye wirdigkeyte aller weltlichen ere übertreffenlicher vnd höher ist do ist vō notturfft die groß glozi vnd ewiger rüff des namens vnd der eren Vnnd wölchen also der künigklich gunst vnnd freündschaft anlachet ō bekōmpt gewonlich mit kleiner arbeyt in kurtzer zeit über grossen widergelte ¶Vnd ob einer so vil gelückes hat das er dem fürsten lieb ist So erwirbt er nicht allein jm selber sunder allem seinē geschlecht den namen der eren vñ glozi in ewige gedächtnuß zesetzen ¶Wann als an andern enden geschriben wirt

kauffmanschatz treiben ist sich selber dem gelück empfelhē
Aber freündtschafft der fürsten erwerben ist über alles ge-
lück auffsteigen. ¶Darumb söllen wir alles vnser gemüte
darauff richten daz wir die erwerben. als die obresten wir
digkeyt reichtung ere rüff vnd glori des ewigen namē vñ
lob der deren dye soliche freündschafft erwerben. wān nicz
mag die ere glori vñ wirdigkeyt übertreffent seind. so ma
ge ein adeliches gemüt nicht grösters erwinschen. ¶Auß
dem begeret vnser Seneca für die gröste gab dz er von den
nachkommenden genad vnd lob erwerben möcht Vñ sta
tius spricht. Dye ere vnnd glori dises zeitlichen lebens sei
seinen wercken ein gütiger weg zů den nachkōmenchn mē-
schen. ¶Vnd ouidius spricht Sein nam müg nit vertilgt
werden von künfftigen menschen. wann er frewet sich das
er von dem volck solte gelesen vnd verkündet werden. Er
sprach auch. Non paruas animo dat gloria vires Dye glo
ri gibt dem gemüt grosse krafft. so gibt die liebe stercke des
gemütes höhe ere zů erwerben. On das so lesen wir dz ari
stoles nicht kleinere auß der freündschaffte alexandri er
volget hab. Vnd seneca von claudio nerone. Aber virgili-
us vñ vnd dienst vñ gemeinsame gegen dem keyser weis
saget jm ewigklich zů leben. Aber was wöllen wir diser zů
rechnen Nun sehen wir doch das alle die erhebt seind dye
übertreffen seind. dye in ere lob oder gemeinem rüf den an-
dern fürgesetzt seind. allein bey den fürsten den anfang ge-
than habent. oder aber die künig haben sy sollich gemachet
So hat aüch die künigin sabba die in den heyligen geschrif
ten hoch gelobt wirt nit vinutzlich nit allein die gelobet.
die bey dem künig stätlich wären. sunder auch dye die ym
vnderdienstlich sein wolten. Auß dem mag man klärlich
mercken wye erlich der stat vnd form des lebens sey in der
künig vnd fürsten hösen zewonen

¶ Das vierd capitel von der arbeyt beschwert/ vngemach vnd sorgfeltigkeyt die also den fürsten nachuolgent vmb ere gunst oder ampt zů erwerben/ vñ von den siben lastern den selben nachuolgent/ vnd ob ware ere in der fürsten hö fen sey zů erwerben

DJe gůt erschrocken můter erzitteret vñ ergral mit lauter stym/ Jr kinder lebt in sorgen/ Hie ligt ein schlang verborgen/ Vnd me in süßem honig verborgen ligt/ die grimm vergifft die schmertzen geit/ Darumb wye wol das leben der fürsten diener oben hoch gelobt ist/ so ligent doch vil sorge vnd vngemach darunder verborgen/ ¶ Vmb sprichet Suetonius/ Wölcher den künigen lieb ist des sel ist so vyl deß schnöder/ üppige rüe/ schnöde sicherheyt vnd krancke tugent ¶ Darzů macht du auch setzen dye gemeine sorg d fürsten diener/ ¶ Wann als Cristus spricht wie die bösen also seind die gütten den künigen allweg arckwönig wän auß gemeinem wort so ist frembde tugent den fürsten alle zeit besorgsam/ ¶ Das zůbeweisen nym für dich die freünt schafft der alten künig/ wän du vindest nit daz keiner dem

grossen Alexander genämet gewesen sey dann aristotiles
Dem keyser claudio nerone niemant lieber dann lucius se
neca. Niemant thiberio empfengklicher dann sejanus de
ren aller schwerer val vnß bekant ist. Darauffe spricht ein
weiser man. Es wär einem yeden besser daz er den künigen
wär vnbekant. wann liebgehabt. Vnnd ein ander spricht
Es ist ein geleiches übel ob die fürsten einem diener häßig
oder hold seind. wann so vyl das der haß einen vertreibet
vnd in die liebe vahet. Vnd ob einer vermeinet durch ar
beyt stätem fleiß sorg vnd angst dem kunig wöllent lieber
werden. der gedenck wie vyl besser wär die liebe des höch
sten künigs der alle ding geschaffen hat. mit so hohem fleiß
erworben haben. ¶ Fürbas ob ein mēsch in den bösen leüf
fen dyser zeit so vnweiß vnd grob wär das er meinte ö für
sten freundschafft wirig oder stät wesen. der gedenck was
im darauß gange gegen denen der liebe er geleichet. Wann
fürwar der schein des gelückrades vnnd übermůt machet
mengkliches verschmehen. Darzů wie das gelückrad vn
bestendig ist. also ist der fürsten gmůt mangerley vnd vn
stät vnd ob es stät belib so ist doch der nutz klein vnd we
nig gůtes darbei. aber des bösen sorg vnd angst hat es vil
in im. Noch mer. wölche den fürsten dienent dye geben in
selbß gütte hoffnung. Aber welcher will ein sollicher thore
gesehen werden. dz er eincherley hoffnung in solliche groß
se vngestüme setzen wölle. Doch volgent sy dem spruche
quintiliani do er sagt man fürchtet des man begeren solte
was zefürchten wär das hat man hold. vnnd on czweifel
welcher der fürsten gunst begeren ist. der begeret mit wann
das im freiheyt rüe sicherheyt des lebens ware freundsch
afft werde empfüret. vnd setzet villeicht sein hoffnung in
ein sollichen fürsten von dem er leicht betrogen oder gesche
diget werden mag. wann der fürsten gemůt seind wanck
el. vnd so vil wanckelbarer als vil sy von mangerley an-

fechtung bewegt werdent. ¶ Sy mügent auch vmb vyl d sachen mit alle ding nach der vernunfft betrachten. Vñ noch ist eins das billich alle menschen von der fürsten freünd schafft zů erwerben ziehen solt. wann es ist gemein das sy den merteyl den weisen vnd tugentreichen mit sunder dē leichfertigen vnd tugentlären aller genädigest seinde Auch denen mit die mit künsten vnd wolkümende begabent sind sunder welche schmaichen liebkallen vñ federklauben wol gelernet habent dye seind die nechsten bey dem bret fürstliches gunstes. Vnd ob jch anders geschwig so mein jch dz kein besimter noch versüchter man der fürstē gunst so ser begere darinn er mit vinden mag wān manigerley bewegnus. vnd endzung aller ding verkerung der stet. vergifftig newerung. hunger. krieg vneinigkeit sehen wir täglichen vor vnnß. Darumb ob dir dise ding gefellig seind so stelle nach der fürsten gunst

OB du aber sprechest. Nun sehen wir doch das vyl nach yederman auch die podogram vnd andere gesücht der gelider habent. so schnell vnd begirlichen lauffent die erlichen. Auch nutzlichen ampten der künig zů erwerben auß denen ere. nutz adel freiheit. sicher stat dē mēschen on zweifel entspringet. Aber jch werd dann betrogē du jrrest über schwerlich. wann meinst du ob du eins herren land hoffmeyster hübmeyster oder landschreiber bist. das du jm darum lieber seiest so du nun deinen eygen nutzmer ansichst wān deines herrn wann on den selben wolltest du nicht dienen. ¶ Jch will das du merckest wie groſſe bürde du auff dich nemest solliche geschäfft außzerichten. vnd ob du die nach deins herrn gefallen wol volbringest du verbindst dich zů ewigē dienst. hat er aber ein mißfallē darab so steestu in engstlichē sorgen. aber schwerer ist das dir allweg groß straf vñ kleins mißtün bereyt ist. darczů d küngklich ampt auf nimt d mißfelt mengē. vnd zů letst dē künig selbß vñ fürbas got dē herrn dz doch dz schwerst

ist/ Wann durch das künigklich gebot oder villeichte von
seiner narung wegen müß er offte manigerley des reiches
vnd mangem mannes grossen schaden verschweigen oder
aber selber volbringen So ist auch das vngemach mit zů
verhalten/ wann auff wölchen tag du sollliches vnsäliges
ampt empfangen hast/ den selben tag hast du auf gehöret
dir selber zeleben/ Alle freiheyt alle rüe/ alle lustbarkeit sind
vergangen/ für die du arbeyt on zal vil kestigung vnd na
chredent zungen hast zů welchsel genommen Es seind on
zweifel vnsälige übung sollicher ampt/ wān welcher eins
fürsten ampt man ist der ist ein veind der mengi/ gefellt er
dem heren so ist jm die landschafft abhold/ Darzů můß er
volbringen alle gebot des heren ob sy auch zů verderblichē
schaden der andern dienen wurden/ Vnd das ich es kürtze
der heren ampt ist ein erliche ellend/ ein loblicher nam ab-
er schwäre rechnung/ vñ vnder einem richter zetreiben do
vil anklager sein werdent vnd wenig verspreche Vnd dz
schedlich ist das du dein hauß mit lust vnnd rům falscher
reichtumb erfüllest vnd ander heüser warlich richest
¶ Vber das betracht all ander ämpter ō künig sy seind all
vol sorg vnd angst/ vnd sicht man doch das sy von mani
gem mann begirlich gesücht werdent vnd vmb groß gelt
gekaufft/ vnd mit not vnd angst erworben/ wān das mē
schlich gemüt also blind ist das es sorg vnnd angste vmb
angst vnd not erkauffet/ sorgfeltigkeyt durch gebet müe-
vnd arbeyt zewegen bringet/ doch ist geltes nit gebruche
aber wenig tugent ist dabei/ do gebricht nit übermüt aber
keuscheyt/ do gebricht nit hochtragen sunder demütigkeit/
da gebricht nit liebkaller vnd schmaicher/ aber kein liebha
ber der warheyt wirt da gefunden/ ¶ Freydiger vntrewe
wirt nit gebrechē/ aber da ist kein gerechter ratgeb/ ich sch
weig der siben tödtlichen laster/ dye den künigklichen amp
ten allwegen nachuolgent/ ¶ Das erst ist übrige begirde

der ere vñ wirdigkeyt / Wid das spricht Cicero welcher gewaltes geitig ist gerechtigkeyt jm vil gebrist / Vnd ab er spricht er / wölcher geitig ist der eren vnnd auch gunst ö thůt gar ringklich wider kunst / wann dye statt des gerichtes ist gar schipfferig / ¶ Das ander das denen dye künig/klicher gunst vnd freündschafft begeren seind allwegen betrügklich vnd gepresthafft schmaichen nachuolgent / So hat auch als policratus spricht der amptleüt schmaichē vil gesellen / böß list / vntrew / verterei / vnd liegen Das ist das übel schmeckent öl mit dem die hofleüt das haupt des künigs salbent / das sy jn betriegen mügen / Aber der künig solt zů jm mit dem künig dauid sprechen / Das öle des sünders sol mein haupt nit fayst machen / Von sollichen liebkallern werdent auch etwan die sünder gelobt in jren bösen lüstē ¶ Das drit laster das kunigklichen ampleüten mitt volget ist die schnöd vnd vngerecht empfengknuß der gaben die auch die weisen als die geschrifft sagt verblendt / also das sy die wort der gerechten in ander sinn verkerent / wān on solliche hellküchlein mügent die hart in wesen beleiben die den fürsten beisteend vnd jre gůt zů versehen sorgen haben auff sich genōmen / wann als Seneca spricht / so werdent sy nicht gezemet man biete jm vor dz essen als man den fraidigen hunden thůt / On sollich erbieten wöllent sy niemāt hören / noch minder erhören / Sunder als plinius sprichet / das etlich menschen seind die mitt jrer stim dye leüt bezaubern kündent / Etlich mit jrer gesicht dye menschen tödtent welche sy zornigklichen ansehent / Also thünd dye gewaltigen amptleüt der fürsten / sy bezaubernt nit allein mit dem gesicht sunder auch mit den worten alle dye für sy mitt lären henden kōment so hertigklich das alle jr sachen hinder sich geent Darumb spricht policratus / Sollich gewaltige amptleüt der fürsten höf vnd dye artzet werdent zesamen geschetzt in dem das sy jre wort verkauffent / vnd empfahent etwan darumb das sy schweigent / ¶ Es ist einē wun/

der zů geleichen das solliche menschen auf erdtreiche seind
dye jre wort verkauffent. So gewonlich ist das and leüt
jre werck fleiß vnd arbeit vm̃ gelt hingebent. Sy verkauf
fent auch etwan still schweigen. vnd verziehent vm̃ gros
ses gelt czesagen das sy für solten bringen. offt zů grossem
schaden der gerechtigkeyt Vnd daz iches kürtz so verkauf
fent auch sollich amptleüt jre fünff sinn. wann ob sy dich
freüntlich ansehent. gütlich hörent. vnd mitt dir redent so
ist dir armen not etwas zeschencken. do mit du die freünd
schafft behalten mügest. Ob sy dich aber übel ansehent au-
ch nit gütlich hörent noch mit dir reden wöllent. so ist dir
aber not das du schenckest darumb das du freündschafft
erwerben mügest. ¶ Der vierd gebrech vnd laster d̃ ampt
leüt ist als policratus spricht das in kein gezeugknuß d̃ ge-
wissenheyt. in kein zierlicheyt gütter sytten. in kein gütte
meinung. in kein lauterkeyt der sachē. in kein zierliche auß
sprechung niemant sein vertrawen gesetzen mag. wa mitt
gelt damit laufft. nach dem spruch Ouidy. Ipse licet veni
as musis cōmitatus homere. Si nichil attuleris ibis home
re foras. Das ist so vil. ob der kunstenreich homerus käm
in sollicher amptleüt hauß. wär er nicht von pfenning sch
wär belib er dauß jm besser wär. ¶ Das fünft laster sollich
er ampleüt ist geleissende freündschafft. wann sy erzaiget
sich menges freund sein dye sy doch hassent. Das magstu
leichtigklich erkennen. wa sich notturfft begibt jre hilf vñ
rat zů begeren. Wān als juuenalis spricht. wa vyl pfennig
seind. da ist vil vertrawens vnd grosser gelaub. Darumb
spricht Tulius. ware freüudschafft hye auff erden bey den
selten funden werden. Dye grosser ampt vnd wirden pfle
gen. Jr freundschafft gen dem pfenning wegent. Vnd Se
neca spricht. welche freündschafft zehof süchen. die lesent
in den valschen büchen. ¶ Das sechst der gewaltigen amt
leüt zehof ist das sy stät betrachtent. wie sy beraubent das

ist vil der obresten rät vnd amptleüt höchstes betrachten. Dye selben sanctus jheronimus grimmer schetzt dann dye leowen vnd dye lüchs. wann wiewol dye selben jre speiß geitigklichen fressent vnd den raub mit süchent wann auß zwangknuß des hungers. doch so bald er mage gesetiget wirt. so gedenckent sy mitt mer zerauben. ¶ Aber sollicher amptleüt stättes gedencken steet auff den raub der armen vnnd wirt in begird nymmer ersätiget. ¶ Das sibent übel der amptleüt ist stätte pfleg vnnd vnder dienst der füllerei vnkeusch vnd zeitlicher wollust Dye auch ysaias bezaichnet so er sprycht. Sy stcent frü auff die tunckelheyt zesüchen. vnd seind krefftig wein zetrincken vnd starck die trückenheit zemischen. Sy machent auß der nacht den tag vñ wachent dye nacht. ¶ Von denen sagt Seneca Sy vndeuwent das sy essen mügent. aber yr schlund wirt nit gereitzet wann allein zů den kostlichen speisen Vnd wann jr bauche von dem wein erfüllt wirt vnd seüdet so dienen sy der vnkeuscheyt. Vnnd darumb das jch ein end daran mache so sprich jch mit sant bernhart zů denen die den fürsten höff nachuolgent vmb freündschäft zů erwerben. Du sitzest in dem fürsten hof bei den reichen in heimlichen räten darumb das du den vnschuldige nertödtest. Du legest verborgen strick das du die armen fahest. da wirtt dein rechte hande mit gaben erfüllet. da wirt den armen yr gůt mitt gewalt genömen. da wirt der sünder gelobet vnnd der vngerecht gesegnet. Du lobest das du mit loben solt. du wirckest das nit zethůn ist. du redest das vnzimlich ist. Das seind dye betrachtung die sitten. die kunst der amptleüt in ö fürsten höffen. Darumb ob sy dir gefallent so steig auff in sollichen gewalt oder das jch baß red in solliche torheyt

¶ Ob aber rechte ere in der fürsten höff zů erlangen sey ist zů mercken das alle ere als Aristotiles sprycht ist auß dem geschlecht gůter ding. vnd ist als für sich selbß. von einem yeden erbern man tzesüchen. So möchtestu sprechen. Nun

hat solliche ere kein vrsprung wann auß freündschaffte d
künig vnd der fürsten als auß den in den d hauff aller ere
vnd wirdigkeyt gesetzt ist auß dem sy auch zů den anön
fliessent Zů dem gib ich dir auch kurtze antwurt vnd ge
lab mir mit der zeugknuß ciceronis Ein yeder mensch der
sich überhebt in d höchsten üppigkeyt d mag kein gestalt
warer tugent erlangen sunder allein den schatten wān re
chte ere vnd glori vnd ware tugent ist ein starckes hertes
ding lauter vnd gräffenlich mit ein schat vnd vertunckelt
Wann das ist die war ere das recht lob vnd rům der glori
dye auß tugentreichen wercken vnd verdienen erworben
wirt wann gemeinklich wölche dem lufft der fürsten güst
vnd freündschafft nachuolgent den wirt üppige ere vnd
tämig vnd offt das rümen des gemeinen mannes ist allein
ein lob der lasterlichen gethaten sollicher üppiger eren na
chuolger Darumb spricht Socrates das dye allein ware
ere erwerben mügent Dye warlich sollich seind als sy be
gerent gesehen werden wann der fürsichtig bernhardus sp
richt Dye frucht der arbeyt wirt nit in dye ere noch in dē
rům gesetzt die manger felschlich erwirbt sunder in dye
gewissen Auß dem gebeut vnns augustinus Das wir den
rům der eren nicht mercken söllen sunder die gewissenheyt
wann d rům mag betriegen aber die gewissen betrügt nit
Fürbas mügen auch sollich die d künig gunst vnd freünt
schafft ersüchent von den obristen wirdigkeyt nymmer re
cht erfrewet werdent Wān dye wirdigkeyt als Tulius sp
richt ein erliche gewaltsame die d eren vnd rechter tuget
wol wirdig ist dye auß rechtem lob entspringet wölliche
aber auß üppigem lob jren vrsprung nemēt die ist nitt ein
wirdigkeyt Sund ein vnbilliches annemen d wirdigkeit
Auch spricht boetius Der tuget wirt nichts zůgelegt auß
der wirdigkeyt sunder so wechst dye wirdigkeyte in eren
auß d tugent wañ wa die bösen eincherley wirdigkeit en

pfahent/so werdē sy mit allein dauon der selben vnwirdig sund wirt jr bosheyt dardurch geoffenbart. Darzů dienet vns das ō merer teyl deren die dem künigklichen schatten nachuolgent sollich wirdigkeyt auß tugendē mit erlangent sund auß laster/mit auß verdienen sund auß gab. mitt auß rechter wal sund auß schmaichen vnd liebkallen Daruñ ist lauter vnd klar das sy ware ere nit erwerben mügent.

Das fünfft capitel von dem adel des geschlechtes oder des blütes. vnd auch von dem adel der künsten vnd güter sitten. vnd von dem vrsprung des adels

WElche vermeinent das der adel allein in ō fürsten höf zefinden sei die werdent betro/gen. vnd das zů versteen so wyll jch etwz von dem adel sagen kürtzer wān die grōsse der sachen begeren ist. vñ von erst ist zů mercken das jch mit sagen will von dē adel den man den götlichen vñ übernatürlichen adel heyst durche den auß götlichen genaden der mensch gott dem herren empfenglicher ist. vnd will auch den adel nitt berüren wā ō mensch auß freiheyt oder scharpfen simen vnd vernūft

wirt edel geheÿßen·sunder aber von dē adel des blůttes zů
sagen durch dē ein man über daz bofel wirdiger empfeng
klicher vñ erlicher wirt gescheczt·den auch etlich den adel
ordenlich zeleben nement·wirt die erst frag waz d̄ adel des
blůtes sei·Darnach wān wie vnnd durch wölche mittel
der adel zebekōmen seÿ·Vnd das wir manigerley vnd̄ we
gen lassen das hieinn möcht gesagt werdē so ist es genůg·
das wir die meinūg aristotilis für vnß nemē d̄ in rethori/
cis sagt·Das adel sei anderst nit dann tugent des geschlech
tes vnd des vrsprungs·darum̄ sag wir etlich edel sein die
auß edlem geschlecht jren vrsprunge habēt empfangen·so
wirt auch dz geschlecht erber vñ edel geheÿssen darum̄ daz
von alter her vil edel vñ geeret mann auß in entsprungen
seind·die über die and̄n regierent fürgeseczt werdēt Oder
die sunst etwas manlicher vñ erlicher gethaten auß heÿß
sen d̄ fürsten od̄ willfagen des volcks volbracht habent·sol
licher meinung ist auch aristotiles nit wid̄wertig· vnd se
neca des gleichē·Die sagent d̄ adel sei altherbrachte reich
tumb·Vnd jch mein sÿ sagen es darūb daz d̄ gemein man
alle ding meint mit dem gelt zegleichen Das d̄ spruch des
weisen mannes war sei· Dem pfenning dienent alle ding
Dannē kōmpt die meinung des gemeinen mānes das alle
ding mit dem pfenning zeuergeltē seind·wān auß dem dz
etlich reich seind werdēt sÿ leicht wirdig zů der regierung
gescheczt vñ über dz gemein volck zesetzen·sÿ werdēt auch
durch dē pfenning edel vñ aller ere wirdig geacht·auß dē
kōmt dz d̄ natürlich meÿster vñ die andern haben gespro
chen·d̄ adel sei altherkōmne reichtum̄· aber on zweifel alt
herkōmne reichtum̄ mügen den adel nit einig beren/Sund̄
als aristotiles spricht jm fünfften bůch politicorū Bei solli
cher reichtumb můß tugent vnd verdienen d̄ alt vorderen
wesen in d̄ maß als vor gesagt ist·also seind die reichtum̄
nit formlich vrsach die lauterkeit des adels zebringē sund̄

seind sy als ein mittel vnd ein zaichen des adels ¶ Der natürlich meyster vnd die andern weisen habent auch nit on vrsach gesprochē altherkōmen reichtung Sunder darūb das sy erzaigten das newe reichtung nit genūgsam ist den adel zemachen ¶ Des sagt aristotiles in dem büch rethorizorum ein schöne vrsach vnd spricht Newlich reichtung erworben haben ist ein vnwissenheit der reichtumb auß dē neūnet er sollich die neülich gereicht worden seind gluckhafft aber vnwissent, wān wölche also neülichen gereicht werdent dye kündent das gůt des glückrades formē noch ordnen in tugentreiche werck als die alten weisen gethan habent die sich jres gewaltes vnd reichtung vnd anders gůtes des glückrades mäßlich vñ in tugentreichen werken gebraucht habent Wān sy wolten den wercken jrer altvordern nachuolgen auß dem ist scheinberlich czemercken das die die newlich reichtumb erworben habent nit mügent rechtlich edel geheyssen werden wān sy seind nit von edler geburt vnd auß alterkōmen reichtumb vnnd tugentreichen wercken herkōmen ¶ In sollicher maß ist wol czů mercken dz etlich recht edel sein mügent die auß altem edlem stam̄ geborn seind vnd doch arm auß vngefell des glück rades das in jre reichtung entzogen hat Solliche meinung der natürlichen meyster zebestäten ist wol zimlichen daz etlich zeugknuß der heyligen geschrifft auß d alle weiß heyt jren vrsprung genōmen hat auch darzů gezogen werdent Vnd am ersten so wirt dise meinung gefestiget auß dem spruch des propheten Dauids so er spricht Sein samwirt manigfaltig auff d erde Vnd als bald hinach spricht spricht er Glori ere werdē in seimē hauß do meint er seimē nachkōmen als ob er zaigē wöll wie d same macht glori vñ reichtūb auß tugentreichen werckē der altvordern empfahe als ein vorderste grundfesti vnd wesenlicher teeyle des angebornen adels als oben gesagt ist Fürbas steet im büch ecclesiastice got ret den vatter in den kindern vnnd

der segen des vaters bestätiget dÿe heüser der sün. Das ist die verdieneliche werck der väter durch dÿe sÿ gelobt geeret vnd gesegnet werdent bestätigent die sün In warem adel des fleysches. Vnd als bald hinach steet also. Die glori des menschen kõmpt auß der ere der vätter. vnd die schand des sunes machet einen vater on ere. ¶ Der schön spruch erzaiget wol. wÿe fast dÿe glori des adels hanget an den alt vordern ere vnnd tugentreichen wercken. Als auch her widerumb. vnlob vnnd vnedel den sünen nachuolget wa jr edlen väter durch jr vnlobliche werck nicht geeret werdent Vnd das selb bestätiget aber Salomon so er spricht. Der geerten reichen glori begreiffet auch dÿe süne Ist sein meinung in der glori des adels Auß dem wirt klärlich erzaigt daz der war adel des blůtes nit allein auß der reichtung entspringt. wann es steet geschriben Er hat den reichen sündigen man nit groß gemacht. Darumb ist zemerckẽ das allein ware tugent verdienlich vnd mercklich gethatẽ der alt vordern durch dÿe sÿ erlich vnd edel worden seind den nachkõmenden rechten adel des geblůtes eingiessent. Dise meinung wirt auch von den gesaczten d̃ rechten wol gefestiget mitt dem das sÿ sagent der adel kõm auß dreien dingen. Auß dem alten herkõmen des geschlechtes auß erlichen wercken vnnd alter reichtung. in maß wie vor gesaget ist. Wann nun die gesacz der recht nitt wider die götlichen gesaczt seind. auch nit wider die recht der gůten sittẽ auch nit wider stet recht. So ist wol zemercken daz die ob geschriben meinung bestentlich ist Auß dem mag ein ieder wol vnd lauter merckẽ daz wir nit warlich mügen sprechen das die fürsten kein mügen edel machen nach jrem willen. der von vnedlen vnd gebeürischen vordern geborn ist. wãn auff ein tag ward keÿser Sigmund von einem seinẽ lieben doch vnedlẽ diener hart angestrengt mit gebet dz er in solt edel machen. antwurt jm d̃ keÿser weißlich vñ hof/

lich vnd sprach: Reich vnd in freiheit leben mag ich dich wol machen: aber mit edel: Darmit er beweisen wolt dz ne we fürsten genad niemant geadeln mag: sunder allein alt herkömen reichtumb: vnd die tugentreiche werck der vor dern bringent den adel: Ob aber etlich on solliche alterher kommen vnd güt getaten von den fürsten begabet wurdē die söllent billicher freisessen wān edel genennet werden do ch wirt darauß ein schicklicheyt zů dem adel: wa der vrsp rung mit den fürsten gaben auß starckē tugentreichen wer cken den anfang empfahet: vnnd so vil wirt der selb edler vnd mer erleüchten als vyl der anfang elter wirdt: auß tu genden herkömen als aristotiles sprycht: ¶ Der adel wirdt auß dem alter gelobt: wān dyse tugent ist alt in inen: Das alles angesehen will ich mit darwid sein der adel des blůts hab ein anfang: er hat auch ein end: Wān in sollicher maß wie er anfacht mit biderkeyt der ält wordern also nimpt er ein end auß schanden vñ lasterlichen gethaten der nachkō menden: So vyl das solliche klarheyte des altherkommen adels von einem schentlichē tag werd verblichen: vñ wyse sich die selben vnwarlich edel genennt habent: also verlaß/ sent sy jren adel/ Doch will ich bekennen das vyl sollicher seind die durch yr strengekeyt: tugent vnd gwossen fleiß zů dem gemeinen nutz wol verdienet das sy edel seind: vnd ob sollicher adel nit von geburt ist so hifft doch eygne tug/ ent vnd strengkeyt darzů: Vnd werdent auß sollicher vr sach bewegt das mengklichen vnbillich beduncken sol das ein man auß fremden tugendē höher solt geadelt sein wān auß eygner tugent vnd frümkeyt: oder besser sol geschetzet werdē auß d gestorben güten wercken: wān auß der leben/ den güten exempeln: dauon auch in dē achten capitel gesa get wirt: Aber sollich warlicher zesagen fahent an edel tze sein als oben steet: Der keyser můg kein gemeinē man nit warlich edels geblůts machē wān d selb adel geet von dē nordern in die nachkömen: Das will salomon bestäten in

Ecclesiastico so er sprycht/Du solt dye wirdigkeyt mit von dem menschen süchē/noch ere von dem künig/meint er des adels vnd der clarheyt/Wann es ist offenbar das kein fürste den lauff der natur verendern mag/wann er wölle oder wöll mit so beleibent sy in jrem wesen/Vnd meine zůbeschluß dises capitels mit vnderschid zereden sein/Wān reden wir von dem adel des blůttes von alter herkōmen ist wol zů versteent/das kein fürst dem gemeinen mann sollichen adel geben mag/Ob wir aber reden vō eygem adel auß gůten gethaten/tugentreichen wercken vnd fleiß czů gemeinē nutz/wer zweifelt ein fürst můg ein sollichen mit adel auff erheben/wann er begabet in mit ritter zierd vnnd ander hoher wirdigkeyt/durch die sein nachkōmen recht edel werdent/vnd er facht an edel zesein vnnd ist vor vnedel gewesen/also wirt sein ere gemeret aber sein blůt beleibt vnuerendt/doch hat er ein bildung des adels/Der fürst mag auche das nit anders machen/¶Ob du aber sprechest ein sollichē genad mag ein fürst auch einem erzaigen auß gůtter neygung on vorgeende tugentreiche werck oder alten herkōmen/Ich wyll bekennen das sollicher adel entspringen mag auß eines fürsten gůtten willen/Aber wann er nicht durch güte werck verdient ist/so gat er nit in die nachkō/menden/sunder er wirt in seiner eygner person geendet

¶Das sechst capitel/von manigerley adel/vnd ob der adel der geburt höher zů eren/vnd zů begaben sei wann die strengkeyt kunst oder tugent des vnedlen von geburt

WAm wir dye krafft vnnd natur des angeborenen adels erſüchen wöllē ſo vindē wir ſchöne ding darinn manige vernunfft geiret hat/auch die weiſen ſelbſ gezweifelt welcher adel für tzů ſetzen ere oder dancke zů verdienen/Ob der adel des blůttes/höher ſei/oder der auß tugentreichen wercken/künſten/odō groſſem verdienen erworben iſt/ Sag mir was beduncket dich/wann einer ſtreng in ſeinem harnaſch ſtarck vñ für ſichtig doch von geburt vnedel/einem entgegen kommet/der edel vnd klar von ſchlecht iſt/aber kleines verdienens gegen dem gemeinen nůtz/Odō ob ein weiſer vnedler man mit dem edlen von ere vnd wirdigkeyt diſputieren wölle So meinent etlich man ſöll demedlen beuor geben/vō erſt vmb das verdienen ſeiner vordern des gemeinen nutz/auch darumb wān das natürlich recht gibt dem adel hilf vñ vorteeyl/wann der ſelbe natürlich recht adel behelt beſſere recht in allen dingen wann keinerley erlangter adel/darzů dienet vnß der ſpruch Ariſtolis in ethicis/Es ſeind etlich mit tugenden begabet vnd doch nit edel ſeind/wann es iſt

leicht ein baur zefinden oder ein gemeiner man ð starckes gemütes ist/keck vnd weiß in den dingen die im zů gehörē aber er kan doch mit regierent vnd oberkeyt halten/Darzů ist mit zů beduncken das der sun vmb lasterlich gethat den adel verlieren můg Wān der weiß in dē bůch ecclesiastes spricht/der thor ist von dē fürsten in dye höchsten wirdikeit gesetzt/domitt will er bedeůten das er edel sei/wye wol er ein thor ist/Auff dise meinung mag man wänen aristotilē reden so er in politicis spricht Der adel vō geschlecht ist ein loblich werck/ist er nun ein loblich wercke so sol man im ere vnd wirdigkeyt erzaigen/Zeletst spricht ð natürlich meyster vñ die andn weisen/Der adel sei altherkomne reichtung/So dān das also ist so bedarff er keiner landeren hilf tugentreicher werck/Auß dem allem vermeint der teil der adel von geschlecht seyē dē andern fürzesetzen/Aber herwiderumb so vermeinent die andern der vnedel von geschlecht der doch strenger werck starckes gemütes fürsichtig vnd weiß ist soll dem gebornē edlen fürgesetzt werdē/wān franciscus petrarcha sagt auff meinung etlicher andn weisen/Wann wir recht bedencken vnd betrachten wie vil beßer sei den adel stifften wañ zerbrechen so vinden wir künt lich wie vil dē starckmütigen tugentreichen weisen vnedelen gebornen bauren adel grösser ist wañ des vnkündenden geborn edelmans/wann der baur stifftet den adel/der edel mindert vnd zerbricht im/Dye ð selben meinung seind nement auch für sich arestotilem in politicis der spricht/Ere vnd wirdigkeyt darzů ð adel geordnet ist soll außgeteylt werdē vñ geschetzt nach ð gůtheit ð sel anhangent nit nach dē übertreffen ð gůtheit des leibs/vñ des glücks/Des ein vrsach setzt er im erstē bůch politicorū wān sollich gůt des leibs vnd gelückes mag man wol vnd übel gebrauchen/darūb mag rechter adel nit darin gefestiget werdē doch wirt er dardurch geziert wann solt auf auß wendiges gütt

des gelückrades der adel gestifftet werdent ÿe reicher dañ
einer wär·ÿe edler solt er geheÿssen werden· Welcher aber
auf sollicher meinung lege der volget der falschen meinũg
des weibes von der aristotiles schreibt in rethoricis·¶ Da
sÿ gefragt ward ob sÿ lieber einen weisen oder einen reich
en sun haben wölt·doarzů gab sÿ höflich antwurdte aber
törlich vnd sprach·¶ Fürwar dÿe weißheÿt ist übergůte
jch sihe aber dÿe weisen vil mer warten vor der reich thür
wann dÿe reichen vor dem thor der weisen ¶ So aber der
adel vnder den aůßwẽdigen gůten dingen gerechnet wirt
so ist wol zů erkennen daz niemant allein darůmb hoch ge
eret sol werden/¶ Vmb das spricht aristotiles Der mẽsch
sol billicher vmb die inwendigen gůtten ding gewirdiget
werden wann vmb die außwendigen· wãn der adel d̃ alt
vordern allein mag den menschen nit formlich edel machẽ·
Darzů die säligkeyt zů der alles menschliches gemůte er/
seufftzet·ist nit in dem aůßwendigen gůtt so widerspricht
niemant der adel hab in jm etwas säligkeÿt·als das d̃ na/
türlich meÿster bezeugt so er spricht·Der edel von geschle
chte ist glückhafft vnd sälig·¶ Fürbas dise meinung zebe
krefftigen dienet vnß dÿe natürlich vrsach·wann solt ein
geborn edelman mit lasterlichen thaten befleckt über einen
tugentreichen vnedlen geeret werden·so entsprung darauß
große vnbillickeÿt·solliche das dÿe laster belonet wurdent
vnd was der eren wirdig wär mit der tugent vertriben dz
doch aristotiles in pollicis verdamnet·so er ein solliche re/
gel gibt das niemandt sol geeret werden Wann vmb über
treffen der tugent dÿe ein gůtheÿt der sele seind als vor ge
sagt ist· Darüber so adelt dÿe kunste den menschen als dÿe
weltlichen recht außrüffent· vnnd spricht das selb gesaczt
das vlpianus des rechten ein hochgelerter warlich edel ge
heÿssen wirt·nicht von seinem geschlecht sunder vmb sein
kunst vnnd gnůgsame seines verdienens·Darczů dienent
auch dÿe schöne wordt Salustÿ von den jch auch in dem

achten capitel sagen will. On zweifel auff beyde teyl vor gemelter meinung seind starck pfeil geschossen wordē die mich dise widerwertigen materien auß zelegen vnd zů verantwurten zweiflig machē. wān die zů leitern vñ die warheyt darauß zů nemen. bedarff güter betrachtung wann etlich grosser künsten gleichßner redent auff etlich meinung on ein grund. dem schlechtē text on ware verstentnus nachuolgent. Ich bekenn auch mich selber wenig künden. aber mein vnkündenheit zů erzeüget meinet ich also recht vō dem adel zereden sein. Das der edel von geschlecht on weiten vmbred für den vnedlē zesetzen seyē wa sy beyd in künsten vnd tugentreichen wercken geleich seind. Von erst darumb das ō geborn adel die andern wirdigkeyt grōsser machet nach außlegung ō recht wa aber die übrigen ding der künst vnd verdienens wären vngeleich. so ist nicht so grosse acht auff den adel zehaben. Wann des vnedln strengkeyt vnd verdienen möcht so groß sein. vnnd des edlen laster vnd übel getäten so manigfalt das auß gemeiner meinung aller weisen der vnedel billich für den edlen ist zewirdigen. Von erst wirdt das bewisen auß keyserlichem recht das also spricht. wölcher in arbeyt vñ verdienen über wunden hat. der sol auch in ere widergelt überwinden. darzů welche erfunden werdent von den nechsten ämpter der heyligen schrei geborn die werdent billich für dye anderen gesetzt. Also helt auch die gewonheyt. auff dē besteent auch etlich meinung der iuristen. wye wol nun solliche meinung nach ō gegenwertigen gerechtikeyt für war vñ recht gehalten wirt so ist sy doch vil zů gemein vnd vnfellig gesetzt. darumb vermein ich sy sei zů versteen. wie sy der natürlich meyster in politicis subtüklicher außleget. vnd spricht. Ob ein edler vnd ein vnedler geleicher tugent kunste. vnnd verdienens seind. so mag man von sollicher ere oder wercken reden. der vnedel ist für den edlen zů erwölen wān

setzen wir als aristotiles spricht/ Ein pfeiffer oder lauter/
schlager ampt sei ledig so zweifelt niemandt der sein ver/
nunfft hat es sei dem vnedlen für den edlen czeleihen/ Des
selben geleichen in den eren zů regieren/ ob ein vnedler zů d
selben regierung nach seiner macht geschickter wäre dann
der edel so wirt der vnedel dem edlen billich fürgesetzt als
czů einem schulthepssen ampt in einem dorff/ Ob wol der
edel in andern verdienung höcher wär so ist im doch d vn
edel in dem ampt fürzesetzen so er darzů geschickter wäre/
Auff den sin verwilligent sich auch vil außleger der geist/
lichen vnd weltlichen recht/ vnnd sprechent/ Der adel von
geschlecht sei offt den künsten fürzesetzen/ auch zů dē eren
der kirchen vnd geystlicheyt/ wann durch dye macht der
edlen werden die widerwertigen bezwungen vnd gedru
cket/ dye den frid betrübent/ wann sollich edel dye mügent
weit baß vnd leichter die kirchen beschirmen wān als mā
spricht/ Der gemein nutz der kirchen bedarf nit allein des
auge der lere sunder auch der hand das die wüterei d wölf
getrucket werd/ wa aber in der kirchen eincherley ketzerei
auff erstünde/ dye auß zereiten ist nott das der künstreiche
für den edlen gesetzet werd/ In sollichem sinn seind die ge
setzt der heyligen geschrifft vnd die sagen der heyligen do/
ctor außzelegen/ In sunderheyt jeronimi so er spricht Mān
soll die ere mit außteylent nach dem blůt/ sunder nach gůt/
ter lere vnd leben/ Vnd mer so er spricht So die kunst dē
menschen adelt vnd durchleüchtet so ist sy billich als das
kostliches vnd edelst gůt/ dem gebornen adel fürsetze zesetz
en/ der nun ein gůt des leibs ist ¶ Auß disen dingen ist wol
zů mercken das beyde adel überwindent vnd überwunden
werdent/ nach der geleiche vnnd nach der vngeleiche des
verdienens/ vnnd der natur der dinge von den man redet/
¶ Solliche vermeinung will sant Gregorius mitt wenig
doch mit weisen worten reden im büch pastorali/ Mölch/
er wayst mit das nach ordnung der natur der karfunckel

besser ist wann jacinckte/doch wirt der wot jacinckt vō lau
ter klaren farben für den tunckeln blaichen karfunckel gelo
bet/Wann was dē iacinckten von natur entzogen ist/ dz er
füllet im die varb/vnd was die natur dē karfunckel gebē
hat das wirt im von der varb gemindert/ Also ist auch zů
versteen dz wid dise meinung im anfang diß capitels her
für gezogen wirt/In sunderheit das in ecclestastico gesch
riben ist dz die weißheyt besser ist wān die krafft/ vnd des
armē weißheit ist benügig/Auß disen dingen mügē wir lei
cht antwurtē auf alle argumēt die wid dise meinung gese
tzet seind/in sunderheit so man spricht/Solt d adel geborn
mit lasterlichen gethaten dē vnedlen tugentreichē für gese/
tzet werdē so wurd das laster gelobt vñ geeret/ ¶Darzů
sag ich dz sy formlich mit söllet geeret werdē als ob sy gůt
vñ tugentreich seient/sund als ein gůtes mittel instrumēt
vñ zaichen d gůtheit/In maß wye wir ein harn des men/
schen loben/darūb dz er ein gůtheit bedeůt dz ist gesuntheit
des leibs vñ ist doch von seiner natur übelschmeckent

¶Das sibent capitel ist von dem lob vnnd wirdigkeyt
des geborenen adels vnd seiner tugent vnd nucz

Er gewonlichen ordnung nachzekommen so seind etliche ding auß d̄ vili kurtz zesagen vō dem lob feeiheÿt vnd übertreffen des mensch/ lichen adels· vnnd wie wol man auß den vor berürten dingen leicht erkennē mag wie groß das übertreffen des adels sei· wie mechtig· wie scheinlichen wie vol glori sÿ sei· so wirt es doch auß dem nachgenden völligklicher erkennet· wann das erleüchtent kleinet dem menschē auß der goheÿt gesandt ist nit von gefell· od̄ von gelück keinen zůfal dem menschen gegeben sunder von der natur ist er wirdiger worden vnd übertreffenlicher wann andrer menschen wirdigkeÿt ere vnd andre gůt erwerbē die menschen· sÿ werdent in nit angebornen als der adel so wirt auch der adel nit allein mit dem menschen empfangē Sunder ist er vor in dem geschlecht erleücht gewesen ee d̄ mensch geborn wirt· Das hat der heÿlig patriarche jacob gar schon bewisen so er spricht· Ir glori ist von der geburt vnd von dem empfahen in den leib ist sein ere· Vnd in ec/ clesiastico spricht der weiß· Glori des menschen ist auß der ere des vaters· vnd wie wol auß zeugknuß der prophetē wir tödtlichen menschen vnsern vordern gleich seien wān wir seien all des obresten kinder· so vildas wir auß einem brunnen entsprungen seind· so ist doch der geborn adel für dÿe andern zů erhöhen· vnnd ist vnderschid nach der sage des apostels als vnder dem liecht der sternen· wann der er lich adel vnderschidet den menschen von dem menschen dz die nit geleiches lob ere vñ widergelt niessen seind die vn geleicher tugent seind vnnd mit vngeleicher klarheÿt des geschlechtes erleücht werdent· wann wer wolt darwider sein das edler sam den nachkōmenden nit edler machte· ja er erhöcht in in geleicher maß als der genidert wirtt durch nidern vnd schnöden gewalt samen· Nach einem spruche eines weisen maimes· des menschen adelkeyt ist ein bild d̄ gotheÿt· des menschen adelkeÿt ist der tugent klarheit· der

demütig gefallen nider. vom adel wirt erhebt wider. Vom adel wirt gezämet d̄ wütend an eren gelämet. Der adel ist der ere gewant. das er nit fürchtet keine schand. Darüber als Aristotiles in rethoricis spricht. So dienent dem adel vil nach alle tugent. Zů denen die edlen von natur geschicket geneÿgt werdent. Von erst das die edlen demütig vñ senfftmütig seind. sÿ fliehent dÿe hoffart von vätterlicher neÿgung das jre vordern jr reichtumb in rechter maße gebraucht habent. Darauß kōmpt das sÿ sich nicht leicht in hoffart aufferhebent als dÿe thůnd dÿe neülich gereichet worden seind. Zům anderen mal so dienet dem adel groß mechtigkeyt darauß kōmpt das sÿ nit zengisch seind wān sÿ stellent nach grossen dingen/darumb werdent sÿ vō kleinem widerdrieß nit bewegt. Sÿ übersehent. sÿ verduldent vnd vertragent den nidern vnd den krancken souil als fast sÿ den über mütigen widerstand gethůn mügent. ¶ Zů dē dritten mal so gesellet sich der adel zů der mäßigkeÿt wān die edlen übent sich gewonlich in d̄ sorg des gemeinē nütz darumb habent sÿ gewont mäßlich zeleben ¶ Zům vierdē ist der adel über gütig vnd verschmecht niemānt vnd dÿe rechten edlen achten nit größers dañ dÿe gůtheÿt der sele. daz ist die tugent damit sÿ begabt seind darumb sÿ niemāt verschmehent. ¶ Zů dem fünfften mal volget dem adel vernunfft vnd klůgheÿt. wān die edlen ersůchent subtilklich was inen zethůn gebüre oder zelassen. Sÿ beschawent alle zeit jre werck auß vnd in dem hauß recht zeleben. wān dÿe nachgebauren merckent allzeit auff jre werck als ob sÿ dar geseczt seind. Vmb das beschicht das sÿ emßiger baß auff sehent weiser vnd fürsichtiger seind. ¶ Zům sechsten mal so ist der adel freündhold vnd den merteyl höflich. wann sÿ wonent gemeinklich in der fürsten höff. vnnd künigklichen sal. vnd dÿe bauren beleibent grob vnd wild wañ sÿ wonert auff dem veld. vnd einöde darumb seind sÿ gro/

bes vnd rauhes wandels. ¶Zů letst so begert der adel mitt allem den lebendigen lobe vnnd ere. sunder auch den sterbenden als das der hoch geadelt fürst machabeo zum baker net von dem die geschrifft sagt er wölt lieber sterben wann den sündern sein vnderthan

¶Das acht capitel von der schnödigkeyte menschliches adels. vnd von dem läster jm nachuolgent. vnd von dem mißthůn der edlen vnd jrem vngemach arbeyt vnd sorge vnd wie sollich nit warlich edel geheyssen werdent

¶Je menig ð widerpart bezwingt mich daz ich des hoch gelobten mēschliches adels zergenglicheyt. üppigkeyt. vnwissenheyt. vnstätigkeyt. kestigung vngemach ellend vnnd sorgfeltigkeyt eins teyls berüre. ¶Ich wolte von erst das allen tödtlichen menschen der spruch eines weisen mannes in das gemůt genagelt wäre so er sprichte. Wann wir das vnsauber werck der natur vnd schnöde materi an sehen das wir von dem jrdischen adel des blůtes disputieren so thůnd wir nit anders dann das wir kempfen von ð klarheyt dreckes vnnd kotes. darumb wirt geschriben in

dem bůche machabeorum. Jr glori ist ein drecke vnnd ein wurm. Daz hat auch ÿsaias wol erkennt so er spricht. sein ere vnd sein obrekeit ist dem kot zů gleichen. wān des erd treichs vnd der aschen hoffart ist für nichten. Darumb spricht crisostimus. Der adel des fleÿsches ist ein vnfrucht/bere schamliche schädlich üppigkeÿt wa rechte tugent nit nachuolget. Vnd boecius spricht. wer sicht nicht wie vnnuczlich vnd erdicht ist der man des adels. darumb wenn du eÿgne klarheÿt nit hast so mag dich frembde nit scheinlich machen. Wann apuleius spricht er zů erholen sol man eÿgner hilff nit frembder begeren. wann es ist spotlich geiden von frembdem gůt vnd eÿgens nit enthaben. darumb ist der vordern verdienen wenig nuczlich zů dē adel wa der nachkōmenden eÿgne tugent nit mituolget. Vnnd petrarcha spricht. Jn geliecher maß wie die befleckung der kind̄ den vätern nit schedlich seind. also werdent die nachgeenden von dem schein der vordern nit erleücht. Darum̄ sprache er zů seinē freünd. jch wolt lieber dz and̄ durch dich erkant wurden wann das man dych durch ander erkennen sol. vnd ist wunder das sÿ sollich wöllent gesehen werden dÿe sÿ nit seind. Dieb vnd eebrecher sůchent die vinsterin aber dise üppigkeÿt vnd valscher adel ob er wol mit schandtlichen wercken bedunckelt ist. dannocht will er an dē liecht gesehen werden. er will das man in erkenn vn̄ wäre jm besser man wiste nit von jm zesagen. Darumb wölche adel seind begeren die söllent wircken tugentreiche werck das sÿ edel werden. wān heten jr vordern nitt solliche wercka gewirckt sÿ wären auch nit edel wordē ¶ Zů letst als jeronimus spricht. so waÿß jch nichcz das an dē gebornen adel zů begeren sei wān das die nachkōmenden menschen mit etwz uottürftiger meinung bezwungen werdent dz sÿ auß den väterlichen stapffen gůter werck nit treten söllent Welcher sicht aber nit wie vil kinder auß den gůten werck

en schlähent der vordern vnd jren adel mißbrauchent vnd so vil jre vordern klärer vñ edler gewesen seind souil werdent sy vinsterer vnnd vnedler/ also dz sy grössere arbeyt volbringen müssent/ den schantlichen wercken nachzuolgen/ wann die väter gehabt habent tugent zů erwerben sy seind auch embiger mit grossem fleiß den adel zů verlieren/ wann die väter waren zů bekömen/ ¶ Ein exempel haben wir an dem sun affricani/ wie wol der selb von einẽ durchleüchtigesten vater geborn was/ so stanck er doch in übergem laster vnd bösen wercken/ vnd on zweifel möcht der adel von hand gegeben worden sein/ der vater hett in über hoch geadelt/ Er mocht in wol lieb haben aber nitt edler verließ jm alles sein gůt vnd hab/ aber kein klarheit des adels mocht er jm verlassen/ ¶ Auß dẽ magst du küntlich mercken das eintweders der adel nichts ist/ oder aber d̃ elteste vater d̃ die gantze affricam durch tugentreiche adeliche starcke wercke überwunden het verließ vnd allem seinem gůt kein adel/ darumb ist die meinung falsch welcher spricht das er den adel von den vordern empfangen habe/ wann dye vordern liessen offt den nachkömenden rechten adel wann sy in in jrem gewalt heten den von hand zů geben nach jrem willen/ Der vater mag auch wol alles and gůt verschäffen wem er will/ aber den adel mag er nitt hingeben nach seinem willen/ O wie vil vätter sehen wir gebrechhafft sün haben/ So vil das d̃ spruch war ist/ die sün beflecken die glori der väter/ Es ist auch niemant der nit wiß das sorg vnd angst darbei ist das wir auff soliche vnstäte fliegende ding vnser gemůt so kreftiklich setzẽ/ wãn sollicher adel über alle zergengkliche ding zergengklich ist vñ bald verkert/ wãn wir sehen das d̃ bauer d̃ heut dẽ acker vmb hat kert will morgen riterschafft pflegen Vnd der gester mit guldin spornen durch die land vnd stet ritte das volck gewaltigklichen zů regieren/ den sicht man heut dye ochsen mit dem görtlin stupffen/ den pflůg durch das feld

ziehen/Wie offt werdent die knechts kinder in den fürsten stülen gesehen/vnd die fürsten kinder in den kercken vnd ketten/darum̃ ist nichtz vnstäters/nichtz zergengklichers Ich will auch den adel schmaichen mit gelauben/wann sy̓ wöllent in nun darumb hoch schetzen/das er dem mensch/en von natur inn ist/Ich kan aber nitt gnügsamlich sehen in wölchen weg sy̓ war gesagt habent/Das mercket man von erst darauß wann in den weg wärn alle menschē edel Wann als aristotiles spricht/so seind das wärlich natürli che ding die allweg vnd überal anhangent/so ist der adel zergengklich vnd leicht hingeent/als ein weib die gestern edel gewesen ist wirdt sy̓ heut einem bauren gegeben sy̓ ist ein beürin on alle jr schuld/ob sy̓ auch güte vnnd heylige werck volbringet/Dem ist geleich wölcher durch mißtün seinen adel verleürt/¶Auß dem ist wol zů versteen das ei ner eines tags edel vnd vnedel sein mag/Der adel beleibt auch nit an allen enden überal/wann wurd ein edler heyd von den cristen gefangen er wär nicht mer edel/sunder ein knecht/wann er zů den cristen gefüret wirt/Des geleichen wann ein edler gefangen cristen zů den heyden käm/Wir sehen auch das selbig in der ritterschaffte/wann wie wol wir alle ritter edel heyssen/so nennent doch die keyserliche recht keinen edel wann welche römisch riter seind/dannē kömet das ein ritter der erst gestern zů Rom auff der tüber brugk zů riter geschlagen ist einē iedē|elltesten ritter an an/dern enden ritter geschlagen fürgesetzt vñ geeret wirt na che keyserlichen rechtē/über das habēt die edlen etlich vn/derdienstlich vō natur anhangent vnabtilgete laster zedie nen/sy̓ von natur geneygt werdēt vnd zů dē wercken sch/nell seind/als aristotiles in rethoricis spricht/¶Von erste seind sy̓ hochmütig vnd zů vil eregeitig/wann von natur begert ein yeder mensch das zehauffen das er hat/Darumb wann sy̓ anfahent zů reichen so wöllent sy̓ täglich reicher

werden. Wann man sy eret so begerent sy noch höher ge/
eret werden. So aber dye edlen von geschlecht erber seind.
so begerent sy die selben ere gemert werden. Darauß kömt
das sy der eren vnd gewaltes zeuil geitig werdent. ¶ Das
ander laster ist wol zeschelten das die edlen von natur vñ
fahet/ist als aristotiles spricht. das sy so übermütig seinde
das sy jr vordern verschmehent. wän sy achtent sich gröss
ser vñ edler dañ jr väter. Das kömt auß dem als der selb
meyster spricht. das der adel durch das alter grösser wirt
Des gibt vnß gezeugknuß der groß allexander der vil über
seinen vater phippum groß was. wrauß in laster/aber in
tugenden waiß jch nitt. Von dem policratus spricht Ob ö
vatter durch sein kunst vnd weißheyt sich vnderstanden
het die welt jm selber vndertänig zemachen der sun möcht
solliche ere des vaters nit geliten haben/ wann er was der
ere seines vaters übereidig so vil wann er höret des vat
ters sig tugent oder groß geschichten so ward er also mitt
schmertzen betrübt vñ in zorn bewegt das er weinē ward
Er verschmehet auch vnnd mindert alle güte werck des
vatters in meinung als seine eygen getäten durch des va
ters gůt geschichten gemindert wurden. Wölche auch sein
en vatter lobten. oder eincherley loblicher getäten von jm
sagten die tödtet er gemeinklich mit seinen henden oð ließ
sy vahen zů der straff. Fürbas dise laster von dem adel ge
sagt wärent klein wann mit grössere daran hiengen. Von
erst schmehent sy got vnd dye cristenlichen kirchen von ð
sy wider geborn werdēt. Von den der herr spricht. wölche
mich verschmehent dye seind nit edel. Darzů so habent sy
kein scham noch entsitzen oder scheuhen ab keiner sünde. in
sollicher maß als ob inen durch den adel vrlob gegeben sei
sündtliche werck zů volbringen Vnd merckent nit den sp
ruch des heylgen ambrosy. Die scham schantlicher werck
verratet dye edlen vnnd durchleüchtigen vordern. Aber
welche in laster verschmecht seind bedunckelent dē adel so

mag auch fremde tuget die eygē missetat nit entschuldigē Auß dem spricht der Senator boecius / ich waiß nit in welchen weg fremder schein yemandt erleüchten mag / Es beschehe dann als apuleius spricht In maß wie die sum ein stinckende stat bescheinet vnd erleücht dye stincket nichts des minder Vnd spricht fürbas / der adel ist gesetzt als ein werckzeug tugentreiche werck zů volbringen so brauchēt sy in als ein schilt waffen vnnd schirm freilicher zesünden on nachuolgende straff / ¶ Zů dem dritten mal so volget dē adel vndanckbarkeyt vnd vntrew / Wañ als der canon saget / welcher got vntrew ist der mag keinē fürsten getrew sein / wölche aber edlen got erzürnent mitt jren sünden von dem sy das leben vnnd zeben habent die seind vndanckbar vnd verrāter vnd werdent billich zů dē schnödesten bouel geschetzt / ¶ Zům vierden male ist wissentlich das der adel durch großmütikeyt geborn wirt vñ durch die ō menschē alle güte ding des leibs große vnd kleine verschmecht vñ begeret ō güthept ō sele / aber den merer teyl ist es herwid umb dz die ietzigen edlen des kleinen begerren vnd versaument das grösser / ¶ Zům fünfften mal so habent sy große gebrechen an miltigkeyt die dē adel gröblich zimpt vnnd wie wol größer sāligkeit des gebendē ist wān des ō empfahet so meinen sy doch edler vnd klārer zesein so sy andern leüten vil abreissent vñ sy des jrē beraubent / ¶ Ein weiser man ward gefragt / wölcher adel ō warer vñ grösser wār Der sprach / dē nottürftigen miltigklich geben / sy volgtent seiner meinūg / Er fragt sy herwiderūb / Sagent mir / wölchen adel meinent jr dē schnödesten sein / Sy sprachē so du sprichst ō gröst adel sei miltigklich geben so müß von nott der gröst vnadel sein wa man nymmpt Do sprach der weiß man jr habent ein recht war vrteyl über eüer haupt geben wann so jr täglichen den armen leüten das jr abreissent so erzaigent yr ewch nicht als edel sunder als schnöd eygen

leüt· Es seind vil schandtlicher laster mit dē edlen gesellet
vnd vereinet· die sÿ vil ringklicher volbringent· wann sÿ
iemant in geschrifft geseczen möcht· Die auch sant jeroni
mus mit kurczen worten also berürt· Den merer teÿl so ge
bürt d̄ adel des leibs den vnadel des gemüttes · Auß disen
vorgeschriben vrsachen ist kündtlich zemerckē wÿe grosse
üppikeÿt sei sich mit solichen schnöden dingen zebeküme/
ren· wān als die geschrifft sagt so wirt d̄ man in seiner sch
nödigkeÿt begriffen· Also wirt er begriffen in seiner schnö
digkeit wān er sich selber maniger sorgfeltigkeit vnd̄ wirf
fig machet· Darum̄ das er meint er werd von dē schnödē
namen des adels hoch geziert vnd geeret · Das auch in dē
bůch deutronomio lauter außweist so er spricht· Es ist nic
on sorgfeltigkeit dē namen üpiger ding zů enpfahē· Größser
üppigkeÿt wirt nicht erfundē wañ dz ein man von frē
der ere glorieret d̄ selb von eÿgem laster ist entreiniget· vō
dem tůt salustius ein schöne red zů mario· wān do jm sein
widerpart sein vnadel fühůb do spräche er· sÿ schmehent
mich mit recht sÿ söllent jren vord̄n daz selb auch tůn auß
der tugent vñ über klaren werckē d̄ adel sein anfang genō
men hat· Seind sÿ dē eren neidig sÿ söllen d̄ arbeÿt · vnd d̄
vnschuld auch neidig sein· Vnnd fürbas sprach er· sehent
wie vnrechtigklich sÿ mich verschmehent wān sÿ geüdēt
von fremd̄ tugent vnd dz jch von mir selbß hab wöllent sÿ
mir nit lassen· Mein adel ist new vñ main es sei vÿl beßer
vnd heÿliger das jch den mit tugentreichē wercken erwor
ben hab· wann das sÿ den adel mindernt vnd gantz zerbre
chent dē sÿ von jr en vordern empfangen habent/ Vnd mer
spricht er· Jch bekenn daz jch schilt vnd helm nit hab· aber
mein leben· meine sitten· mein speiß vnnd mein baner vnd
ander mein ritterlich gaben· auch die wundē meinem leibe
gegeben vnnd jre maunsen dÿe gebent geczeügknuße mei/
nes adels· So seind auch mein schilt vnnd helm nicht er/
erbet sunder mit grosser arbeÿt vnd sorgfeltigkeÿt erarnet·

Das wenig wolte ich von dem adel schreiben das du sein süßigkeyt vnd bitterí erkennen mügest

Das ix. capitel von der streitbern ritterschafft vñ übung der wäffen/ vnd von jrem lob vñ ob die recht burger seind/ die sollicher ritterschafft pflegent

Vil vnd manigerlei lobliche vnd klare übung hat menschliche klúgheyt erfunden aber kein so hohe/ so überklare/ so erliche als dye streitbere ritterschafft/ Jr übung übertrifft auch alle andere übung in nutz vnd ere/ wãn durch soliche ritterschafft vnd yr übung wirt des gemeinen nutzes rúe vnd heyl gesúcht vnd behalten/ vnnd von aller zerstörung d veind erlediget/ sein lob vnd grossen nutz bezaiget vñ erhebt võ noturfft des menschẽ/ wãn als dye alten sagent so wirt solich ritterschafft den hendẽ des leibs zú gelei/chet die von d natur deinẽ leib zehilf geordnet seind vñ in solicher maß wie sy darzú gesetzt sind dz sy die schedlichen ding vertreiben vñ von in schlagen wz sy laidiget vnd zú inen eziehen wes sy bedúrffent/ Darumb das die anderen

gelid des leibß in gesuntheit behaltē werden also seind die ritter den gemeinen nucz in wesen zů behalten über nottürftig ¶ Darumb schreibt valerius von dē nucz vnd notturft der riterschafft also· die strenge gehaltne ler der riterschaft hat dē römischen reich fürstenthům maniger stat geboren in ytalia· vnd regierung mechtiger künigreichen gegeben über daz seind ander vrsachen d̄ notturfft vnd auf saczung des adels wān d̄ mensch ist kranck von jm selbß vnd bled von natur vnd mag jm selb nit genůg thůn· darumb ist dē menschen not geselschafft vnd gemeinsame· Darumb wz yetlicher besunder nit erwerben vnd bekennen mag das sy durch gemeine hilf vnd gesellschafft des eruolgen· Solich gesellschafft vnd gesamelte menig nennet d̄ natürlich meister in dē bůch policorū ein stat· zů der als jpodanius schreibet seind dreü ding nottürftig· ¶ Das erst ist d̄ ackerbaw ¶ Das ander die handwerck· ¶ Das dritt streitbere ritterschafft Darum̄ wölcher dē klarē anfang d̄ ritterschafft vñ der waffen recht betrachtet der mage sein edel übung nicht geschelten· ¶ Der ackerman auch d̄ handwercker mag in der stat nicht besteen on die reÿsigen vertreiber des kriegs durch deren hilf alles heÿl vñ wesen auch die geystlicheit wirt beschirmet· ¶ Plato in den bůchern die er vō dem gemeinē nucz auch geschriben hat Do er alles wesen vñ ordnung d̄ statt betrachtet het· do seczet er für alle stet ein nottürfftig geschlecht der menschen dÿe zů dem waffen vñ harnasch geschickt wärent vnnd also geübt das sÿ ander burger vor d̄ veinden möchten beschirmen· ¶ Er gibt in auch wunderbere freiheÿt vnd will das sÿ in ere vnd wirdikeit dÿe andern übertreffen seind· Vnd ob sÿ etwan nitt so hohe geeret werden das ist villeicht darumb das sÿ wenig erber vnd starckmůtig erfūnden werdēt· wān außd̄ meinūg aristotilis· an sollichen enden werdēt die starcken ritter vñ dÿe manlichen held erfunden· wa starckmůtigkeit vñ gůt gethaten geeret vnd belonet werdent Vnd Cicero spricht

Dye starcken verlierent yr krafft wa sy vmb jr manlich
güt gethaten vnd mit gezieret vmid erhebt werdent Dar/
umb welche gemayd starckmütig kunst vnnd weißheyt
mit in vordern eren hat dye schmeckent nach übriger fraiß/
same vnd wüterei Wölcher wolt auch dye strenge ritter=
schafft mit erent über mengklich so jr gütigkeit so fleißig ist
das vaterland zů beschirmen das sy sich offt vmb gemein
en nutz vnnd heyl zů dem tod erbeütet Darumb werdent
die römer geschlecht bruti pulicule camilli scipiones ho
chwirdiger wann wa solliche ritterschafft in den cõmu=
nen mit wär die junckfrawen wurdẽ geschwecht die mü/
tern zů der vnkeüsch gezogen alles geystlich vnd weltlich
wesen wurde entreiniget vnd zeletst alle ding ellendklich
durch fewer vnd todschleg vermischet Vnd was die bö
sen begerten zetün das müsten die vnschulder dulden Den
nutz sollicher streitberer ritterschafft bekennet aristotiles in
dem sibendẽ büch politicorum so er sprycht welche d krieg
künsten pflegent die seind billich ein teyl d stat vnd bur
burger genennet wann sollich kriegßleüt richter ratgeben
vnd priester seind warlich teyl d stat vnd des cõmus ab
er kaufleüt als kaufleüt angesehen bawleüte handwerckß
leüt metzler wie reich die seind wie wol man jr nottlich
bedarff zů dem wesen d stat dannocht werdent sy nit war
teyl der stat od burger geheyssen Des ein vrsach schreibet
der selb meyster wann sol ein man burger oder ein teyl d
stat geheyssen werden das müß geschehen auß dem end in
das alle wol geordnete stat regierung vnnd gesatz geschi
cket seind das selb end ist säligkeyt in dye aller gemeiner
nutz sol geendt werden Nun ist wissentlich dz säligkeit on
ware tugent nitt wesen mag wann sy ist ein anfange auß
dem sy ent sprüngt also wa vyl menschen bei einand seind
vnnd lebent machent ein statt sunder gemeinsame gütter
werck in das end wol vnnd in tugent zů leben geordnet

Es ist auch mit genůg ein stat oder bürgerschafft zemach/
en das vil bei einander lebent vnd einand vnrechtes über
hebent/Auch nicht darumb das sy gewerb vnd kauffmā
schafft treibent wie wol man jr zenot bedarff/sunder wirt
ein stat vnd burgerschafft darumb auffgesetzet das sy für
sich selber genůgsamlich wol vnd recht leben/Darauß kō
met das alle teyl der statt vnd des gemeinen nützes auß d
tugent gemessen werdent/Dz ist auß tugentreichen werck
en vnd gerechten des menschen/Nun ist kundtlich dz kauf
leůt baurschafft vnnd wölche handwercker seind nit mů
gent eygentlich burgergeheyffen werden noch für sich sel
ber genůgsam teyl der statt oder bugerschafft wann yr le
ben etwas schnöd vnd verwozffen ist vnd ordnet dē men
schen nit zů tugenden sunder zů gewin vnd eygen nutz vñ
ist der tugent widerwertig dye auff eitel erberkeyt gestifft
ist/Aber kauffmanschafft vnd andere handwercke setzent
jren grund auff vnnützze ding/über dz ware burgerschaft
vnd rechtem teyl der stät ist nottürfftig daz sy aller schnö
der ding můßig gangen/vnd etwan emßiglich vernünff
tigen dingen obligent vnd solichen wercken auß den die
tugent gebozn wirt/das doch weder kaufleůt bauleůte no
che handwercks leůt gethůn můgent/wann sy habent sich
jrem eygen nutz ergeben/¶Aber die priesterschaft die rät
die kriegßleůt vnd richter seind ware teyl d stat vñ burg
schafft/wann sy wärent nit solich sy heten dann burgerli/
che weißheyt/Wann in dem streitbern volk ist die fürsich/
tigkeit/durch die sy erschrockenliche ding/tzů rechter zeyt
vnd maß getürren an wenden/als der selb Phylozophus
spricht in dem andern buch/Politicozum/das ist von d
stett ordnung/das leben der ritterschafft hat vil tail d tů/
gent/¶Des geleichen von den räten/richtern vñ preistern
ist zesagen/wān jre werck seind werck von der tugent dar
umb seind sy ware teyl der stat vnd burgerschafft fürbas
von dem namen der ritterschafft zesagen vnd jrer zůgehöz

wöllent etlich darumb sein das er die boßheyt dēmen vnd bezwingen sol. Etlich ander sagent. ritter. das wir in latin milites nennen sei ein kriegisch wort. vnd sei in latein duricia. das ist zeteütsch hertigkeyt. wann dye ritter söllent nit waichmütig sein die boßheyt zů bezwingen sund hert darumb sy auch streng geheyssen werdent. Auß allen vorgeschriben dingen anfang vrsach vnd namen der ritterschafft vnd jren wercken ist leicht zemercken wie erlich vnnd übertreffenlich die ritterschafft sei. ich schweig der erē wirdigkeyt vnd grossen nutzes der dauon entspringent die so groß vnd so mercklich seind. das wir offt sehen durch jre macht vnd krafft mächtige künigreiche vnd keyserthům erworben werdent. Darum̄ sol ein jegklich adelich gemüt begirlich darnach gachen. ¶Zeletst so mügent sollich riter got dē herren das empfengklichest opffer bringen vnnd in übung sollicher ritterschafft sälig vnd behalten werdē. darumb schreibt augustinus bonifacio also. Du solt nit gedencken wölche der ritterschafft pflegent das dye got nitt gefellig sein mügent. Wān der heylig dauid hett yr gepflegen. dē doch got ō herr groß gezeügknuß gibt. vnd vil ander gerechte ritter. Centurio der zů dē herren sprach. ich bin nit wirdig das du vnder mein obtach gangest. Vnd gregorius spricht Es ist das obrest lob ō ritterschafft das man den nutzlichen geboten gehorsam sei. Das ampt der streitbern ritterschafft ist auch so groß on schuld das man vnder dē vngelaubigen künigen vnd den heyden ritterschafft rechtlichen pflegen mag. so verr das es nicht in sunderheyt wider die götlichen gebot sei als augustinus völligklicher außweist

¶Das zehent capitel von der beschwert ārbeyt vnd vngemach der ritterschafft vnd übung der waffen. vnd von der sorgfeltigkeyt des selben states vnd warumb er wider ratten wirt

DA die fleißig můter das erhort warde sÿ das vngemach·sorgfeltigkeÿt vnd schaden der ri terschafft vnd jrer ůbung in solicher maß er/ zelen als ob sÿ gantz darinn geůbt wär in soli chem fürheben · ¶ Wölche der riterschafft vñ jrer ůbung wöllent nachuolgen·die söllen betrachten vnd stät in jrem hertzen tragen was die ritterschafft sei· wz jr ampt auff jm trag vnd was sÿ nach jrer gelübd schuldig zethůn seient·So wirt der riter sehen am ersten wÿe über schwerlich in die bürde des eÿdes vnd seiner gelübd besch weren wirt vnd manen den gemeinen nutz zů beschirmen vnd vngerechtigkeÿt zů bezwingen vnd daz er mit dē apo stel paulo benůgig sei an seinem solde·vnd niemant helffe zerknüsten noch verderben·das ist die gehorsam seines or dens das ist sein ampt·wann er das wol vnd recht bewei set so ist er grosser glori vñ ere wol wirdig· ¶ Ob aber ein ritter sollichs nit pfleg on zweifel so lestert er das ampte d̄ ritterschafft vnd was dobei begriffen ist So aber dz ampt der ritterschafft auff beschirmung geseczt ist so mag schnö ders nit sein·nit vnträglichers nit verderbtlichers wann das der d̄ den namen beschirmers hat denen gewalte vnnd

vnrecht thůt die er beschirmen sol/vmb ůbel von dem entspringt dannen man gelůckes vnd heyls warten ist/ Daruß ist wol zemercken wañ ein ritter die armen vnd krancken verschmecht/witwen vnd waisen vor vnrechte nitt beschirmet das er billich verrāters namen erhollet/ wann wer zweifelt ob sey ein sündtlicher verrātter wölcher das gůt seiner trew vnd hůt beuolhen den veinden öffnet oder villeicht selb verthůt/¶Die ritter seind ob burger vnd der ellenden beschirmer/nit allein von ampts wegen jm beuolhen/sunder auch trew vnd eyd auß krafft vnd natur vnd profeß des ampts der ritterschafft darzů verpflicht vnnd gesetzt/Darumb wann sy die burger vnd die armen nitt beschirment sunder etwan selber helffent berauben on zweifel das ist wol die aller gröst verrāterei zeschetzen/¶Ob aber dise ding alle von der ritterschafft vnd gemeinē adel also gehalten werdent ist leicht zů erkennen/wañ on zweifel zů vnsern zeiten habent sich alle gesatz der ritterschaffte verkert/sy lernent fleißigklich vnd süchent wen sy schädigen můgent/wem sy gewalt vnd vnrecht erzaigen möchten daz doch gantz wid jr gelůbt ist/vnd wöllent darumb vnstraf ber sein/sunder die riterschafft enteren vnd entreinigen vnd jr macht vnnd natur gantz vertemmen/sy vergessent jrer gelůbd was sy geschworn vnd verheyssen habent/alles jr gedencken stoet auff reichtumb vnd setzen yr gemůt so vast auff zeitlichen nutz vnd gewin das sy kaufmanschafft treiben das doch die ritterschaffte entreiniget/vnd yr schnöde vngestalt vnnd machet in abtrinnig von seinem ampt/als einen münch der auß seinem kloster laufet/vnd ist billich auß der riterschafft zů dem gemeinen bofel zesetzen wān er hat als ein flüchtiger seinen orden verlassen/Ich geschweig manigerlei anderer stinckend werck die von in offt geschehent/damit das gelt den armen entzogen wirt/new zöll schatzung/vnd and mangerley besch/

werd das sy̆ ritterlichen schein vnwirdiglich tragent vñ das gleissent gold das zů einem zaichen jrer wirdigkeit ge geben ist. ¶ Schämen sy̆ sich mit dē bösen vnreinē gemieß zů vermailigen. darumb waiß ich nit wer nach sollicher ri terschafft stellen sol. so allein der nam leyder on alle werck beliben ist. Aber dise ding seind klein zůsehen. wann man die greüssenliche betrachtet. als scipio denen fürhůb die rit terschafft zů pflegen anuiengent. Er sprach die übel des le bens der ritterschafft bedunckent einen yeden anfahenden klein sein. vnez das er empfindt was vnrůe. schnödikeyt sorg vnd angst vnd vil verschmeheyt darmit vermischet ist. Darzů als der apostel spricht so ist vnser ellendes leben jrrdischer ritterschafft die wir in der geburt geloben. Dar umb bedürffen wir keiner newen ritterschafft. Da wirt d leib mit stahel verwäpnet. Vnd das gemůt sol wider böß lust. falsche zungen. trugerei vnnd vntrew bewarnet sein. Wañ der auß wendig harnasch ist zů dem krieg der sel nitt hiflich Doch bekenn ich dz die ritterschafft manigen man zů grosser reichtumb vñ obersten stat d eren gebracht hat Aber ich werd dann betrogen so seind vil dardurch in ar/ můt kōmen. in kercker in dienstbarkeyt vñ in gächen tode gefallen. Wann als petrarcha spricht. So bald einer ritter/ schafft gelobet. Es sei dañ das er die waffen tugentreiche werck zů volbringen empfahe. so ist not das er die sele all/ weg in d hand trag sy̆ zů verlieren. Ich sag auch nit das d leib in sorgen stand. sunder stat die sorg in dem leib wann die künigeilich stim̃ als vegecius spricht schreit allweg in die oren des ritters. schlag manlich. lern kecklich in dē tode geen. Vnd fürbas ein kurtzes sprichwort. aber dem ritter erschrockenlich. Du můst tödtē od du wirst getödt dz ist die übung der hoch geerten ritterschafft. ¶ Mer zewidersa ten soliche übung liß dz viij ca. oben von dē adel geschriben Auß den vrsachen meiner můter ward ich bewegt die rit/ terschafft zelassen vñ gab mich zů der übung d recht. Vnd

das ich die nutzlicher volbringen möcht gedacht ich in dē stat der gemahelschafft zekōmen/ wann der selb stat vestiget den menschen in yeglichem wesen/ vnd empflezet die vrsach in der welt zereuen/ darumb wolt ich in dem nachgenden capitel von dem selben heyligen statt der gemahelschafft sagen

¶Das xj. capitel von dem leben vnd stat der gemahelschafft in der heyligen vnuermeyligeten ee/ vnd von nottürfft nutz lob vnd vrtayl des selben über alle stend

Jemant ist der nit wiß/ wie heylig wie vnüermeiliget wie nottürfftig ō stat der ee sei wānder nit erkennet dz er von weib vnd vō man geborn ist/ Diser vnuermeyligeter stat ist dē iungen aller zimlichest/ darumb daz sy mit vnzimlicher vnkeusch nit vermischt werden/ sunder die gütten keuschen frucht der gemahelschafft frölich miessent Diser heyliger stat ist nottürfftig das menschlich geschlechte in wesen zů behalten/ vnd ist vmb drei groß wörder vrsach auffgesezt ¶Die erst das die menschlich fruchte daruon

geborn werd dz sy im natürlichem wesen beleib vñ sy vor schadē müg beschirmen/ vnd in krefftē beleiben darmit die kinder erzogen werden/ daz sy jres geleichen auch geberen mügen/ ¶ Die and vrsach vm übrige begirlicheyt des fleysches zezämen/ ¶ Die drit vrsach dz der man gewirdiget/ vnd geeret werd/ wän als d zwelfpot spricht so ist ein weibe ein glori des mänes wän gott dē mān ein weib zů einer hilff geben hat/ nit vm leiblich wollust sund dz er ere vō jr empfieng/ wän sy jm in heyligkeit nachuolget vnd frucht auß jr geber/ die got dē herren lob vnd danck sag/ Sy ist auch e also ein glori des manns dz durch sy die sün geborē werden durch die dz väterlich geschlecht in wesen beleibt vñ wirt geewigt/ wän der sun ist ein bild des vaters/ auß dē ist zemercken/ dz diser heyliger stat d gemahelschafft zů zeiten mer zeloben vnd nottürfftiger ist wän keüscheit vñ junckfrawschafft/ darum ist er für sy zů erwölen/ vñ ist vil besser heyliger gemahelschafft pflegen wän keusch beleibē besunder zů den zeiten so merung d menschen not ist/ darüb das die zal d erwelten erfüllt werd/ Als auch des geleichē aristotiles in topicis spricht Schlechtūglich zů redē ist bes ser weißheyt pflegen wän nach reichtum stellen/ aber den armen nottürfftigen ist besser reich werdē wän nach weißheyt stellen/ Fürbas so seind vil ding die den menschen zů disem säligen stat neygen söllēt/ aber für andre seind dreü ding/ ¶ Das erst die natur dz ist begirlicheit d kind durch die das menschlich geschlecht in wesen beleibt/ vnd d vatter geewiget/ ¶ Das and natürliche neygung zů einikeyt durch die d gemahel geneygt wirdt seinē gemahel rechte trew vnd freundtschafft zů behalten/ ¶ Das drit ist die gnad des heyligen sacraments d ee/ Dise heylige ordnung/ vnd erlichs wesen ist mengklichem wol wissent d sein vernunfft hat/ sein notturfft/ nutze vnnd heyligkeyt wirt auß maniger vrsach gesamelt aber für and auß zehnen/ ¶ Die erst ist d groß vnd obrest gewalt des der sy auffgesetzt hat

Wann disen aller heyligesten orden hat weder augustinus noch jeronimus/auch nicht der münch vater benedictus auffgesetzt/sunder ð obrest got mit wort vñ werck ¶Zů dem andern mal ist sy zeloben von der statt an ð sy auffgesetzt ist/wann wir gelauben on zweifel sy sei in dem paradeiß auffgesetzt nit allein in dem jrdischen sunder auch in dē himlischen/Wann als die heyligen lerer sagent so ward adam entschlaffen eines süssen schlaffes vnd in dem geyst entzuckt vnd in himlischē hoff gefürt alda er die krafft des heyligen sacraments ð ee völligklich erkennet/¶Die dritt wirdigkeyt ð gemahelschafft ist jr altes herkōmen/Dye vierd ist einigkeyt zwaier menschen in einem leibe/¶Die fünfft ist die zeit der genaden vnd vnschuld/wān der rost des valles vnnd erbsünd was dannocht nicht erwachsen ¶Dye sechst ist dye wirdigkeyt des stattes wann got der herr zů den zeiten seines zorns vnd allein den vnuermeyligeten stat behalten da er alle vnrein sünder ð vnkeüscheyt pfleger in den gumpen des wassers in ewigkeyt vertilget/¶Die sibent ist wann got ð herr wolt das die hochwirdigest ewig junckfraw maria sein liebe můter disen stat vnd heyligkeyt empfieng/vnd wye wol sy keuscheyt gelobet het dannocht wolt sy das heylig sacramēt ð ee nit verachten/Es ist auch nit kleins lob ð ee das ð sun gottes so lang verzoch menschlich fleyschy an sich zenemē vntz das die sälig junckfraw ordenlich zů ð heyligen ee vermehelt wurd ¶Die achtend wirdigkeit ð gemahelschafft wirt darauß erkennt das ð herr got disen stat mit allein mit seiner gegēwertigkeyt hat erleücht sunder auch mitt grossen wunderwercken/Als johannes in seinem ewangeli beschreibt vō der hochzeit in chana galilee/¶Dye neündt wirdigkeyte wirt darauß bekannt das durch sy alles menschlich geschlecht in wesen beleibt/Vnd als jheronimus schreibt so dye wachenden jünckfrawen gelobt werdēt die jr ampeln beim

nend behielten dem ſponß/ warumb wolt dann nit die hei lig ee gewirdiget werdent von der die ſelben junckfrawen geborn ſeind/ ¶ Das zehent lob der gemahelſchaffte wirt auß dem bekant das die vermiſchung der menſchen wa ſy recht in der ee volbracht wirt verdienlich iſt dye auß d ee nymmer on tödtlich ſünd beſchehen mag/ Darzů ſo erfül/ let die ee nit allein die welt ſunder auch das paradeiß Als ambroſius ſpricht Durch die ee werdent auch vncz albere vnd manigerley übel der vnkeuſcheit vermitten die ſunſt volbracht wurden durch diſe manung wirt maniger zů d heyligen ee gezogen wann ſy fleißiglich betracht wirt

¶ Das xij capitel Von der beſchwert/ vngemach vñ ma/ nigerley arbeyt der gemahelſchafft/ vnnd vil vrſach warumb ſy widerrāten wirt

ICh ward zweiflig vnd gieng zů der můt ter rates begerent ob jch ein weib nemen ſolt/ ſy ſaget mir offt hinach wie manigē zäher ſy gegē got für mich vergoſſen het das jch jrem rat nachuolgete Vnd was jr fraiſſamer innerlicher rat mich zů hütē vor der vngeſtüme des wütenden mörs

der gemahelschafft Vnd sprach wie wol der nam des mā
nes in der ee süß ist so ist er doch mit vil armůt vnd ellend
vmbgeben vnd sprach mer welcher mag die bürd der ge
mahelschafft leicht getragen oð die vngestüme vnd hoch
můt etlicher weib wann seind sy arm so werdent sy leicht
von den leůten verschmecht seind sy reich so macht sy das
gůt übermůtig Seind sy gůtes geschlechts das macht sy
üppig Seind sy schön sy werdent verargwonet Seind sy
vngestalt sy werdent gehasset Vnd als plutarcus spricht
so ist über jre tzungen nichtz tödtlichers über jre kegheẙt
ist nichtz schendtlichers jrer vnfrümkeẙt mag nichtz glei
chen noch erdacht werden die allezeit mit küppeln vnnd
krieg jre mān raitzlich betöbent Sy klagent allweg sẙ sch
eltent vnd widerbeffent on vnderlaß vnd seind allzeit wi
derwertig Vnd als Catho spricht wen der man liebhatt
den haßet sẙ vnd wān sẙ an allen dingen bruch habent so
gebricht in seüfftzen heülen weinen vnd klagen nymmer
mer so lang vntz das jr begird erfüllt wirdt Kleinet vnd
klaider seind sẙ geitig so inbrinstiglich das sẙ alles gůt ð
mann also beschwechēt das sẙ offt zů bösen gewinnen vñ
schwere mißethat dardurch bezwungen werdent vnd das
über alle ding sorglich ist Welcher ein weib nymmpte als
paulus spricht ð gedenckt nun ð welt ding vnd zeühet dz
gemůt von aller geistlicher übung jch schweig betriegēs
gleichßnerei verrāterei vnd manigerley vntrew dye von
den weiben den mannen bewisen werdent Die kinder von
fremdē samen geborn vnd für eelich ernört wille jch nicht
melden zelob den frawen wān jch besorg der selben seien so
vil dz weiblich lob dardurch gemindert wurd wa jch wei
ter sagte Nicht dester minder wann solliche weib sterbent
so klagen sẙ dye güten mann vnd breyten auß jr lob vnd
sagent mengklichem wie ein erber frumm schämig vñ keü
sches weib er verlorn hab dardurch sein hertz verwundt

sei vnd von eren wegen bezwungen zů d̄ lüg· überige heim
steür der frawen machet sÿ hoffertig/ wann raitzung zů d̄
hoffart ist schöne vnd grosse heimsteur der frawen· darūb
sei billicher dÿe frawen der mann gewaltig· wann gema/
hel geheÿssen werdent wann sÿ wöllent das inen alles daz
zimlich sei was sÿ fürnement· ob es wol wider die manne
wär· wann sÿ rupffent allweg den mannen ÿr armůt auff
vnd erzeugent jre reichtumb als ob sÿ nit jr gemahel sun=
der jre knecht seind· Darumb spricht ein weiser· in welch/
es hauße große heimsteur geet· auß dem selben fleücht frei/
heÿt· weipliche scham vnd vndertänigkeÿt· darūmb ma
chet ligurgus ein recht gesaczt das die frawen on all heim
steür solten vermehelt werden· darumb das das gelt nicht
lieber wär wann das weib· Nimpt dann ein man ein arm
es weib so ladet er einen gast in sein hauß nit über ein mal
sunder die weil er lebt· oder villeicht ein veind· Vnnd das
jch vil in kurtzen worten begreiff· wölcher ein weib nimt
als jch vor mit paulo gesprochē hab· der betrachtet d̄ welt
ding· vnd wie er sich dem weib gefellig mach· vnd welch
er sollichen fleiß auf das weib seczet· dem ist on zweifel not
das er andern leüten inißfalle vnd jm selber vnnucz sei vñ
her widerumb welcher on ein weib ist der ist zů allen götli
chen wercken baß geschickt· Darumb spricht augustinus
in Soliloquio· Jch waiß nichcz das die manlichen gemůt
mer abwerff wann schmaichen der frawen vnd berürung
jrer leib on das doch gemahelschafft nit mag ordenlichen
gehalten werden· Darumb spricht Hugo de sancto victore
keinem weisen man der sich der künsten ergeben hatt ist in
gemahelschafft zekōmen wān sÿ jrrt die ler der weißheyt·
vñ mag keiner den büchern vnd dē weib gleich wol dienē
sÿ seind auch manigerley vngemach der weibe gegen den
mannen· sÿ seind allwegen argkwönig dÿe manne habent
andre weib lieber vnd sÿ werdent gehasset· so ist über das
ein grosse manung vor d̄ gemahelschafft sich czů bewaren

warm do ist mit wal oder wolle betrachtung / warm wye er eine nimt sy sei zornig ein törin / vngestalte / hoffertig stinckent / oder was gebrechen sy hatt / von stundē an nach der hochzeit můß er sy also behalten / Pferd esel hund vnnd an dre kauffmanschatz versůcht man vor dē kauff / die můstu behalten wie sy ist / Vnd hugo spricht aber / des menschē leben ist mit rūwig das von des weibs arckwan bekümeret ist / von costen der megt gebūtzelt vnd von der kind wider wertigkeyt betrübt / Darumb welcher fürträchtig ist den vermeidet sorgfeltigkeyt die jm vor den augen ligent vnd auß der gemahelschafft entspringt Vnd wie wol zů bekennen ist als sant augustin spricht / das leipliche werck der ee gůt seind so ist doch keüscheyt besser / wañ über den statt ō gemahelschafft hatt ō stat der reinen keuschheyt sechß über treffent kronen / ¶Die erst das durch reine keuscheyt werdent die menschen den engeln geleichet / ¶Die and das die keuschen menschen grösser lauterkeyt habent wān ō geyst wirt durch dye leibliche werck ō gemahelschafft zů vnreinigkeyt des fleysches gezogen vnd wirt dem leib geleichet ¶Die dritt das dye keüscheyt grösser freiheyt hat / warm der man hat seines eygnen leibs nit gewalt sunō dz weibe vnd her widerum̄ / ¶Die vierd das dye keuscheyt grossen nutz hat / warm welcher ein liebs weib hat der ist embsiger jr zedienen des ō keusch entladen ist damit entschlecht er sich überiger zerung vnd manigerley gesellschafft / ¶Dye fünfft ist sy seind heyliger wañ in der gemahelschafft vm̄ grösse anfechtung vnnd kümernuß des fleysches die sy habent / ¶Darumb ist die sechst grösser frucht vnd lon wān vm̄ jr grösser verdienē wirt in billich grösser widergelt vm̄ dz hat ō weiß man billich dē stat ō keuscheyt für dē statt ō gmahelschafft erwölt / Er wirt auch vō allen gelertē überm erhecht als wir täglich in ō gotleben dē geystlichē ritterschafft sehen mügen in der sy ewigs leben erstreiten vnnd

erwerben. Sy sagent auch dise geystliche gemahelschafft sei nit allein wirdiger wann dye leiplich sunder auch erlicher fruchtberer sicherer vnd stercker. Durch sollich vermanung der weisen auch durch die zäher der müter ward ich von der gemahelschafft gezogen vnd durch rät ander meiner freünd ward ich zů dem ampt der oberkeyt gefüget das volck zeurteylen vñ verweser zesein der stet die mã potestat. hauptman. pfleger. vögt. od burgermeyster nennet. nach gewonheyt der land

Das xiij. capitel von der oberkeyt vnd regierung gů stet vnd jrem ampt dye man prefecturas oder magistrat nennet oder potestat. haubtleüt. vögt. obrest richter oder burgermeyster

WJe notturfftig. wie übertreffenlichen. wye wirdig der stat vnd übung sollicher oberkeyte menschlichem leben von mengklichẽ geschetzt werde ist niemant der das nicht wiß wãn der ů den gesatzen widerwertig sein will od mit ander fremdikeyt begeret reich zewerdẽ wãn als jeronimus spricht. het ů erst mẽsch

die götlich bildung mit der sünd mit verschmecht so wär
kein mensch dē andern vnderwirffig worden keiner wäre
auch von dē andern geurteylt sunder wär ein ieder sein selbs
richter beliben Wān an dem anfang der welt sprach got d
herr mit zů dē menschen das er über alle menschen herrschē
solt sunder er sprache Jr söllent herrschen über dye vische
des mörres vögel d lüfft vñ vnuernünfftige thier des erd
treichs Do aber die sünd vnd den menschen in krefften
zů ward nemen lestern zanen vnd krieg vnnd d vneinig
keyt samen wachsen ward da ward notturffte das durch
die götlich fürsichtigkeyt d menschen übermůt vnd eygē
sinnig gewaltsame ein menschlicher richter gesetzt wurd
über and menschen darumb das die durch vorcht des mē
schen bezwungen wurdē vor übel zetůn die durch neygūg
zů gůten dingen von d natur oder liebe nitt darzů berüffet
wärent Solliche meinung sagt vnß augustinus da d krē
cker mensch von dem sterckern gedruckt ward do wz not
das er zů einem mechtigern sein zů flucht het der das vnre
chte bezwung die obern die den nidern in gerechtigkeit ge
leich machte vnd die übertreter der gebot vnd der gesatzt
straffte Solichs ampt ist auch von d heydenschaft in gros
sen eren gehaltē worden wān als valerius schreibt so war
de d got appollo eines mals gefragt von dē gerechten rich
tern vñ andn obern Ant wurt er er wist nit ob sy den göt
tern od den menschē solten werdē zů geteylt sollich übung
des hohen stats ist über alle gehorsame von in gewirdiget
wañ als Tulius spricht wirdigers ampt mag nit erdacht
werdē vnder dē menschē wān das in dē gemeinen nutz ein
man erfunden werd d jm getreülich diene vnd sein eygen
gůt für gemein gůt hab vñ dz gemein für sein eygē d sein
eygen person als ein gemein person wol halten kan Sein
wirdigkeyt erlich tragen die gesatz halten das reich besch
irmen vnd wolfüren vnnd zeletst eingedenck sein alles des

das seiner trew von dem gemeinen nutz befolhen ist wann sollich oberkeyt das volck zů regieren ist nitt allein von dē volck oder fürsten gegeben worden/sund seind sy vicztum vnd verweser des vntödtlichen gotes. Jr gewalte vnd oberkeyt ist auch so groß vnd mechtig das sy über d menschen leben vnd tod gewältig herren gesetzt seind. ¶ Auß dem spricht paulus. wölcher mich vrteylt d ist mein herr Darūb seind sollich richter od regierer. potestat. od haupt leüt wie sy dann genennt werden. wa sy recht thünd gott vnd den mēschen über alle stat empfengklich Wān es steet von in geschriben. sälig seind die die richtent vnd alle zeit gerechtigkeyt volbringent. Vnd Salomon spricht welch er gerechtigkeyt volbringt vnd behalt der wirdt erhöcht vnnd mit allem in ewigem leben sunder wirt er auch in diser welt aufferhebt. vnd mer spricht er. Die gerechtigkeit hebt die ellenden in dye höhe. Darumb spricht ysidorus. das lob des rechten richters ist groß wān in maß wie er dē burgern mit waist schadē czethün also kan er in nützlichen sein. wann etlichen gibt er dye zaichen der gerechtigkeyte dye andern empfacht er in gütheyt des gerichtes on sund neygung der person. Er bekrencket dye gerechtigkeyt nitt mit dem flammen des geitz so fleist er sich nit yemant das seinzenemen. Vnnd spricht hinach. das seind die rechten richter dye in maß wie sy vmb recht vrteyl mit wöllent gericht werden. also werdent sy in ewigkeyt gekrönet wān wa sy jrrdischer reichtumb begeren wolten. wie balde das beschehen möchte ist mengklichem wol wissent wann in kurtzen zeiten ervolgent sy wes sy begerent. aber wye. Ist got dem herren wol bekant

¶ Das .xiiij. capitel von der arbeyt beschwert vnd vngemach sollicher richter vnd regierer der land stet vnd d gemeinden. vnd von der sorgfeltigkeyt jrer übung.

Aber als bald nach dem lob sollicher öberkeyt vnd erhöhung des gerichtes warde mir die gůt můter die druckenden beschwerde vnd jr sorgfeltigkeyt fürsetzen der so vil seind das sy nicht leicht můgent erzelt werden. Vnd von erst kam in yr gemůte das wort der geschrifft, du solt nit richter werden du wöllest dann die vngerechtigkeyt mit krafft vnnd machte zerstören, vnd wölcher sich darzů gůt bedunckt der ist leichtfertig oder trützig, über das seind vierley sorgfeltigkeyte dem richter allweg nachuolgent die all öd eins hart zeuermeiden seind in diser zeit. Die erst ist vili d sachen über die zerichten ist, wann kein richter mag manigerley sachen so wol betrachten vnd recht darüber richten als wenig. Das zemeidē sprach job, welche sach mir vnkundt waz die hab ich mit obrestem fleiß erkundet, über dz schreibt Gregorius, wir söllē nit schnell sein vrteyl zegebē dz wir vnerkāt sach nit trutzlich vrteylē dz vns nit villeicht all böss sachē bald zů vrteyl bewegen. Die and sorgfeltigkeyt der richter ist übrige begird vñ vnordenliche anfechtung die inen

allweg anhangt vnd nachuolget so stätigklich das selten keiner gefunden wirt der von neid/ sorg/ gunst miete/ vnd gab nit zů böser vrteyl bewegt werd/ So vil das sanctus augustinus für ein wunderwerck zelet dz alipius sein mit gesell durch keiner sollicher bewegnus das recht verkeret ¶ Die dritt kömt auß böser meinung vnd vngerechtikeit böß gemütes des richters/ Darum̃ ist geschriben wz recht ist das volbring rechtigklich als ob er spräch O richter es ist nit genůg das du ein rechte sach erkennest/ sunder wilt du schaden vermeiden so erkenne rechte ding rechtlichen/ das ist das du mit gůtem gewissen nach außlegung der gesatz richtest Darzů dienet das sanctus Gregorius schreibt wie ein heyliger man ein richter dē er wol in dem leben erkennet het sähe an einer vnsaubren stinckenden stat gebůden ligen/ vnd mit grossem eisen ser beschwert/ als er in fraget warumb das wär/ antwurt er allein darůb sein dz er zů den zeiten als er richter was so er yemant czů eincherley straff oder pein vrteylet/ auch nach außweisung wetlicher recht/ das er mer durch übrige eygne strengkeyt wañ gemeinen nutz beweget was sollich straff zethůnd/ wie wol er nun recht thet aber vmb das er das recht nit rechtigklich volbracht so můst er sollich pein leiden/ ¶ Die vierd ist das die richter allezeit von der begirlicheyt miet vnd gabe gereyzet werden/ Wa mage ein richter gefunden werden von dem man warlich gesagen möcht/ der entschüttet sein hend von aller gab der selb wonet in ö höhe zů dienen fier sorgfeltigkeit der richter seind sy so vil schneller als vil die selben schwarlicher vermeiden mügent/ Darumb sprichet ysidorus/ vil steigent auff den richter stůl aber wenig werdent richter gefunden/ dye das volck in rechter maß regierent/ Vnnd ob wol durch gůt rät die vier sorgfeltigkeyte vermitten wurden so begegnet vns doch der sprůch petrarche/ das der richter des volcks durch ein erlich ellend verdampt wirt/ so dye hauslich rüe mitt außwēdiger kümer

nuß wirt verwechsselt wañ on zweifel der richter ist trůb vnd bitter wann jre heüser seind nicht allein den gaben geöffnet sunder auch den krieg on alle stille voller klage mitt schelt worten bedeckt. Alle siechtumb. alle kranckeit in dē gantzen leib der gegent oder stat verborgen wirt jm zehandeln vnd zeheÿlen vor behalten. Darumb spricht plautus vil menschen straffen ist ein hörtes werck. das kōmt dar/ auß dz not ist das sÿ sich selber vorhin straffen söllen Nim̄ darzů dz klar beispil plutarchi. do d̄ zů ritter erwelt ward er wideret sich vnd sprach. warumb wolt jch also vrteÿlen das jch als bald auch geurteilt wurd. Der richter wirt auch nit allein von dem menschen geurteÿlt als der auf dz gantz volck ein auff sehen hat. sunder er můß besorgen dÿe hörtē vrteÿl des obrestē richters als die geschrift sagt die hörtest vrteÿl ist über die die dem volck vorgeent czeletst.
¶Es ist schendtlich das dise obrekeit vnd richter kein scham in inen habent. wann sÿ schäment sich nitt dÿe wöllen regieren von denen sÿ billicher geregieret wurden. Do mir aber dÿe gelert můter sollicÿe vnrůe fürhůb enzoch sÿ mir alle begird der selben ampten vnd ward geitig andre erbere ampt des gemeinen nutzes czů erwerben. vnd vorauß d̄ obresten rät dÿe consoles genennt seind vnnd rietent mir mein gesellen zů dem selben mit solicher meinung

¶Das. xv. capitel von dem ämpt vnd übung der fürsten rät vnd stet vnd gegent. vnd von dem nutz vnnd lob des selben states

Die gewaltsame der ratgeben ist allwegē groß in dem gemeinen nutz geachtet wordē sy werdent auch rechtlich ratgeben genennt darumb das durch jr fürsichtigkeyt vnd gůt rāt d gemein nutz gemeret wirt/ vnd widerwertikeit vertriben/ vnd außgereit vñ wirt durch jren fleiß vñ weiß heyt die stat in frid vñ růe gesetzt/ Jr ampt inen beuolhē ist das sy dem höchsten got on vnderlaß dienen sollen vñ dem gemeinen nutz hilflich seind Darumb spricht augustinus in dem büch von den worten gotes/ dē gemeinen nutz regieren ist on zweifel nit sündtlich/ aber dañ ist er vnzimlich so du darumb regieren wilt das du dir selber reichtūb geberest vnd eygen nutze eruolgest/ Wann als aristotiles spricht so ist den steten vñ den künigreichen nichts so nutzlich als der gelerten vnd weisen rat pflegen/ Der selbigen ampt als tulius spricht ist den gemeinen nutze der burger also beschirmen das alles jr thůn vñ lassen auff den gemeinen nutz gericht ist/ eygens nutzes gentzlich vergessen wañ was mag wirdigers sein/ was gemeinem gůt nutzlicher was got empfengklicher wann den gemeinen nutz in frid

vnd rüe behalten/vnd mit güten räten das volbringen dz mit dem waffen vnd manigerley todschlegen nicht mage vollendet werden/Wann als Tulius spricht durch kreffte macht/geradigkeyt vnd ander schicklicheyt werdent dye grossen ding nit vollendet sunder durch güt rät oberkeyte vnd kunst der regierer/wann die fürsichtigkeyt der selben schaffet mer wann die die jre leib den veinden erbietent ze stechen vnd zeschlagen/Sy werdent den schif heren gelei chet die gar vil mer schaffent domit das sy daz schiff laitet wann die andern die rüderent oder vechtent/Darumb so seind dye waffen in streiten vñ in kriegen wenig nütz wa sy mit mit rat vnd güter vorbetrachtüg gebraucht werdet/ als Tulius aber spricht/wän die alten weisen natürlichen philosophi habent grössere ding geschaffet durch jre räte zů zeiten des frides vnnd des krieges wann durch die waf fen/Vnd spricht auch der weiß man/mit ordnung vnd ge schicklickeyt der rät da geet man an den streite Vnnd wa vil der güten rät seind do wirt das heyl gesehen/ wän wir daz heyl sehen/wann wir lesen von dem grossen allexander das er vorauß darumb so vil übergrosse sig erlanget habe das er durch güt rät alle sachē verhandelt/als trogus pom peius schreibt/Darumb seind der fürsten rät auch der stet vñ landschafft allweg in grossen eren gehalten worden vñ billich von den alten vätern des vatterlands genennet Zů sollicher übung meinten mein freünd vñ mitgesellen mich gemanet habent das jch darzů käm/Sy sageten mir auch darbey Mein vater het disen stat als den erlicheſten erwō let vnd on verschulden gelebt/so wär auch dem sun nicht vnzimlich in die väterlichen stapffen güter vnnd jerlicher übung zetreten/

¶Das xvj/capitel von der ārbeyt beschwerd vnnd vnge mach sollicher consul/rät oder burgermeyster oder regier er des landes od stet vnd von jrer sorgfeltigkeyt

Aber so bald meine freünd die wort vollendet hetten lieff mir mein angstlich můter entgegē vnd erzelet mir mit allem die beschwerd d cō/sul-fürsten rāt vnd ander sollicher oberkeÿte sund auch jr vngemach vnd sorgfeltigkeit d übung des selben states. Aber vnder andrem hůb sÿ mir für den spruch Cathonis. Es ist über schwer das ÿemant dem gemeinen nucz also rat das der selb gemein nucz dauō gemeret werd vnd dē volck gefellig sei. aber noch schwerer ist das in den worten der rāt warheÿt sei. trew in dē rat verschwigen in d sache. senfftigkeÿt in den geboten wa dz ist da wirt das gelück dÿe sachen güttes mitteÿlen. Vmb plato spricht. dÿe kleinen stet werden liederlichen geregieret. aber die groſsen über schwerlichen. Darumb wölche das begeren seind vnd darnach stellent denen ist nott das sÿ den spruch lactancÿ bekennen so er spricht. Welcher solicher ampter begeret den gemeinen nucz durch sein rat czů meren dem ist not das er die heüſsliche sorg verachte. Darzů beschicht offt das die ratgeben meinent von den fürsten oder gemeinem volck der stett liebgehabt sein so werdent

sÿ offt mer von innen beschwert dann geliebet. ¶ Werdent sÿ aber außwendig von dem volck geeret jch gelaub dz beschehe mit den lefftzen. aber das hertze der burger ist verr von inen. vnd vorauß der armen. die zů allen zeiten hertigklich von in beschwert werdent. vnd jr armůt mit scharpfen zänen genaget wirt. Ob sÿ aber etwan von dem volck liebgehabt gesehen werdent so söllen wir gedenckē an die scipiones an canullum. an rutilium. an metellum. an solonem den kriechen. an hanibalem. an ligurgum. die alle vñ ieder in besund von dē volck überfast einbrinstlich lieb gehebt warn. aber die selb lieb ward gar bald in neid verkeret. vnd habent mit wān solichen lon vnnd danck erholet gemeine arbeÿt. vnrechtlich verklagung/schmaichworte in das ellend vertreibung od villeicht den kercker vnd den tod. Darzů dienet vnß der spruch Ciceronis Vnder allen dingen darinn sich das gůt gelück nach vnserm bedunck/en wol erzaigt ist nit so güfftig vnd vnstät als der gunste des gemeinen volcks auß dem dē nachkōmenden tödtlich erbschafft entspringt. Leg das darzů. So sollich rät durch geschworn eÿd jrer ampt empfahent. so main jch als offt sÿ in den rat geent so offt werdēt jre eyd gebogen od gantz abgebrochen Vñ fürbas spricht Cicero. wölche dē gemeinen nutz regieren fürsten. rät burgermeÿster. vnd d gleichen die söllent frei sein von aller raitzung des gemütes dz sÿ in jrer regierung wed von lieb. neid. haß. zorn. od vorcht. nicht überwunden werdē. die vnß zefer seind. Darzů wie nutz die regierer diser zeit seind zaigen jre wercke wann sÿ solten merer sein des gemeinen nutzes. der selb nympt teglich ab durch jre böse regierung vnnd sÿ werdent reicher. Des ein wäre vrsach sehen wir teglich vor vnß wann zů sollichen ampten werdent nicht mer dÿe weisen frummen. vnd starckmütigen erwölt vnnd genommen. als etwan gewonlich was. Sunder wölche durch gunst der freunde

miet vnd gab baß darnach stellen kündē in massen als ob
sy zů failem kauff seient fürgehebt die bōmēt daran. Dar
durch wirt dann der arm gedruckt vnd gedrengt so lang
vntz das von im d costen vnd gewin gerissen wirt. Dz ist
der ietzigen rät gemeiner nutz den sy süchent Das seind jr
eyd vnd gelübd die sy haltent. gemeinen nutz nun abreis
sen. den eygen fürdern. Wann gar selten wirtt gesehen wa
ein sollich ampt mit übergrosser begird vñ schwerer arbeit
erworben wirt das er wol vnd freimütigklich volbrachte
werd. vnd kurtz zesagen. was vmb vyl goldes erkauffet
wirt das mag on vil goldes nit widergeben werden. Dar
umb sollicher amptleüt meinung ist nit so vyl recht vmd
wol zeraten als von den armen zereissen. Nit so vil wol zů
regieren als zů schedigen. Sy beschirmen als sy sagent den
gemeinen nutz. ¶ Ich will inen das bekennen ja beschirmē
den gemeinen nutz vor den frembden aber nit vor in selber
Sy legent den vnderthan grosse steür vngelt vnnd schatz
ung auff deren sy vil in jre eygen beitel stossent vnd des ge
meinen gůttes vergessent. Sy freüent sich ab dem namen
rät. aber jre rät seind klein. on allein inen selbß. wann dem
gemeinen gůt vmd nutz entspringt wenig nutzes auß jrē
räten. Sy zerstörent der armen heüßlin das sy die jren bau
wen mügent. Sy legent der armen gütlin in vnbau durch
jre verbot. darumb das sy dye selben leichter von in kauf
fen. oder das jch baß red reissen mügent vnd wölcher sich
darwider setzen wölte der wurd darumb gestrafft. als ein
verachter der gebot. Das seind mein lieber sun sprach dye
die gůt můter die regierung vnd übung der rät vnd jr ge
leichen zů vnsern vnsäligen zeiten. Darumb begereestdu so
licher übung so stell darnach. Sollich manung der můter
stecket jch also in mein gemůt das mir allweg darab grau
sen ward. Aber mein freünd wurden mich wider anstren
gen das jch ee ein andere ordnung vnd leben an mich nä
me die doch von allen tödtlichen menschen für and wesen

zeleben in ere vnd glori erhebt wirt das ist von aduocaten vnd jren besitzern

Das xvij capitel von den juristen aduocaten patronen das ist beschirmer vor vnrecht vor gericht vñ auſſerhalbē des rechten von dem lob notturfft vnnd nutz jrer kunst vnd künstlicher übung vnnd wie ſy die gebrechen der natur erfüllent

Aduocaten vnd patronen ist allweg groſſe ere zügelegt vmb jr edle lobliche übung des rechten wañ solliche ampt als Salustius spricht seind die erlichesten von mengklichem gehalten die in sinn vñ vernunfft güter ausſprechung in red vnd in rat künstlich volbracht werdent also ist diſe kunst darumb ist ſy zů erheben für ander als ein erlich heylige menschlich zeleben über nottürfftige kunst. Darüb wölche sollicher kunste nachvolgent dye juristen od recht sprecher genennt werdēt dye brauchent von notwegen solliche menschliche recht nutzlich vnd loblich die allem darumb seind auffgesetzt das vneinigkeyt vnd krieg gestillet

vnd gefridet werdent/ vnd d gmein nutz in güter lieb vñ freundschafft behalten vnd gemert/ Darumb spricht d keiser justinianus/ wölchen aduocaten die zů zweiffelichē sachen erkennent vnd außlegent die fürsehen menschlichem geschlecht nit minder/ wān ob sy in streiten mitt den waffen jre väter vnd vaterland beschirmten vñ behielten/ vñ von dē weisen werdent die grosses lob wirdig gesagt. wölche ratent das gůt gerecht vnnd gleich ist/ Also mag man auß dem wol mercken wye erlichē vnnd nottürfftig diser stat sei vñ wie groß d gemein nutz darauß wachß vnd in wesen behalten werd/ Wie vil aber eygner nutze auß diser übung vnd gebrauch d rechten zů nem/ ist mengklichē offenbar/ Doch so hat die erlich vnd kunstreich übung dises amptes allweg etwas nider gehabt/ Wann etlich meinent die dise ding mitt recht vnd wol erkennent keyserliche gesatzt vnd jre außleger vnnd rechtsprecher gebent vrsache den kriegen vnd dē vndergang d waren recht Wid die cicero schreibt in dē bůch der gesatz vnd spricht Es sei wol also/ das vnwissenheyt der rechte vrsach gibt den kriegen aber die rechten gesatzt wol brauchen dēmet vneinigkeyt vnd die krieg/ wān welche die rechtlichen gesatzt nit wissent/ die vermeinent jr eygner will vnnd begirlicheyt sölle durch die recht bestätiget werden/ vnd fragent vnd süchent ob einicherley gesatz möcht erfunden werden/ daz jren willen zů volbringen möcht gedienen/ ¶ Auß dem entspringt als Tulius spricht/ Der weg zů den tzwitrachten vñ kriegen mit auß dem rechten vnnd jren außlegern die recht juristen genennet seind/ Ein anders das dē rechtsprechern vnd juristen von jren nidern wirt fürgeworffen ist das etlich meinent alles das durch sollich übung von den aduocaten vnd juristen gewunnen wirt werd vnzimlich vnnd vnfrümklich gewunnen/ Aber dye alten natürlichen weisen meyster sagent nit also/ auch dye cristenlichen lerer dye vñ tzwitracht d menschen hinzelegen habent richter zeügē

fürsprechē aduocaten geordnet aber allein den rechtwei/
sen vnd aduocatē sagent sy zimlich sein jre güte rāt zů ver
kauffen. Des ein vrsach vnder andern gibt vns der natür
lich meyster wān der richter vñ die zeügen seind gemein
personen auff beyd teyl geordnet aber ein aducoat ō wil
saget nit wān einem teyl darumb mag er wol vñ zimlich
ein erbern lon dauon nemē nach gestalt ō sach vnd ō per/
son Darumb sollicher künstreicher übung lob ere vñ wir
digkeyt wirt auß jren manigerley güten wercken hoch er/
hebt wañ ō tödtlichen menschen begird ist allermeyst dar
auff geneygt als aristotiles spricht dz sy die warheyt er/
kennen mügēt darumm in menschlichē geschäft ist das aller
begirlicheste die selben warheyt zů erkündē wozauß darūb
das leipliche anfechtung vñ wolluste dē menschen gewon
lich neygt von dē waren vñ gerechten auff dz bösst so ist
auch dz menschlich wesen vñ geschefft so manigerley das
warheyt vñ gerechtigkeyt hart mag erkennt werdē Dar
umm spricht ysaias ō prophet all ewer gerechtigkeit ist als
die tüchlin ō frawē die jre weipliche recht habent dardur
che er beweisen wolt dz mēschliche gerechtigkeit gar hart
mag begriffen vñ erkennt werdē wann on zweifel die zwi
tracht werdēt mer vñm den geitz wān vñm gerechtigkeit be
wegt darumm spricht ō weiß Got hat dē menschen recht ge
schaffen aber er hat sich selb in vnentlich klag gemischet
vñm dz ist notturfft dz recht setzer vñ sprecher gestellt sind
durch deren kunst die zwitracht vñ klag der menschen on
streit der waffen wurdent hingelegt Darumb so werdent
dye meyster der recht mit manigerley lob vnd ere billichē
hoch erhebt die den menschen dye wärheyt öffnent vmb
dürch jr kunst vñ lere die begird erfüllēt dz sy bekennē mü
gent wz war od gerecht sei vnd fürent sy auß ō vinstere
in das liechte Jre krafft ist auch also groß das sy etwan
die warheyt die von der natur oder klügheit der menschen

oder villeicht böß list zeschaden vnd straff der sünden ver/
borgen ist/ widerumb außlegen vnd an den tag bringen ze
rüe des gemeinen nutz vnd vnserm heyl vñ gemach wän
manigerley warheyt beleibent vnerkant manigerley vn/
gerechtigkeyt beleibent vngestrafft wann ð gesatzt geüb/
ten meyster weißheyt mit enwären/ vnd jre klügheyt ver
achtet wurd oder außgewonheyt käme/ Darzů zweifellt
niemant dye arbeyt vnd gerechtigkeyt seient besser wann
falsch vnd vngerecht/ Wañ es doch der vernunfft mißhel
lig wär/ wa dye arbeyt von dē falschen gerechtigkeyt vō
dem vnrechten überwundē wurd/ ¶ Fürbas wie nottürf
tig menschlichem gemeinen nutz solliche übung der rechte
sei/ wirt auß dē erkant das aristotiles in ehticis schreibt/
Es seind etlich menschē dē gar übel zeraten ist die auch mit
gelaubent sy sehen dann über gewisse zaichen oð starck rät
darumb seind die recht weisen über vyl zeloben dye durch
jre kunst ð rechten gewiß nach vnd überstarck rät süchen
kündēt vnd die selben den richtern mitteylent zehilf der vn
schuld gewalt vnd vngerechtigkeyt zezwingen/ Darauß
Ticero die kunst der recht czů erheben spricht sy sei auffge
satzt den gemeinen vnd eygen nutz zů beschirmen Dñ mer
spricht er Das ist ein sicherc kunste durch die offt vyl des
gemeinen nutz seind behalten worden/ Darzů als ð natür
lich meister spricht All künst seind erfunden wordē darüb
das sy die gebrechē ð menschliche natur erfüllent das mer
cke auß dem exempel/ Dye natur hat stein holtz vnnd eisen
gemachet/ aber kein hauß machet sy/ vmb das so ist not/
türfftig gewesen das das zimmerwerck erfunden sey zů er/
füllen den gebrechen der natur/ Des gleichē macht sy woll
vnnd auch den flachß aber dye klaider nicht/ darumb seind
der weber vnnd schneider kunst heylsamklichen erfunden
¶ Also wie wol die natur den werckzeug zů reden gegebē
hat so hat sy doch dye krafft wol zeraten nicht gegeben sun
der ist es künstlichen erfunden worden/ das dye menschen

durch jr fleißiges lernen mit wunderbaren künsten gewaltiglich zwingent in sich ein schicklichkeyt wol vnd zierlichen außzesprechen vnd in die gemüt der auffmercken den empßiglich dringent das das er vorbedacht hatt zesagen Als auch die natur mitt gegeben hat recht oder böß latein zů reden oder war von vnwar erkennen Darumb ist grämatica vnd logica erfunden worde Aber sy hat den werckzeug zů erkennen war von vnwar gegeben das ist die red vnd vernunfft Darumb was nottürfftig das menschlich leben in gůtem wesen zů behalten vnd vneinigkeyt zů vertreiben das der gebrůch der natur mit den kunstreichē wol redenden juristen wurd erfüllet die den richtern die gerechtigkeyt wol fürheben vnd raten kündent nach den gesatzten rechten die auch vnderschedlich beweisen möchtēt wz iedem zů ere oder zů recht gebürlich wär: oder ob er vnd rechte etwan von einander geteylt werden vnd das selb beweisen vnd außlegen nach d meinung deren die die rechtlichen gesatzt von erstē erfunden habent die ding alle vergiengent wann die leer der selben recht nit enwären Dñ das ich kurtz red die übung diser kunst ist die gröst wirdikeyt durch die die gemeinen gebot vnd satzung der mēschen wol verstanden werdent vnd zů letst so werdēt die vnschuldigen menschen durch dise subtile kunst von anklag beschirmet die nider gedruckten auff gehebt vnd das ich es kürtze die gerechtigkeyt vergieng gantz wa dye nicht wären dye sy auff enthielten Auß disen dingen ist leichte zemercken was grosser ere notturfft vñ nutz an diser kūst vnd jr übung sei Aber meine freund heten dise wort auß gesprochen da mein mütter sy mit solichen worten vnderschri vñ sprach Mein sun ob ich dich gesegnet hab so volge mit jrem rat vnd widerziet mir d aduocatē vnd fürsprechen leben vmnd übung mitfürheben jrer sorgfeltigkeyt vnd vngemache mit den nachgenden worten

Das xviij. capitel von der beschwerd vñ vngemach der aduocaten vnd jrer übung in den sachen vor gericht Vnd von dem schaden der dem gemeinen nutz darauß entspringet. Vnd ob von vili der juristen sy seient aduocaten oder patrom genennet die zwitrachten vnd krieg gemeret werdent. Oder ob menschliche gerechtigkeyt allein durch die natürliche gesatz möchten in wesen behalten werdē on die gesatz der menschen

WJe sorgklich der selben juristen vnd aduocaten vorauß deren die die sachen treibent außerhalb d hauptgericht übūg sei wäß niemant baß wann sy selber. Aber wie schedlich vnd verderblich sy den menschē sei erkennet niemant baß wān der d die selben aduocaten vnd juristen jm selbß zů vngemach brauchen müß. wān die schaden vnd sorgfeltigkeit mag niemāt außsprechen Aber auß den vilen wöllen wir etliche herfür bringen Man müß von erst merckē die natur d selben küst vnd jrer übung. wān es ist über schwere das ein aduocat oder solicher sach treiber vnd helffer des rechtē einem wol

rat vnd helff vnd den andern mit lötze / Von den ambrosi
us gar schon also redt / Wölcher eine teyl mit helffen mag /
er schedige dann den andern / dem ist vil besser vnd gmach
samer er helff keinem teyl wañ das er den einen teyl lötze
Vnd augustinus über das wort Impy prebent auxilium
Das ist / die vngütigen erbietent hilff vñ beistand / spricht
also / Die lüstigen sücher vnd betrogen juristen so sy bege-
rent reich zewerden mügent nit entrinnen on übertreten d
gesatz vnd gerechtigkeyt / wañ sy verkerent die recht dar
umb das sy jr widerpartei trucken vnd bezwingen mügen
mit fürziehen d verkertē recht / domit sy die richter verspo
tent / darumb ist mir nit leicht zefindē was ich in in loben
müg / Sy verkauffent jre zungen vñ gespräch die doch ein
gab ist des heyligen geystes Darumb redt Augustinus in
dem büch von d beicht vnd von jm selbs / Mir hat gefallen
das ich die dienst meiner zungen weltlichē geschwätz ent
zogen hab dz die andern mit beispil von mir nemē vnd dye
gebot des herrn in zwitracht d recht verkauffen vnnd auß
meinē mund jre gähe waffen entlyneten / Fürbas so ist dē
nit zegelauben die erkennēt das die aduocaten vnnd juri
sten die recht verziehen / vnd die krieg nörert vnd auffent
haltent / vnd sprechent sy verziehen sy nit sunder in sei not
türfftig wolbedenckens das sy die recht wol verstandē als
Cicero spricht / welche dye recht nit erkennent dye meinēt
sy wöllē durch dye recht jre willē eruolgen / vñ fragēt dye
gelertē ob eincherley gesatz möcht erfundē werdē das imē
diente zů dē das sy begerten zů erlangen / Aber wañ du di/
se wort Ciceronis recht wilt mercken so wöllent sy mit an
derst sagen wann das aduocaten vnd procuratores vnnd
jre mithelfer die recht verkerent vnd dye zwitracht vnnd
die rechtlichen sachen nörent auffenthaltent vnd verziehēt
So sy den leütten fürhebent sy wöllent mitt dem rechten /
das behalten das wider das rechte ist / Wann niemant ist

so vnsinnig der nicht kenn das dye rechten recht das recht
nit verziehent. Wañ die recht als Cicero in dē selben büch
von dem rechten spricht seind gesetzt die laster zetrennen
vnd zů bekeren. vnd dye tugent czemeren. darumb ist wol
zů verstaen das die meinung ciceronis nit ist daz die recht
vñ gesatzt die krieg ō sachen nōrent vnd verziehent Sun
der die aduocaten vnd juristen die die recht mißbrauchent
die den über wunden hoffnung gebent. darum̄ das die krieg
nit zů end kōmen vñ ziehent manigerley trugerei vñ wer
fent manigerley rigel ō laicherei zwischen das recht vñ dz
end. das es nit volstreckt werd Von denen policratus álso
redt. welcher nit blind ist ō sicht lauter das ō menschen ge
schäfft jre sachen vnd widerwertigkeyt die aduocaten vñ
fürsprechen mit wōckent vnd treibent. sunder als wir täg
lich vor vnß mit dē augen sehen. so geberent die aduocaten
vnd juristen new sachen. Sy erwōckent die krieg sy merē
die widerwertigkeyt bewegent vnd nerent sy. Vnd diser
warheyt zeügknus gebent vnß dye säligen sachen dye on
solich leüt getriben werdent. Wann wa sollich aduocaten
vñ juristen nicht seind. do seind sollich verlengenlich sach
en vnd krieg nit. Wa aber die mengi der selben juristen ist
die selb stat brennt ūn stäten kriegen vnd zwitracht. so fast
das kein hauß vor zwitracht gefreit sei. Ich hab in teütsch
en landen vil grosse stet gesehen voller volckes die wol na
ch jrer policei vnd stat recht geregieret werdent. In denen
ein burger der recht gantz vnwissent vnnd vngeübet dye
zwitracht vnd krieg der gantzen stat kurtzfridlich vnd still
wunderbarlich gestillet vnd endet. da weder beistande der
aduocaten was noch subteiligkeyt der recht ersücht war
de. Als ich aber fragen ward wie daz käme das in einer so
lichen grossen stat so gar wenig rechtlicher sachen gehan
delt wurden. vnd vmb waz vrsachen kein aduocat vnnd
procurator oder juristen allda wären. ward mir züchtigkli
mit einē kleinen lächter geantwurt dz letst wär des ersten

ein vrsach vnd sprachē ich het mir selber in meiner frag
antwurt geben als ob sy sprechen wolten sy heten darūb
wenig sachen vor jren gerichten das sy weder aduocaten
oder jr gesellen sy seien patronen oder anderst genennet da
an jre gericht kōmen liessen die sachen fürzebringen od zů
treiben. Fürwar jr antwurt was nit zů verachten wann
on zweisel es seind vil d menschen dye lieber etwas scha/
dens erleiden wolten ee das sy kriegten vor gericht wa sy
von den aduocaten vnd juristen nicht darzů gereitzet wur
den mit verheyssen die sach zů gewinnen durch das mann
ger wirt verfürt wañ welcher stimig ist der mercket wol
das keiner an den streit geet er sei dañ mit waffen versehē
wöllcher die nit hat d beleibt auß dem streit vnnd wirt be
halten aber der bewaffneten werdent vil erschlagen durch
hoffnung in jre waffen wa sy die nit gehabt heten sy wā/
ren bei leben beliben. Laß dem hirn wütenden keim meßer
so behaltest du in bei leben. Vertreib die diener der zwitra/
chte vnd der krieg so vertreibestdu auch die krieg des rech
ten wañ ein ieder werckman begert daz er durch sein wer
cke gelobt werd vnd außgebrait. Als aristotiles spricht
in ethicis Des gleichen begert auch d poet dz seine gedicht
iederman gefällig vnd empfengklich seien. Also d schmid
vnd and handwercker sagt ieder von dē seinen als jhero
nimus spricht vñ wölt auch daz die gantz welt seiner ar
beyt notürfftig wär. Auch die pfeiffer vnd and hoffierer
woltē dz alltag hochzeit wären. Die tag d hochzeiten vnd
des frids seind dē waffenschmidē harnaschmachern büch
senmeystern vñ jr gleichen nit gefellig vñ gemeinklich ge
denckē sy nach keinē frid wān durch krieg wachsent jr ge
win also thünd die aduocatē vnd juristē sy bewegē vnd
reitzent zwitracht vnd krieg der nechsten aber eigen sachē
treibē sy mit wañ durch krieg vnd vneinigkeit begeren sy
reich zewerdē die sunst betteln müsten wa dye mēschen in

frid lebten/ Vnd das ich kurtz red/ wa die krieg treiber nit wären do wären auch nit krieg/ Darzů spricht der apostel Es zimmet den dienern gotes nit das sy kriegen wie můg en wir dann fremdes gůt mit kriegen zimlich gewinnen so vnß geboten wirt das wir daz vnser vnsern nechsten sölle mitteylen/ Vnd nach der lere des heren söllen wir dem bit/ tenden den mantel nit versagen/ vnnd on zweifel mein ich das dem cristenlichen gemeinen nutz vil minder schadrei/ che wär das die vngestüme der gericht vnd laicherei d ge richt sachen/ aduocaten vnd recht treibern nit entwären/ wann das durch sy dye ordnung der götlichen liebe vnd gang nemen/ so doch die selb liebe in den kriegen nit mag behalten werden/ Vnd aber main ich vil minder schedlich wesen/ das etlich vnrecht gedruckt werdent von gebrech/ ens wegen der adùocaten vnnd juristen/ Wann durch jre mengi über vyl der menschen/ auch dye rüe des gemeinen nutzes mit souil vnnd manigerley betrübtnuß der kriege werdent erschöllet vnd vmbgekert/ vnd alle ding als ein fewer besengent vnd beschedigent/ ¶ Zů letst wölcher ist sollicher sachen/ oder der stürmklichen gericht so begirig d von den worten bernhardi nicht beweget oder auch erschr/ rocken werd/ Die er schreibt Eugenia vnd in manet dz er die cristgelaubigen darzů halt das sy die gotes gesatzt be/ halten vnd den nachuolgent/ vnd das sy die bösen lüfft der aduocaten fliehen solten/ Spricht er also Täglichen hört man leges das ist gesatz/ in deinem sal reümelen/ aber nun justiniani/ mit des heren gotes rechte gebot dann du wirst antwrt geben/ Du übest nit die vnuermeyligten gesatze des heren die sel zů bekeren/ sunder dye keyserlichen die zů krieg schwetz vnd verkerung des gerichtes dienent so bist du ein bischoff vnd ein hirt der selen/ in waz meinung last du in deinem palast etlich schwetzen vnnd die andern sch weigen/ Ich bedenck solliche verkerung bezwing dich zů reden mit dem propheten zů dem heren/ Dye vngerechten

habent mir märlen gesagt. aber es seind nitt deine gebott gewesen. Das seind die wort bernhardi von den menschlichen gesaczten vnnd jren nachuolgern. ¶ Fürbaß jch jrre dann. ein ietlicher d̄ das ampt der kriege an sich nÿmpt d̄ wirt betrogen. Vnd noch vil mer. wölcher sich ergibt die selben kunst zůlernen. in der ÿe gelerter einer wirt ÿe böser er ist. wañ die sinnlicheÿt vñ leiplich anfechtung ist auff schädigen geneÿgt als policratus saget von dē spilern. darumb spricht augustinus. dÿe gestalte der selben übung ist kriegisch vnd hat nit lob. wañ durch jre vntreew vnd freuel. doch bekenn jch dz die künst d̄ recht nuczlich ist wa jr lerer bleibent in jrem gemerck. vnd über jre zil nit springēt Aber jren vil mißbrauchent die recht. vnnd verkerent sÿ mit falscher außlegung. domit sÿ die waren recht verspottent. wann wa sÿ daz nit theten so müsten sÿ arm vñ ellēd sein. doch wären sÿ säliger. Darumb das dÿe heiligen väter dÿe offenbaren sorgfeltigkeÿt diser übung merckten vñ sahen so sahen sÿ nitt allein den gotlebenden menschen dÿe übung offner gericht verboten. sunder auch die lernūg mēschlicher recht vnd gesaczt. Vnd vnd̄ andern dÿse vrsach das die rechtweisen vñ lerer die gerechtigkeÿt die sÿ erēt nit groß scheczen solten gegen der gerechtigkeit die vō got dem herrn ist auffgeseczt vnd geeret. wann die gerechtigkeÿt von den menschen aufgeseczt die weltlichen gesacz erkennen mag on zweifel erfüllt werden auß krafft vnd machte der natur das ist vorab auß dem zemerckē das cristus jm ewangelio sprichet. Auß zwaien natürlichen gebotten hangent alle gesacz vnd prophetē. als augustinus gar schon außlegt in der epistel die er valusio schreibet. Aber dÿe götlich gerechtigkeÿt mag nit dann durch himelische genad erfüllt werden. Vnnd auff disen sin mügent die wort ÿsaie baß zů versteen sein so er spricht. alle ewer gerechtigkeÿt seind geleich als die tüchlin der frauen in jrer kranck

heyt·das ist von menschlichen gesaczten vnd gerechtikeyt
zů versteen·Doch möchtest du wid das sprechen ō herre
Jm ewangelio spricht doch·Es sei denn das ewer gerech/
tigkeyt völliger sei dañ der schreiber vnd der gleichßner so
werdent jr nit in die reich ō himel geen·Meinet ye cristus
so er spricht·ewer gerechtigkeyt die menschlichen gesaczt
der juristen vnd legisten·Nit also·Cristus will das ō men-
sche gerechter sein sol wañ die schreiber vnnd gleichßner·
das ist aduocaten vñ juristen vnd jr gesellen·dye er bey dē
schreibern vnd gleichßnern bedeiten will·Die menschlichē
gesaczt wären auch einig mit genůgsam zů dem heyl ō sele
wann als ō natürlich meyster spricht in polliticis so seint
die allein zů dē jrdischen gemeinē nucz in rüe zesetzen· vñ
vergünstent oder verbietent die selben menschlichen oder
weltlichen recht manigerley das dye göttlichen recht ver/
bietent·Darumb spricht augustinus die gesaczt die gege
ben seind die stett zů regieren verhengent vyl zethůn oder
villeicht gebietent vñ zeitlich frid zehaben daz dz göttliche
gebot überhört straffet als man sicht in vnerlichen besitz/
ern vnd wüchern·vnd auch in zeitlicher gewer vnd besitz
ung fremder gůt die sy durch die zal etlicher jar für eygen
haltent·Darüber so hangt daz weltlich recht an tugentrei
chen werck des menschen vnd auch an den rechten vnd ge
saczten der natur·die on zweifel zů ō ewigen säligkeit nitt
genůgsamklich sein můgent·on besundere göttliche genad
die gantz gotes vnd von got ist·Darumb lieber sun spra/
che die můter·will jch disen rat enden·Nun das hinzů das
die legisten das ist die nachvolger der menschlichen gesacz
Allein von dem namen der gerechtigkeyt můgent erfrewt
werden·wann sy habent das gerecht recht nitt·sunder wa
sy jre recht halten wöllent·so durchächtent sy das rechte
vnd gerechtigkeyt also das die gerechtigkeyt wol von in
sprechen mag·Jch hab kind erzogen vnd erhöcht aber sy
habent mich verschmecht·Zületst sag mir wa ist der le/

gist oder aduocat als augustinus spricht der zů seiner par
tei sprech Nym̃ wider das du mir gegeben hast da ich dyr
beistand thet vnd gib wid deinem widerteyl das du ym
durch meinen beistand hast abgenomen dardurch die ri/
chter vnd die recht betrogen seind vnd du gewünen hast
¶Ich bin in diser materi vmgangen als einer d̃ dise ding
lang getriben hat wann es wär schentlich einem helffer
vnd fürstenden d̃ ding vnwissent sein domit er vmbgeet
Also ward ich von müterlicher meinung oder das ich baß
red von götlicher meinung ganz von den selben gerichts
läuffen gezogen vnd wolget meinem gesellen vñ freünd̃
nicht jrer meinung Do wurdent sy mich raitzen zů einem
andern stat menschlichs leben den sy sagtẽ ledig sein alles
verschuldens das was der notari vnd sesselschreibern mit
vil meinung Dye weil aber ich heinricus steinhewel doc
tor dises capitel teütschet nach der meinung der sinn vnd
mit wort gen wort zesetzen als ich laß von den güten vnd
bösen juristen vnd aduocaten viel mir in dz gedicht mey
ster hugon von Timperg das er in seinem büch renner ge
nannt von disem capitel gesetzt hat in dem er dye rechten
waren frommen aduocaten patronen vnnd recht weisen
juristen hat genennet dye andern judisten von judas wer/
cken oder juden trew Mit sollichen worten wye hernache
steet vnderscheyd an in zehaben

DJe böß zung ist ein vergifft als dauid sagt in sein
er geschrifft Mange zung müst kurtzer sein stün
de es an dem willen mein Ein übel zung scheydẽ
kan liebes weib vnd lieben man das merckt̃ wir hie vñ
anderst wa Darumb sprach meyster Seneca Dye zunge
ist schipfferig wann sy hat gar ein waiche legerstat Nun
schlipffts in übel deñ in gůt man halt dañ sy in grosser hůt
Also seind zungen d̃ judisten wider die zungen der juristen
Juristen steend dem rechten bei judisten seind mit falsches

frei Juristen seind frūm vnd gerecht judisten krūment dz
wer was schlecht Judas teylt judisten mit den namē sein
nach seinem sitt auch seind die juden jr genßo jr geitikeit
ist so groß das sy nement grössern gesūch dann juden vñ
auch größern flūch Sy entsetzent manigen man gūttes
vnd eren vnd wöllent daran aller schulden wesen frei do
ch wonet in der teūfel bey Juristen mag man nit emberen
judisten sicht man offt vngern juristen gotes recht erken
nent judisten recht vnd ere zetrennent juristen steent na/
ch gotes mymme judisten stellent nach bösem gewinne ju
risten nit an jr sel gedenckent judisten von d warheyt wē
ckent jurista volget nit d heyligen geschrifft judistē klūg
heyt ist ein gifft juristen thūnd niemant kein leyd judistē
brechent trew vnd eyd Vnnd seind nach greiffig als ein
ar ob in idt sachen widerfar der sy genūßen seien Es sey
wenig krumm oder schlecht Die vnd/vyl ander reimung
setzt er die ich vmb kürtze fallen laß vnnd komm an das
capitel von den notarien

Das xix capitel von den notarien vnd sesselschreibern von der selben künsten lob nutz vnd notturfft

WJe erlich/wie wirdig/vnd wie hochgelobet sei die kunst vnd wesen zeleben der notarien ist auß jrem nutz vnnd notturfft leicht zů erkennen/wann aller zettel des gerichtes vergieng/wa die notarij nit enwärē die klag vnd antwurt beschriben/all warheyt vnd trew můst vndergan wa die sesselschreiber nicht wären die die kauffhendel vnd gewerb vermerckten des geleichen alle ordnung der stet gericht vnd recht wa nicht ein gemeine trewe person wär in die der richter gelauben möcht was von beyden partheien fürgebebt/oder gesaget wär/darumb seind die notarij gesetzt wordē die warheit zů bestätigen/aber alle warheit sy werd gehört von wem sy wöll so kömpt sy doch vrsprünglich von dē der gesprochen hat/Ich bin der weg vnd die warheyt/Darumb ist das ampt der notarij billich lobich/wann sein fundament oder grundfeste vnd wurtzeln seind in weisung vnnd bestädigung ō warheyt gesetzt/¶Zů letst wirt das lob vñ nutz der notarij auß dem bekant das sy dem gemeinē nutz dienent/Wann in wirt mit allem vō den mindern richtern vnd schöpffen gelauben gegeben/sind auch vor den künigen vnd fürsten/vnnd allen hohen gerichten/seind sy die empfenglichesten vnd baß gehaltesten Von denen instrument vnd brieff über künstlich vnd mit wunderbarem gelauben zů ewiger gedechtnus der sachen gemachet werdēt die nach vil zeiten allem auß der vnd geschrifft des notarij vnzweiffelich weisung fürbringent Sy volgent den ewangelisten die inen in figur bezaichnet habent/das sy die warheyt zů ewiger gedächtnuß beschreiben söllen/in maß wie sy das leben cristi so trewlich vnd nutzlich habent beschriben Vnd das jch ander nutz vnd lob dises amptes sein lasse/wölche es treibent die erlangent in kurtzer tzeit kleiner arbeyt reichtumb vñ vil nutzliches wesen/vnnd werdent

von mengklichem geeret wann mengklich be darff jr

¶ Das xx. capitel von armůt ellend arbeyt vnd sorgfeltigkeyt des ampts der notari vnd gericht oder sesselschreiber vnd von jrer vntrew vnd leychery

ANder ander ordnung menschlich vnd wol zů leben zweyfelt niemant der notari vnd schreiber leben sei das ärmest vnnd ellendest er seie dann so sälig das er weder klager noch antwurter in keinem gerichts handel sein wölle Vnd auch des nutzes sollicher übung nicht notturfftig ist Wann diser kunst vnsäligkeyt arbeyt vnnd sorg will jch wenig auß den vilen ezelē vnd samlen. ¶ Von erst bekennen wir das dye notari ein gemein offenbar ampt habent aber sy treibent es verborgenlich. Sy dienent mitt dem gemeinen nutz sunder eygnem gůt. sy merent nitt den gemeinen nutz sunder den jrē. sy seind gemein personen aber sy nemen den gewin allein. sy bekennēt auch wol dz sy gemein knecht seind vnnd mitt geschworem eyd verbunden von wem vnd wie offt sy gebeten werdent in wölcher sach dz sei dz sy zeugknus darüber geban müssent. man sicht aber

vnzweiffelich ob sy dz also volbringen wie ietz geschriben ist/ wan jre vnd jres amptes arbeyt vntrewe laicherei vñ sorgfeltigkeyt wirt darauß bekant/ Das alle mēschen werdent von der natur darzů getriben/ das sy die trew haltent die warheyt bekennēt/ vnnd überal wa des not sein wirt zeugknuß darüb geben/ aber die armen notarii seind allein die die kein warheit sagē/ noch treů zeugknuß geben wöllent sy werdēt dann gebeten/ wol mit gelt belonet/ Sy gebē auch anders kein zeügknuß d warheyt/ wan so bald ein armer zeugknus begert d warheyt so begeren sy d gabe vnd reichtum̄ d vngerechtigkeyt Darum̄ ist d billich schnöde der schendtlichen lon nimpt vm̄ das er vm̄ sunst schuldig zethůn ist/ Auß dē entspringt das sollich nit allein die gerechtigkeyt verkauffent/ Wid dz augustinus spricht dz nicz vnordenlichers sein mag/ wan die gerechtigkeyt verkauffen ist d bösen menschē/ aber vngerechtigkeit zů verkauffen ist d vnsinnigen vñ wütendē/ In andn gewerben was verkaufft wirt dz ist des kauffers vnd gat von dē verkauffer/ aber in disem vnsäligen gewerb solt die warheit von dē notarii geen/ so hat er selb wed warheyt noch gerechtigkeyt/ Also enteret vñ beschnödet der ellend werckman dye warheyt zů d er beschaffen ist sy zekrefftigen vñ bestätigen so er sy vm̄ gelt verkaufft/ ¶Bei alten zeiten wurdent dye notarii auß gemeinē schatz belonet vnd wol vnd erlich gehalten/ in d selben guldine zeit wz jr kunst loblichē vnd yr ampt empfengklich/ aber nun so die warheyt vm̄ gelt verkaufft wirt so ist sy vnder d vnsauberkeyt gezelet als policratus schreibt/ Fürbas ein notarii ist ein knecht d gerechtigkeyt die ein künigin vnd gewaltige fraw ist der tugent vñ welcher sein frawē verkaufft d ist ein verräter zeschetzen/ o got wie vil falscher instrumēt machēt sy durch miet vñ gab überwundē/ O wie vil handel beschreibē sy vyl anders wān die partheien bekennt haben dardurch dz wesen

der hendel wirt verendert. O wie vil falscher artickel setzē
sy darein deren nie gedacht ist vnnd lassent die waren her/
auß/ verkerent die wort manigem zů verderplichem scha
den. O wie wie vil versaumnuß geschicht von inen in ge
richte/ in kauffen vnd andern hendeln/ in gezeügknuß in ge/
schrifft der jar vnd tag/ die sy offt lůstigklichen verendern
die parthei zů laichen. Durch das die instrument arckwe/
nig vnd zweiffelich werdent/ o wie manigerley vntrewe
irrsall/ vnd bösß list werden vō jnen erfunden. Darauß vn
zalbar krieg vnd vnendtliche widerwertigkeyt entspring/
gent die sy solten gedempt haben. Darzů behalten sy nicht
die protocol vnd abgeschrifft vnnd machent vyl instru
ment die nitt geleich on die sein mügent. Etlich machent
auch kauff brief vnd instrument über wůcherei wider die
gebot des rechten. Vnd verachtent daz sy darumb erloß vñ
vntaugenlich zů dem rechten werdent. O wie vil spötwer
ckes vnd laicherlei treibent sy vor dem richter/ wie vil fal
scher zeugknuß gebent sy/ wie vil übriger verzeug wie vil
vnnützer red vnd widerred beschreibent sy/ darumb das pr
register gelengert werd/ vnd ō lon gemert Ich geschweig
das sy die leůt sere mitt übernemen hart beschwerent. Sy
verachtent die schuld concussionis das ist übernemens/ sy
verkauffent alle ding/ sy nement auch die fēder mitt in die
hand das gelt sei dann gezelt/ sy schätzent über den rechten
lon/ von denē gregorius spricht. Der nympt mit grössern
sünden dann diser gibt. Sollich notari seind bösser dann straß
rauber/ wann sy stellent jre geitige raubere offenbar über
mengklichen/ die reiter allein über jre veind. Die verräter
nement gelt allein über den tod etlicher menschen/ aber die
notari seind den fraissamen mördern czů geleichen dye sich
auff aller menschen tod freüent sy seient mitburger freünd
oder mag. Sy verlöschent alle frewd vnd das leben ō küe
genden. Was hilfft das der richter gerecht ist vnnd der no
tari das gelt nympt. Darumb spricht ysidorus Die schuld

ist des richters wa seine diener vnfrumm seind. Aber du möchtest sprechē alle deine meinung ist für nicht wān sag was du wilt so sihe ich doch das die notari reich geert vñ gewirdiget seind vnd ist keiner arm ich bekenn das Aber ich hab den spruch Ciceronis allwegē war gehalten. Das nicht nütz sei es sei dann erlich vnd gerecht. so ist nichts erlich es sei dañ auß tugentreicher wurtzen mit danckberkeit erwachsen Vnd mer spricht er Die menschen betriegen ist mit ein narung. es ist auch mit gemachsam dem gewin nitt nachstellen vnd den namen der eren verliern. so mag auch solliche dienstberliche nutzung nit so vil geberen als entzie hen. Wann gezabel ist vmb kein ander sach aller welt verflücht worden dann daz durch jre falsche gezeügknuß ō kü nig achab den naaboth sein weingarten empfremdet. darumb auß heissen des herren ward zü jr gesprochen die hünd werdent gezabel fressen. ¶ Zü letst das ich vyl mit wenig worten beschließ. ein geitiger notarius letzet den gemeinē nutz. er verschmehet got dem er sich mit dem eyde verpflichtet hatt. er betreügt den richter mit liegen. Er schediget dye partheien. von denen Augustinus spricht. sy seind den güfftigen hewschrecken geleich die die frucht verderbent mit jrem nagen vnd beissen. vnd on zweifel ist vnser gerechtigkeyt mit genügsamer wann der notarien vnd gericht schriebern so ist vnser hoffnung klein die frucht der gerechtigkeyt zü bekommen dye ist das ewig leben.

¶ Das xxj. capitel Von der übung des ackerbawes vmb lob vnd rüm des natürlichen vnschuldigen werckes. vnd von dem nutz der menschlichen geschlechte darauß entspringt. vñ wie es got so empfenglichen ist

Niemant zweiffelt der ackerbawe seÿ das aller
best wesen zeleben· wān der d̄ nicht leben kan
wān er ist am ersten von dē obersten got men
schlichē geschlecht gegeben· Do er zů dē men-
schen sprach· In dē schwaiß deines angesich-
tes solt du mit deinē brot gespeist werden · Er sprach nitt
in dē schwaiß eines andn sunder deins angesichts dz man
kundtlich darbeÿ möcht mercken, das er and̄ gewerb vnd
new erfundne übung od̄ handwerck nit meint in dē einer
durch d̄ andn hilff vnd schwaiß nitt allein sein brot neüst
sunder auch in waichmütigkeÿt vnd wollust geilet vnnd
überflüßig lebt· Wann on zweifel got der herr het den men
schen in keinen weg das gebot so bedeütlich gegeben · wān
er nicht erkennet hette das solliche übung des ackenbawes
der gerecht ist· vnnd mit mind̄ verschuldung getriben wer
den möcht· Auch jm selber der empfengklich wäre wann
das wesen zeleben gebüret ware vnd natürliche reichtūb
Ander gewerb vnd handwerck geberen küplige vñ eebrü
chige reichtumb auß der gemahelschaffte der natur · von
vnd zů der wir geborn vnd gemehelt seind Vnd ist grosse

vnderschid zwischen disen zwaien reichtungen, wann daz erst auffenthelt das menschlich geschlecht, die and zerstö ret es, die erst gibt wollust, die and peinigt. Die erst machet benügig, die ander engstet den menschen. Wañ welches wesen zeleben mag so sälig sein als d natürlichen arbeit ob ligen, äcker, wisen, meder, vnd garten, in baw vnnd frucht zehalten, zů gemeinem brauch des mēschen. Sollich wesen des ackerbawes ist rein vor allem übelthůn vnd vertreibt alle andre schädliche übung vnd sorgfeltiges wesen and übung. Nit allein vnser altuordern des ersten altes habent solliches ackerbaus gepflegen. Sunder in allem alter so habent die weisesten vnd die hochberümtsten mān die groß sen gewalt vnd ampt auch obreste wirdigkeyt verlassen vnd habent sich zů d süßigkeyt des ackerbawes geben Der groß Thato censorius hat sein gepflegen von dē geschribē stect, er sei gewesen d best senator das ist obrester regierer d stat Rom, der best bawman vnnd d best keyser, wölcher wolt sich dañ schämen das er mit catons daz erdtreich bauet, welcher wölte das schnöd schetzen das d selb cato für die groſen ere vnd glori mit seinē loblichen gethaten vnd erworben sig des landes hyspania hat erwölt, über das in anderm wesen d menschen so wirdt den künsten gepflegen da pfligt man d natur. Aber in den andern pfligt man der klügheyt. In d pflicht man der heyligen einfeltigkeyt. In den andern überflüßigkeyt, in der der notturfft, in ienen der gezierd vnd hoffart in der der narung in ienen dienent die leüt etlichen in d menglichē. Darumb wirt der ackerbawe billich für all andre wesen wol vnd menschlich zů leben gesetzet. Wañ als d natürlich meyster schreibt ie gemeiner ie besser ietliches ding ist, darumb ist das wesen czů erwölen wān es ist menklichē nutzlich vñ niemāt schedlich. Darzů gibt dē wesen grösser lob darin got mit erzürnet mag werdē wann durch solliche arbeyt werdent alle reyzung czů den

sünden vertriben die sich in allen gewerben schnelligklich erbietent/ wann einer der weisen spricht/ wonen vnd sünt lichen vnnd dye sünd vermeiden/ ist nit so groß zeschätzen als seltzen es ist/ es ist auch nit so loblich als überschwe/ zethün ist/ wann wölcher im arckerbaw fleißig ist/ der rau bet niemant des seinen/ keiner schwert meineyd/ keiner ist gotzschwerer/ keiner ist hochfertig/ zornig oder neidig Er mag auch sein gůt das er gewinnt nit so wol behalten das es andern leůten nit zenutz kōme/ Ein ackerbawer ist auch niemant veind/ wann dē hagel/ er flůchet auch niemandt wann dē vnwitter/ er ist auch nit geitig wann über daz dz niemantz ist/ er pfligt der vnkeuscheyt nit wān er brauch et nit kostlicher speiß dye zů d vnkeusch reyzen seind sun der er pfligt des hungers vnd eins armen tisches/ Darzů witzet in můde der arm vnd arbeyt des gantzen leibs mer zů dē schlaff wān zů der vnkeusch/ ¶ Fürbas so ist in allen andern gewerben vnd wesen der menschen über gemein ye mer zins/ gůlt vnnd gůt sy habent/ ye minder lob ere vnnd danck sagent sy dē heren der es gegeben hat/ Also das d spruch des prophetē war beleib/ übrige speiß bringt mißtůn dē menschen vnd wirt in keinem wesen d menschen got dē heren mer lob vñ danck gesagt/ wān von dem frümen bau ren/ Dñ offt opffert ein frümer bauer got dē heren mer dañ er hat/ wān offt beschicht so er den zehenden gibt vnd and kosten/ knecht lon speiß vnd actzung der pferd oder ochsen abzeühet das im nichtz überbeleibt dañ allein müe vnd ar beyt/ also das vil der fruchtbern jar den bauren wenig nůtz seind vnd das altgesprochē sprich wort war beleib/ bauer martrer/ vergiessent auch nit ein mal jren schwaiß dē ack er faist vnd geschickt zemachen tzů frucht sunder seind sy täglich mit schwaiß übergossen/ darumb das wir lebē mů gen vnd mit jr peinigung mů vnd arbeyt gefristet werdē durch sollich rät maneten mich meine freünd zů dem ack/ er baw/ vnnd ob jch mit eygen person nit enmöcht das jch

dann in mit knechten als maniger thůt volbrächt aber sy hetten jre wort mit gantz geendet do mir die můter entgegē lieff vnd mir den selben wider riete mit sollicher meinung

Das xxij capitel von dem vngemach beschwert vnnd arbeyt des ackerbaws vnd armůt vnnd ellend des selben stattes vñ wie er den hochvernünfftigen sinnen widerwertig ist vnd wie bawleůt sein söllent

Je übung vnd gewonheyt des ackerbaws sprach sy ist gnůgsamlich vō euch gelobt worden vnd ist niemant der zweifel er sei lustlich vnnd notůrfftig doch hat er etlich steckende dorn vnd spricht plinius in dem bůch der natürlichen hystori Der ackerbaw ist etwan aller vnschuld vnnd säligkeyt ein anfang gewesen Aber nun ist er mitt grosser arbeyt vnnd newen lastern beschuldiget Wann als Virgilius in georgicis der spricht vnnd wir in der heyligen geschrifft gelernet habent/so ist der mensche mitt dem erdtreich gegeben zedienē Sund das erdtreich dē menschē

Darumb ist auß verschulden vnd sünd d menschen kömen
daz dz erdtreich jrē herrē jre frucht on arbeit mit antwurt
Vnd das dye arbeyt mangel vnd gebrechen hab an sūßig
keyt jrer frucht darumb ist der menschlich gebrech vnd
notturfft darzů bezwungen worden das sy das erdtreiche
mit dem eisen vmbkere beülich mach mit tungen vñ ōzen
das es frucht geb Wie vil aber arbeyt des leibs angst vñ
sorg des gemütes darauff gang waist niemant wān d daz
bawet So vil das petrarcha war gesagt hat wölcher ko/
ren säet der säet sorg vnd angst Vnd der poet spricht Der
sam ist maniges menschen aber der fleiß angst vnd sorg ist
allein des bauren also recht zů reden so ist d acker dz gemü
te vnnd der baw ist dye meinung des gemütes der sam ist
dye sorg vnd der schnit dye arbeyt Die wirt der bawman
in der ernt vnd herbst mit freuden einsamlen wann er vor
mit dem reiffen vnd hagel überkömen ist daz sy jm mit sch
aden habent zů gefügt O wie vil vmützer vnd verlorner
arbeyt volbringt d ackerman mit angstlichen sorgen vnd
so er das ganz jar vmb vnd vñ obersten fleiß gethan hat
so nympt das wütent vngewitter in einer stünd alle sein
arbeyt hinweg Ist aber gůt weter vnd gnůgsame zeit ye
mer du dañ gesäet hast ye mer můst du krench tauben sch
negens vnd and gefügel füren in dē veld vnd meüß vnd
ratzen wirstu zů gesten über dein willē haben als all acker
mān erkennēt Vnd ich waiß nit was sollich bawleůt zesā
en bewegt wān das die götlich fürsichtikeit daz also habē
wolt So sy alle arbeyt angst vnd schadē erkennet damo
cht verlassen sy die arbeyt nit sy nemēt wollust von d hof
nung an die frucht darüber ist dz fast gewiß aber mangē
vngläuplich dz in dē acker vnd weingartē baw die frucht
dē kosten vnd der müsäligen arbeyt hart geleichen mügen
Darzů spricht Gregorius Der ackerbaw ist gůt wa mā
anders zů schaffen nicht vinden mag Darumb gehört der
ackerbawe keinem übertreffenlichen mann ieetz zů vnsern

weder von kunst noch von ampt oder übung wegē
er für müßig gen od anfechtung zů vertreiben od von
notturfft wegen ist er loblich wān dise kunst macht nun
die erden fruchtberer sy machet die vernunfft mitt besser
Sy schepfft auch mit dye krefft der verstentnus sund übt
sy die außwendigen sin vmb des willen so habent dye al/
ten weisen meyster den ackerbaw vnder den handwercken
gezelet als hinfür gesagt wirt Dz ist auch ein vrsach war
umb aristotiles in dē büch politicorū wed ackerman kauf
leüt werckmeyster noch metzler recht burger heyßē wolt
wann wie wol die selben künst einer stat notturfftig sind
so seind sy doch nit burgerliche künst darumb seind sy nit
eygentlich vnd war burger als die rät richter priesterschafft
vnd die raisigen edel vnd vnedel die das land vñ stet
beschirment als oben gesagt ist in dē fünfften capitel wān
als ein weiser spricht vnser můter die emßig natur do sy dē
tödtlichen menschē manigerley kunste geben hat do hat sy
die selben vnderschidlich außgeteylt Also das ein yed zů
sollicher kunst gegeben werdē solt zů deren er allerbast ge
schickt erfunden wurd wān es wär vnzimmlich auch vn-
zierlich das ein jüngling subteiler sim kranckes leibs vñ
schwacher arm solt zů dē ackerbaw geordnet werden Es
ist wol schön vnd werckklich wöllche nützers mitt geschaf
fen kündē das sy den acker bawent Aber es wäre vil heyl
samer das wir vnser gantůt bawten vñ nit die äcker aber
was von d erde ist dz liebet die erd Doch so schetze ich dē
ackerbaw für einen vnschuldigen loblichen stat wann dye
bawleüt sollich seind wie die alten vnschuldigen einfelti/
gen bawen gewesen seind vnnd das sy seient als sy sein
söllent mit als sy iecz seind wān dye altē seind gedultig in
jr widerwertigkeyt vñ grosser arbeyt gewesen die in den
fruchtbern jarē allweg got gelobt vñ geeret habent in vn
fruchtberkeyt haben sy nie wid got gemurmelt Sund mit

dem job allweg gesprochen·der herr hat es gegeben vnnd
hat es wider genommen·sein nam sei gesegnet· Sÿ seind
auch bawer gewesen von den der prophet redet· sÿ habent
die schwert in pflůgeisen gekert vnd dÿe lànczen in sichel·
aber die ackermann zů vnser zeit verkerent die pflůg eisen
schär vnd sicheln in waffen nit allein sich zůbeschirmē sun
der auch ander leüte zů schedigen· Sÿ veruntrewent gott
an dem zehenden·den herrn an der gült Sÿ verruckent die
marckstein·sÿ verenderent dÿe schidgrůben·sÿ erent nicht
dÿe geÿstlicheÿt· sÿ seind den herrn widerspenig in hoch/
můt·sÿ sůchent die merckt als die kaufleüt·sÿ dingēt kne/
chte zů dem ackerbaw·vnd kriegent sich vor gericht vnnd
verlassent jr eÿgen ampt vnnd bekümerent sich frembder
ding mit sorgen·sÿ seind in stercke der obersten · wann in
hoffart·in geitigkeÿt·in gebreng·in manigerley klaider in
haußrat in vntrew·in böß lüst·in krieg vnd gescheidikeit
überwindent sÿ laider mengklichen·vnd kan nit mercken
in welchem weg jch sollich ackerman müg marterer heÿs
sen·wann aber dÿe sach den marterer machet nit dÿe pein
so mag jch sagen·die bawer zů vnser zeit seient enarterer d̄
jrrdischen geitigkeÿt aber nit cristi des herrn· Vnd dz jch
es kürcz in sollicher weiß·wie sÿ das erdtreich bawent al/
so seind sÿ jrrdischen·das man warlich von in gesprechen
mag·Sÿ werdent dÿe erden lecken vnd essen·sÿ bedenckent
auch nÿmmer kein himelisch ding·sÿ redent vnd betrachtē
allezeit nun dÿe irrdischen·sÿ seind einander häßig· vnnd
grausent ab allen ander staten der menschen· aber gott der
straffet sÿ gewonlichen in dem darmit sÿ gesündet habent
wann es ist billich wölcher in das erdtreich sündet mit ho
chfart vnd geitigkeÿt das jm des erdtreiches gůt werde
empfüret·darumb verkert got das fruchtber erdtreich in
salczen vñ vnfruchtber·von boßheÿt wegen deren die dar/
inn wonent·aber die můter het hart dise wort widerratē
des ackerbawes vorbracht da mein brůd̄ freünd vñ magē

zů mir sprachen/ so verz daim mir daz leben ãuch nit gefiel noch keins der vorgemelten das jch dañ bedacht das leben der handwerck vnd der freien künst/ ob mir einicherley üb ung des gemeinen volcks wölte gefallen/ vmnd rietent mir darzů mit disen nachkommenden worten/

Das xxiij capitel/ Von den handwercken in gemein vñ von jrem nutz/ vnd wie vil jr sei/ vñ wie andre handwercke an den vorderstẽ hangent/ Vñ wie vyl hochgelert vñ erleücht mann auß inen entsprungen seind/ Vnd wye mittel maß der handwerck vnd künsten nicht ist zů verachten

ANß bedunckt sprachẽ die freünd wie die edelsten vñ erlichesten wesen zeleben in dser welt in denen sich die sinnreichẽ edlen gemüt übẽt nun mit mer nutzlich sein wöllent/ darumb so dir keins der vor geschriben gefällig sein wil vmb heimlich vrsach vnß villeicht vnbekant/ vnd wir dich über lieb haben vnd lieb erben von dir geborn begern ze sehen/ die du gar verleüreſt wa du geystlich wurdest bitten wir manen vnnd flehen dich das du doch ee ein werck

man werdest eines erbern handwerckes. Wann doch über die vor geschriben künsten manigerley wesen zeleben die mit vnerlich seind Vnd ob wir sehen das allein dz gemein volck die selben treibet so vinden wir doch das sich vil der edlen es sei beschehen durch das gefelle durch jren eygen willen od von neygung der natur darzů gegeben haben vñ die für andre wesen zeleben erwölet. wann vil der mensch/en wöllent lieber die kurtzen zeit vnsers lebens in mittlem stat der vnschuld beleiben. wann in hohem stat mit sorgen leben. Darczů so hatt sich maniger in dem niderſten stat so wol gehalten das er zů dem obresten ward berüfft. wann dye kunst vnd jr übung můgent die gemůt vnd tugentrei che werck der menschen nitt gar verendren. sy seient dann über schnöd. Darumb biten wir dich das du eine ö hand künsten wölleſt erwölen die vnser můter die natur zů gr/ osser notturfft der menschen hat auffgesetzt. Sy hett vnnß auch die mit gegeben wa sy mit erkennt het das sy vnß not turfftig nůtz vnd erlich gewesen wären. vnd jre nachvol/ ger hette sälig gemacht. Der selben handwerck seind sibne die vorderſten. als du wol waist zů denen alle handwerck die den leib antreffent geordnet werdent. als der natürlich meyſter in politicis setzet. Das ist wollenwercke die man marner nennet. waffen oder schmidwerck. mörschiffung. oder fart. ackerbaw. jägerei. artzney. vnd freuden spil. aber vnder dem wollen werck werdent manigerley künſten be/ griffen. weben kemen. zaisen. spinnen. neen vnnd was mit der nadel arbeyt. kürßner schneider schůchmacher. vñ wz mit leim. flachß wollen fellen vnd andrer tauber war vm̃ geet. Vnder dem schmidwerck seind alle die mitt waffen vm̃geent vnnd alle die mit eisen. stahel. kupfer. gold. plei. oder andern mettallen jre gewerb oder werck treibent als goldschmid kantengiesser. müntzmeyſter. alchimiſten. vñ jr geleichen. Dise kunst wirt auch instrumentalis geheyſ ſen das ist ein werckzeugige kunst mit allem darumb dz sy

on werckzeüg mit mag wolbracht werden/ sunder auch dar umb das sy den andern handwercken jre werckzeug machet auß jrem zeug. Alles steinmetzenwerck zimmerwercke vnd maurerwerck vñ haffnerwerck/ Diſe kunſte wirt in zwai geteylt in holtzwerck vnnd in ſchmidwerck/ holtzwerck teylt ſich aber in zwai/ in ſchreiner vnd zimmwerck aber ſchmidwerck hat vnder jm/ ſchmiden mit dem hamer gieſſen/ mit dem ſtickel graben/ vnd manigerley des gleichen/ Schiffung hat vnd jm allen gewerb vnd kaufmanſchafft vnd gemeinklich alle geſchäfft kauffens verkauffens tauſchens od welchſels/ Doch ſetzent etlich kauffmanſchafft für ſich ſelber/ Aber ariſtotiles ſetzt ſy wider die ſchiffung wie wol vil gewerbß vnd kauff on die ſchiffung beſchehent/ Der ackerbaw hat vnder jm alles das in der erd gearbeyt wirt/ Es ſei in den äckern/ weingartē/ baumgarten krautgarten/ zewald oder weyd/ Zů d jägerei gehört alles weyd werck/ hochgewilde iagen/ ſchweinhetzen/ berenſtechen/ vogelbaiſſen/ zů dem kloben raitzen vñ gemeinklich alles vahen der thier/ Es ſey in dem waßer zefiſchen auff dem erdtreich/ oder in dem lufft/ Alle beraitung vnnd kochen der ſpeiß vnd d tranck/ vnd gmeinklich alle ampt der viſcher/ metzger/ oder fleyſchhacker/ köch wirt/ weinſchencken/ vnd jr geleichen/ Vnder d ertznei iſt die kunſte ſelber/ auch wund ertznei/ apothecari vnd confectmacher Du magſt auch kräutler/ oder barbierer vnnd jr geleichen darzů thůn/ Vnder den freüden ſpil werdent alle ſchimpfliche ding begriffen/ oſterſpil vnd dem geleich tantzen raien/ ſpringen/ ſtechen/ turnieren/ ſpilleüt/ gauckler/ freihey t/ juffer/ grögierer vnd jr geleichen/ Vnd wirt diſe kunſt theatrica zelatein genennet von dem wort theatrū/ das iſt dye ſtat darauff man ſolliche ſpil getriben hatt/ Als yſidorus ſpricht/ vnd iſt die ſtat alſo geordnet geweſen mitt ſitzen das alle menſchen alle ding geleich ſehen möchten als diet

terichs hauß zů bern inwendig gewesen ist Etlich and̄ stet seind zů den täntzen vnd sprüngen geordnet gewesen dye sy gabella hiessent etlich zů dē ringen die sy gimnasia nanten etlich zů dē fechten vnd scharmützeln zefůß zůwagen oder zeroß wol verwaffnet als wir in disen landen gestäch haben die nanten sy amphiteatra In gemeinsame d̄ wirtschafft hoffierten singer sprecher lautenschlager harpffer vnd der geleichen in den gefreuten heüsern spilten sy in dē bret Zů den hochzeitlichen tagen sungen sy got dem herren lobgesang ¶ Die alten weisen habent sollichc frewdenspil für ordenliche werck gehabt natürlich zeleben wān durch sollich mäßige übung des leibs wirt die natürlich warmi in dem leib gemeret vnnd die freud des leibs widerbracht Auch ein anders darumb die freudenspil erdacht seind ist das die obresten gewält wolten das das volcke zů etlichen zeiten gesamelt wurd bei einander darum̄ das sy heimlich samnung vnd anschleg villeicht wider ein cōmun vermittent vnd meintent das aller bast zethünd mitt spilen die dē menschen lustig zůsehen vnd zůhören wärent Vnd liessen darumb eygne heüser darzů ordnen an offen stetten dz verborgen samnung verlassen wurden Solliche handwercke vnd wesen d̄ menschen mügent über erlich von einē yeden biderman geübt werden wañ die heilig geschrifft lobt dise nottürfftigen kunst in ecclesiastico sprechent Aller fleiß von der hand des werckmans wirt gelobet Vnd d̄ ander prophet spricht In d̄ porten des künigs werbēt die werckleüt Ob du aber ander künst die mer sinn vnnd klůgheyt brauchent lieber treiben wilt so erwöl dir die siben künst vnd vorauß vier die letsten die man mathematicas heist das ist astronomi die die läuf der himel vñ erkantnuß des gestirns leret Geometrei die alle maß leret aritmetica alle zal Musica alle gesang vnd saitenspil die offt manigen menschen scheinberlich erleüchtet habent Du hast wol gelesen wie vil grosser eren vnnd nutz Sulpitius gallus von den römern empfieng da sy auff ein zeitte mitt den Persen

streiten wolten/vnd in der selben nacht/Ecclipsis lune dz ist vinsternus des mons kam/Darumb sy meinten mit zů streiten sein/Vnd sulpitius gallus astronomus in beweist das die vinsteri nit ein arg bedeütung wär/vnnd riet dem volck zestreiten manigerley vrsach erzelend/dardurch die römer übergrossen sig ervolgeten/Des geleichen thet pericles zů anthemis/da ecclipsis solis das ist vinsteri d summē was/Darüon mer in dē xxxvj capitel gesagt wirt/¶Es seind auch auß den mindern handwerckē vil hochberümt mann entspzungen/Lisipius d maler was von dē grossen alexander mit vil eren überlieb gehalten vñ daz künstlich wunderbar bild dz er nach seiner gestalt gemacht het/wz sag wir von den spilmeysten/lesen wir nit von roscio wie er so übertreffen in der selbē kunst wär dz die römer zeügknus gebent das keiner über in gewesen sei wañ er volbrachte so wunderbare werck mit den freüdenspilen voz dē volcke/das er übergrossen gunst des römischen volcks dardurche erlanget/so vyl das der senat das ist d obrester römer gewalt/den selben roscium vnder die edlen römer seczt vñ vermischt/Wie dañ socrates der ein brunn d weißheit wz/In dem achczigesten jar seins alters/darumb das jm keiner kunst gebrechen wär lernet er musicam/vnd ward so meisterlich auff der harpffen das seins geleichen nit gefunden ward/vnd ward die selb kunst in seiner stat gemein/dye daruor was vnerkant¶Wie dañ Tytus der so ein schnöds vnd armes ampt pflag/das er ein offner sünd geschäczet ward/wañ er samelt die zöl vnd beschweret von den menschen vñ lon/aber er hielt sich in dem selben ampt so wol vnd treülich das er vmb sein trew vnnd frümbkeyt von den römern zů der höchsten wirdigkeit erwölt ward die consules heyssent/darinn er auch vil gůter werck volbracht/¶Wie dann varro der ein schergen oder büttel ampte versahe/der ward auch vmb sein tugentreiche werck

consul von den römern erwölt/ aber was wöllē wir dyse kleine ding erzelen du waist nit wie strabo schreibt das der künig von egipten ein sun het der mit keinerley meinunge zů riterlichen künsten mocht gezogen werdē/ aber sein natur was auff schmidwerck geneygt vnd sahe allezeit dye schmid geren vnd wa er mocht do füget er sich zů im/ Da das der künig mercket durch rat seiner obersten wilfaget er dē sun vnd verhenget dem sun das selbig handwerck zelernen/ der ward so künstreich darinn vnd so berümt dz er manigerley eisne streitzeug vnd kriegs waffen mit sollicher klügheyt machet daz dem vater vil grosser nutz darauß erwüchß wān daz er ō ritterschafft gepflegen het Darumb ist ō handwercker leben nit zů verachten vnd vyl minder vier die letsten freien künst/ wānn ob ein man den mittelmäßigen nidern stand erwölet das ist ein zaichen ō gerechtigkeyt wann der mensch wirt sälig geschetzt der in grossen dingen übertreten mocht vnd hat nit übertreten wān dye selben verdienent das sy hye vñ zehimel gehöcht werdent/ Auff das spricht dauid waist du nit da du klein warest in deinen augen da bistdu daz haupte von jsrahel worden/ Dise wort leget gregorius also auß/ Do du dir selber klein gewesen bist da hastdu verdient dz du vor mir groß warest/ wān ye schnöd ein mensch im selber ist ye kostlicher ist er got dē herren Darumb spricht Cassiodorus dise meinung ō weisen wirt gelobt die allē dingen setzt mittelmaß vnd vnß mer demütiget zeleben/ wann vnser freünd von vnß warten seind wann gemeinklich so settet nit alles dz die freünd gůt bedunckt Vnd mer spricht er/ Der best stat ist mittelmäßig leben/ wann er ist vnstraff ber/ es sol auch niemant zů nidern kunstnern mißtrawen haben/ wañ wölche dye selben kunst demütigklich in trewen übent die mügent den weg der säligkeyt baß ergreiffen wann die zů den obersten ampten gesetzt seind/ Sy habent auch nitt vnderhanden domit sy übel thün mügent vnd dye andern schedi

gen vnd laichen als dye grosse ampt regierent. Wann als der alt geyglin zů vlm in dem rat sprach. wölicher mit gemeinem vngezelten gelt vmbgeet vnd yedemldas sein wider gibt der ist wol frům zehalten. Wann als dauid spricht So seind die obern weiß auff übel zethůn aber das gůt dz künden sy mit. Darzů so seind ander vnd and tzů andn vñ andern wercken geborn. vnd reitzet sy villeicht die natürlich neygung zů idern künsten. Vnd ob die selben grosser ding sich annämen sy wurden von nott wegen gebrechen an der übung haben die wider jr natur ist. Darumb sol ein yeder betrachten warzů er von seiner natur geneygt sei vñ spricht Ambrosius. ein yeder bekennt sein sinne vnnd vernunfft. darumb sol sich ein ied darzů scheiben damit er sich meint zů neren. Vnd Cicero spricht. Alle rät seind auff eines yeden natur zesetzen. Vnd Seneca spricht. bezwungne übung ist vnfruchtber. wann widerwertigkeyt der natur wirt auß d tugent ein arbeit. Durch sollich vnd ander rät vnd manung woltent meine freünd vnd magen das ich eine diser künsten erwölte. Aber die gütig můter erschracke von etlichen vorgeschribnen worten. vnnd vieng ann mit mir in sollicher maß zů reden

¶Das xxiiij. capitel wider ratet die hand werck vnnd wie wol sy nottürftig künst seind so ist doch keine not dye übung der selben zehaben

Ich bekenne dir mein sun das der wolgespräch man vil vermag mit seinem rat. wann als Cicero spricht eines genůgsamen reders krafft ist so starck dz sy offt macht dz die sein red hörnt wenent sy hörn newe ding. so sy die selbē vor wol gewist habent. was ist gröss/sers dañ dz ein man die gmůt d měschen mag auffenthaltē mit seiner red vñ

jren willen darzů neygen/das sy wor mit gewist habent od
in ein andren weg gemerckt/wann on zweifel dein freünd
habent dir die handwerck vnd etlich künsten so/ser gelobt
wān wir die selben in sunderheyt mit künstlich vnnd wol
wißent wären/sy hetten mit jren worten gemacht daz ich
in jre rät het verwilliget/Aber mein lieber sun als aristo/
tiles spricht/so seind etlich vnware ding etwan baß zů be/
schreiben wann etliche ware/Zů dem dienet vnß der spru
che der warheyt vnd gerechtigkeyt/Vnd vyl redent mitt
vrlob menklichs doch mit dem weisen wān ő thor machet
vil wort/vmd wölcher vil wort braucht der leczt sein sel
Darumb spricht gregorius über das wort/Der windig/
oder vil redent man wirt nit gerecht gmacht wān durch
vili der wort wirt ein man weitschwaiffent vnd verlast
die ordnung der schwermütigkeyt des gemütes/vnd dye
hůt ő warheyt entschlipfft jm/wann will nit vil noch ge
blümte wort haben/wān sy ist einfeltig vnd ist an einfelti
gen worten begnügig/Darumb spricht augustinus/es ist
genůg dz zimliche wort dē hertzen nachuolgent/nit ő ge/
nůgheyt des mundes/wān als Tulius spricht auß schein/
bern hochzeitlichen worten wachset ackwane erscheinens
vnd nit wesens/darauß ő vngelaub entspringt Vnd sene
ca/nichcz ist so vnrecht als die offenbar gesaczte red/wān
sy machet allweg gedenckē/es sei etwas bōß darund ver/
mischt ¶ Darumb lieber sun so kōm jch wid an die wort
deiner freünd/Die selben wort ziehent manigerley für dar
durch sy vermeintē dich zů dē gemeinē vnsaubern schnōdē
lebē ő hāndwerck zeziehē wān sy woltē dz du mit schnō
den leben ő handwerck vermeyliget wurdest/vnd kinder
von dir geborn wor dir geen sehent/dañ das du hochgelert
in edlen heiligen künsten wol geůbt on kind belibest/er ist
auch wol blind zeschetzen/wölcher einē freünd ee will wa/
ten zů den tödtlichen kinden zekōmen wann zů den tugent
reichen wercken vnd ewiger säligkeyt/Darumm mein sun

so verlaß nit die ler deiner můter vnnd vorauß so stecke in dein hertz dÿe wort Crisostimi wie vngerecht sei die edlē hohen sinn vnd vernunfft mit den mindern künstē beschnō det werdent. so hab jch die krefft deiner verstentnüs erkun det. darumb so red jch mit deinem seneca mit dir. Dÿe natur hat dich zů andern dingen geordnet dann das du eygē seiest so du wol frei magst sein. ¶Wann als der natürlich meyster bezeugt so hat ein ÿeder handwercker ein gestalte der eÿgenschafft/ wölcher aber frei ist der dienet nach sein er vernunft vernünfftigen dingen. vnnd verlast die hand werck. Vnnd auch vast darumb das in den selben künsten vÿl vntrewe. böß list. sorg angst vnd arbeit erfundē wer dent darumb list man in dē bůch machabeorum alle werck leüt vnd arbeÿter der vngerechtigkeÿt seind zerknistet ¶Des ein vrsach setzet der weiß in dē bůch prouerbiorū. wañ d böß můtig werckman macht vnbestendige werck Darumb spricht ÿsaias. Die mengi der menschen ist verfů ret durch dÿe gestalt der werck. doch ist daz werck der vn gerechtigkeÿt in jren hendē. Aber bald hinfür wirt weiter von ied kunst in sunderheÿt gesagt. Jch widersprich doch nit lieber sun daz die handwerck über nottüfftig seind vñ fast nutzlich. aber ob sÿ darumb zů erwölen seind. ist zů be dencken. Wān niemant zweifelt es sei nutzlichen vnd not/ turfft heimlich gemach vnd winekel zekeren vnd außfůrē Das aber die selben werck einem edlen sinnreichen od ge/ lerten jüngling darumb zetreiben seind. bedenck du selber vnnd laß deine freünd darczů raten. dÿe dich deren werck gemanet habent. Vnnd ist wol dem geleich das paulus sp richt. wÿe etliche gelider in vnserm leib nottürfftig seind. aber nit vast jrrent. Also seind dÿe künst der handwercke nottürfftigt zů gůter regierung der stet vñ in gemeinsame zeleben. aber jre übung zehaben vnnd sÿ zetreiben ist nicht ÿederman notturfftig. Darumb spricht aristotiles in dem

sibenden bůch politicorũ· die handwerck seind nit eÿgent
lich ein teyl d̃ stetliche recht wie wol sÿ nottürfftig künst
seind der stat· vnd wölche sÿ treibent seind auch nit recht
burger· wãn das end der selben künst ist nitt ware tugent
in dÿe alle ordnung der stet vnd gemeinen sol geendet sein
Vnd das ist das d̃ weiß in ecclesiastico spricht · Do er võ
den künsten der hand werck redet· Sÿ habent all in jr hend
gehoffnet vnd jr ÿeder ist weiß in seiner kunst vnnd wirtt
kein stat on sÿ erbawen· aber sÿ söllent auff keinen richter
stůl geseczt werden wañ sÿ versteent nit die gesacz des ge/
richtes sunder wartent sÿ allein jrem handwerck· dz seind
dÿe wort des weisen mit den er völligklich beweisen wÿll
daz die kunst d̃ handwerck nottüfftig seind· aber sÿ mach
ent jre werckleüt vngeschickt nit allein zeraten sund̃ auch
zerichten das gemein ampt zů verwesen· vnd zů allen din
gen darzů man klůgheÿt vnd subtiler sein notturfft ist · on
allein in dem darinn ein ÿeder geübt ist des sol man ÿm ge
läuplich sein· darumb seind dÿe handwerck von denen zů
treiben die beßers nit kündent· So aber dÿe handwerck zů
dem ersten gemeldt seind· Darnach freien kunst vnnd vor
auß dÿe vier die mathematice gennt werdent· So wöllen
wir an den wercken anfahen warum̃ sÿ erfunden seind vñ
was ÿr end sei·

SO wir von den handwercken sagen bedunckt mi
ch billich sein· das wir den vrsprung d̃ selben erkẽ
nen· warumb sy erfundẽ seind· vnd wie vil jr sind
vnd wz jr end sei· Aristotiles spricht sÿ seind võ notturft
wegen fundẽ dz des menschen mangel vñ gebruch erfüllet
wurd· dz selb ist auch jr end darein sÿ geordnet sind wãn
von natur ist keiner seinẽ eÿgen fleÿsch veind· do aber die
mẽschlich vernunfft manigerley gebrechẽ des fleÿsch mer
cket dem selben czů begegnen ward sÿ emßigklichen ÿedem
gebrechen fügkliche hilff betrachten vnd das sollichs zim
licher vnnd nüczlicher beschehe hatt sÿ manigerley hand/

werck zů manigerley gebrechen des leibs erfundē als wir die vor vnß täglich sehen. Auß dē merckt man die vrsach warumb sy erfunden seind vnd wie das end darinn sy geordnet seind ist erfullen menschliches gebrechens Sy werdent aüch handwerck von der hand genennet wann sy machent das die vernunfft allein den hendē vñ dem leib wartet Vnd eygne übung zů tugentreichē wercken gantz verlast als ein eebrecher seinen gemahel. darumb werdent sy auch zů latein artes mechanice genant daz ist eebrüchige künsten genennt. auch darumb das sy nach jrem thün die gantzen ding zerteylent vnd dye geteylten wider zesamen fügen wider das wircken der natur doch in meinung d natur zeuolgen. Darumb werdent sy mechanice genennt od vnnatürlich künsten oder eebrüchig. ¶Darauß mein sun magst du wol mercken das dise kunst keinē edlen gemüt oder keinem mann der von eren kōmen ist oder nach tugēden stellt zů gehörent. Wann wie wol sy nottürfftig vnd nütz dem menschen seind vnd zů zeitē hoch zebreisen so halbent sy doch mercklich stechent dorn sorgfeltigkeyt vñ vngemach dye so vil den menschen mer czů der erde ziehent so vil sy mer des leibs wann der sel bedürffen seind Vnd gemeinklich wölche dye geschickesten seind zů übung d vernunfft auff tugentreiche werck dye seind zů dem handwercke minder taugenlich Darzů seind sy gemeinklich mitt onvnrew vnd böß lüst als von yedē in besunderheyt gemelt wirt

¶Das xxv. cäpitel Von der ersten kunst dz ist wolwerck Vnd von andern dye darunder begriffen seind. vnnd von jrem nutz gemach vnd vngemach

Als wollen werck als die alten weisen wöllē ist das erst handwerck vnd dem weben spin nen kemmen zaisen nāen schneiderwerck vñ alles daz mit wollen flachs seiden vnd des ge leichen vmbgeet wirt begriffen Der selbē kün sten nucz vnd notturfft ist so klar das die mengklich beken net es wär denn einer der lieber nackent dañ beklait wolt geen Darumb hat vnß vnser müter die natur werckzeug zů sollichem handwerck gegeben Vnd die menschlich ver nünfft dye kunst erfunden das zetreiben vmb notturfft vñ nucz vnsern leib zů bekleyden die scham zů bedecken vmd die kestigung der kelti vnd auch der hicz zů vertreiben sy ist auch über nücz darinn erber mit allein mann sund auch frawen wol on verschulden leben mügen darinn die glid weder entreinet noch sere gehelliget werdent Sy beschir/ ment auch das leben vnd leret zierlichen wandel Sy leret auch jre werckleüt erkennen wie kurcz vmd wie schalck hafft der menschen leben sei so wir on das nit gefristet sein mügen Als der prophet spricht vnser lebē geet nach des webers wesen aber wann wir widerumb diser kunst vn/

säligkeyt ellend vmd sorg betrachten so reden wir vil an
ders wann in disem handwerck ist so vil bösz list vnd vn
trew so vil laicherei vnd betrugknusz als feden in dem zet
tel. Von erst an der woll o wie offt vermischent vnd ver
wicklent die schäfer vngewaschne klozete woll mitteln
in die güten schäper wie offt verbrennet die kemmer die
güten woll das sy hert wirt vnd das gewand vngeschla-
cht wie offt seind die abzoch der spinnerin ausz wendigē
zart vnd wol gespumē vnd inwēdig grob als würstben
del wie offt vertrāent sy das garen daruon blatete tücher
werdēt. O wie grossen falsch treibent dye marner selber so
sy etlich elen doch wenig wol vñ dick webent vnd bereyt
tent zů schaw falt den man ausz wendig sehen mag vñ das
überig inwendig verborgen als die reitern gewirckt wee
ewch die es tůnd wee aber ů oberkeit die sollichs waist
vnd nit strafft o wie offt werdent die gewand durch die
walcker verderbt mit vnfleisz der erde oů warmes waszer
in rechter zeit zegeben. Wie offt aber die gewand verber-
weinstein für aland vñ kack für waidäsch zů ů laug brau
chent vnd wie sy mit ů waid bintfarb vnd rot vmgeent-
wär vil von zeschreibē dz jch sy an jrē glimpf nit hart legz
so laszjchs beleiben. ¶Wie sich aber die schneid haltent ge
thar jch mit lauter schreiben aber ů gemein leümt beweist
es leg darzů die bösen veind ů halbē wambas ausz geschni
ten töck ausz geschnitē goller dauō die hels mit bedeckt wer
dent vnd vil des geleichen Jch gschweig der schand plegz
en dye zů den abschnitzlin in den kozb fallent darausz goller
vnd decklachen machent man sol schweigen jch mein nun
die dye es thůnd. ¶Wye dye leini vmd barchant weber
thůnd wie offt wirt das klein garen abgetragen vnd das
grob darfür gegeben. Ob das ein dyebstal sei laszjch dich
vrteylen wie offt erfüllt dye schlichti das verstolen garen
jch red zeuil betracht ein yeder das überig selber was listes
aber dye barchant weber süchent beweisent dye gestraffte

tůch yetz in überzwerch/ dann in die lenge gar zerschniten straff des gelts/ Die böß lüst vnnd behendigkeyt der kürßner will jch vallen lassen/ wannee das jch erzelte daz falsch verben der merder zöbel vnd biber/ Das kreiden des fechß wol zegräwen das übermechtig baissen der merder/ füchß vnd andrer mit dem weinheffen das außtenen der kürßnē über rechte maß vnzeitigs vnder das zeitig zů vermischen vnd auß hundertfeltiger trugknus vergieng die zeit/ Darumb will jch ein grosses sagen/ Von dem gemeinen handwerck der wollen/ Jr keiner dancket noch lobet gott vmb die güthept von jm empfangen/ Von erst die schäfer dē er woll genůgsamlich gibt als den schnee auß den worten davids/ Qui dat niuem ꝛc/ den veruntrewent sy in dem zehēden der wollen/ lämmer vnd der kütze/ Von d weber böß lüst sagt die heylig geschrifft/ wee ewch kinder der wüste die dye tůch zetteln vnd wirckent aber nitt durch meinen geyst Vnd an eim andn end steet/ sy wirckēt spinnen wep meint er böse tůch/ darumb schreibt ein and prophet wer deine vntrew des webens versteet der verwirfft dich/ vñ dein tůch das du vntrewlich hast gewirckt/ Vnnd ysaias wünschet das alle dye geschendt werden söllent dye mitt wollen vnd lein oder flachs vmb geend vnd mit vntrewe webent/ Vnd in der gemeind wöllche got nitt erent denen ist leicht seinem neben menschen zelaichen vñ veruntreüen

Das xxvj/ capitel von dem schmidwercke waffen vnnd harnasch vnd zimmerwerck vnd von jrrem nutz vorteyl/ gemach vngemach mü/ arbeyt vnd beschwerd

DAs schmidwerck ist das and handwerck vnder dē waffenschmid/goldschmid kantengiesser votschmid/vnd wölche mit eincherleÿ metal vñ geent müntzmeister steinmetzel maurer zimmerleüt schreiner vnnd ÿr geleichen begriffen werdent/Jr notturfft ist groß/wañ wā dÿe beÿ mit wärent so möchtent dÿe menschen in ordenlicher gemeinsame mit bei einand wonen/vnd vergieng menschliche einmütigkeyt vnd aller gotes dienst/ wann was möchtestu leipliches oder lustliches auff erden vinden/wān wēd stet schloß dörffer oder heüser wärent vorāuß kein tempel gottes Die menschen müsten in den hölern wonē als die wilden thier/Der goldschmid handwerck vnnd jrer nachuolger die mit andern mettallen jre kunst treibent/seind nicht allein erlich vñ lustlich sÿ seind auch nutzlich wann sÿ machent geschirr zů d zierlicheit d gotes dienst vnd d menschen/Von den schmiden werdent getrewe waffen vnnd harnasch gemacht durch die dz vaterland beschirmet vñ dÿe veind vertribē werdēt/vñ andre tausentfeltiger nutzügen

darauß entspringt so vil das sy mit zeschreiben ist. Vnd on zweifel welche solliche handwerck treülich treibent die fürent ein über erbers leben. Vorauß wölche den gemeinen nutz mer dann den eygen ansehent. vnd jre narung domit süchent. nicht bösen gewin. Der selbig werckman ist sälig nach außweisung d geschrift. vnd wirt jm wol sein wän er isset die arbeyt seiner hend. ¶ Aber disen künsten hangē etliche beschwärung an vnd sorgfeltigkeyt wann sy seind vol vntreew vnd böß list. O wie vil vntreü erzaigent dye schmid in allen jren wercken. alt verrostiget eisen für new es. hörtes für geschmeidiges. dannocht übel gewirckt hin zegeben. o wie vil eißnen harnäsch vnd waffen werden für stächlin hingegeben. dye keinen stahel wann des hamers nie berürt hat. o wie vil waffen werdent den veindē zesteü re wider die freünd gemächt vnd verkaufft Die goldschmid seind gantz lauter vnd rein vor allen bösen lüsten vnd vntreew. wañ jr keiner logieret weder gold noch silber dañ geschworner leig. jr keiner gibt gold für zwē vñ zweintzig grat am strich das mit achtzehen behaltet Jr keiner brauchet weder kupffer wasser. salmiax. aland noch schwebel daz gold zebaissen. das die straich nadeln betrogen werdent vñ von zweintzig scheint dz kaum halb gold ist. Jr keiner verkauffet glaß für stein. Jr keiner wigt daz kütt vnder dē versetzten steinen für gold. jr keiner brauchet mer spangrüne noch saltz das gold zeferben. das es dürch falsche farb höher verkaufft werd. Sy habent das gemain sprichwordt gantz zeruck gestossen. Burras vnd schahlot helffent dem goldschmid auß aller not Sy cementiren völligklich vntz auff die glentzi des fewers blick. Vnd on tzweifel so dise vnd tausenterlay ander lüst von inen hie zů land vermittē werdent die noch auff disen tag etliche goldschmid in der verzen india treibent. Vnd allein gemeinen nutz vnd eygne narung zů notturfft süchent. so werdent sy billich sälig vnd wandels frei genennt ¶ Die schlosser machēt mit mer

nach schlüßel jre schloß seind allweg wol besetzt nach den straichen vnd raiffen der schlüßel·sy gebent kein schloß für den dietrich hin·dz man mit einem pfriem auff möcht schliessen·dem schloß on schaden·noch keiner solicher vntreü pflegent sy·darum will ich nit von in schreiben·es fal dañ sprach brüder ütz·wañ kömptz darzü er thütz ¶ Die kantengiesser machent allen jren zeüg auff dz zehent als in gesetzt ist·nit mer als voz zeiten·ich getharz nit vil reden vō den die das gesatz nit verstand·die neün pfund plei namē vnd ein pfund zin·doch was in ō wißmad nit vnhilflich zů dem klang·O das gröst ist von den genadē gotes gantz vernichtet Voz zeiten in ō alten ee ward so vil vntrew fal scherei vnd bōß list in den müntzen gepflegen das kein alter kessel sicher was er müst zerschniten vmd mit etlicher herren zaichen·ich nenn niemant·gemercket werdē dz man sehen möcht das ō herr vnd die müntz gleich gůt wärent Nun ist es lauter worden die pfenning seind von seinē silber mit kleinē zůsatz·wañ der selb daruon kömpt so wegē drew pfund pfenning ein ölkörnlin eins silbers Man zerbricht keinen alten guldin das man vinger darauß mache Man veinert alles schwaches gold vñ machet es vō vier und zweintzgit graden·dz niemant gelaÿchet werd vmd wirt alle müntz so bündtlich gebessert das ō herren vnd der müntzmeÿster beütel geschwellent·vnd des gemeinen mānes beitel ethicām gewinnent·O wie gůt vñ göttlich wär ertznei darfür zesüchen·Ich weig red nütt zeuil es rürt dÿe grossen ich waiß vil·aber zů beschluß main ich allein dÿe meÿster der obgeschriben handwerck·Von denē jeremias schreibt Alle werckmeÿster seind gelestert vnd geschendt in jren werckē·wir bekennen auch wol das die handwerck nottürfftig ist wann sÿ ernerent dē leib·aber sÿ ziehent dz gemüt nicht zů tugentreichē wercken·sÿ füllent die kisten aber sÿ vertreibent kein laster

Das xxvij. capitel Von der schiffung vnnd ándern künsten darunder begriffen/ vnd jrem nutz vnd lob/ auch von jrer arbeyt beschwert sorgfeltigkeyt

Die schiffung ist die drit handwercker kunste/ vñ wöllē etlich es sei kauffmanschafft doch hat sy ein besunder capitel/ vnd werdent vyl nütz vnd vnnütz süße vnnd bittere ding darinn erkennt/ Jre notturfft vnd nutz wirt auß dem erkant das on sy gemeinsame vnnd gesellschaffte der menschen vergieng/ Vnd so es also ist das kein gegent od auch grosses cōmun od stat mit aller notturfft zeleben genügsam sein mag so wirt sollicher mangel vnd gebrechen durch die schiffung leicht gewendet vnd erfüllt/ wañ yede teylet jr übriges mit der andern die sollichs nit enhat vnd vergiengent on zweifel vil in selen des mörres wa sollicher hilff vnd zůfart d schiffung nit enwär/ wann als aristotiles spricht/ so ist einer yeder hohen regierung in gütter ordnung zů beleiben/ notturfftig das sy bereyt schiffung habe/ will ich in freiheyt beleiben/ wann durch jre schiflicheyt so wirt die raubery des mörres gedempt vnd vertriben/ Dar

zů seind die rechten marner vnd schiffmeyster des mörs in manigerley sachen dē menschen vast nutzlichē durch yr manigfaltige simreiche kunst vnd klůgheyt wān sy kennent die wind vnderschidlich sy wissent die sichern portē des mörs sy fürsehent künfftiges vngewiter vñ fürweisent des selben anfang vnd end Sy betrachtēt auch durch jrn fleiß die stat ō zůkünfftigen windschiff Darezů ist der schifleůt wesen vnd leben erlich vnd on mißtůn vnschuldig wān cristus hat über mör geschiffet vñ auch die apostel habent das selb gar offt gethan ¶ Fürbas so seind die mör schifleůt frei vor allē bösen gelisten geitigkeyt vnkeuscheyt vnd andern übeln die sich auff land vnd in den steten tausentfeltigklich erbietent vnd seind got so vil näher als vil sy in grössern sorgen steent aber fürwar dise kunst hat nit kleine trübsal ellend beschwerd vnd arbeit als ein yeder wol mercken mag wer sy recht betrachtet wann sy ist voller vntrew vnd bößlüst ich geschweig der sorgfeltigkeit vnd wär kein zimmer man ō die schiff machte niemant leget sich in solliche not Der weiß mā hat auch verwundern ab jrer thorheit vnd spricht wölche die schiff in das mör setzent die empfelhent sich selber vnd jr leben einem kleinen hölzlin so hat auch got ō herr dz mör den vischen gegeben vnd dz erdtreich den kindern der menschen ¶ Der erst ō den römern die mör schiffung tiet was Claudius caudex vnd ward caudex zů genamet darumb daz er vil blöck vñ bretter zesamē ließ fügen zů den schiffen wann caudex latein ist zů teůtsch ein block oder gehawer baum Vnd Seneca spricht er hab nicht ein nützer kunst erfundē Vnd seind vil vntreů vmnd böß lüst der selben werckleůt wān gar offt nymment sy faul böß vntaugenlich holtz zů dē schiffen die vnwirdig seind vñ dardurch geschediget werdent die mēschen die sich sollichē schimpf befelhent ich geschweig ō vnzalbern übel ō mörrauber morderei diebstal-

Alle vntrew kein warheit kein gotes vorcht kein liebe zů den menschen wirt do erfundē / vnd wölcher d mechtiger ist der vermt die kleinen schiflen an sy zerauben / In allē andern wesen d menschen so seind die rauber für and schnöd gehalten / aber vnd denen welche mer raubent werdent bas belonet vnd werdent hauptleůt der raubschiff gesetzt Ich will die übergwossen zal der menschen nit melden die auf dē mör verderbent vnd ertrinckent / auch von den selben mör raubern ermordt werdēt die auch jre reichtum allein mitt sollicher morderei gewinnent / vnd gewonlich durchächtent sy die cristgelaubigen pilgerin vnd kaufleůt / mit den heyden haltent sy gesatzten frid / fürwar sy fürent ein ellēd vnmenschlich vnwesen on alle zaichen der gerechtigkeyt / Wañ von natürlicher neyuung so habent alle mēschen mit leiden mit dē schiffbrichigen aber die frewet sich jres schadens / vnd beraubent selber vnnd schedigent die pilgerin vnd kaufleůt / die von in solten beschirmet werden vñ merent die kümernuß der bekümerten / Aber das můß jch mit verschweigen das dise kunst der schiffung vast gůt vnnd sicher wär wa d lufft die veind die wällen des mörres dye felsen vnd schrofen den schifleůten wölten gehorsam sein / Aber die vngestüme ist den schiffenden vil gewisser dann stilli des mörres / darzů seind dye sorgfeltigkeyt des erdtreiches klein / oder für nichte zesetzen gegen den sorgen vnnd angsten des mörres Nit allein von den veinden sund auch von dem mör vnd den vischē / vnd wär d menschen wandel sicherer darinn vnd den delphinē die des menschē fleysches allweg begirig seind / Vnd dz jch es kürtze sy habent lange frewd von jrem vngefell wa sy dē entrunnen seind als d weiß von in schreibt / wölche das mör schiffent die erzelent die sorg vñ angst des selben / Vnd d prophet spricht O jr schiff jr söllent heůlen in dē tag der sorgen des mörres Doch seind dise künst d schiffung so vil zeloben als vyl sy von dē schifleůtē nach rechter ordnung gebraucht werdēt

¶ Das xxviij. capitel von dem vierden hand werck das ist jägerei. vnd von den andern darunder begriffen. von jrem nutz vnd lob. auch von jrer arbeyt ellend vnd sorgfeltkeit

Jägerei ist daz vierd künstlich hand werck vnd wirt vnder jm alles waidwerck begriffen vogeln mit dem netz oder kloben. baißen von d hand oder zů dem lůder wie die alle genant seind. vnd was darzů die net das federspil zefahen an dem stoß. od schůtten vñ kozben bereyten. maussen vñ tausenderley anders wirt alles darinn begriffen. ¶ Es hat auch vnd jm alle hund iedem seinem thůn wol zůberichtē. die zů dem hohen gewild díse zů den schweinen vnd bern die ander zů dem hetzen vnd baissen laithund hirßgericht. die iaghund zehengen. die hofwarten zebaißen die winde zelauffen. die vogelhund zesůchen. die hirßbrackē das verwind nicht zeuerlassen. die schlieffer zů tächsen yeden nach seiner art vnd notturfft des jägers. Darunder wirdt auch alles waidwerck der visch begriffen. hausen mit dem geschell vahen stockfisch in vnzalbzer mengi mit großē angeln.

vnd roten tüchlein/mit netzen mit reisen/mit ärichen vnd ander tausentfeltiger kunst die zů erzelen vnmüglich ist in kurtzer zeit/Der nutz der selben kunst ist mengklichem wissent/so ist sy lustlich vnd zů der übung des leibs vnnd vertreibent der zeit wol fügklich/vñ zů zimlicher ergetzlicheit auffgesetzt/vnd ist zů dē heyl des leibs vast nutzlichē wa sy an rechter zeit vnd stat getriben wirt vnd in gütes end geordnet/So ist sy auch nit verboten wa sy ordenlich on übriges gebreng vmnd geschel vmb notturfft wegen des wildgebrechs vnd jrer haut/belg vnnd fell getriben wirdt nit in übriger wolluſt/Aber yr arbeyt vngemach vnd vnzimlicheyt laß vnß auch erzelen/Von erst wölcher weiser man will sein freud auff flüchtige thier setzen/keiner/vnd möcht ein yed vernünfftiger seine tag baß vertreiben dañ von den sorgen des leibs zesagen/O wie vil höler vnd grüben vindent sy on fürsehen/darein sy gächlingen fallent/durch wie vil sorgklicher wasser vnd gumpen rennent sy/wie vil wäld/vmnd rauher hölzer durchstraiffent sy mitt sorgen vnd hörtem letzen des leibs/Die künig vnd ander groß herrn zů zeiten so sy der waffen nit pflegen/bekümerē sich auch mit jagen vnd anderm waidwerck/Dñ ist wol zewundern das sy jrem alter souil vngemachs gündet vñ zůfügent/Das sy vmb keiner kurtz weil wegen dem leibe grosse blödigkeyt vnnd vnrů geberent/Was soll jch dann sagen von dem verlieren der gütten zeit in vnnützer arbeyt mit kleiner frucht vnd straff berer üppigkeyt/Das so vyl künig so vil fürsten herrn/ritter vnnd knecht einen kleinen forchtsamen flüchtigen thierlein als die hasen seind mit so vil iuchtzen/schreien/vnd manigerley geschell nach rennt Vnd wärent on zweifel billich in dem bad von dem poggius in facetys schreibt/für dye vnuernunfftte vntz über dye ozen zebaden Vnnd das jch mit wenig wortē vyl beschließ So vinden wir in den götlichen geschrifften keinen heyligen jäger wann allein eustachium ō durch wunderbares

berüffen sich zů got bekeret. Esau was ein sünder wann er
was ein jäger. Die heylig geschrifft gedencket auch Nem
roths vnder den jägern. ō ein starcker großleibiger iäger
vnnd erstöcker der menschen genennt ward. Was grosser
vntrew vnd übel offt auff den welden beschehent von den
iägern. rat man mir nicht von zeschreiben. hüt sich yeō sel-
ber nach dem besten. Aber der gewißen halb kurtz zůreden
Die iäger süchent die dicken wäld vnd einöde nicht dz sy
das leben der einsidel begerent. wann sy kennent sich selber
zů gůtem leben vngeschickt. Sunder das sy mit dē vogeln
vnd vnuernünfftigen thieren vnuernünfftiglichen leben.
mügent so sy ezů menschlicher gemeinsame vnnütze seind.
Vnder disem handwerck werdent flaischhacker vnd metz
ger begriffen. Solt ich deren vntrew vnd böß lüst all erze
len ich wiste nit bapir darzů zekauffen. Des geleichen der
köch. der wirt der weinschencken O waz falscher mischūg
der wein. was schädlichen machens mitt waidäschen sch-
webel. milch. eyern vnd tausenderley kreüter. etlich gantz
schedlich als scharlach der das haupt so ser beschwert das
die menschen truncken vnd auch halb töbig daruon wer-
dent. Vnd kömt von sollichē bösen verschmischungen yetz
mit kalck. dann mit laim. dann mit gebrantem wein. vnd
vil ander dye mitt nützlich ezeschreiben seind. tausenderley
kranckheyt mannen vnd schwanger frawen das sölliche
übel mit großem straffen billich wurden geteimmt. Köcher
ei ist mer vmb freüde vnnd wollust erdacht worden dann
vmb notturfft. wann vor der gemeinen sündtfluß der welt
wist man nit von ō speiß des fleyschs zesagen. aber zů disen
zeiten was übel die köch der heren thūen mitt manigerley
vnnützen kochen. wann sy abtragent dz sy überflüßig ver
brauchē müß ich schweigē dz mir die sup nit mager werd
¶Ein eygen büch wär zemachen. wann man einen kleinē
tepl der vntrew der metzger vnnd vischer schreiben solte.

Grün vnd gesalczen dürr vnd frisch/aber sy habent mir dē mund verstoppet/das ich mit mer reden sōll/Es waist ane che sunst mengklich ir wesen das nit not ist vil daruon ze schreiben/Es wär auch zeschandtlich zehören wa etliche jrer vntrew vnd böszlüst wurdē gemeldet/Vñ zübeschluß dises capitels so dienet dise kunst mit jrem anfang allein dem büch vnd ist dem gemüt zů tugentreichen werckē wenig nutzlich sy werd dann ordenlichen zů der nottürfft des leibs auff enthalt vnd nit vmb wollust gebrauchet

Das xxix/capitel von der kunst des fünfften handwercks es die ist der ackerbaw/vnd jren nutz süße vnd bitterkeyt Vnd ist oben gesagt in dem xxj/capitel

Das xxx/capitel Von der künst des hirtenstabs vñ von jrem nutz/auch von jrem vngemach ellend vnd arbeyt

DJe kunst der hirten wöllent etlich vnder dem ackerbaw begriffen sein/ etlich vnder d jägerei wie dem sey so ist doch insunderheyt daruon zereden/ wañ sy ist über nütz vnd notturfftigden mangel der menschen zuerfüllen/ Dise ordnung zelebē ist auch vnuerschult sy letzet niemāt/ sy wartet allein auff die werck der natur/ Sy dienent dē gemeinē nutz/ sy ist von vil sündē abgeschidē vnd frembden vrsachen d sünden/ vnd götlicher betrachtung darnach vnd wideret sich vmützer arbeyt/ Disen formen zeleben habent dye propheten erwölt/ sy haben auch die künig vñ grossen praten hirtē genennt/ Cristus wolt selb disen namen haben so er spricht jch bin ein güter hirt/ Er wolt auch petrū vñ sein nachkōment bäpst hirtē sein, so er spricht zů jm petre/ waidne mein schauf/ Doch seind diser künst manigerley sorgfeltigkeyt vnd vngemach ¶Das erst als jch main so wäre besser vnnd nützer man pfleg der menschen vnd nöret waidnet vnd liebet sy/ dañ das vich wañ sy haben lieb das sy mit widerumb lieben kan/ vnnd mügent den liebha/

benden vñ jr liebe kein widerlegung erzaigen/ Darzů wilt du des vichß selbß hůtē so bist du bekümert über die maß wilt du aber das durch ander versehen/ so wirst du nicht allein ein hirt sunder ein knecht der hirten/ Vnd wirt nott sein das du jrer diebstal vnd vntrew/ gelaubig seiest/ iecz so sy sagent das sei wurmlig worden/ vnnd sei ertruncken/ diez habent die wolff gefressen/ dz drit sei jm stal gestorbē/ die villeicht als täglich geschicht dye hirten oder gemeine gestolen oder verkaufft habent/ vnnd alletag bringent sy soliche mārlein/ auß denē du trauren vnnd schmertzen des gemütes empfahest Du magst auch sollicher vntrewe vñ böß lüsten nicht fürkömen das der prophet wol von in sprechen mag Alle hirten seind übertreter der gerechtigkeyt/ Vnd mer/ seine hirten füret der wind das ist die geitigkeit Vnd steet sunst von in geschriben/ Wee den hirten die jre herd zerzeissent/ Darzů leg die sorgfeltigkeyt des vihes vñ den schaden/ yecz von einem veidigen schaff verdirbet ein gantze schäfferei/ dann von einem vergifften morgentawe werdent die rinder alle entreiniget/ offt bachet in die leber an/ Sy werdent wurmlich sy gewinnent zungen blatern/ vnd sunst manigerley die alle grosses vngemach vñ sorgfeltigkeyt begerent/ Vnd kurtz zů reden so ist der nutze vngewiß/ der gewin steet in zweifel die sorg ist kundtlich/

Das xxxj/ cāpitel von dem sechstē handwerck theatrica das ist freudenspil genant/ vnd von andern künsten darunder begriffen/ von jrem nutz schaden vnd sorgfeltigkeyt

DIse kunst Theatrica ist wo dem wort theatrũ also genennt Vnd theatrum ist die stat gewesen do hin sich daz volck samelt die freüdenspil zůsehen/ als oben in dē xxiij/ capitel gesagt ist/ Sollichs wesen zeleben ist zeleiden wãn man der spỹl in sollicher maß pfleget als sỹ offt gesetzet seind/ Wann als der natürlich meỹster durch offne gemeine freuden spil so werdent die menschen von maniger anfechtũg vnd begirlicheit leiplicher wolluſt gezogen Sỹ seind auch nutzlich zů widerbringung der krefft des müden leibes vñ betrübten gemütes/ dz die ō güten arbeyt vnd nützen künsten deſter baß mügẽt auß warten Wañ als aristotiles sprycht/ mäßige freudẽspil speisent dz gemůt/ vñ spricht seneca Socrates schämet sich nit mit den kindẽ zeschertzẽ Vnd ō weiß catho süchet freüd des gemüts so er mit sorgen beladen wz/ darinn habẽ die stiffter ō ordnung recht zeleben solich feirtag zů den freüdẽspilẽ aufgesetzt daz dz volck zů offen freüdẽ wurd getriben vnd etwz ergetzlicheỹt jr arbeỹt allda empfieng/ aber doch so seind manigerley vngemach

schnödigkeyt ellend vmb sorgfeltigkeyt in diser kunste.
¶ Von erst ist zemercken nach meinem bedunckē das dise kunst in vnserm cristenlichen wesen mit ein kunst weder zesetzen noch zenennen ist/ sy ist auch von der kirchen verboten. Wann als pisdorus spricht/ sollicher spil des plütes zů pflegen ist ein beschawung der üppigkeit die mit allem auß mißthůn der menschē sunder auß raitzung heyssen vñ schaffen der bösen geyst seind auffgesetzt. Darzů hat dye cristenheit nichtz zeschaffen mit der vnsinn des spils circē sis ludus genennt das ist so vyl gesprochen als vmb dye schwert spil wann ensis ist ein schwert. In dē selbē wurden die abgöt neptunus castor vñ pollux auch mars mitt pferden vnd streitwegen geeret also das die darzů geordnet waren ranten vnd füren hin vnd her mit anffgereckten schwert Die geschicklicheyt d menschen vnd d pferd zů erzaigen vnd verwündn wie sy sollichs vngelertzt möchten volbringen aber manige menschē vnd pferd wurdē offt in den tod verwundt. ¶ In dē andern spil amphitheatrum genennt übten sich die jüngling mit dē schwert/ yetz vnd in selbß yetz mit fraissamen wildē thieren mit in zorn vnd haß sund vmb danck zů erwerben als wir in vnseren landen stechens pflegen aber nach solichē spilen waren besunder frawen geordnet den danck zegeben. Mit denen dye jüngling jr böse begird in vnkeusch on alles entsetzen mochten volbringen wid cristenliche ordnung Wañ on zweifel welcher cristen mensch daz thet d verlaugnet gotes mit den heydē vnd wirt billich ein verläugner cristenlichs gelaubens genennt d des teüffels werck begeret dē er in dem tauff widsagt hat vnd allen sein werckē. Lucius silla Als Seneca spricht hat d erst erdacht dye wilden vngebundē leowen mit den die jüngling in den freuden spilen vechten solten. Pompeius vand mit den helfanten zefechten. doch werdent sy mit darüb gelobt als ob sy etwz gütes gefundē haben es sei dañ das zeloben das man die leüt mit newen

sünden verlieren. Darum̃ spricht Seneca. Es wär ein hei
ligers werck das man sollicher spyl vergeße. darumb söl
lent solich spilleüt gedenckē was crisostomus spricht über
das wort Das volck ist gesessen zů essen vnd trincken vnd
ist auffgestanden zů spilen. das got mit freudē spil gibt sun
der trauren vnd weinen. aber ō teüfel gibt die spil darum̃
das wir vnser sünd mit erklagen. vñ die weil wir spilen so
werdē wir gelaicht vñ verspot wān spil ist mit on gespöt
Wān sara sahe ysmahelem mit ysaac spilen in dē selben spil
als augustinus spricht sahe sy laicherei vñ verspoten. über
dz freüent sich die bösen geyst sollicher üppiger spil. wān
sy sehent die menschē fleißig darinn sein. vnd den weg der
tugent verlassen. darum̃ ward einē römer von dē teüfel in
dē schlaff geraten. er solt die abgesetzte freuden spil wid er
newen. als in dē vierden bůch von ō stat gotes steet. Dar
zů so ist schwermütigkeyt güter sitten selten. bei solichē spi
len sund leichtfertigkeyt üppigkeit torechte vnnütz wort
lugen. vnkeüscher handel. vñ bereyte waichmütigkeit all
zucht ist daruon. vnd beleibt nichtz an den endē dan̄ kurtze
freud klein wollust. groß verlieren ō zeit vmb kindtliche
kümernus. Darum̃ spricht ein weiser man. Solliche spil ze
sehen ist ein üppigkeyt. Selber treibē ist ein vnsinn. wān
sy mügent wed zimlich gesehen noch getriben werdē souil
das wir nit wissen ob ō spiler oder ō zůseher verleimbter
sei. vil seind auch der menschen von natur senfftmütig vñ
güt gewesen dye durch solliche spil straff ber vnd fraidig
worden seind. wan̄ waz man sicht dz hanget lang in der
gedechtnüs. was man aber höret das flewget leicht hin
weg so das gesehen über willen an beleibt hangen. Darüb
send solliche spil zů fliehen. die kurtz frewd vmb langes
trauren gebent. vmb das alle zeit vor den augen ligt vnd
vnß allweg ist vngefellig ¶ Fürbas ist ze wissen das man
gerley spil gwesen send auß truknuß des teüfels erlernet

nach manigerley begirlicheyt der menschen. Etlich frewē
sich mit den thieren zefechten. etlich der gauglerei. etlich sp/
ringens. etlich fechtens vñ ringens. etlich bretspils. etlich
stechens. etlich rennens vñ pferd lauffens. Aber das alles
ist nit anders dañ eitle üppigkeyt. wañ was mag dir freu
de darauß entspringen. das du sichst ein ochsen tödten. als
zů rom jm ochsen spil. oder das schweinspil zů nürenberge
der blinden. als ob sunst nicht genůg blůts in kriegen vnd
sunst vergossen werd. Was dann in fechten stechen vnnd
turnieren do der ritter schnöder ist zehalten wann d̄ zůseher
Er ist des bouels knecht. vnd beschicht offt das der minst
vnd schnödest für fürsten herrn vnd ritter den sig behaltet
Jch geschweig der vntreü vnd laicherei die gemein in dē
stechen ist mit verborgen bunden heimlich haben vnd tau
senderley bößlüstigkeyt deren sy überhandgebne treü stä/
tigklich pflegent. ¶ Was sol man von den spilleüten vnnd
gauglerei sagen. Jch waiß nit ob der gagler oder der von sei
nem gauglen freud nympt narroter sey. wölcher das gelt
außgibt. der ist der grösser thor. wann als offt der gaugler
mercket das die herrn darab lachent so offt verwundert jm
die thorheyt d̄ selben vnnd verspotet sy in seinem gemüt
vnd erdenckt allweg etwas newes den herrn zefreude vñ
jm zenucz. Aber wirfler vnd bretspiler treibēt ein solliche
verspurczte vnsaubere kunst das sy so vil schnöder gehal-
ten werdent. als vyl sy gelerter darinn seind. Von den der
natürlich meyster spricht in politicis Die spiler seind rau/
ber der todten schacher vnd schantlich gewinner die vm̄
gewinns willē manigerley schmachwort müssent verdul
den. Darum̄ wolt themistidos dz die oberkeyt die den ge
meinē nucz regiert von allē spilen gezogen wurd. auch von
den mind̄n dz d̄ gemein nucz nit verscherczet wurd. vnnd
vermeinet erbern mannen denen regierunge der cōmun be
uolhen ist. besser vñ auch heyliger sein müßig geen. wann
leichtfertiger kurczweil pflegen. doch vnschedlicher kurcz

weil pflegen vmb widerbringung des müden leibs vnnd blöden gemütes mit saitenspil oder sollichem wörz ich den cristen mit als bald hinfür gesagt wirt in dem capitel von der musica

¶Das xxxij capitel Von dem sibenden handwerck das ist artznei von jrem lob notturfft vnnd nutz auch von jrem mißbrauch arbeyt vnd sorgfeltigkeyt

Ich bekenn das die kunst der artznei vnder den handwercken die edlest ist wann sy ist dem menschen von der natur gegeben vnd übernottürfftig zů menschlichē leben sy ist auch von dē vntödtlichē got gelobt vnnd zů eren geboten durch dye kranckheyt d leib vertriben werdent vñ dz leben d nenschē in gesuntheit behaltē sy wirt hoch gelobet vñ natürliche vrsach vñ beweisung d kunst Vnd das ich es kürtze die kunst der artznei ist nutzlich vñ fügklich mit allein die kranckheyt zů vertreiben auch das gemüt in frewden vnnd ringkfertigkeyt czů erheben Wann als der natürlich meyster sprichte Auß gütter gestalt des leibes

wachsent die krefft des gemütes · vnnd gůte schicklicheÿt
des leibs hilfft der sel zů gůten wercken · Jch bekenne auch
das dÿe kunst der ertznei hoch zebreisen ist wa sÿ in ein gů
tes vaß gegossen wirt · das ist wa der artzet tugentreiche
werck wircket · vñ vor ee er sich der übung zů ärtzneien vn
derwindt die kunst durch natürliche vrsach auß d̃ grund
festen dÿe nit laichen mag gelernet hat · wann in geleicher
weiß wie ein ÿeder werckman die werck wol vnd säligkli
chen vollendet die er wol kan · Also wölcher den grunde d̃
ertznei nit enkan dÿe auff gesundtheit geordnet ist d̃ můß
von notwegen vil gesunden menschen die er in gesuntheÿt
behalten wolt in kranckheÿt werffen · Jch hab selb vÿl ge
sehen die gestern becken kramer od̃ schneider gewest sind
vnnd heüt artzet · Gestern bartscherer heüt brunnenseher
heüt appotecker morgen die besten artzet in d̃ fürsten höf
Vnd jst frembd so durch gesuntheÿt wider zebringen der
nam eines gůtten artzet hart erworben werden mag wÿe
sollich vngelert des grundes der ertznei sollichen rům vnd
namen mügent erlangen durch jr tödten · Auff ein zeite als
jch fiebrig waz kament zů mir sollich artzet die des fiebers
vrsach sagten vnnd ertznei darfür geben wolten · Do viel
mir ein das wort der geschicht der zwelffpoten zů philippo
gesprochen · Mainest du das du dich selber verstandest in
deinen worten · Er antwurt Ja herr · Do sprach ich zů ÿm
wie magst du das künden so dichs niemant gelert hat Es
ist auch ein wunder zesagen als jheronimus spricht · dz we
der gewander · kürßner golschmid zimmerleüt noch andre
wie leücht die handwerck seind keiner seine werck on ein
lermeÿster volbringen mag · Sÿ getrawen sich auch nicht
anzenemen vngelernet · vnnd allein dÿe kunst zů ertzneien
vnderwindt sich ÿeder nach seinem willen · Etlich lernent
dÿe kunst von den dÿe gewonlich kranck seind · etlich von
alten weiben das sÿ dÿe mann gesund machent · etlich ler/
nent von den juden wie sÿ die cristẽ ertödtent · etlich lernẽt

auß den alten büchlein dz sy in allen siechtagen gleich erz-
neient vnnd als man spricht mit einem augenwasser des
krafft dann inen vnerkant ist wöllent sy alle gebrechen d
augen vertreiben Darauß kömpt das d blind in d kunst-
den von natur wol gesehendē erblendent solich artzet müß
brauchent die kunst der artznei vnd geüdent sich der hohē
kunst die sy nie erkennt habent Sy glorigierent von dem
hoch wirdigen namen der artznei vmb gewinns willen vñ
ist jr end in das sy alles yr tün ordnēt der pfenning d doch
einem rechten artzet faul vnd schnöd wär Wann mitt dē
pfenning mag rechte kunst der artznei mü vnd arbeyt mitt
widerlegt werdē Auß dem magst du leicht die geschwerd
vnd vngemach auch der rechtē kunst erkennen so man dē
güten artzten nit glauben gibt vnd schneider becken alte-
weib torhüter blaicher vnd ander belöner die weder artz-
nei bücher mit allein mit gelernet sund auch nie gesehent ha
bent Noch keinerley wurtzen krafft nie erkennet sund auf
wol gerat allen siechen ein artznei gebent daruon etlich sie
chen in leben beleibent die sunst beleiben solten aber mit al-
lein wann vil der selben werdent dardurch getödtet vnd
entspringt von sollichen vngelertē artzten vnlob den bewer
ten so die laicher belonet werdent vnd allein vmb yr geü
den vnd versprechen der gesundtheit Vnd die weil sy sich
übent em kranckheyt zů vertreiben so machent sy zehen vñ
ertödtent vil tausent ee das sy wenig gesund machent jch
waiß auch selber wie vil groser übel von wolff milch kel-
lerhals christwurtz beschehen seind vnnd sich doch ander
artznei mit wissent zebrauchen vnnd kömpt von jrem geü
den wa ein krancker dē sy wartent sunst genist das sy wis
sent aller kunst berümpt werdent vnnd mit einem recept
alle kranckheyt kündent widerbringen Auch die vngeler
ten esel als poggius in facecys schreibt Sy entrichtet auch
die leib der siechen das sy on tägliche artznei nicht geleben

mügent· die sÿ ändern mẽschen zůbereÿtent zeniessen aber
in selber zů versůchen erschrecken sÿ· vnnd solich vnweiß
thoren die wünschen ÿederman kranck sein on sich selb vñ
auch die seinen· vnd ist jr gemeiner wunsch· vast kranck
hart wund vnd nit gestorben· Die salomon dẽ todten gra
bern geleichet· Die demestenes zů athenis in daz ellend ver
damnet· darumb das die wünsten vil menschen zesterben
das sÿ grössern gewin empfiengent· Jch gschweig des ver
ziehens der kranckheyt vnd außwendiger schäden der vn/
erkanten schedlichen trencklen· vnd des fürhebens greüsen
licher kranckheyt der menschen vmb gewinns willen dÿe
allein mit gůter ordnung vnd mäßigem leben möchten ge
sund werden· oder villeicht mit einem schlechten kreütlein
hie bei vnß gewachsen· do sÿ fürheben man můß kostliche
stuck von turbit vnd reubarbaro brauchen· über mör gefü
ret· Vnd so sÿ die selben brauchent so seind sÿ villeicht sch
imlig· verderben· oder gefelschet· Nit dester minder werdẽ
sÿ in die siechen gegossen· den arczten vnnd apoteckern zů
gewin· dẽ siechen zů tödtlichem schaden· ¶ Fürbas so kün
dent die arczet jch main als die bösen die vrsach vnnd na
tur der kranckheÿt so subtiklich fürhaltent mit meÿsterlich
em erzaigen des brunnen sehens mit greifen des puls mitt
solichen gesaczten worten vñ gewisen verheÿssen wa dÿe
gehört werdent das man gelauben můß· sÿ mügent die to
ten erkücken· aber bald hinach wirt die hoffnung durch dẽ
tod des siechen vernichtet· vnnd dÿe kunst beleibt in jrem
werd erlich als prifet ramen· Die weil jch aber diß capitel
geteütschet kam einer meiner gesellen zů mir mich straffẽt
vnnd der geleichet mich dem windhoffen vnd sprach· Jch
wolt mein eÿgen nest entreinen· darum̃ wie wol jch noch
tausenderleÿ wiste zeschreiben· so můst jch doch jm vnd d̃
rechten kunst die feder fallen lassen· aber d̃ stiffter dises la/
teinischen büchlins spricht auch wider die arczet nit zesch
reiben sein· Auff sollich meinung· Got wöll mich behüten

das jch icht letzes wid dye artzet schreib wan vmb mein verschulden fall jch offt in jr hend darumb gedeücht mich mir vñ maengklichem nütz sein das wir sy mit erzürnen mit worten sund mit vnderdienstē in güttem willen behieltē Vmb das will jch mit bekennē daz mengklich schreit vnd rüfft Morder vnd rauber die tödten die leüt fraißlich mit grimmen wüten aber dye artzet wesenlich mitt hübschen züchten vnd mit hochzeitlichem gebreng Vñ ob ein siechē von götlicher gab vnd auß steckē d natur gesund wurde die selben werck eygnent sy in selber vnd verkauffen die selben gotes gab od der natur vñ gelt vñ sagent sy haben dem siechen geholffen Die artzet söllent auch nitt in zorn bewegt werden das jch jre künst ein hand werck genennt hab wañ sy möchten sprechen die kunst der artzney ist von dem menschlichē leichnam des selben wesen in gesunthey't oder kranckhey't angesehen der selb leichnam ist vernünf tig vnd was dye vernunfft antreffet das sol mit vnder den hand wercken gezelet werden über das antwurt alfarabi us vnd spricht wiewol war sei das der leichnam vernünf tig ist so wirckt doch die artzney nit in dē leib nach der ver nunfft sund nach d simlichey't vnd wachsende krefft wye in einē vnuernünfftigen thier doch bekenne jch dz offt dye vernunfft auch dardurch gekrefftiget wirt wann wa die kranckhey't vnd schmertzen vertriben werdent da mag die vernünfft jr wircken baß volbringen aber so jch diß ordes auch ein brüd bin d darin profeß gethan hat gebüret mir wol mit vrlaub des meysters so vil darzü zereden das jch wolt dz d auctor diß büchlins die kunst d artzney het laßē ein natürliche vnuerkerlich kunst sein vnd sagt die ärtzet offt in d pratick fälen vnd machte übung d wunderartzney ein werck d hend damocht ist die kunst d selben vernünf tig wie wol vil d ärtzet darinn jrrent sollich meinung mö chte baß on eintrag nach meinem bedunckē bestandē sein

¶ Das xxxiij. capitel Von der kunst des gemeretz kauffens vnd verkauffens die auch ein handwerck ist vnd wirt begriffen vnder der schiffung. von ir nutz vnnd notturfft arbeyt beschwerd böszlüst vnd vntrewe

KAuffmanschafft die vnder der künst der schiffung begriffen wirt. ist fast nütz die gebrechen d landt zů erfüllen vnd on die möcht gemeinsame der mẽschen mit besteen. Dñ wirt dise künst in drei teyl geteylet als aristotiles schreibt im dẽ erstẽ büch politicorum. ¶ Dye erst heyst marcelaria das ist die mörfart die kauffmanschafft über mör füret vnd ist warlich vnder der schiffung begriffen. ¶ Dye ander heyst oneraria das ist überland mitt pferden meilern. eseln/ oder ander thieren od wägen kaufmanschafft zefüren. ¶ Die drit heyst asistencia das ist wa einer den kaufleüten mit gelt ein beistand thůt. oder mit im anligt. Dye alle drei teyl der kauffmanschafft geleicht plutarchus den schenckeln des menschen. wann wie dye schenckel des menschen hin vnd her lauffent vmb notturfft vñ auffenthalt des leibs also wandlent die kaufleüt vmb ge/

meinen nutz zefürdern vnnd zebehalten/auß dem der nutze vnnd notturfft diser kunst leicht ist zů erkennen/Darumb ist die kunst als hugo spricht billich zelobē als eine die manige vnerkante geschäfft der menschen richtet zů einmütikeyt die krieg stillet/den frid festiget vnd eygne verborgne war bringet sy herfür in gemeinen nutz/darumb ist sy nit allein notturfftig sunder auch gemachsam vnnd nutzlich dē gemeinen gůt/vnd als d natürlich meyster spricht so ist der kauffmanschafft nit der miderst stand zeleben wa sy in sollichs end geordnet wirt das sy dē gebrechē gemeines nutzes begeret zů erfüllen/aber wa sy allein vñ geitigkeyt willen getriben wirt do beleibt sy hart mißthůns vnschuldig/Wān der selben künst seind vil vngemach vnnd sorgfeltigkeyt/Das bekennt man darauß das die heylgen väter sagent das kauffmanschafft hart on sünde getriben werden mag/So jr vntrew bößlist vngerechtigkeyt vñ verschulden niemant mag erzelen/Dñ ob jch anders übels geschwig/o wie vil falsches lob der waar beschehent von dem verkauffer/wie vil erlogen scheltens vnd lützens von den kauffern/wie vil verborgner schäden wie vil falscher wag vnd maß/wie vil falscher vermischung der war wie vil lugen vnd meineyd on zal/Wider die ambrosius spricht/O jr käufleüt d welt vnd der hell warumb richtent jr die klůgheyt ewer vernunfft auff laicherei/warumb begerent jr gebrechen d notturfft/teürung den armē das ewer heüser durch vntrew d menschen gefüllt werdēt vnd ersüchent wa mangel oder überflüßigkeyt ist/das allweg eüer geitigkeyt ein teyl werd/Das uennest du ein klůgheit/es ist aber ein bößlist d geitigkeyt/Vnd daz du sagst gemeinen nutz sein vnd erfüllen des gebrechen das ist ein gewerb der schalckheyt vnd rauberei/wañ dein gewin ist mengklicheß schad/Vnd das jchs kürtz/alle übung diser kunst richtet sich allein auff eygnen nutz wolfail kauffen/teur ver

kauffen/den menschen betriegen/Dye bezaichnet Valerius so er spricht/kauffmanschaft ist die lustigest kunst die vō dem blůt der armen gespeist wirt/vnnd jre hilff mit lügen vnder der gestalt der warheit erlanget/Sollicher laicherei vnnd betrugknuß frewent sich dye kaufleůt als ob liegen laichen vnnd triegen kunstlich sei/Durch dye kunst betriegent sy nicht allein ander leůt sunder auch sich selber wān als johannes Crisostimus spricht/Wölche auff erdtreich werbent denen gelůcket alle ding/wölche bōß lůst süchent on zweifel daz gelück wirt jm widerwertig Wann es steet also geschriben/das die bößlůstigen keren alles jr gedencken auff bösen gewin/darinn wirt jr gůt nit bestendig sein vnd wirt vm̄ sein eygen gelt verunträwet/Ich geschweige des wůchers wechsel gelt vmb gelt/darumb so vil vntrewe so vil bōser lůst so vil raubere beschehent/als vil der wechsel pfenning hat/Vnnd zů einem beschluß so sage ich mit den heiligen lerern das der wůcher hart von ō kaufmanschafft geschey den wirt/Darum̄ wöllche kaufmanschafft vnnd des geleichen treibent seind nicht gůt als aristotiles sagt/Gemeinden zů regieren vnnd bürgerlich wesen zehalten/vnd zů alten zeiten wurdent sy zů keinem ampte der burgerschafft genommen/

Das xxxiiij/capitel Von den freien künsten in gemein/von jrem lob vnnd nutz/auch von jrem mißbrauch vnnd schaden auch von jrer süsse vnnd bitterkeyt

DAs die siben freien künst über fast nützlichen seient die jungen zůleren/ vnd czů allen andn künsten nottürfftig ist niemant der sein vernunfft hat der das nit wiß/ Du hast auch das selb in deiner jugent wol erkēnt/ d̄ selben sint siben als du waist vnd werdent in zwaierley gestalt getei let/ Dye ersten drei heyssent primordiales/ das ist anfahēt künsten/ wān sy lerent die anfieng das ist die büchstaben/ vnd ordenlich ausspzechen/ Auch wär es wid̄ falsches erkennen/ vnd seind gramatica/ loyca/ vñ rethorica/ Die andern vier Astronomia/ musica/ arismetrica vñ geometria heyssent mathematice/ daz ist wissent od̄ lerent künst/ wān durch etlich beweisen vnd zaigen werdent sy gelernet als du bald hörn wirst/ auch warumb sy frei künste genennet werdent/ vnnd vm̄ was vrsach die letsten vier erfunden seind vnd was jr natur sei/ was jr nutz auch jr vngmach will ich alles sagen Vnd ob du die alle gewiß hast so will ich doch dich widerumb raitzen zů jrer gedechtnus das dū von jrer lustberkeyt zů übung der selben nit so vil gezogen

vñ behafft werdest vñ die wirdiger vñ höher künst in die
dise siben geordnet seind verachtent ligen lassest. Sy wer
den frei künst genennt als du selbs waist. vñ dreierley vr
sach Von erst das sy von dē siben vnfreien künsten dz sind
handwerck geschey den werdēt die allein dem leib dienent
vnd entschickent die sel zů vernünfftigē dingen. Aber dye
freien künst werdēt endtlich geordnet die sel geschickt zů
machen zů tugentreichen werckē vernünfftiglich zeuol/
bringen. vnd ware tugent dz ist rechte säligkeyt zů er we
ben. Darauß nymptu die andn eygentliche vrsach war/
umb sy frei künst genent werdēt. wann durch sy wirt der
mēsch von im selb nach d vernunfft zů dē besten end geord
net mit gůten sitten vñ vernünfftigen werckē dz ist rechte
säligkeyt vnd ist schawēt od betrachtēt. Vñ wölche scha/
wenden in leben pflegen die seind von natur frei. wañ sy die
nent allein d vernunfft. vnd mit dē leib als die handwerck.
darum sy billich frei künst werdēt genennt. doch bekēn ich
mit dē natürlichen meyster in dē viij. bůch politico zů das
etwan nůtz ist das die freien künst vñ handwerck mit ein
and gemeinsam haben. deren brauch zů übung d hohen ler
nung vntz auff ein gewisses zil gesetzt ist. Nit das sich ein
mensch allweg auff dz höchst domit bekümere. wān es ist
etwan schedlich vnd zeucht die vernunfft von übung tu/
gentreicher werck Die drit vrsach ist die das sy schnell vñ
grübte mūt haben wöllent die subtiklich die vrsachē aller
ding erfaren kündent. auch die vnd der simlicheyt nitt be
griffen seind. Ein and vrsach das sy frei künst heyssent dz
etwan allein die edlen freien iüngling dise kunst lerneten
Aber die von dē bouel vnd vnedlen lerntē die handwerck
vmb übung zů dē wercken. wañ übung des gemütes vnd
nit des leibs gehört dē edlen subtilen als hugo spricht.

¶ Das xxxv. capitel von den zwai erstē freien künsten gra/
matica vnd loyca von irem vrsprung vnd vrsach warūb
sy erfunden seind. auch von irem lob vnd nutz vnd zeletst

von jrem mißbrauch vnnd vngemāch

SO wir in d̄ gemein von dē siben künstē gesagt haben so ist zimlich das wir in sunder heÿt mitt kürtzē worten von in sagen/ vñ wöllen von erst gramaticam vnd loÿcam berürē darnach rethoricam jm andern capitel· sÿ werdent auch primordinales genennt· wān jr übung ist von den anfengē d̄ elementē das seind die bůchstaben· wān durch sÿ lernet man ordēlich nach dē regeln recht reden· auch erkennē wz warlich oder felschlich geredt wirt· Der nam gramatica wirt auß dē kriechischen wort grama gezogen daz in latin littera vñ zetcütsch bůchstab heyst· wān gramatica ist ein kunst d̄ bůchstabē so man die erkennt leret sÿ die selben ordenlich nach den gesaczten regeln zesamen thůn vnd aussprechē· Darum̄ wirts ein můter der andern künsten billichē genennt Daraus nÿmpstu ein vrsach j̄res vindens wann da die menschen vnordenlich nach jrem willē vnkünstlich redten· beschach das sÿ jr meinung nit so wol mochten zů

verſteen geben. Sÿ mochtent auch andere leüt nit od' gar ſchwerlichen mercken in maß wie ſÿ ſchwerlich gemercket wurden. Darumb mochten allerleÿ künſten weder leichte gelernet noch gelert werden. Vmb ſolliches bedachten die alten weiſen diſe vngemach dē volck zenemē. vnd habent ein künſtliche einhellige nach den regeln geordnet art zů reden gegeben/ durch die alle meinung ō menſchen freilich er vnd geordnet möcht fürgebracht werden. vnd alle an der künſt leichtlicher gelernet. Vnnd ob die knnſt gramatica nutzlich vnd notturfftig iſt. in welchē weg ſÿ aber ein kunſt genennt werden ſöll. darinn habent vil gezweifelt so jr wircken allein auff recht reden iſt geſetzt. vmd die rede vergeet. ſo iſt die kunſt beleiplich. darzů ſo zieret diſe kunſt allein dÿe zungen. vnd nit das gemüt. vmd macht allein die zungen geſchickt vnd nit die vernunfft. darzů iſt ſÿ nit erfunden vmb jr ſelbß willen ſunder dē andern künſten zů ſteür vnd wirt billicher ein werckzeug ō ſelben wann ein eygne kunſt geheÿſſen als etlich wöllent. ¶ Loÿca iſt dÿe ander frei kunſt vnd iſt ein vrſächige kunſt. wann ſÿ lert durch vrſach das weſen aller ding erkennē. fragen vñ antwurt geben. die warheÿt von falſchen vnderſchiden vnnd ſubtilklich diſputieren. ſÿ iſt auch nütze vmd notturfftig Wañ als hugo ſpricht durch jren ſubtilen widerwurff ſo wirt die verborgē warheyt erfundē. Die vrſach jres veins des iſt auch nütz geweſen. wañ do in dē natülichen künſtē vil widerwertige meinung erwüchſent gedachtē die weiſen ein kunſt zegeben. wie die vneinigkeyt wär für zebrin/ gen zů erkantnuß ō warheÿt wañ ſÿ ſahent das man nitt leicht zů keiner kunſt grundtlich kömen möcht on übunge vnd wiſſen zediſputieren. vnd manet vnß der weiß Salomon in dē büch prouerbiorum die zelernen zů verſtentnus der weißheÿt vnd der verkerten vnd verborgen reden vñ ſprüche der weiſen vmd jre räterſchen oder ÿr verborgen auffbietung. Dÿe alle den meyſtern der loÿca vnd dē zier

lich redenden zůgehörent· Vñ augustinus lobt loÿcam al/
ler meÿst darumb das sÿ dÿe junger so geschickter vnnd
geübter machet· wañ wir aber die frucht vnd das ende d̃
loÿca recht mercken so vinden wir das sÿ die sinn mer vn
nüczlich vermüdet wann sÿ nuczes bringt· wañ überwin/
dest du mit disputieren so wirt dir kein lon wañ fliegende
wort· Darum̃ spricht gregorius disputieren ist nit anders
wañ sich mit worten zwaien vñ die zůhörenden jrrig ma/
chen· wann die kunst wirt ser mißbraucht so sÿ mit vnge=
stüme der wort vnd grossem geschreÿ wid̃ dÿe warheÿt
streitent· Vnd ist not wölcher sich übt in diser kunst das
er sich widerwertigklich stell in dem das er bewären wolt
vnd nit mag· Wañ als augustinus spricht was durch die
warheÿt nit bestätiget werd das bestätiget der mensch ·so
ist auch das war dz offt durch vil ersůchens die warheÿt
verlorn wirt die vor am liecht lag· vnnd ist doch zů erbar
men das die warheÿt sol verborgen vnnd bedunckelt wer
den· durch dise kunst die sÿ zefinden mit grosser arbeÿt der
menschen ist auffgeseczet · Darumb spricht augustinus d̃
heilig lerer in dem bůch von der cristenlichen lere die kunst
der laicherei zů disputieren sei zů schelten Darumb sol sich
mengklich daruor hüten· wann wär sÿ ein kunst der güti
keÿt die heÿlig geschrifft vernichtet sÿ nit so vil so sÿ spri
cht· welcher trugenlich redt d̃ ist zehassen ·wann in jr nitt
ist wañ d̃ sig der wort· vnnd wirt nun üppiger übermůte
darinn erzaigt· vnnd werdent nit allein dÿe trägen an ver
nunfft daruon betrogen sund̃ auch offt die simireichen·

¶Das xxxvj·capitel Von der driten freien kunst Rethori
ca von jrem vrsprung nucz vnnd lobe· auch von jrem miß
brauch· vnd wie ein wolredender man sein soll· vnnd ob
zierlich reden on weißheÿt nüczlich sei vnd wÿe sÿ etwan
tödtlichen ist

Rethorica die dritt frei kunst leret zierlich vnd wol redē in maß wie gramatica lert recht nach den regeln reden/ also leret Rethorica zierlich aussprechē/ dz ist auch ein vrsach als hugo spricht/ warumb sy erfunden ist Dise kunst ist höher krefft vñ über loblich/ Wān als seneca spricht dye kunst d aussprechung/ ist über groß vmd ist noch nie keinē widerfaren das er sy gantz begreiffen möcht/ vnd ist genůg welcher zů einē teil der selben empfangen writ/ wān sy ist ein zierd aller anderer künsten/ Als Cassiodorus spricht alles das in den anderen künsten bedacht wirt das wirdt in diser kunst zierlich auß gesprochen/ Darumb steet in ecclesiastico/ dye busan vnd psalter gesang machent ein wollautende weiß/ Aber über die beyde ist ein süß redende vñ mer gesatzt zierliche wort seind der homigsam/ Vnd fürbas ist geschriben/ Der weiß man hat die wunderthier mit sein worten gütig gemacht Aber on zweifel dise künst hat manigen betrogen so sy lernet reden/ vnd nit kunden die wort senfft vnd wol aussprechen vnd nützlich verstan/ vnd die weil man süßigkeyt

der wort süchet so verleürt man ware weißheyt d sachen
vnd wär wol zewinschen das auff disen tag die menschen
so vil gemüet vnd geneygt wärent auff wol vñ säligklich
zeleben/als auff zierlich vnd wol zereden/Darum̃ spricht
firmianus lactancius/O das vil d menschē so wol vnd re
cht theten als wol vnd zierlich sy redent/Darzů so brauch
et maniger die kunst d zierlicheyt zereden/mer auff schadē
wañ zů gelück vnd heyl/vnd ist bitter vnd hört zůhören
als Cicero spricht dz solich künst die von d natur auffent
halt vnd heyl des mēschen gegeben ist zů tödtlichē schadē
sol verkert werdē/wann die warheyt ist recht vnd einfel
tig/sy bedarff wed scheinlicher noch schmeychender wort
Darzů spricht quintilianus/die warheyt wirt arckwenig
wa sy mit worten geziert wirt wann sy kan nit trug wort
stifften/aber welchē die warheyt hart ist fürzebringen der
bedarff wol erdachter vñ gestiffter wort/So hatt solliche
zierliche auß gehobelte red mer glantzes/ wañ nutzes in jr
Das billich war sei das ein weiser sprach/wie sollich zier/
lich geschwätz mer geschreyt mach dañ sy gůtt ist/wañ sy
hat vil üppigkeyt in jr/das klagt seneca so er spricht/das
selten ein süße stim̃ erfundē werd die stätigkeyt in jr habe
Darum̃ spricht didimus zů alexandro die kunst zierlichē
zů redē lernen wir nit/wir geben vns auch nit auff die üb/
ung d klůgen meister d selben aussprechung vñ zierlicheit
zereden d ampt ist märlin sagen/lugen erdichtē vnd die vn
schuld schuldigē/vnd so sy meinēt frucht frembdes lob du
rch vnrechtē sig erworbē haben so gedenckent sy nit dz sy
den schein d gewissen habē verlorn/das die wort lactācy
war seind/zierliche aussprechūg ist mangem tödtliche vñ
in gleicher maß wie die kunst d zierlichē red jr schüler trü-
ge also wirt sy von in betrogē vnd geben zů beyden teil ein
ander schendtlich widergelt/wān so sy von dē falschen na
men d wolredūg od wolredners geüdet so lesternt sy die sel

ben so vil mer als vil d selben künst keinen teil begriffen ha
bent/Wann gar vil frewent sich das sy wol gesprächte ge/
nennt werdēt/vnd habent doch noch nit allein gelernet re/
den sund nie recht angefangen zelernē wān es ist ein groſse
zal d menschē dises zeit die groß vmd recht meyster dyser
kunst meinent czesein/so sy nun etlich doch wenig tag gra
maticam habent gelernet vnd and künsten zerucken gestos
sen die doch nit allein dye kunst zierlicher red scheinlicher
sund auch wesenlich machēt/vnd hetten sy die bücher Ci
ceronis gelesen die er seinē brůder quinto von dē wolspre/
chendē man schreibt/vñ auch daz gesatz quintiliani jr mei
nung wurd vil anders gestellt/wān sy sagent es seind we
nig meister od keiner d gůten ausſprechung zů disen zeitē
vnd setzent solliche vrsach/Das ein recht wolredentman
sol vor in allen künstē wol geůbt sein/ dann sol er erst dise
kunst brauchē also dz er zierlich fürheben künde wz er vor
hat gelernet also dz durch sein zierlich ausſprechē sein kůst
über die andern geacht wirt/ob sy wol etwz minder wär
das doch nit sein möcht wa nit manigerley künsten gesa/
melt wären/wān nit müglich ist dz keiner zierlich vñ wol
red von den künstē die er nit gelernet hat/So aber niemāt
od wenig menschē so vil d künst mügent gelernē so ist nit
wund als Cicero spricht dz gar wenig meister diser kunst
werdent gefundē/darzů sōllen sy mit allem kündē in selb zů
freud sund auch lernē/mit allem raten auch überwindē/als
augustinus spricht/sollichs mag nit durch blosse wort be/
schehen sund mit kunstlicher weißheyt/vnd wolgezierten
worten solliche mit weißheit gezierte red seind süßer wān
alles honig Von denen in ecclesiastico geschriben steet/der
man weiser wort machet sich lieblich Darzů spricht Salo
mon in prouerbys/Lern dye kunst der weißheyt das du
deine red wirdiglich versprechen mügest/in disen wortē
gibt er zů verstan dz wolgesprächt verachtē bringt wa sy
mit weißheit nit gezieret ist/Darūb bekēn jch das dz mēsch

lich gemüt heüt auf disen tag also gschwecht ist vñ gantz erblindet das es die bleter für die frucht erwölet/ vnd den rauch für das feür/ das ist on zweifel dise zeit von der paulus zů thimotheo schreibt vnd klaget wie die crist gelaubigen werdent d poeten fabel vnd erdichten märlein für dye warheyt vnd cristenliche lere erwölen/ Darzů spricht Augustinus wie cicero vnd die andern woltredende meyster selbs bekennt habent das dise kunst on weisheyt nymmer nützlich sunder über schedlich sei/ aber die weisheyt ob sy mit mit worten geziert vnd geblümt wirt ist allwegē nützlich/ darumb bekennet daz auser wölt vas sant paulus zů den corinthen vnd spricht von im selber er sei der zierlichen red nit begabet/ vnd genütet/ sunder der kunst vnnd weisheit/ doch schüff er so vil nutzes als vil die welt begreiffen mocht vnnd menschlich sinn empfahen/ das er durch sein lere vnd predig ein lerer des volcks wurd genennet Darüber ob er nit überal die zierlichen farben der rethorick gebrauchet hat/ so hat er doch so nutzlich gedisputieret dz er mengklichem durch seine weisheyt hat überwunden/ Vnd mit mit der kunst zierlicher vnnd geblümter wort als er an andern enden bekennet/ darumm manet er die cristgelaubigē mit gantzem fleis das sy sich mit klügen geblümten wortten nit laichen lassent/ wann er bekant die wort die job gesprochen hat/ Der mensch thůt seinen mund vnnützlichen auff/ vnd volbringt vil wort on weisheyt/ Dise meinung ist auch der alten heydnischen meyster die dise kunst mitt wunderbarē fleis erfundē haben/ vñ wöllent dz gůt ausspechung mit scheinlichē wortē mit sein zelobē/ wa sy mit mit schwārē vrteyl auß d rechten warheit weislichē gezogen ist/ Nim ein gleichnus/ ich las ein karfunckel in einē ringe versetzē vnd d meyster waist die kunst nit recht vñ machet es alles vngeschickt/ So erlang ich vil mer gunst ob ich das vnuerwirckt gold vñ dē blossē stein verschenck/ wān

so er vnkünstliche versetzt ist/darumb wirt alle red allein geziert mit dem edlen gestein der kunst vnd der weißheyt wann das bloß blümen der wort legt wenig zů dem wesen vnd festigung der red/Darumb wölche allein diser küste rethorice pflegent die bindent allein zesamen dye bloßen wort auß andern edlern künsten genömen/Wölche aber von andern künsten nit betlen bedürffent sunder eygne küst/ vnd weißheyt die schaffent gar vil größer nutz/Darumb als augustinus spricht/so ist die kunst rethorica zierlicher red der weißheyt dienerin vnd ist nit vnbillich als jheronimus spricht das die weißheyt als die fraw rethoricā brauche als ein dienerin vmb jr lustberkeyt vnd zierlicheyt gůter aussprechung vnd ist zimlich das die fraw die eygnen diernen frei vnd ledig laß vmb jr zierlichē wolgeblümbtē diēst/Sy zimment auch zesamen vñ mag die diern nit lenger in eren bestan wann die weil sy der frawen nachuolgt Vnd so bald sy die frawen verlast so wirt sy verschmecht vnd fallet wider in dienstberkeyt vnd eygenschafft ¶Zů letst so hör was augustinus spricht/Wölch allein d kunst rethorice obligent die seind mit stimreich gescheczt/wann ob ein schlüssel wol guldin wär vnnd nit auff schluß so ist er nit zebreissen/So schadet auch nit dz ein schlüssel hülczin ist so er auff schleüst/dē geleich so wirt klůge red/on weißheyt nit gelobt/aber weißheyt ist an jr selber on zierlicheit der red wol nutzlich/so dye zierlicheyt maniger vnutzer wort an kunst vnd weißheyt nichcz wann üppigkeit auff inen tragent als der weiß spricht/Vnd spricht Jeremias/ Jr ler ist nit dañ ein holcz d üppigkiet mit silber beschlagen/wann das holcz ist an jm selber trucken vnd dürr vnd darumb das es scheinlich werd wirt es mit silber beschlagen/In sollicher maß hat die rethorica nichcz wann dürre truckne wort on alle feüchtigkeyt der kunst vñ weißheyt vnd darumb das dise scheinlich werd so wirdt sy mit eloquencia das ist zierliche aussprechung beschlagen als das

dürr holtz mit dem silber

¶Das xxxvij capitel von den andern vier freien künsten mathematice genennet in gemein vnd von jrem vrsprung vnd end

Jr werdent mathematice genennt darumb das sy durch ein weisung werdent gelernet. Vnd werdent von aristotile vnder d natürlichen kunst methaphisica geczelet. Das ist alle ding nach jrem wesen czů erkennen vnd ist wol eins teyls also wann sy erkennent beyde die ding nach jrer ganczen wesenlichen grösse. doch vngeleich wann methaphisica beweist dye grösse aller ding nach jrem wesen. Aber mathematicus beweist die größe als jr vnd wiffigs ding vnd wirt in vier geteylt nach vierley grösse der ding Die erst ist nach dē rechnen vnd meß d himlischen ding an jm selber. Vnd auch eines gegen dem andern in grösse. in verri in ansehen eines das ander. in jren läuffen vnd stenden. Vnd übet sich in disen dingen astronomia. Die and grösse ist gegen der gehört nach größe höhe od schörpffe des hals vnd d stimen. Wañ do die menschlich klůgheyt ersahe das etwas lustberkeit in dē stimen waz ersůchet sy weg wie die selben freud vñ lustberkeyt durch ein kunst meret vnd festiget. als boecius in seinem ersten bůch musice saget vnd lernet einigkeyt vnd mithellung d stimen wesenlichen zesamen fügen. vnd vnder einer zalbern maß volfüren Die selben zůsamen fügung der stimen nennen wir musicā ¶Die drit grösse ist gegen d zal vnd wirt arismetrica dz ist krafft d zal genennt. wann jre übung ist nach d zalbern grösse vnd eygenschafft als ysidorus spricht. vñ ein kreffticge kunst wān sy bedarff d andern keiner. aber dye and bedürffent jr überwol. als Boecius spricht. ¶Dye vierd größe übt sich mit dē meß vnd maß vnd heyst geometria.

das ist die maß des erdtreichs vnd kōmpt vrspringklich von egipten als alphorabius spricht. Wān als d̄ nilus auß lieff wurdē die äcker vnd and̄ gůter also verschleimpt dz niemant das sein wol mocht wid̄ kennē. vnd darumb das ein iegklicher sein gůt gewißlich wid̄ haben möchte. nach dē widerlauff des wassers do teÿlten vñ maßen sÿ dz erd/treich mit vnderschid vnd linien vnnd saczten marckstein d̄ gůter nach dē meß. vnd hat daruon den namen von erst empfangen geometria. dz ist die künst d̄ maß des erdtrei/ches. Darnach kam die kunst vncz an die lini triāgel vier eck cirkel vnd and̄ figuren vncz dz sÿ gancz gerecht ward

¶ Das xxxviij. cāpitel ist in sunderheyt von der ersten wei/senden kunst astronomia. von jrem nucz vnd lob auch vō jrem vngemach vngewisse arbeÿt vnd schaden

Astronomiam habent die alten nücz vnd wol gelaublich gehalten. wann als policratus sp/richt. so bringt sÿ dÿe natur vernünfftige vr/sach bewärt sÿ. vnd wirt von dē nucz vñ täg/lichem erkennē gefestiget wölche dē volgent die werdēt klůg in erkantnuß aller d̄ hÿmlischen ding dÿe

die vnd der kugel des mons werdēt begriffen/ vnd ist nūtz
lich natürliche geschicht vor zewissen. Sy lert die läuf des
gestürns jre gröss vnd verre von einand/ sy zeucht dz ge
mūt d menschen von diser vinsteri vñ grobem lufft in dye
obern erleüchten heüser d himel/ die mit so vil brinnenden
liechtern seind vndschidet. Es ist auch lustlich die bildūg
d stillstandē sternen erkennen/ vñ die planeten mitt jrē na
men vnd stat bezaichnē/ jr zůsamen vnd von einand geen
zewissen. New vnd bruch des mons vñ wie vnd warum
er zů vñ ab nymt rechnen lang vor ee das beschicht Ecli
psis dz wir vinsteri heyssen d sunnē vnd des mons. Dar/
auß vil nutzes entspringt/ vñ wir manigerley vngemach
vñ sorgfeltigkeit mügen fürkōmen/ vnd ist nit zweifel auß
den läuffen d himel kōment manigerley geschicht vorauß
die nit auß vnserm freien willen geend/ darum als die hey
ligen lerer sagent so verschuldēt sich die menschen nit in dē
das sy die natürlichē künfftigen geschichtē erkennent auß
den läuffen d planetē vnd sy fürsagent als künfftige pesti/
lentz vñ des gleichen. Wān es steet in gnesß dz die liecht d
himel darzů geschaffen seind. In zaichen vñ in zeit d tage
vnd des jares. Darauß man dē nutz diser kunst gar leichte
mag erkennē Aber als alfarabius spricht/ so ist dise kunst
eins teyls lugenhafft vñ den mēschen vnerkant wān wöl
cher mensch möcht aller stern natur wissen vnd erkennen
die man doch mit erzelen mag/ jch geschwig erkēnen vmd
die krafft jrer vermischūg darauß mangerley geschichten
auf erde erwachsent/ so vnß die selben seind vnerkant on
zweifel so mügen wir nit gewißlich küfftige ding weissa
gen die in dē elementē söllent beschehen dz ein man gewiß
lich sprechē müg/ auf dise od andre zeit wirt ein sollicher
lauf od ansehēt sollicher sternē dz vō not wegē on zweifel
truckni des erdtreichs kōmpt od groß güß waßer oder pe
stilentz/ oder gäher tod on zweifel keiner waist auß dyser

heimlicheyt gewißlich künfftige ding für zesagē · aber auß
einem beduncken nach zweifelichem erkennen d läuf weiß
sagent etlich betrieger dz doch selten kömt in maß wye ge/
sagt ist · darumb so wirt astronomei die judiciaria heysset
das ist die erkantnus künfftiger ding · ein narren kunst ge
halten · vnd betöret jr lerner als alfarabius spricht · vñ für
war die vnsinn d menschen ist wol zů verspoten · die mei/
nent zewissen was die wirckung der himel sei als ob sy in
jren räten gesessen seind vnd erst darauß kömēt vñ doch
nit wissent was jre weib schwester oder töchter in seinem
eygen hauß schaffent · Ich hab etlich astronomi erkennt de
ren weiber vnd schwestern nit übrigs keusch warent · vñ
wolten andrer frawen vnkeuscheyt auß jrer geburt vnd
gestalt außraiten · Darauß du wol erkennen magst dz men
schliches geschlecht manigerley vngemachh auß sollichē
fürsagen entspringt · über das ist ein andrs das die nachvol
gter diser kunst gar selten od schwerlich hind dem gewißē
zil d weissagung mügent behalten werdē sunder vñ besun
dere begirlicheyt künfftige ding zesagen · so fallent die men
schen in manigerley gestalt d üppigkeyt vnd dem schein
der selben kunst nit als einer natürlichen kunst sund als ei/
ner übung der vngütigkeyt · vnd wirtt auß matheſis das
ist weissagung die fälig ist · wann sy zerspanment die schle
men diser kunst zeweit · vnd machēt dye planeten vyl zů
mechtig · vnd gebent in jch waiß nit waz hohen gewaltes
zů schmach des obresten schöpffers das sy als der apostel
spricht wol thoren worden seind so sy mit weißheyt die re
chten maß nit behaltent · Sy gebent dem gestirn den gwalt
den menschē zetödten oder in leben zelaßen vnd meinēt für
zesagen alles das dē menschen künfftig ist · vñ auch dz got
der vater jm selber hat behalten verachtent waz got durch
den propheten zů in spotent geredt hat so er spricht sagent
mir was küfftig sey so wirde jch sprechen yr seind gott

Also verspotent sy die gemüt der menschen dye künfftige ding begerent zewissen/das leczt durch jre kunst der frei eygen will vergan müst/vmb jch wolt geren das die selben stern seher vnd wölche in glaubent merckte das der obrist got den sternen nit mer krafft gegeben hat wann als vil er wolt/vnd hat doch jm selber die oberkeyt alles seines geschefftes behalte/Jm dienent auch alle seine werck nach seinem willen/Aber die astrologi entziehent d gotheit gwalt vnd fürsichtigkeyt gotes so vyl das sy sagent ein mensch werd gelückhafft od sälig/allein auß seiner geburt in etlichen einflüssen d himel vnd läuf d planeten beschehent Von de zefrage wårals ein weiser sprach/ob sy glaubte dz durch den gotes zorn etlichen jre reich vñ herrschafften gantz genomen seind/vnd durch sein gnad vnd wolgefallen de andern gegeben/Vnd mer ob sy glauben daz d selb göttlich zorn od genad durch etlicher menschen gebet müg verkert werde also das got sein gnad nit von vnß ziehe/oder seine zorn nit über vnß geen laß/das doch offt geschehen ist als wir täglich in den heyligen geschrifften lesen/Vnnd ob sy das warlich seind gelauben so ist not das sy auch gelaube das wider den willen des schöpffers solliche gürheyt dem menschen nicht mag widerfaren noch genommen werden Sunder müß er warlich gelauben was dem menschen czů stand es sei gůt oder böß/das kom auß göttlichem wolgefallen/Darumb hat der hochgelert gwillermus canczler zů pariß in dem büch aller ding schon gesetzt wye er auff ein zeit als ein astrologus einem andern het geweissagt er solt zů höher wirdigkeyt auffsteigen het gefraget/ob got das nit wöllt ob er damiocht czů sollicher wirdigkeyt kämeant wurt der astronomus got vermöcht nit das es nitt geschehe/Fraget er fürbas ob daz gestirn vnd die geburt vō got möcht gehindert werden/das der nit zů sollicher wirdigkeit käm/ant wurt er aber nein/Do sprach er so sy dañ

beyde stand in gottes gewalte so will jchß got empfelhen
So sy aber widerwerffent die gestirn ō himel seind gesch/
affen künfftige ding zů erkennen vnnd die zeit zeunderschi
den/das ist war in natürlichen sachen/ als ob ein meyster
sagte etliche czeit des jares dye söllent trucken oder feücht
werden/oder güte zeit zclassen/ od ertznei zenemen verkün
dent/Aber von den mēschen sagen wie sy jr leben füren söl
len od werdē was in künfftig sei vnd solliche ding die am
freien willen hangent vnd durch die vernunfft geregieret
werdent das ist nit in dē gewalt des gestirns sunder in der
verstendlicheyt außerhalb/doch so müßen wir bekennē dz
von dē gestirn dye menschen zů sollichen oder andern wer/
cken geneygt werdēt/ vorauß die der anfechtung nit mügt/
ent widersteen/vnd ō vernunfft nit nachuolgent/ In ō sel
ben meinung spricht bartholomeus daz allein der weißmā
herschet über das gestirn/aber ō narren zal ist vnendtlich/
darumb ist czemercken das die gestirn etwas natürlicher
ding auff dē erdtreich bedeütent/aber sy mügent die men/
schen nit darzů zwingen/ wir mügen auch die selben ring/
klich vermeiden/in sollicher maß czů versteen/als ob einer
ein schwert hoch auff zeucht das bedeüt ein starcken strai/
che/vnd wirt doch gar leicht nichcz darauß/ Dem geleich
ist wa ein gaß aufacht zebrinnen vnnd ein starcker wind
darein kōmpt so gedēcken wir alle hülczine heüser die dar
vorstand müssen verbrinnen/ doch werdent sy offt durch
wasser vnd andre erzedt/ O wie vil fürsten seind betrogē
vnd vnsälig wordē durch falsch vnd auch geitige ersůch
ung künfftige ding zewissen/ Dem gebent czeugknuß drei
für all ander mann wirdiger gedechtnuß Pompeius/cras
sus vnd Coesar/den all dreien all caldeysch astrologi vnd
ander warsager weissagten sy solten in etlichen enden jres
lebens jm vaterland sterbent/Als Cicero schreibt ob aber
das also beschehen sei/ist nit frölich zehörcn/ wañ sy wur
den all drei mit dē waffen erschlagen/vnnd die zwen weit

auſſer jrem vaterland ytalia auff dē veld für die wolff zů
freſſen geworffen ſölliche vnd vil gröſſer vnd böſer ſehen
wir ſtät denen widerfaren die den ſelben gütten leüten dye
man aſtrologus nennt vnnd jre weiſſagung nachuolgent
vnnd iſt doch das menſchlich gemüt ſo begirig künfftige
ding zewiſſen das ſy mit mügent daruon gezogen werdent
ſy wöllen in gelauben. Es iſt ein wunderware weichmü
tigkeyt ō menſchen vnd leichtfertigkeyt zeglauben oō das
jch baß red torheyt als cicero ſpricht. wān ſy gelaubent dē
lugner weit mer wān den warhafften. vñ iſt doch alſo dz
man andern menſchen nit leicht glaubt wa ſy an einer mer
klichen lüge werdent gefunden. aber die aſtrologi werdent
umb jr liegen baß gehalten. Vnnd wa ſy vngefärlich ein
künfftigs eraten ſo gibt es tauſent lugen glauben Darauß
kümpt noch wunderlichers das ſy freilich als petrarcha ſp
richt on allen arckwan ō lügen liegen mügent. darumb daz
jmen vngefärlich ein weiſſagung geraten iſt. Höz ein and
erſchrockenlich wunderbare vrſach. Die götlich warheyt
als die heylig geſchrifft bezeugt warnet vnß das wir ſolli
chen warſagern vnd prophetē ob ſy auch warſagent nit
ſöllen gelauben. Wān es ſteet in deutronomio. ob ein pro
phet vnd euch wurd auff erſteen vnnd wurd ein künfftig
zaichen oō wunder weiſſagen vnnd ob das wol beſchähe
wie er geſagt het damocht ſolt du ſeinen worten nit glau
ben. wān got verſücht euch ob jr jn liebhabent. Nit deſter
minder gelauben wir vnſern aſtrologis in allē dingen dye
wed heylig noch propheten ſeind. ſo ſy gar wenig vnnd
villeicht auß teüfliſchem geſpenſt habent weißgeſagt über
das magſt du die vngemach vñ ſorgfeltigkeyt diſer küſt
erkennen. wān jrē maniger ſeczt diſe kunſt als ein ſchirm
vnd grundfeſte jrer boßheyt. Sy erent vnd wirdigent ſy
für alle künſt. Das ſeind die ſternſeher weiſſagen auß vo
gelgeſang. auß dē flāmen des feürs auß den linien der hend

auß den büchern/ auß den tüpflün od schwarcze kunst wie die ist/ Aber lieber sun soliche kunst sy seind wie sy wöllen bit jch dich zeflieben als ein güfftige kunst vnd such nicht was das gestirn mit dir vermain sunder was ö schöpffer des gestürns gesetzt hab/ daz selb volbring in güten werck en das sy dir zů nutz vnd heyl dienen solt du emsigklichen bitten/ vnd beger die warheyt mitt auß sollichē gerät wol zesůchen/ den die warheyt minder kund ist dann dir/ doch bekenn ich das ö ein teyl der astronomi hoch gelobt vnnd gar nutzlich ist/ Aber als augustinus spricht so ist sy mer ein kunst der klůgheyt wañ der gütigkeyt/ Wir schelten sy auch nit/ aber die kunst natürlicher weißheyt wär nützlicher zů üben die ö kunst der gestirn anhanget vmb ist der natürlichen verstentnus mithellender vnd gleicher/ durch die aller natürlicher ding lebender vmb mit lebender vrsprung vnd anfeng alle anligent vnd bewegknuß auch aller ding die in himel vnd erden begriffen werdēt vrsachen vñ wircken wir erkennen vñ mügen manigerley ding vrsach sagen/ die der welt wunderbar seind/ So ist auch die küst perspectiue wunderbar vnnd lustig vrsachen manigerley scheins vnd gewicht zesagen/ warumb ein pfale der in dē wasser steet bedunckt abgebrochen sein vnzalbare dem gleich/ Doch bekenn jch auch das sich die heyligen auch cristus in disen natürlichen künsten nit geübt habent/ sunder die natürlichen meyster von dē Jeronimus damaso schreibet phisici dz ist natürlich meyster dye jre augen vmb vrsachen zů erkennen auff in himel hebent/ vnd vnder die erd vnez in dye helle versenckt in leichtfertigkeyt jrer sinne in vinsteri jres gemütes geent ersůchen tag vnd nacht darůb das sy vil wissent vnd wenig nach rechter weißheyt künd ent

Das xxxix capitel von der änderen kunste mathematice ist musica von jrem lob vnd nutz arbeyt vnd vngemach

Musica die ander kunst vnd den vier weisendē kün/sten als oben gesagt ist leret die vili d proporcion in einigkeyt der stym̄en zesamen fügen dise kunst ist auch von den kriechen allwege in grossen eren gehalten worden/Es warde auch keiner der freien künst gelert ge/schetzt er wär dann auch der musica gelert worden/Was aber plato lobes der güten mithellung der stimmen gāb dz wirt auß dē bekant dz er in thimo/schreibt wān er spricht Musica ist die aller mechtigest kunst der künsten/der süße keyt d mithellenden stimmen das wee mēschlicher gemüt kan gemindern vñ frölich machen/auch dye selben zů wee vñ trauren zebewegen/jr krafft ist so groß dz gemüt vñ sel zebewegē das d leib zů vngemeiner übung vmd wegnus durch sy bezwungē wirt dadurch die inwendigē wegnus werdēt verendert/über daz wirt die gnad d schawung vñ die lernung götlicher küst durch wollautende einikeyte d stim̄en ser gekrefftiget als alfarabius spricht Darzů dz doch frembt ist so werdēt die pferd in streitē auß mithellendē klanck d trumeten vñ bnsaunen in frewd vñ můt bewegt

Auch die delphin vnd andre thier/ vorauß die vogel zů dē gesang/ Dise kunst hat Socrates in dē achtzigesten jar gelernet vnd hieß die iüngling auch die kunst lernen nitt zů raitzung der waichmütigkeyt vnnd vnkeusch/ sunder dye bewegnus vnd anfechtung des gemütes mit mäßigkeyt vnd regeln zemitlē/ wān in gleicher maß wie mit alle stimmen sunō allein dise die wol vnd geleich lautent ein gůte melodei machent/ Also gehörent nitt alle wegnus des gemütes zů der ordnūg wol zeleben/ sunō allein dise die auff vernunfft dienēt zů rechtem vnd gůtē leben/ Jr lob wirdt auch auß dē gemeret das sy nicht allein lustlich vñ nützig ist vnd die geyst des lebens durch sy gekrefftiget werdēt sunder ist ein werckzeug zů gůten vñ rechten sittē ō menschen durch die die bösen geyst des lebens werdent bezwungen Noch sy erlediget dz gemut von sorgen vñ erhebt es mitt übel vñ springen in ewige freud/ darumb spricht ō prophet Mein lefftzen werdēt sich erhöhen in freuden so ich dir gesungen wurd haben/ Aber hörnun jr vngemach/ Dō erst das den nützig von dem iecz gesagt ist die meyster ō musica mit ervolgent sunō allein die dē meystern zůhörent/ wann was gehört wirt dz bewegt mer/ wañ das für sich selber wircket/ Als aristotiles spricht es wirt offt das hirn ō singer den durch die vili ō stimmen geletzet auch die lebendē geyst gekrenckt darauß die bösen sitten erwachsent/ Dye aristotiles banausos nennt/ Das ist zů vernunfftigen dingen vngeschickt/ Fürbas so seind vil liedlin vnnd gesang ō musica die nun zů waichmütigkeit dienēt/ etlich zů zorn etlich zů manigerley andn werckē die den mēschen vō wercken der tugent ziehent/ Darumb ist den alten grossen gerenlezendē mannē gebotē dz sy musicam hörent sy czů vrteylē vnd erkennē nit selb zů üben/ wān als die sagēt zimt einem großmütigen schären mann nicht allein das er sein hende bezwing sunder auch das er sein stymm bezwinge das er den menschen nicht damit frewd vnnd übel mach/ Als

die spilleüt Zů dem merck das in dem andern bůche an dē xv capitel gesagt wirt von den singern

Das xl capitel von der dziten vnd vierden freien künstē die seind arismetrica vnd geomtria von jrem lobe vmd nucz auch von jrem vngemach vnd arbeyt

Je künst seind über nücz arisn. trica von der zal Geometria von der grösse aller ding in dē nach manigerley meinung geleichi vmd vn geleiche d limi braite oder dicke ander vñ and gestalt der zal vnd grösse gesetzt werden das doch lieblich vñ lustlich ist zewissen Dise künst seind nücz vnd notturfft vnd in den heiligen geschrifften hoch gebri sen wān es steet geschriben Herr du hast alle ding in maß gewicht vñ zal beschaffen wān on die zal mügē wir nicz schaffen als ysidorus spricht nimh in die zal so ergeēt alle ding vñ wirt nit vndschid d menschē vnd vnuernünftigē tieren dē die zal ist vnerkant Dē gleich ist geometria wān on gewicht vñ maß möchten die güter vnd güte gemein same vnd ordnung der menschen recht zeleben nit behalten

werden· Doch bekenn jch ob die künsten wol nützlich vñ nottürfftig seind so weissen sÿ doch die menschen nit zů gůten sitten vnd ewiger sälig keÿt· wann es bringet kleinen nutz das jch dÿe grösse der ding erkenn vnnd die auß wendigen maß· so mir dÿe innwẽdigen kräfft verborgen seind Vnd mer was hilfft das jch der gantzen welt grösse wol waiß vnd mir das wesen des schöpffers d̃ welt ist vnbekant· Oder was hilfft mich dz jch gegen schätzũg d̃ zal begreiff vñ die stern zelen kan vnnd in alle jre namen geben· vnd mein eygen sünd vnd laster nit zel· darum̃ ist die war geometrei das wir die grösse der sünd ermessen vnnd dÿe mit d̃ zal warer reü abtilgen· vnd ist die war arismetrica das wir vnsere tag erzelen vñ reyten warinn wir gebrechhafft seien gewesen das wir sprechen· herr thů mir kundt die zal meiner tag· das jch wiß was mir gebrech· Darczů ist die übung der werckleüt geometrie nit on böß list vnd vngetrew in bösen gewicht vnnd massen in falscher rechnung vñ zalung· Heins schweig sag nit ze vil· also sichstu mein sun das dise künsten wenig zů ewigem leben dienent darzů jch dich hab geordnet·

¶ Das xlj· capitel besamelt in kurtzer red all ander künstẽ· vnd wesen zeleben in diser welt· vnd zaiget ellend arbeÿt· vnd sorg aller stende· vnd leret wie sÿ alle mer trübsal angel vnnd stechent dorn in inen habent wann freud rů oder sicherheÿt·

Liebster sun wann du einbildest vnd wol bedenckest wz oben gesaget ist· so sichst du das alle wesen d̃ menschẽ vnd alle übung darinn sich mengklich bekümert erzelt vñ gemelt ist· vnd ist nit zweifel in allen stenden werd dz menschlich gemüt mer gekestiget wãn gesattet· wañ wilt du recht vrteÿlen so vindst in ÿedem mer arbeyt weder rüe· mer trauren wann frewd mer vnnutz dañ kurtzweil· mer beschwerd wed̃ ringerũg

mer sorg wann sicherheyt. Beger ich lieber sun du wölleſt
das alles in dir selb betrachten. wān ich zweisel nit wiltu
dem minſten teyl ō mū vnd arbeyt durch gotes willen lei
den die dē menschen täglich ō welt zedienſt in manigerley
weg müssent verdulden du wirst sälig. Doch so wille ich
dir in kurtzer widersamnung manigerley exzelen dir zū beſ
ser gedechtnuß. wān niemant möcht alle arbeit vngemach
sorgfeltigkeyt vntrew vnnd böſlist menschlicher übung
in allen steten beschreiben. aber dz ich kurtz mit dir red vō
der höchſten oberkeyt vntz zū dē niderſten stand von dem
keyſer vntz auff dē hirten. von dē künig auff den schefer so
ist weder rüe noch sicherheyt. sund seind sy all dē vngefelle
sorgfeltigkeyt stechendē angeln vnd vnzalber arbeyt vnd
wirffig vnd ligent vnd vngerechtigkeit vñ vntrew Wir
zweifeln nit des keyſers nam od künigs sei ō durchleüch
leichtigeſt aber sein ampt ist das hertzſt vnd überschwer
zehalten. wān in künigkliche wirdigkeyt kōmen ist auff ei
nen hohen windigen berg steigen. dohin der schawer vnd
hagel leicht schlecht. wān ob ō tütel wol leicht vñ klare ist
So ist doch das weſen an jm selber tunckel. vnnd ist nicht
wann ein gleßlin kleiner voller sorg vnnd angſt das leicht
zerbrochen wirt. darzū so werdēt die künig von schmaich
en vnd liebkallen gar leicht vnbesint. vnd das noch böſer
ist sy werdēt wütrich vnd thiranen vnd dem künigklich
en namen. vñ wär mangem weger vnd gerechter er fürte
sein weſen vnd einem frümen gerechtē künig er lebt auch
rüwiger wān so er selber künig sein will. wann die künig
klich stat ist nit allein vnwissent vnnd waichmütig ich ge
tar nit vnkeuſch jehen. sunder auch sorgklich arbeytſam
vñ zū tugentreichen werckē gar vngeschickt. wān ein güt
ter künig ist ein gemeiner knecht. Ein böſer künig ist ein
veind des gemeinen nutzes. Vñ an dē tage als ō künig an
facht zū regieren so vacht er an zesterben vnd also sterbent

lebt er andern leüten. Aber die küniges veind wöllent gar hart gelauben das in dē emgang des künigreiches alte rüe vnd freud abnem. Aber von d fürsten arbeytsäligkeyt haben wir oben in dē andern capitel gesagt. vnd ist geleiche sag von den hertzogen. marckgraffen/graffen. freien vñ andern sollichen stäten d oberkeyt. denen allen dye vnabweschig vnwiderbringig traurigkeit müß werdē zügelegt ob sy wol fast mechtig seind so vermügen sy doch nitt das sy mit vnd künigklichē gewalt seind An d stat. kunst übung vnd ämpter d menschen will ich kürtzer berüren. Dye ritter solten beschirmen so raubent sy. die amptleüt schindent Die landschreiber hof meyster vnd and schatzmeyster süchent mer eygne wän gemeine reichtum. Der künigklich sal ist voller hoffart mit lugen geziert. vngütigkeit ist in dē herren d fürsten als d poet spricht. der fürstē herre wölche pflegent gütigkeyt vnd trew die sich verwegent valsche trew vngütigkeyt ist in dē herren weit vñ brait. ¶ Fürbas die reüter seind berauber. der ötmer beraubt die füßknecht der helle kind. d iäger müde üppigkeyt vindet. der vogler triegen kän. d vischer wasser man. Hirten wald schecherichter kelenstecker. bartscherer schind. wundartzet letzer leybartzt tödter. apotecker laicher vnd felscher. hochrichter recht verkauffer. Notari felschent die register Canonisten vermischēt sich den kriegen. legisten werdēt reich durch vntrew. die reder betrieger. Artisten mitt überflüßiger höflicheyt ersüchent. Theologi predigent güte vñ wirckent böse werck. d kauffman treügt vnd schwert meineyd d verkauffer lobet. d kauffer lüget. dye schreiber schreiben vnrecht. die maler seind mein gümer vō den sag ich mitt was ich waiß. Die metzger verkauffent stinckent/etwan vngebaches oder pfimigs fleysch. Die schencken steürent trunckenheyt vnd fräsßerei. inen allen wonet vntrew beyaber dye menschlichen gemüt seind so blind. wye wol alle dise wesen voller sorgen ellend vnd armüte seind das sy

eilent schnell darzů lauffent/als zů grosser lustbarkeyt vnd frewd/Sy lauffent vnd widerlauffent mitt als durch dye grüner wisen/sund durch die rauhen zeun/vnd manigerlay eng steig/etlich über die hohen berg/etlich durch die rüehe der büsch/etlich geend in die höler vñ grůben/etlich ergrabent die vinsteri d wäld/etlich legent sich in sorg d wind regen vñ vngewitter/des mörres vngestüme/ vnd d wasser/etlich giessent vnd schneident die mettal etlich grabent vnd polierent die stein/etlich machēt zierliche werck auß dem holtz/etlich zetlen vnd webent das garn/etlich machent das gewand czů klaidern/etlich bawent heüser/etliche pflantzent die gärten/vnd weinstöck/etlich seind haffner etlich miller/etlich vischer/etlich jäger/etlich vogler etlich kaufleüt/vnd etlich wůchrer/ In den allen weder vntrew böβlist noch schalckheyt gebricht/ ¶ Fürbas etlich ander ertzneient betrachtent vñ ratent vñ gedēckēt vñ zeletst werdent sy betrogen/Etlich rechtent/etlich kriegent/etlich bedenckēt fleißlich in manigerley weg wie sy reichtung samlen den nutz merent/vnd dem gewin nachuolgent/ vñ mit volgent doch dē allem arbeyt des leibs kestigūg des gemütes vnd sorg der sele/Dise übung d menschen alle seind so schnöd als manigerley sy seind alle voller sorgen/arbeyt/ vnd stechenden dorn/Das bekennt d weiß Salomon so er spricht/Do ich mich zů allen den dingen keret die vnder dē himel seind vnd zů dem das meine hend gemachet habent vmd zů der arbeyt der ich mit fleißlich hab vnnützlich auß gewartet/da sahe ich in allen dingen üppigkeyt vnnd kümernuß/Vnd das es alles nicht anders was/ waim arbeit vmd beschwerd des gemütes/Vnd beschleüst die red vñ spricht Alle ding seind schwer vmd mag nitt außgesprochen werden als dann in dem nachgenden capitel eygentlicher wirdt gemeldet

¶ Das xlij-capitel sagt von der vrsach warumb von dē ersten anfang der welt alle menschen eines iegklichen states böß vnd gůt manigerleÿ ellend pein-kestigung- manigerleÿ übels vnd vngemach leiplich habent gelitten vnd werdent kurtz erzelet-

Je emßig vnd hoflich das blind menschliches gemůt den stat des lebens zů erwölē sei mag man genůgsamlich auß den obgeschriben capiteln erkennē-wān so alle stet ampter künst vnd übung in gemein vnd in sunderheÿt erzelt seind so sehen wir das in men allen mer sorg angst vnd künernuß wann süßikeit wirt erfunden-darum̄ dise materi zů erfüllen so ist die vrsache zesagen warumb das sei- Darnach wöllen wir in sunderheÿt erzelen wie von anfang der welt vil vnnd nahent der aller höchsten personen ellend-pein-kestigung- vngemach vnd erschröckenlich töd seind gewesen-vnd nit allein der bösen sunder auch der vnschuldigen- Darumb so man sicht das die gůten vnd die bösen geleiche ellend vñ übel gelitten habent das kein mensch gedēck das er daruor sei gefreiet-Waruon kōmt dann das kein ordnung zelebē kein kunst kein gelück-weder der gůtten noch d̄ bösen menschen on ellend arbeÿt angst pein vñ kümernuß wirt erfunden-Wölcher fraget der ist der vrsach mitt mir vnwissent- Aber wöllen wir etwas vmb erfarung sagen so main jch vnder andern sei dise die obrest-die augen der mēschen als Jeremias bezeügt seind fleißlich sehent auff geitigkeyt auf blůt vergiessen d̄ vnschuldigen auff vnrechte schuldigūg vnd auff den lauff böser werck-als auch die bücher geneß außrüffent/wān got der herr ersahe daz vil boßheÿt d̄ menschen auff erdtreich was alle gedencken der hertzen wz emsig auff boßheÿt Vnd in prouerbys-dÿe füß der menschen lauffent zů dem übel-vnd jeremias-Sy lauffent auß einem bösen in das ander- darumb volgent denen böse ding dÿe

bösses wirckent vnd gedencket/Das merket auch dauid da er sprach böse ding habent mich begriffen ð kein zal ist Vnd Gregorius/kein widerwertigkeit wirt herschen wa vngerechtigkeyt nit herschet/Das meinet auch salomon da er sprach/Die hertzen der menschen kind werdent mitt boßheyt vnd verschmehung in jrem leben erfüllt/vñ dar/nach zů den hellen gefürt/wän die menschlich natur ist na türlich also gebösert das sy durch sich selber nitt mag ver wandelt werdē/darumb ist not daz jr böse ding bey wonet vnd widerwertigkeyt nachuolge/Darumb spricht aber ð weiß/Jr geburt ist schacklafft vnd jr boßheyt auß der na tur/wän jr vngerechtigkeyt mocht verwandelt werdē in ewigkeyt wän jr sam was von anfang verflůcht/Ob du aber sprächest es ist die götlich gerechtigkeit dz den bösen bösses nachuolg/aber die güten söllent belonet vnd mit ge kestiget werdē/auff das hör was ð heylig job sprech/bin jch vngütig wee mir/bin jch grecht so sol jch mein haupt in vngedult nit erheben/so jch mit kestigung vnd ellend er füllt wird/wän den ersten ist kestigung ein pein/den andn ein ertznei/dē ersten ein straff den andn ein übung/doch so werdēt sy all gekestiget Daz will auch paulus do er zů thi motheo schreibt/welche gütlich in cristo leben wöllent die leident dz durchächtē cristi/Der selb heilig job nymt auch niemant auß so er spricht/Der mēsch von ð frauen geborn vnd kurtze zeit lebt ist mit vil ellend erfüllt/das ist dē men schen mit grosser vrsach bequemlichen/Wann so das men schlich gemüt zů ð ewigen rů seüffzet/zů ð dye menschen geschaffen seind/so ordnet vnd schicket vnß die götlich fürsichtigkeyt zů ð selben rüe/in sollichem weg/das wir in disem iamertal/mit keinen freudē mit keiner gnůgsame in rů gesetzt sund allweg mitt widerwertigkeyt gepeiniget werden/darumb das wir die ewige ding die wir noch nitt haben so vil mer erfrewent/als vyl vnß die zeitlich habent

gekestiget. Vnser gebieter hatt vnnß auch mit wort vnd werck mit anders gelert so er spricht. Jr werdent allwege auff erde gedrenckt. über daz wort spricht gregorius Ein mensch sol jm selb verheyssen das jm dz ewangelium nitt verheyßt. Welcher ist so vnbesinnt der jm selb in einicher layn stand rüe oder freud verheyß so dir das ewangelium vnd die götlich stim allweg angst vnnd trübsal fürhebet Vnd seind dise meinungen mit worten fürgelegt mit den geschichten zů beweisen. vnd ist die warheit leicht zůsehē So wir alle alter der zeit ersůchen vñ vnser altuordern leben wesen kunst vnd übung erfaren. wir söllen die tage ō alten bedencken vnnd alle geschlecht betrachten. wir söllen vnser väter fragen die werdent vnß verkünden. vnd vnser öbern die werdent vnß sagen. wann zů den zeiten als got die geschlecht vnd die kind ade von einānd schiede do was alle creatur auch alle zeit vol ellend vnd trübsal Vnd vnser erster vater adam ward von dē teüfel verfürt Wye übel er aber sein stat verwandelt hab des empfinden wir wie übel aber eua dem böβlist des teüfels gelaubt hab empfinden wir täglich in leiden der widerwertigkeyt. ellende kümernus vnd arbeyt. die sy vnß vnsäglichē gesandt hat dezen sy sich selber vñ auch vnß wol het überhebt was sy ō stim des schöpffers wär gehorsam gewesen. aber durch jrē val so seien wir alle von anfang ō welt dem tode ergeben nit allein die böβen sund auch die güten. nit allein die verkertes gemüt seind sund auch die gerechten vñ vnschuldigen. das wir alle in ellend trübsal vnd angstlichem schwaiß vnser leben füren müssen. Abel ō vnschuldig ward von seinem sündtlichē brůd erschlagen Enoch der gerecht ward auß disem leben gefürt Cham ward erschossen Lamech der am ersten zwai weib het ward erblendt. Tubalcaim ward mit arbeyt verwickelt vnd mit mangerley arbeyt des hamers in eisen vnd kupffer ser bekümert. Mathusalem als er vyl jar gelebt hat also hat er vyl ellend vnnd

kümernus erfünden. Noe ward durch dē weingarten ver
spot den er selb het gepflanzet vnd trüb hundert iar dz sch
mid werck in angstlichem schwaiß vnd sahe zitterent das
sich des himels schloß auffthetten vnd alle brünen der tieff
zerbrochen waren. Nemroth der wütrich warde verflücht
vnd die getürstigkeyt deren die den thuren baueten ward
gefangen. Sare ō vnfruchtberen gebrachē weipliche recht
Agar ward außgestossen. Ismahel pflag der kriege. ysaac
was zü dē opffer geordnet zü verbrennen vnd altet in vil
kümernuß. Esau ward betrogen vm die freiheyt der erstē
geburt von seinem brüder. Das wütent seür verbrēt dye
wonungen sodomorum. Das weib loth wolt wissen dye
verboten ding darum ward sy in ein salzsaul verkert. Re
becca vm begirlicheit die sün ward gedruckt. Jacob rang
mit dē engel vnd ward von seinem brüd veruntreüt. Lia
was fruchtber aber vmb yr schwerende augen trauret sy.
Rachel was schön aber vm jr schmertzlich geburt erseüff
tzet sy. Dina ward vnbillich geschmecht. Sichem wz ein
ebrecher. Joseph ward von seinen brüdn verkaufft Ru
ben ward verflücht. Symon vnd leui wurden von dē vat
ter ein vaß ō vngerechtigkeyt genennt. dañ ein nater od
schlang. Beniamin ein fraidiger wolff Dñ das jchs kürtz
Die sün jacob werdet mit ō bösen sünd geschuldiget. pha
raonis schenck ward vmb vnschuld gefangen. Sein beck
ward erhangen Joseph ward von ō künigin vm leiplich
werck angelangt. Das volck von israhel zü schnöder dienst
barkeyt bezwungen. Dye knaben wurdent getödtet. Dor
vorcht tedt die hebām vnwar. Vnd ward moyses in ein
em cistlin auff das wasser gelegt. Egipcius ward in dem
sand begraben. die übrigen wurden von vnzeitigem tod ge
kestiget. Es kam die plag der fliegen. der frösch der schna
cken der keser vnnd des hagels. Zeletst wurden die reder
der wägen vmbgekert vmd in dye tieffe versenckt vmd

verschländ sy das vinster wütent mör. Das volck ward hungerig vnd von durst gekestiget vnd murmelt in der wüste do wurdē dye anbetter ō abgöter von gestad zů gestad gesücht zů verbrennen. Naadab ward verbrennt dz murmlend volck ward mit dē flämen angezündt. Dathan vñ abiron verschland dz erdtreich. Core viel vntz in dye mitte des erdtreichs. Die brinnendē schlangen warē frey dig über dz volck. Cananei wurdē erschlagē. Aaron starb Balaam ward angefochten. Moyses ō got lieb wz starb ausserhalb des vaterlands. Jericho verfiel. Achor wardē versteinet. Ay verbrennet vnd sein künig vnd einē stein hauffen verworffen. Josue strit die amorrei wurdent von den steinen ō himel erschlagen. apoth ō liess sein schwert in ein faisten bauch. Sanger ō tödtet sechshündert mit einem pflůg eisen. Sebee vnd salmana wurdē getödtet. abimelech tödtet sibenzig brüder auff einē stein vmb geitigkeyt zů regieren. vñ nit lang darnach ward sein hürn von einem weib zerkmischet. Jepte opffert sein tochter welch thebolech sprachē die wuden erwirget. Philistini wurdē mit eines esels zanreff erschlagen. Etlich and vergiengen mit dē sampson da ō tempel viel. Die künd beniamin wuden erschlagen. Abimalech starb. ama weinet. Israhel erschlagen wirt. Finees vnd offiny sterbent. Heli viel Goliat ward vō dauid ertödt. Philistei vergand. Die prister fallent. Nabal wirt geschlagen. Jonathas geschlagē. Saulis diener sich selb in trewen. asael ward durchstochē Abner getödtet. Misy boseth ō hinckent ward enthauptet jo sobeth gschlagen. Sicia ward verlorn. vrias dienet wol Thamar trawret. amon ward gepeiniget. achitophel erwirget. absolon ward mit einer lantzen durchstochen Dauid der weinet do er in tödten sahe. wie wol er sein veind was. achimas laufft zů der bosheyt Syba ward enthauptet. adonias ward vnschuldigklich getödt. joad erstochen. Salomon der bedtet an die abgöter vnd was doch der

weissest vnd ward von einer frawen überwunden · Ro/
boam ward verschmecht · jeroboam ward verflůcht · assa
trauret · Zambri brinnt · Helias fürchtet · Dye propheten
wurdent getödt · Micheas geschossen · othosias viel · Die
fünffczig iärigen wurden verbrennt Helias ward verspo
tet darumb das er kal was · die kind wurden den beren für
geworffen sy zů zerreissen · Der aussetzig angstlich naamā
sůchet | ercznei · Giezi ward gestrafft · joram viel · Senacha
rib ward geschlagen · Ezechias was kranck vnnd warde
jm der tag seines sterbens verkündet · Sedechie wurdē dye
augen außgestochen · Esdras lit schmertzē · Neemias trau
ret · Nabuchodonosor ward als ein bestia verworffen · bal
thasar ward getödtet Susanna die vnschuldig ward ver
klagt Jonas lag jm mör in dē visch bauch beschlossen · tho
bias trauret vmb sein blinnheyt · Anna wartet ger nach/
uolgendē · Sara weinet · judith stůnd in sorgen · olofernes
dem das gantz erdtreich kaum genůg was ward von ein
er frawen enthauptet · Vasti ward außgetriben · Hester er
blichet · Aman ward erhenckt Der mechtig allexander der
ward gefellt · Eleasar ward nidergedruckt · Anthiochus
ward getödt · Lisias erschlagen Nichanor viel · judas lag
vnder · jonatas ward verlorn · Symeon getödt · Eliodo/
rus gegeyßlet · Onias getödt · Lisomachus erstochen · ma
chabei gepeiniget · job ward mit manigerley plagen ge/
schlagen · vnd betrachtet gůtigkeyt in dem mist ligent als
auff einem süssen bedt · Mit den wenigen sei genůg gesagt
von denen die in der alten ee gekestiget vnnd bekümert ge
wesen seind · So jch deren geschweig die vnder dem ewan
gelio vnnd gesatzt der genaden mitt manigerley pen kesti
gung ellend vnd kümernus seind geheyliget worden wer
möcht die schleg · messer schwert feür · vñ mängerley waf
fen erzelen mit dē die zwelfpotē vnd die andern vnschuldi
gen marterer seind gepeiniget worden · etlich geschlagen

etlich gefangen/etlich versteinet/etlich mit kolben/etliche mit geschoß jr blůt vergossen habent/vnd mitt den rederen zerrissen/etlich auff gehenckt/etlich den frayssamen thieren für geworffen/ ¶ Ich wolt geren die wirtschafft cipriani auch darzů setzen in die er vil auß den heyligen geschrifften zeucht die nicht allein jr essen czů der wirtschafft bringent sunder auch die gelid das blůt vnd ganczen leib/ sorg angst vnd arbeyt Auß disen dingen ist die ordnung vñ vrsache des übels vnd schmertzen der tödtlichen menschen wol zů mercken/Vnd darumb das wir mit offnen augen wol sehen můgen/das keinerley geschlecht der menschen ellende/ vnd kümernus nie hat gemangelt vmb kein czeit vor schmertzen vnd arbeyt gemüßiget ist/ So hatt der weiß man wol gesprochen/Ich hab gesehen die falschen schuldigůg die vnder der sunnen wachsent/vmb die zäher der vnschuldigen vnd beinen tröster/vnd hab die todten mer gelobet wann dye lebendigen/Vnd welcher noch nitt geboren ist/vmb dye böşen ding dye vnder der sunnen seind noch nit gesehen hat/den hab ich säliger geschetzet wann deren keinen/wann alle dise welt ist vol üppigkeyt vnd kümernus Vnd fürbas stat in ecclesiastico In aller arbeit dinen schen ist nit wann kestigung vnd kümernus/Vnnd bald darnach spricht er/alle sein tag seind voller nott vnd schmertzen/sein gemůt hat auch bei der nacht kein rüe

¶ Das xliij/cäpitel zäiget wie dye menschen in yetlichem stand mit allem pein/ellend marter/tod vmb ander vngemach des leibs leident/Sunder auch inwendig anfechtůg vmb kümernus des gemütes so vil das kein mẽsch an seinem wesen das er hat benügig sei vnd berürt in kürtz solliche anfechtung vnd kümernus

Die vorgemelten kümernus des leibes seind so klein wa wir die inwendigen anfechtüge vñ stäte kestigung des gemütes betrachten wän on zweifel die inwendigen vnsichtigen kräck heyten des gemütes peinigent herter wän die leiplichen/darumb sy herter seind zů vertreiben/ Aber mit wie mangerley widerwertiger bewegnus das menschlich gemůt täglich mit jm selb streit/bedarff keiner niemät an dern fragen wann sich selb/er geb auch selber antwurt/in wie mangerley weg yetz hinher yetz dort hin dann wider umb sein gemůt werd gefürt/so vil das er nymer eins sinnes oð stätes můtes werd erfundē vnd in wið wertikeyt seins gemütes wirt er also entricht daz er von anfang des lebens vntz an sein end allweg anfechtig sey on alle rů in welchem stand er auch erfundē wirt/ Also das ð gedultig job gar wol von ym gesprochen hat/ Der mensch ist mitt mangerley ellend erfüllt fleucht als der schat vnd beleibt nymmer in einem wesen/Aber das ich ander ding geschweig/so ist das nicht ein kleins ellend ð menschen/ das in keinem weg beschehen můg/das iemant seinen eygen wesen zeleben wolgefall/des er vil mendt hat/keinem gefellt sein eygen kunst/keinen frewt sein gelück val/sunð bedunckt ieden dye frembden ding die besser sein/vnnd villeicht der eygnen nit wirdig ist/ ¶Wol an jch wil setzen das der mensch alles des bekäm das er aller maynst hatt begeret on zweifel so bald dz gelück anfacht jm günstig zesein so wirt das waich gemůt vorchtsamer vñ facht an czů vergeßen seins wesens vnd alten gefelles/Das flactus nicht on vrsach gesprochē hat/lern das gelück recht tragen/Für war es ist ein vnsäglich ellend sich selber allweg ellend schätzen vnd auß ellend mit můgen gezogen werden/so vyl was jm widerfert ob es wol lustig vnd frölich ist damocht empfacht er es zekestigung/Jch wölt das das menschlich ge-

mût marckte von erst das vor den augen ligt. Ich bin inge
denck das ich manige gesehen hab dye grossen schaden ar/
mût kestigung des leibs. sterbē der lieben freünd über gros
se kranckheyt mit geleichem gemût habent getragen Aber
die grossen reichtum. grosse ere. grossen gewalt groß glück
grossen rům. groß lob d menschen. on neid d andern groß
sig mit rüwigem gemût trüg denen hab ich keinen gesehen
Vnd d apostel paulus solliche kestigung des gemüts wer
cke des fleysches nennet. aber so sy auß dē brunē des her
tzen fliessent so werdēt sy billich kranckheyt des gemüttes
geschetzt. wān hochmût vnd begirlicheyt der hohen ding.
ist nit anders dañ hoffart. vnnd ist eins nitt on das ander
Wān ein yeder hochfertiger als augustinus spricht ist der
hohen ding begirig vnd herwiderum ein ieder d der hohen
ding begirig ist d ist hochfertig. die doch alle mißthün des
gemütes seind. vnd auß neygung vnd begirlicheit des ge
mütes ausgeend. Wañ ysidorus spricht so wirt geitz auß
begird gemert. als geschriben steet. das gemût des geitzigē
ist nit zů erfüllen. darum hat vnser gebieter cristus in Ma
theo wol gesprochen. Die bösen gedenck geent auß dē her
tzen. domit er alle klag vnd mangerley anfechtung vmd
bekümernuß des mēschlichē gemietes wol beriert. doch sa
merck etlich vrsach auß den du lauter mercken magst wie
vil d menschlichē gemiet so vil mer angstlicher anfechtūg
zůfallent als vil sy blinder seind zů erkennē warumb sy sol
liche kestigung leidēt. od was sorg vnd angst das auff im
trag des sy begeren mit mercken wöllent. wann etlich wer
dent mit wenig in jrē gemiet gekestiget vm begird weiter
vnd grösser sāligkeyt glückhafftern stat vnd wesen vnnd
mangel etlicher ding deren sy begeren seind. aber fürtrach/
tent mit wie vil sorg angst vnd sāligklicher kümernuß dye
ding seient deren sy begerent. Etlich trawrent nach dē em/
pfahen der glücklichen ding deren sy habent begert. dz ma/
chet villeicht das es güten sitten vnd tugentreichen werck

en ist widerwertig. Etlich murmlent von widerwertikeit vngefell vnd gebrechen. aber sy gedenckent nit so das gemiet der menschē ist vnerkant. das dye gebrechen des gemietes auch nit mügent erkant werdē. Etlich schuldigent das glück rad vnd sein vnstätigkeyt. das also imt in scherzet das es sei nit allein vil nahent herren in dē vatterlande machet sunder vertreibt es die selben etwan in das ellend aber die selben habent alle freünd schafft des glückrads noch nit erkennt/ So sy gesatzt vñ gewonheyt verschmehēt wān sein gesatz ist das es nichtz in die leng last auf der hōhe steen. vnd ist gar vnzimlich welcher sich dem glückrade gantz ergeben hat. das er sein schimpf vnd sitten will verschmehen. Etlich klagent jr langes leben in triebsāligkeyt vnd kümernuß. aber dye selben habent den vnzeitigen tode nit versücht vñ wär in laid das jr wunsch war wurd. etlich klagent sy werden durchecht hert angefochten vmb werd in manigerley vnrechtz zů gezogen marter vmb elend. Aber sy habent villeicht vor andern leüten auch solliches erzaigt oder sunst wol verschuldt. Etlich klagent anfechtung vñ kestigung des gemietes. aber die selben habē noch nit gelernet wie sy damit söllent geiebt werden. Etlich werdent betriebt das sy in üppigen eren vnd vmützer glori nit werdent auff erhebt. Die selben entweders sy habent die waren glori nit erkennt od̄ aber in wär besser vnd sicherer das sy gantz nichtz von jr wißtent. etlich klagent sy werden veracht vmb verschmecht darumb das sy sich selbß demütigen villeicht wölten sy sich höher brechen sy wurden noch vil mer gedruckt vñ geschmecht. Etlich mügent nachrede vnnd widerwertige letzung der eren gantz nit erleiden. Aber sy frewent vnd überhebent sych falsches lobs. Etlich engstent sich das sy zeitlichen gewalt vñ wirdigkeyt nit bekōmen mügent. aber villeicht so habent dye selben nicht so vil tugent vnd gütheit das sy des bekōmen

mügent vnd tragent oder jr mund ist in villeicht so vnge/
schmack· das sÿ vnrecht wänent so sÿ ein wenig versůchē
sollich gewält seient ewig· Etlich klagent von der nature
das sÿ nit hoch edel geborn seind aber sÿ haben den rechtē
adel noch nie erkennt· etlich tragent armůt vñ mangel der
zeitlichen gůt vnuersünlich· aber die selben werdēt betrog-
en· wān sÿ meinent reichtum̄ mach jren herrn sälig vñ raÿ
tent niē dz sÿ nun daruon werdēt gekestiget· Etlich klagēt
verlieren jres gůtz schif bruch od vnd gang des czeitlichen
aber in wär villeicht besser sÿ mangelten der ding· die ein
vrsach grössers falles wären gewesen· Etlich klagent ver
liessung d freünd· aber welcher das klagt d hat den freünd
nit genůgsam liebgehabt· so er klagt dz auß mangerleÿ el
lend vnd trübsal zů rüe kōmen ist· er hat in nun fürgeschi/
cket vnd nit verlorn· Etlich klagent böse gesellschafft ab
er sÿ wolten sich villeicht nicht zů dē gůten gesellen· Etlich
klagent vngunst d menschen· aber jr neid ist inen villeicht
nüczer· Etlich klagent sÿ seien von dē freündē verlassen od
villeicht wz billich welche freündschafft auß tugenden nit
gesamelt wz das die von dē glückrad wurd zertrennt· Et
lich klagent wie sÿ kurtz daruor mengklichem seien so lieb
gewesen dz yederman in jr freundschafft zekōmen hatt be/
geret· aber nun ob sÿ wol vor seind vneins gwesen so stel/
lent sÿ doch ietz einhelligklichen nach jrem verderben· aber
die selben nement die freündtschafft nit in einē sinn wann
villeicht so hat der nutz abgenōmen· von des wegen solli/
che freündschafft ist gesůcht wordē· oder sÿ habent vntreü
hinder jr gefunden· etlich klagent sÿ seient den freundē ein
beschwerd vnnd verdrossenlich· aber villeicht so wärent
dÿe freund geren gůtig oder freüntlich gewesen· da woltē
sÿ nicht volgen· etlich dz sÿ in vnfreundtschafft vnuersch
uldt seind gefallen/ aber sÿ seind villeicht nitt so tugentrei
che das sÿ den freünd wid künnē versünen· etlich werdent
ser in trauren betrübt dz sÿ vil zeitlicher freud vñ wolluste

mangel habent/aber die werden beiwogen/so sy klagent dz sy jre schmaichliche veind nit haben mügent od villeicht sy wöllent müßige zeit nit verlassen durch dye böse leipliche anfechtung kömen/Etlich klagent sy haben gebrueche an leiplicher speiß aber die selbē merckent nit dz es den güt ist die übel de wen mügent/etlich klagent sy mügē nicht fasten/aber sy wöllent es also haben dz sy nitt fasten mügent Etlich klagent hunger vñ durst aber füllerei wär inen schedlich/etlich dz sy mit hohe vnd wolgebawen heüser habē aber dz klein hauß macht sy villeicht besser/vnd tugentreicher/Etlich klagent von herten betē sy/wissent aber nitt dz die waichē zů vnwissenheyt vñ vnkeusch raitzent/ etliche klagent böse klaid die güten gehörē in d fürstē sal/Etlich dz sy keinerley freud noch mēschlich kurtzweil habent die selben wissent nit dz etlichē menschē trauren nützer ist dann freud/Etlich dz sy mit gemeinsame d menschē habent/mit in nit redē mügent on zweifel die selbē wissent nit waz gaben dz einig wesen in jm hat/vnd wz tugent schweigē hat Etlich klagēt sich ab iegklichē miß fal/die selbē betrachtēt nit wie d nit so glückhaft ist dz im so vil zůstiend dz er sich selb erkēn dē all seine werck glücklich außgeent/etlich werdent nit allein betrübt sund on alle ergetzlicheit gekestiget dz alle ding dē bösen bas erschiessent in diser zeit dañ dē güten/aber die selbē wöllent nit leicht glaubē das die bösen nichtz zehimel habē/wie die gütten wenig auff erdtreich habent/Etlich klagēt dz sy in eygenschafft gefangen seind vñ in den kercker gelegt/die selben wissent nit daz der besser teyl an in mit gefangē ist sund frei dz ist d will über dē dye fürsten nit herschen mügent/Etlich klagent das sy ander leüten zelang müssent gehorsam vnnd/vndertänig sein die selben wolten lieber herren sein wann knecht aber sy habent die frucht d gehorsame vnd vndertänigkeit noch nit versücht/Etlich klagent dz sy mangerley gebot haltē müssent

die erzaigent das sÿ gelust vngerechtigklich die gebot czů übertreten. Etlich das sÿ dē obern zeuil ere erbieten müßēt die selben wolten lieber also geert werdē. etlich das sÿ nitt freies willens seind. aber die selben wißent nitt waz übels eygner will sei. etlich das sÿ gelüpt getan habent abeer die selben habent nit gnůgsamlich erkennt das die gelübte ein sälige notturfft ist. die dē menschen zů besserung treibt. Etlich das sÿ die welt nit verlassen mügent/ aber dÿe selben mügent darum̄ nit das sÿ nit wöllent. etlich das sÿ in den orden kōmen seind vñ darinn nit mügent beleibē. aber die selben rewt der anfang. etlich das sÿ gebannen seind aber die selben scheczent doch vnrecht d̄ ban sei ein pein vñ nitt ein ercznei/ Etlich dz sÿ jrregulares seind zů dem ampt vntaugentlich. dÿe selben habent noch nit demůtigkeÿt gelernet. Etlich das sÿ an dē gotes dienst vnd sacramenten gebresthafft seind villeicht wär den selben besser das sÿ mitt andacht vnd rechten gelauben die sacrament vnd götlich ampt ereten. vnd in willen empfiengen. Etlich inen werde verboten die heÿligen recht zetreiben. villeicht so habent sÿ die selben zů eygnē nutz vnd zeitlichē gewin gebraucht vñ villeicht zeschaden d̄ kirchen. etlich dz sÿ jre gebet nitt oder langsam erhört werdēt. die selben wissent nit welcher dÿe speiß verzeucht d̄ meret den hunger. etlich das man jre gebet zeitlicher ding versagt/ aber villeicht darūb das die zeitlichen ding dē heÿl des inwendigen menschen frembd sind etlich das sÿ an spehendē leben gehindert werdēt. aber villeicht seind sÿ in wirckendē leben czů den gůtigen wercken nit volkōmen. etlich klagēt von großem geschefft villeicht wöllent sÿ nit contemplieren. vnd dem schawenden leben warten. od̄ ist villeicht zeuil kümerlich. Etliche das sÿ on tugent seind darum̄ sind sÿ vollaster. aber on zweifel nie mant macht dich böß wān du dich selber. etlich das sÿ leicht in die sündē fallēt. aber die selben wöllent den sündē nit widersteen. etlich daz sÿ tugent hart bekōmen mügēt aber

das ist darum̄ das d̄ weg czů dē tugenden rauch steinig vñ über schwer ist. zů den sündē eben vñ lustig. Etlich tragent reiczūg des fleisch schwermůtiklich. aber villeicht so fürkō ment sÿ die raiczung. Etlich werdēt durch jr jrrent vñ eng gewissen beschwert. aber villeicht so wöllent die selben nit dz in durch beispil d̄ alten od̄ lere d̄ obren werd geholffen od̄ villeicht leben sÿ nach jrē sinn Etlich daz sÿ allweg frö lich vñ nÿmer traurig seind vñ nÿmer in ÿrer gewißen be schwert werdent. aber on zweifel die selben habent gottes vorcht hingeworffen. vnd fürent daz breÿt frölich leben d̄ sünden das zů dē tod weist. Etlich seind vil zetruczlich. et lich verzagt vnd vorchtsam aber die beÿde nemēt dÿe ort für das mittel. vnd gedēckent nit dz durch übrige vorchte manigerleÿ vnderwegen beleibt. dz durch traczigkeÿt vol pracht wirt. etlich wie sÿ dē tod. doner. hagel. vnd gewit ter fürchtēt. aber on zweifel die selben ließen von jrn sorgē wān sÿ anuiengen zehoffen. od̄ villeicht werdent sÿ durch jr sünd zů vorcht gedrungē. wān als d̄ weiß man spricht. Wa sich d̄ mensch mißtůns vnschuldig waist ist ein gros se sicherheÿt. etlich zweiffelnt an jr beschwert vñ heÿl ab er sÿ bekümernt sich wenig also zewircken. dz in jr heÿl ge wisser sei. etlich hoffent mer in die gotes gůtigkeÿt wann man sol. aber die selben glaubent nit das got auch recht ri chtet als barmherczig er ist. etlich das sÿ vmb ÿr schwere sünd verzweifeln wöllent. aber kein sünd wie groß sÿ ist. mag niemant verdampnen sÿ gefall jm dañ. vnd wilt du nit verzweifeln so secz vō den sündē. Darzů welche zů vil hoffent od̄ welche verzweifeln in den sündē den beÿden ge bricht vorcht vñ hoffnung. vñ bedürffent beÿd das sy für chten vñ hoffen. wañ vorcht on hoffnūg macht verzweif lung. vnd hoffnung on vorcht macht leichtfertigkeÿt als Hugo spricht/ etlich werdent geengstet durch vorchte der sichtigen vnd vnsichtigen veind aber dÿe verachten wiß

sentlich die nützlich ertznei darfür etlich klagẽt vngestalt oder gebrechen jres leibs aber die selben merckent nit wye thorlich ist das einer seinen knecht begert d vnkeusch vnd waichmütigkeyt ergeben sein vmd in wol zieret. Etlich tragent jr alter schwerlich vnd vngern oder verflüchent jr ellend die selben verachtent vñ schetzent klein das sy leibliche anfechtung vnd wollust hatt verlassen vmd das sy des nit mügent das sy mit wöllẽ solten. Etlich klagent blödigkeyt d augen der gehörd schmeckens oder d red oder ander aber dye selben betrachtent alle ding allein des leibs halb vnd merckent nit das villeicht die selben gebrechen d sel mer nutz wän dem leib schaden gebracht habent etlich werdent vm den vnzeitigen tod vñ kurtzes leben über fert gekestiget aber dẽ selbẽ wär besser dz sy güte wercksametẽ wän vil d tag wän vil leben ist loblich aber wol leben ist zebreissen. Etlich von dẽ gegenwertigẽ tod vnd dẽ letsten zügen werdẽt betrübt. Das ist aber darum das sy nit gnüg sämlich merckent das der ein vngemieter wütrich ist d den von d pein erlediget dẽ er vermeint zepeinigẽ. Dise kurtze ding lieber sun hab jch dir gesetzt von dẽ ellend vñ wesen manigerley künsten diser welt jch möchte auch kurtz od vil lenger daruor haben geschriben aber vmb mitlung zů behalten wie es sich in yedem wesen begeben hat also ist es kurtz gesetzet das ein yeder mercken müg was tzů beyden teylen einer ietlichen meinung sei zesetzen das kein mẽsch von schmeychenden dingen zů vil erfrewet werd vnd von den widerwertigen zeuil gekestiget Vnd das er dye süssen vnd die bittern ding geleich miessen müge in mittelmaße.

Darmit lieber sun so will jch enden das erst büch dz jch dir verheyssen hab von allen weltlichẽ künsten vnd übüg dises zeitlichen lebens von jrem ellend vñ kümernus aber auß den dingen die jch am letsten hab gesagt empfind jch wol das dein gemüt etwas hithabens hat vnd gedenckest vnd murmlest Er hatt vyl von ellend arbeyt vngemach

widerwertigkeyt vñ grossem übel diser welt gesagt die dē
güten vnd bösen dē schuldigen als dē vnschuldigen in glei
cher maß widfarēt/als wir täglich sehen/ Er hat auch et/
lich vrsach in gemein gesagt aber es wären wol in sollichē
grossen dingen grösser vrsach zesagen gewesen/auch etwz
trost vnd hilff für solich übel zegeben vnd wolt geren das
du behend wäreſt für ietlich ellend vñ übel etwas hilff vñ
trost zegeben als du gewesen biſt sy zů erzelē/so vil dz wir
sehen die tugentreichē mann als hert gekestiget werdē dz
wir meinen sy seien von got verlassen/vnd die bösen gelů
klich in wirdigkeit auf steigen/darauß kōmpt dz wir dye
götlichen fürsichtigkeyt schuldigen müssen dz sy etlich vn
schuldig mit mangerley vngefell vñ pein last kestigen vñ
die schuldigen säliget/Ist dañ wär dz du oben gesagt hast
das sollich übel auß vnserm verschuldē kōmpt so ist ō göt
lichen gerechtigkeyt vnzimlich das ō gerecht sölle auß dē
selben vrsprung gestrafft werdē/auß dē ō bōß vngerechte
von pein erlediget vñ erhöcht wirt/Jeremias klagt auch
mit anders so er sprycht/herr wann ich mit dir disputier so
biſt du gerecht/ doch will ich recht fragen warum̄ ist der
weg der bösen menschen so glückhafft du biſt jrem munde
gar nahet aber verr von jren nieren/In sollichen weg biſt
du nahet bei jrem mund/als augustinus spricht das du in
gibst was sy begerent vmd verr von jren nieren wann du
wilt inen mit mißfallen noch sy in kein weg betrüben Also
hebt für abacuck sein klag vnd spricht/O herr got warüb
sichst du mit auff die die dich verschmehent vmd warüb
schweigest du so der bōß den gütten verschlindet/die ding
alle machent die menschlichen gemüt so vil mer in verwü
deren fallen als vyl wir dann Jeremiam lesen von der göt/
lichen gerechtigkeyt der also spricht/ Herr ich waiß dz du
den bösen vnd den vnrechten nicht sichst vmd mag doch
meniant von deiner gerechtigkeyt zweiflen/ CLieber sun

das ist dein gebrech darumb du vnd alle menschen murm
lent vnd ist ein alte klag die manig gemůt hat geheÿliget
vnd bedarff vil antwurt, aber jch will mit kurtzen wortē
der warheÿt genůg thůn, so jch mit vil wordten die mein
ung der menschen nit möcht ersäten, darumb du vnnd an
dre menschen werdent auff hören, zewundern vnnd zekla
gen wann jr dise ding höher ansehen, Von erste so söllen
wir das in vnser gemůt genagelt behalten, daz kein mēsch
on vrsach oder verschulden werd gepeiniget wann es ist
geschriben die augen des herrn sehent über die gerechten,
Vnd mer, das angesicht des herrn ist über den übeltäter dz
er sein gedächtnus auß dem erdtreiche verliere, über das
wort spricht Cassiodorus, der böß mēsch jrrt so er spricht
jch mag wol sicher übel thůn, Aber er lerne wann das an
gesicht des herrn steet über die die übelthůnd, als ob er sp
räch, got sicht die gůten vnd die bösen vngeleich, wann
got sicht die gerechten das er sÿ gůtlich erhör aber dÿe bö
sen das er sÿ straffe vnd jr gedechtnuß auß dem erdtreiche
vertilge, die selben straff vnd vertilgung müg wir nitt ge
dencken on verschuldigung sein mügen, Es sei des lebens
oder des zeitlichen gůts es sei dann das du nicht ein schüld
schäczest wann du das zeitlich gůt czů vnkeusch, frässerei,
geitigkeÿt hochfart brauchest, das die got als einen werck
zeug zů tugentreichen wercken hat verlihen, Von den Gre
gorius wol redt vnd spricht, Es ist die obrest vnd schö
nest gerechtigkeÿt das der dÿe verlihne gůt verliere wöl
cher die vnerlaubte nÿmpt, Fürbas als die vrteÿl der hei
ligen lerer ist so beleibent die bösen nit vngestrafft also daz
sÿ in dem end gestrafft werdent, od das sÿ in diser zeit vm̄
das wenig gůt das sÿ villeicht gethan habent zeitlich mitt
zeitlichem gůt belonet werdent, so last er sÿ rüwigklich dz
zeitlich in friden niessen wann doch kein gůt beleibt vnbelo
net es sei zeitlich oder geÿstlich, dann werdent sÿ ewigkli
chen gepeiniget, aber die geÿstlichen gůt behalt er den ge

rechten dye sich zů tugentreichen wercken habent ergeben/ vnd als der obrest richter der gerechtigkeyt das er den gůten das geystlich behalt das vnschetzberlich besser vñ grösser ist/ wann das zeitlich vnnd gibt men in disem leben so vil des zeitlichen es sei in gůt oder kümernus/ellend od̄ anfechtung/ als vil er meint das im zů tugentwercken vnnd ewiger säligkeyt diene. Das augustinus mit andern worten schon außlegt in dem ersten vnnd fünfften büch von d̄ stat gotes/ welche zierlich vnnd menschlich tugent habent die werdent rechtigklich mit zeitlichem gůt belont/ wölch er aber in göttlicher tugent scheinen ist/ der wirt billich mit göttlichem gůt belonet/ Vnd über dz das etlich fragent durch was verdienen habent die römer regierung der gantzen welt erworben/ so sy̆ doch nun die abgöter habent angebetet/ Antwurdt augustinus Sy̆ habent es mit gůtten sitten vnd regierung verdienet/ wann kein gůt beleibt vnbelont Also kömen wir wider auff vnsern anfang vnnd sag also wie got der herr den gůten menschen gar offt rauhe vnnd bittere ding zůsendet darumb das sy̆ durch zeitlich gelück nit fallen in widerspenigkeyt/ vnd verleicht den bösen daz zeitlichen gůtz darinn sy̆ die säligkeyt vindent deren sy̆ begeren seind/ Darbei ist zemercken das gott d̄ herr in disem vnderschidlichen geben thůt als ein arczet d̄ alle ding ordnet nach des gehorsamen siechen gůtten willen zů gesuntheyt/ er schneidt offt den siechen/ offt brennt er in/ vnd achtet nit ob der siech wol dar wider bät/ Er thůt es aber darumb das er im den tödtlichen siechtagen entziehe/ Darczů spricht Gregorius die gotes vrtepl seind verborgen aber noch verborgner ist warumb die gůten arges vnd die bösen gůtes empfahent/ Ob wir aber dye vrsache hoflicher wöllen ersůchen so sollen wir gedencken das sy̆ darumb so die gůten das zeitlich gůt verachtent so empfahen sy̆ billichen widerwertigkeyt ellend vnnd armůt darumb das sy̆

von ewiger verdampnus werdent erlediget vnd ewiges
gůt seind empfahen/aber die bösen empfahent hye dz zeit
lich darumb das sy von dem selben gezogen ewigklich wer
dent gepeiniget/Vnd setzt Gregorius schöne exempel vō
dem vich vnnd den siechen/wann du sichst welche kelber
od̄ rinder schier zů metzgen seind die last man vor ein zeit
nach jrem willen in freiheyt weit auff der wayd vmb sch/
waiffen vnd speist sy völligklicher wann die andern/also
der sünder der zů dem ewigen tod laufft wirt vor in freiem
willen mit zeitlicher freud vnd wollust ersattet/aber d̄ ge
recht wirt herwiderumb an zergengklicher lustberkeyte d̄
wollust gehinderet/als die rinder die zů der arbeyt vnder
das kümerlich joch werdent gezogen/Zů dem setzt er das
exempel der siechen/Den gerechten menschen wirt das zeit
lich in disem leben versagt/wann den krancken menschen
wirt auch nit von dem artzet alles das gegeben darczů sy
lust habent/in sunder wa hoffnung der gesuntheit ist/aber
wa kein hoffnung ist da gibt man den siechen alles das sy
begerent/In sollicher maß wirt den bösen menschen denen
kein hoffnung des ewigen lebens das zeitlich gůt czebrau
chen nach jrem willen gegeben/vnd beschleüst die red mit
sollichen worten/darumb söllent die gerechten das ewige
übel der bösen betrachten so můgent sy jrer zergengklicher
säligkeyt mit häbig sein/Auß disen worten wirdt das ver
wundern der menschen wol hingelegt/¶ Fürbas setzt au
gustinus über cantica fünfferley weg vnd so vil vrsachē
warumb so vil ellend vnd kümernus den tödtlichen men/
schen zůstande/Eintweders das des gerechten menschen
verdienen durch gedult werd gemert als job/od̄ zů besch/
irmung der tugent als dem zwelfpoten paulo/oder zůstraf
der sünden als marthe die aussetzigkeyt/oder zů dē anfang
der straff als herodi/das das hie anfahe das in der hell her
nachvolget/oder die glori czů grösser als von dē gebornen
blinden/Auß den allen mag man lauter mercken das kein

menſch vnuerſchuldt wirdt gedruckt/oder vnnützlich ge
keſtiget/Die ding alle ſchaffent dz wir in diſen dingen die
die göttlich fürſichtigkeyt des tödtlichen menſchen zůſendt
es ſei in gelück oder widerwertigkeit nicht murmlen noch
klagen ſöllē/aber ein iegklichs vernünfftiges gemüt ſo bil
licher darumb mer getröſtet wann betrübt werdent/ wān
durch manigerley vrſachen mügen wir leicht erkennē dz
vnß ellend arbeyt/keſtigung/vnnd kümernuß etwan faſt
bequemlich iſt nutzlich vnnd notturfftig/Von erſt ſo wei
tern ſy das hertz groſſe gotes gaben zů empfahen/wān in
gleicher maß wie der hamer des ſchmids die mettal brait
machet zů der form die der werckman begeret/alſo ordnet
vnd weitert der ſchmid menſchlicher geſchöpfft die hertz
en der gerechten durch den hamer der durchächtung vñ ke
ſtigung vnd kümernus das ſy frucht dardurch empfahēt
vnd ſy zů beſſerm gůt werdēt gefürt von dem geſagt iſt/zů
dem andern mal wie das waſſer den wein mitlet vnd ſenf
tet alſo mitlent zeitliche widerwertigkeyt kümernus vnd
ellend/den wein der zeitlichen freuden das ſy die vernunfft
des menſchen nit beraubent/das ariſtotiles in ethicis nicht
verachten wolt ſo er ſpricht/Welcher ō tugent ergeben iſt
der helt ſich mäßigklich gegen dem gůt des glückrades czů
bekōmen oder zeuerlieren/vmnd ob in das glück anlacht er
wirt nit vil daruon erfrewet/Iſt es ym aber widerwertig
er trauret nit/wān was daz waſſer der kümernuß dē wein
des gelücklichen weſens nit vermiſchet vnnd temperieret
ſo verlöſchet es mer wann es hiflich iſt/des haben wir ein
figur in exodo/Daz waſſer hat die bedeckt die ſy bekümert
habent vnd iſt nit einer von inen bliben/ Zů dem dritten ſo
iſt widerwertigkeyt vnd kümernus dē menſchen nottürff
tig als ein ertznei/Vnd ſpricht auguſtinus/ der menſch ſol
verſteen das got ein artzet iſt/wann widerwertigkeyt iſt
die ertznei zů dem heyl vnd nit zů ō pein vnd verdamnus

Darumb sollent die cristgelaubigen mit klagen von hertigkeyt des vngefells pein vnd durchächtung/ wañ sy seind gewisse zaichen der götlichen erwölung/ das vnsere werauch seind durch widerwertigkeyt/ Darumb als Augustinus spricht/ das wir mit lenger begeren wann dahin zů kömen da wir belont werden/ Von den geschriben steet sy seind inwendig gekestiget worden/ vmid werdent in vyl wol geschickt/ ¶ Zů dem vierden mal so ist den gelaubigē widerwertigkeyt vnd kümernus vmid durchächten nütz vnd nottürfftig in disem leben wann sy treibt den menschen zů bessern dingen/ darumb spricht Gregorius/ dye bösen ding die vnß hie kestigent die treibent vnß zů got/ Dz hat der prophet dauid bedacht do er sprach/ Ire kranckheyten seind vil worden/ darnach habent sy geeilt vnd spricht augustinus/ Kein gottes diener lebt sicher on widerwertigkeyt so hast dů noch nit angehebt cristen zesein Also wān wir so vil nutzlicher ding auß widerwertigkeyt vnd kestigung samlen/ so söllen wir vnß frewen das wir angefochten werden/ wann wir hoffen das ewig zů geniessen/ vnd als bernhardus spricht Wir söllen nicht besorgen das wir verlassen seind wir söllen allweg das wordt gottes eingedenck sein/ das er zů vnß gesprochen hat/ Ich bin bei ym in der kümernus/ Vnd mer ô herr ist bei denen die in dem hertzen betrübt seind/ Also lúber sun ist gesagt von allem wesen zeleben vnd künsten in weltlichem stat edlen vnd vnedlen/ den grossen vnd dem bouel gemeinen vnd sunderen personen/ den obersten vnd den miderstenn/ von dem lob auch von dem vngemach aller stende/ Auch von der vrsache warumb die güten vnd die bösen geleich gekestiget werdent/ Auch hast gehört den trost vñ ertznei für das ellend kümernus vñ kestigung in diser welt/ Dye alle liber sun bitt ich dich emsigklich zemercken/ auß dem du vnd andmenschen kündtlich mercken mügent was gütz oder bösdises zeitlich leben inn hab/ so ich dir aber ym anfang ditz

büchlin verheyssen hab/ auch von dem geystlichen stat zů sagen der dē weltlichen etwas wider wertig ist/ So wyll ich nun in dem nachgenden daruon sagen vñ wirt in zwai geteylt/ in den stat der bischoff vnd ander priester vnd vō den geystlichen ordenleüten/ darumb beschaw dich in dem spiegel beyder wesen/ vnd wölches dir gefellig sey das er wöle/

¶Also endet sich hye das erst büch von dem weltlichen stat/ Nun hernach volget das ander büch von dem geistlichen stat gar nützlich zelesen

Hye hebt an dye vorred in das ander büch das da sagt von dem geystlichen stand

Ein heyligkeit säligester vater vnd gütigester herr wundert villeicht daz ich in disem büchlin dye rechten ordnung hab verkert wān doch als Gregorius spricht d geistlich stat so vil höher über dē weltlichē ist als d vil d sunnē scheīn über die vinsterī od gold über blei / vmd ich hab doch vor dē geistlichen das weltlich wesen außgelegt aber die ordnung der natur hat mich darzů getriben wañ wir werdē jm anfang weltlich geborne / vnd haben vnser wesen vnd übung des ersten wesens darinn vmd erst wann wir die vnuolkōmenheyt des selben erkennen so geen wir in den geystlichen stat / Darzů möchtē wir daz übertreffen volkōmenheyt vnd inwendige rüe des geistlichen stands nit erkennē / wir heten dañ den weltlichen stat vnd sein vngemach auch vor versücht / So ich aber in dem erstē büch genůgsamlich von dem weltlichen stat vnd seinem wesen in lob vnd vngemach gesagt hab / so will ich in disem andern büch von dē geystlichen state in dem ich mein wesen für nach dē kürtzsten sagen / nitt so genůgsamlich als diser hoher stat wol wirdig vmd dein begeren ist / sunder nach meinem vermügen / vnd wirt zwaierley states vnder disem stat begriffen / Einer der weltlichen bischof vmd priesterschafft vnd der kirchen diener / Der ander der ordē leüt vnd der münch von denen beyden wir in kurtzem begriff sagen wöllen / wān vmb vil der hohen materi vnd mangerley vnbegriffenliche meinung andrer vnd andrer mag nit genůgsamlich daruon geschriben werden / vnd will an dē obresten bischoff anfahen / der doch der höchst vnnd wirdigest ist alles geystlichen states / Darnach von d heiligen römischen kirchen cardinalen / Darnach will ich abgeen-

auff die stät der erczbischoff-bischoff vnd ander prelaten-
kirchherrn pfarrern vnnd ander priester in disem stat be-
griffen. Vnd will so vil vrsach vnnd geschrifft fürziehen-
das ein yed leser vnd fleißiger erkundet d selben kundtlich
chen mercken mag das dise zwen geystlich stend alle we-
sen menschlich zeleben seind übertreffen. Vnd wie wol ein
yeder mensch in welchem erbern stat d cristenlichen schoß-
er begriffen ist d wol vnnd recht darinn lebt mag behalten
werdē so nähnent doch dise zwen geystlich stend jre nach
uolger mer zů got wann einicherley andre wesen d mēsch
en als in dem fürgan klärer wirt erleütert.

¶ Das erst capitel von d höhe vnd übertreffen d obresten
wirdigkeyt des babstumbs von seinem vnbegriffenlichen
gewalt vnd oberkeyt. von seinem nucz notturfft vnd ob
riste heyligkeyt.

Es obresten bischoffs übertreffen gewalt vñ
wirdigkeit vñ lob des heyligen states zů erhe
ben sein nucz vñ notturft erzaigen ist ein gros
se bürdin auff sich nemen vnnd ist doch mein
schicklicheyt klein darzů. wann sein hohe vn-

meßigkeyt vnd übertreffen ist also dz kein tödtlicher men
sche gnügsamlich die bedẽckẽ begreiffen od außlegen mag
wãn dye maiestat des heiligesten höchstẽ states verstop
fet alle vernunfft wãn es steet geschriben der erfücher die
maiestat zů erkennẽ wirt von d glori nidergedruckt wãn
so dẽ also ist als ambrosius spricht dz in diser welt nit hö
hers noch übertreffenlichers über dẽ stat vnd wirdigkeyt
d schlechten priester vñ etlicher obrer die weit in der welt
hie vñ dort zů d regierung des states genõmen werdẽt er
funden werdẽ mag wz sollen wir dañ gedencken von dem
d ein victum ist des waren gotes auff erdtreich der in die
volkõmenheyt des states in den thron d apostel in die hö
he aller wirdigkeyt wirt empfangen auß der all ander ent
springent als dye flüßlin von dẽ brumẽ oder ästlin von dẽ
baum Die von dẽ obresten got ist auffgesetzt vnd außgan
gen nit allein zů mẽschlicher regierũg sund auch götlicher
Nit allein zeherrschen dẽ tödtlichen sunder auch den vntöt
lichen nit allein dẽ menschen sund auch dẽ engeln nicht al
lein die lebendigen zerichtẽ sund auch die todtẽ nitt allein
auff erdtreich sund auch im himel nit allein über die glau
bigen zeherrschen sund auch über die vngelaubigen Vnd
das ichs kürtz wölcher zů solicher wirdigkeyte genõmen
wirt d ist von got zů aller gwaltsame zů aller zwãgknus
vñ gemeinklich zů dẽ obresten fürsten thům in der gantzen
welt über alle tödtliche menschẽ gesetzt Von dẽ job schrei
bet Die das erdtreich tragent werdent sich vor ym biegen
Vnd künig d welt vnd die thirannen semd ein spot wãn
er allein vmgreifft allen gewalt vnnd aber spricht er Du
bist allein vñ keiner bei dir vñ fürbas du bist mechtig üb
er all mechtig Vnd auß zeugknus des propheten die gere
chtigkeyt aller gwalt vñ gebieten ist sein Den dauid aber
bezaichnet so er spricht Er hat im gwalt gegeben vnd das
reich vnd alles volck vnnd zungen werdent im dienen Er

hat auch als der canon sagt dye jrrdischen vnd himlischē recht empfangen/ Solliche maiestat diser obresten wirdikeyt ist mit allem bei den vätern ō alten ee erschinen vnnd vorder gehabt/ vnd noch wirdiger von glūubigen durch götliche auff satzung/ sunder hat sy bei den heyden die obrikeyt aller güter ding behalten Wan als varro sprycht auß dem baß geordneten vnnd höchsten staffel ō heydischen fürsten vnd priester ist vnß der obrest vnd übertreffenlichster stat des obresten bischoffes entsprungen/ Darauß schreibt ysidorus/ die vnderschid der staffeln vnd ordnunge zwischen den bischoffen vnd priestern gegen den heidnischen ist vast darauß kōmen/ das sy jre priester etliche allein flamines etlich proflamines nemneten/ vnd satzten einē in die höhe der über die andern all wäre/ Den selben sy woltten nach götlichen ren geeret werdē/ vñ geklaidet in götliche klaider jouis/ vnd in seinem wagen gefürt vñ in seinem stūl die götlichen öberkeyt zū bezaichnē gesetzt/ aber cicero zeūget die höhe vnnd übertreffung des obresten bistumbß ō heyden auß jeer heimlicher bedeütnus/ wan welcher an die selben öberkeyt empfangen ward der was der erst vnd vorderst den willen der vntödtlichen göt auß tzū legen/ als bald in dem andern capitel wirt berūt/ über dz so mag die notturfft vnd nutz diser obresten wirdigkeit nit leicht außgesprochen werden/ Aber das ich anders geschweig so wär nicht genūgsamlich noch recht der gemeinen welt von cristo beschehen vnd betrachtet worden/ Er het auch der kirchē die er mit seinem blūt vergiessen hat erlöst nit genūg gethan er het dañ ein sollichen übertreffenlichen verweser hinder im gelassen der im dē selben gewalte vnd gentze der oberkeyt die gantzen welt fürsehe vnd regieret als cristus da er auff erdtreich wonet/ Als er durch seinen propheten hat gesprochen/ wz möcht ich meinē weingartūn dz ich nit getan hab/ als er sprach/ mich tz/ darzū schicket vnd ordnet er alle menschliche creatur in das best vnnd

volkōmenlicheſt ende. Darumb hat criſtus jm allem die ſchlüſſel des reichs der himel gegeben vñ gewalt zů bindē vñ entbindē in himel vnd auff erd. Fürbas ſo wirdt die erhōhung übertreffenlicheyt nutz vñ notturfft des obreſten biſtumß darauß bekant. wān als ariſtotiles ſpricht die welt möcht nit geregiert werdē es wär dann ein obreſter fürſten thům zů dē allem zekōmen wär. auß dē alle ding geregiert vnd geſchickt wurdē. auß des willen vñ heyſſen alle jerarchi dz iſt ſtät d obreſten cardinal vñ biſchoff werdent geordnet. dz die ordnung d welt der himliſchen ordnūg geleichet werd. Wann als dyonyſius ſpricht ſo iſt notturfft das d obreſt jerarcha die erleücht die er regiert. wann die ordnung aller ding vergieng wa nit einer wäre d ſy regierete d die ordgnung recht laite. ordne vñ volbring. wann als d natürlich meyſter ſpricht wa ein ordnūg vñ ein auffgang d ſtaffen iſt da iſt not eins einigen öbrekeyt. Es vergieng aller wandel vñ gwerb d menſchen wa nit ein obreſter fürſt an gotes ſtat auf erdtreich wär zů dem alle ding als in ein leib d heimlicheyt gebundē wurden. vnder dē alle gelid als vnder einē haupt wurden geregiert. Die einigkeyt des gelaubens vergieng. einmütigkeyt d kirchen frid vnd ſün. vnd wirt doch ſüſſers nit erfunden wa nicht ein obreſter biſchoff wär der alle tödtlichen menſchen zů einigkeyt des glaubens brächt vnd verbund. ¶Wann Jeronimus ſpricht zů einer ertznei der zwitracht vnd mißhellung des gelaubens iſt erdacht worden das ein einiger allen andern vorſtand. Es vergieng auch alle götliche betrachtūg der menſchen. Wann als die geſchrifft bezeugt ſo iſt der römiſch biſchoff weit volkōmner. weit wirdiger vñ gewärer mitler zwiſchen got vmnd dem menſchen. wann der alte ſtamlent doch gerecht Moyſes vnd ſein brůder aaron die alle in zwiſchen einem volck vnnd got auch nun vmb zeitliches mitler wärent. Aber vnſer obreſter biſchoff als der

zwelfpot bezeugt ist auß dē menschen genōmen vñ den din
gen die zů got gehörent für die menschē gesetzt das er opf
fer vnd gab für die sünd d menschen opffere darinn ist er
ein wirdiger vnd mer heylsamer mitler gegen got wann
er bringt nit opffer des verbrēnes d kelber vnd d beck sun
der opffert er got dē vatter den waren fronleichnam jhesu
cristi vñ setzt auch and die solliche opffer in gleicher maß
got dē herrn opffernt in d gantzen welt für die sünd d mē
schen. Er wescht ab die sünd er vergibt die pen d sele. Er
last ab die kestigung er teylt den ablaß mit dē gefallen er
straafft die mißthünden er fürt die jrrenden auff die rech
te straß er strafft die sich widsetzēt vnd vereint zeletst die
sünd mit dē obresten got vñ gütiget sein zorn. Von dē der
weiß spricht. Nim war des grossen priesters d zů den zeiten
des zorns ist ein versüner worden. ¶ Fürbas so vergieng
die tugent d gerechtigkeyt. Wān als d natürlich meyster
spricht wa mit einer wär d die gerechtigkeyt handhabet
vnd mengklichē mitteilet vñ der säumigen stat erfüllet so
wurd alles das geschediget das da namen hat d gerechti
keyt. Darum spricht augustinus on gerechtigkeyt mage
d gemein menschlich nutz nit geregiert werdē. Dz gemein
gůt mag auch nit in seinem rechten wesen beleiben es sey
dann einer für den andern darüber gesetzt d es regier vnd
wol schick. Das ist d obrest bischoff des vntödtlichen go
tes vicarius. Es vergieng auch d vorderst teyl d gerechti
keyt den aristotiles ephikaim nennt die doch zů gemeinē
nutz d gantzen welt ist über nottürfftig durch die d obrest
bischoff masset die keyserlichen recht vñ mittle die hertig
keyt d selben. Er mindert vñ mert sy nach vnderschid ma
nigerley sachen vnd die notturfft gemeines nutzes bege
ret. Darzů vergieng auch ein ander mit d vnderest teyl der
gerechtigkeit. Distributiua das ist die vmbteylent gerech
tigkeit genennt die allem vnd eygentlich dē obresten prie
ster zůgehört durch die ein yeder nach seiner wirdigkeyt

vnd verdienen/ wirt in zimlicher maß belönet. Sy teylet auß alle wirdigkeyt/ fürstentüm/ reich vñ keyserthüm/ vnd besetzt die nach ö menschē verdienen/ vñ vm jr mißthün empfieret die selben eimē vnd gibt es dē andern. Darumb ob jch andō ding geschwig so antwurt dises höchsten statutes oberkeyt/ säligkeyt nutz vñ notturfft leicht darauß begriffen wān es ist war dz mā spricht/ es sei keī grösser sälikeyt wān vil sälig machē/ so sag jch disen stat so vyl säliger als vil er mēschen mag sälig machen. Also merckestu das übertreff nutz vnnd notturfften dises heyligen statutes auch sein lob nit auß dē gewalt des auffsetzers sunō auß den billichsten vrsachē vnd erwöltem end darinn er ist geordnet vnd säliger heimlicheyt vnd nähe zů got vnnd begirlicheste frucht vnd aller tödtlichen menschen überflüssigen nutz vnd säligkeyt

Das ander capitel von geystlichem vngemach bitterellend angel vnd kümernus des gemütes sorg vnd arbeit des obersten bistumb darinn mangerley vngemach vnnd betrübtnus der bäbst werdent erzelt

Der babst leicht pfründen vmb mūt vnd vmb gaben

Jt mit kleinem verwundern haben wir gehö
ret das lob der obersten wirdigkeyt vñ über
alle gewält das oberst fürstentumb sein nutz
notturfft gemach vñ süßigkeyt. Aber so war
ist das alle ding enderlich seind. vnnd nichz
so gancz heylig ist das nit mit scharpffen angeln vnd dor
nen etwan hart gestupfft werd. Darum nach meinem ver
heyssen so seind nun die vngemach vñ bitterkeyt vñ sorg
feltigkeyt zů erzelen. das die ein ieder sehe ö darinn sitzt vñ
in jm selbß gewar wirt vnd empfindt. auch daz anö tödt
lich menschen sehen die in disem stat die obresten säligkeit
setzent das dye obrest warheyt ist / das der weiß man sp
richt. das end ö freuden wirt trauren bekümert vñ wirt dz
lachen mit schmertzen vermischt. Vñ ist darum auch war
das wort des selben weisen. Ich hab freud vñ säligkeit ein
jrrsal geheyssen. vnd redt ö säligkeyt schmaichlich sprech
ent. warum betreugst du vnmüglich. aber dise ding zů er
klären wirt dise red in zwai geteylt In dē ersten teyl wer
dent kurtz doch in biterkeit erzelt dises höchsten stattes vn
gemach vnsäligkeyt sorgfeltikeyt. geystliche arbeyt vnd
ellend das ist des gemütes. In dē andern teyl werdent zeit
liche vnnd leipliche ellend vngemach. mů vnnd arbeyt off
ne vnd verborgne sorgfeltikeyt erzelt. Von erst söllen wir
das alt doch über war wortt des weisen in vnser gemüte
bilden. Alles das in der welt übertreffenlich vnnd hoch ist
über andre ding. das druckt vnd kestiget sein besitzer mit
vil vnd mangerley inwendigen schmertzen vnd peiniget
sy mit vnendtlichen angeln dornen vnd bitterkeyt des ge
mütes. ¶ Fürbas so ist zů sagen als jch mein vnd mich be
duncket. von der wirdigkeyt die von der person kommet
als von einem wesen vnnd von den zůfallenden als einem
gegenwurffe wann dise wirdigkeyt dye ist so hoch vnnd
übertreffenlich als wir gehört haben. vnnd dye heyligen

väter schreibent das kein vernünfftiger zweifelt ō sei heyligkeyt den die oberkeyt sollicher wirdigkeyt aufferhebt/ vnd ob er eygens verdienens nit enthat so ist dz genůg das ym von petro seinem vorganger zů erben ist gesetzt/ Darzů so erhebt die selbig wirdigkeyt die priester zů der oberkeyt als symachus ō babst spricht/ od aber sy erleücht die erhebten/ Ich wolt wünschen das ō person der solliche wirdigkeyt anhangt die heyligkeyt gůtes lebes auß sollicher wirdigkeyt also begreiff/ als sy dē namen der heyligkeit auß ō freiheyt des bäpstlichen stůls empfacht/ aber die höhe der wirdigkeyt will die person mit entschuldigen noch in tugentreiche werck bekeren/ Vnnd ob du die wort symachi fürzuhest wie petrus ō zwelfpot die ewige gab seines verdienens zů erb ō vnschuld den nachkōmenden bäbstē hat gesetzet/ Das selb sagt er von denen ich werd dañ betrogē in geleichem schein ō heyligkeyt seind erleüchtet/ Darum̄ hat petrus seinen nachkōmenden heyligkeit des states mit des lebens zů erb gelassen/ das ist die heyligkeyt des bäpstlichen stůls vnd nit ō person/ Aber darumb dem stůle das die künfftigen besitzer des selben stůls nach seiner gůtheit stellen solten/ vnd das in die heyligkeit des selben stůls ein vrsach wär wol vnd recht zeleben vñ heyliglich zů regieren/ vnd dz die heyligkeyt ō stät auch das verdienen der vordern ein andern menschen machtent/ wān in die natur geborn het/ Wān gemeinklich als ysidorus spricht wann der stand verendert wirt so enderent sich die begirlicheyte des gemütes/ Vnd in maß wie die ere vnd wirdigkeyt also verendent auch dye nachvolgende ding kümernuß trübsal vnnd arbeyt von petro dē nachkōmendē zů erb gelassen Vnd wān ich mit gesameltem gemüt der römischen bischoffellend arbeyt vnd vnmäßlich schmertzen des gemütes bedencke/ so waiß ich nicht ob ich sy baß sälig oder vnsälig vnd ellend nennen můg wann aller kümernus vnnd kesti

gung des gemůts ein überschwerer huaf ist allweg diser
hohen wirdigkeÿt beiwonent· vnd mag von jr nit gesch/
eÿden werden· wann sÿ ist an sÿ gehefftet· Das bekent je/
ronimus so er spricht· Es ist nit leicht dÿe stat petri vnnd
pauli zcbehalten· vnd sein stůl besitzen· Vnnd augustinus
in geleichermaß wie in diser welt nichtz höhers· vñ über
trefferlichers ist also ist auch nichtz arbeÿtsamers nichtz
schwerers noch sorglichers über daz ampt des öbresten bi
stumbs· wann d̃ riterschafft nit also gepflegen wirt als d̃
keÿser vnd gebieter cristus hat geboten· Ob das also war
sei versůcht nit allein ÿeder der in disen stůl geseczt ist sun/
der leÿdet er das täglich so er so vil ellend vnnd bitterkeyt
des gemůtes in jm selb empfindt mer dann er in den bůch
ern vindt geschriben· Ob er aber sollicher stechenden dorn
nit empfind so möcht jch sprechen er wär der ärmest aller
menschen· Wann als man spricht eÿgen armůt vñ ellend·
nit erkennen ist die obrest armůt vnd ellend Jch bit dich
welcher mag frölich oder sälig sein in sollichem ellend· vñ
küraernus· welcher mag sicher sein der vnder tausentfelti
gen sorgen nit ein mal sunder stätigklich wirt angefochtē
¶ Fürbas welcher getarr sälig geheyssen werden wid̃ dē
einigen aller menschen auch der schnödest nachredēt mūd
vnd zungen gehaufft vnd vngestrafft werdent geschörpf
fet Daruon leib vnd gemůt innerlich wirt betriebet· Wöl
cher will sagen das ÿe kein heÿliger babste nach petro ge/
wesen sei wann Gregorius dannocht ward er durch ma
nigerleÿ vngestůme des gemůtes mit schwerer wid̃ wer/
tigkeÿt vnd vnsäld gekestiget· wañ als er durch die sch/
wäre bürde der sorgen vnnd nachred seiner vrbeünster in
sich selb verzuckt ward als seine heÿlige geseczt innhaltēt
ward er bewegt sprechen· Jch bin vnsälig in diser kirchē·
was thůn jch das mich die bischoff schmehent vnd mein
er eren abziehent vnd nachredent· Jch sag lob vnd danck
got dem allmechtigen was säligkeÿt mag dann der stand

jnnhalten/ so sich der säligest babst nach petro selber vnsä-
lig nennt/ oder welcher wirt jn babstumb sälig sein ō gre-
gorium mit hab in säligkeyt ein mitgesellē. Oder wie sälig
ist einer der nit mit gregorio vnsälig sei wann der selb ōb-
rest säliger bischoff was mit so vil betrübtnus vnd ellend
des gemütes kestigung vnd anfechten vmgeben das er vō
vertrieben des wesens überwundē ward/ als er in seinē re
gister von jm selbs spricht/ vnnd meinet es wär kein grōs
sere pein vnd kestigung wān die selbig säligkeyt des obre
sten amptes/ er spricht auch fürbas/ der sessel des römischē
bischoffs sei voller dorn/ vnd solliche oberkeyt sei mit den
scharpffen angeln an allen enden vmb wunden. So vil daz
die bäpstlich kron vñ das gestickt purpurkleyd mit so vil
guldin als feürin werd geschetzt. Adrianus der babst hatt
offt gesprochen/ als policratus bezeugt/ er sei nicht lieplich
noch frölich stapffen auffgangen/ aber ō herre hab in auff
dem amboß mit dē hamer außgebraitet/ den bat er dz er jm
sein gerechte hand dar but die jm die vnträgenliche bürdi
vnd die vnseligen seligkeyt hulffe tragen. Fürbas als ein
weiser spricht/ so gebüret sy czwaierley weg den tödtlich
en menschen zegeen. Der ein weist zů ō arbeit. ō ander zů dē
ellend/ vnd den mag ō obrest bischoff erwölen wölchen er
will wān er wirt jm not sein daz er sich ellend erkenn oder
ein eygnen knecht so er darnor frei was. Darauß entspri-
get so er rüwe vñ stilligkeyt seines gemütes begeret/ vnd
nit vindet dz er lieber wölt er wär ab wann auff gestigen/
wann so er mitt so mangerley sorgfeltigkeyt vmbwickelt
ist so scheczet er sein auff steigen ein kestigung vñ schmercz
vnd beschwerd des gemütes/ als gregorius bezeugt ye hō
her einer sich auffrücht ie mer wirt er mit grossen sorgen be
schwert vnd vnō das wolck in gemüt vnd gedancken gele
get den er in wirdigkeit ist fürgeseczt auß dem kōmet wye
weiß einer ist so er mit so vil vngestümen sorgen vñ steter

zwitracht des widerwertigen beschwert wirt das er nicht
waist wa hin er keren sol vnd wirt krencker zů d geistlich
keyt/ welcher sich zů dē zeitlichen übersleist/ wān als man
spricht/ das himlisch wirt leicht verlorn wa man das jr/
disch liebhat ¶ Fürbas welcher in diser obrekeit so er mei
net die sicherheyt des ewigen lebens zů erwerben so schlaf/
fet er in sorgen/ des tods/ was mag dañ sollicher stat sälig
keyt in jm haben/ so er kein sicherheit in jm halt/ wer wolt
auch dē obresten fürsten sicher schetzen so er die porten vñ
gestadt wol waist vnd fleucht zů dē schif bruch/ wann so
es also ist das man zů zeiten des vngewitters halb sorglich
auff dem kleinen wasser schiffet/ O wye vil sorglicher ist
dañ auff dē groſen braiten mör zefarn/ in dē vnzalbare sch
lindige thier gefundē werdent/ deren etliche schmaichende
als die syren en/ die ellendē menschen betriegent vnnd erhe/
bent sy/ vnd zehand werdent sy wider von vntz in dē grůd
des möres versenckt/ Etlich d selben thier verschlindet gar
was sy begreiffent vnd süchent dañ jren nutz vnd nit das
heyl d mit schiffendē/ Etlich gebarent greüsenlich/ aber sy
schädigent nit/ etliche thier fügent sich vnder dye schiff in
gestalt der freündschafft das sy die lüstiglich mit dē ruck
en vmb werffent/ so sy das offenlich nit rechten gelidn mit
getürrent anwenden/ vnd das jchs kürtz so mag in sollich
er vngestüme des möres nichts sicher beleiben/ als gregori
us spricht/ Der obrest gewalt ist nit anders wann ein vn
gestüme des gemütes Wann dye sorg sollicher wirdigkeit
der fleiß sollicher ding entrichtet so vil ob das bäpstlich ge
müt eisnin oder marmelsteinin wäre/ es wurde dannocht
in schmach vnnd in vergessen sein selbs gesetzet/ ¶ Wann
als Gregorius spricht Offt beschicht es das dye empfan/
gen sorg zů regienen durch manigerley widerwertigkeyte
in sich selber ward czerknüschet vnnd ein yeder der in der
weite zů vil vnnd auch manigerley zů volbringen ist ver
bunden/ mag selten kein einiges gnügsamiglich vollenden

¶Zů letst wañ du das darzů thůst so wirst du erst merck
en das über die säligkeÿt des obresten fürsten nutz vnsäli/
ger ist. das ist das inwendig feür des menschen das nit zů
leschen ist. vnd ist der biß des wurms d̄ gewissen. der ver/
neüsset nit. er wirt auch nit vernossen. aber er kestiget stä
tes on vnderlaß die ding alle druckent so vil mer vnd sch
werer als vil er weiß versamet haben. das jm von amptes
wegen gebürlich was zethůn. vnnd er schuldig was oder
wider sein gewissen gethan hat. Darzů so wir sprechē wel
che weniger selen sorge auff sich nemēt die seind den sorgē
gar nahnet. wie mag dann d̄ frölich od̄ sicher sein der dÿe
sorge aller selen aüff sich nimpt/ Er můß on zweifel starck
schultern haben. es sei dañ das er die bürde veracht die be/
renhardus schon berürt so er spricht. Sÿ seind mit vil sch
werer vnd sorgklicher schuld bekestiget die vmb vil selen
antwurt geben müssent. Wañ als der prophet spricht auß
der hand des hirten werdent die sünd des volckes ersůchet
Die selben sorg klaget d̄ groß gregorius schwerlich do er
zů dē selben höchsten ampt erwölt ward als auß seinē re/
gister wirt genōmen/ also sprechent. Mein hertz hat mich
verlassen. jr söllent mich nit noemi nennen. wann jch hab
mein sün verlorn das ist die gůten werck durch sorge vnd
hůt der jrrdischen. wān jch was vor über die höhe des erd
treichs. nun bin jch wider nider gedruckt über das wütten
vnd vngestům d̄ flůt des möres. Vnd spricht fürbas. wel
cher ist gnůgsam zů sollicher bürde. ein aff mag ein leo ge
heÿssen werden. aber nit sein noch werdē. als ob er spräch
Jch mag wol in d̄ kirchen d̄ obrest vñ ein verweser cristi
werdē. aber mit den werckē vermag jch nit das jch ein sol
licher sei. es sei dañ das jch ein solliche werck volbring die
sollichem obresten stat zůgehörent. Die wenig kümernus
ellend bitterkeyt. mů arbeÿt vnd kestigung des gemůttes
wolt ich auß den überuilen erzelen das jch nit zelang wäre

Doch merck darbei was von der trübsal der bischoff vnd der andern wirt geschriben.

¶ Das drit capitel von manigerley zeitlichem vnd leiplichem vngemach, bitterkeyt, ellend vnd armůt der römischen fürsten, von jrem hohen brangen vnd anhangender arbeyt sorg vnd angsten.

¶ Hye adelt der babst seine mindern freünd

WElcher ozen hatt zehözen der hat nicht ein grosse betrübtnus des gemütes, die geyst liche kümernus ellend vnd arbeyt gehözet doch wenig auß dē vilen, aber war vñ übr schwere die dē obresten fürsten zůstand vnd mituolgent. Nun ist von den zeitlichē vngemach widerwertigkeyt vnnd sorgen zesagen als ich oben verheyssen hab die dē obresten bischoff in dem arbeitsamen streit dises lebens zeitlich vnd leiplich nachuolgent vnnd kestigent. Darinn begegnet mir vil vnd manigerlei wär nun einer ů so groſse ding so gnůgsamlich erzelen möchte als sy sich erbietent. ¶ Aber wir wöllen ein ding für war setzen das doch schwer ist zůbeschehen, das etwā ein

babst gewesen sei oder noch sei so voller tugent weißhey-
vnd glori das jm alle ding glücklich nach allem willen vol
gangen hochgeeret vnd in aller welt geeret gelobt vñ an
gebetet gegen dē sich alle knie biegent als billich ist. Dan
nocht so seind manigerley ding dysen außwendigen eren
widerwertig. die nit so gnůgsam seind als vil sy kestigent
noch so vil lustes bringent als sy druckent. ¶ Von erste so
seind die haußlichen sorgen. die bösz geitigkeyt ein wůten
des wůten. vñ begirlicheyt d freund vñ magen zůer höhē
vñ das gantz sein geschlecht zů ewigen. wān etlich d obre
sten bischoff wöllent dz von in nit eins sunder manigerley
newe geschlecht vñ namen anfahen. vnd durchleüchtend
fürstenthům erwachsen. als manigerley d worden bäpst ex
empel beweist. Auch sicht man täglich welche sollicher sa
chen günster seind. wān die gelerten vnnd die vngelerten
ratent alle gleich darzů. Etlich sagent merlin. etlich ziehēt
die geschrifft herfür vñ krümment die lere d weisen. vñ krō
welent die oren des babstes mit sollichē worten. niemant
hat ye sein eygen fleysch geneidet. Auch cristus d herr des
werck d obrest bischoff nach sol volgen. wān er sein vica
rius ist. do er die seinen liebhet da het er sy lieb vntz in das
end. vnd erhebt dye seinen alle. Aber jch sag vntz an das
kreütz. vñ vil and redēt manigerley dz sy sich gesellig ma
chent. wān sy wissent dē babst sollich red gesellig sein. Sy
ratent manigerley zů betriegen. aber d ist leicht zůglaichē d
gelaicht sein will. Als fridanck sprach. wem wolgefellet
schmaichen d ist gar gůt zelaichen. doch werdēt sy gmein
betrogen mit jren newen vindē vñ kömpt die götlich für si
chtigkeyt mit seiner růten vñ ordnet sy in den weg gestraf
fet werdē. damē die sünd ist entsprungen. Wān offt seind
die freünd magen vñ gesellen vndanckbar von d empfan
gen gütheẙt. als an dē künig von libia wol bezeẙchnet ist.
dē sein enick wz widerwertig vñ sein nechsten stellēt nach

seinem leben/den ertödtent seine brüder Vnd ob sy danck
ber seind so erbent sy nun daz gelt/aber kein tugent/darzů
ob sy ö tugent ergeben seind vnd ö lernung/darum sy bil-
lich wärent lieb zehaben/So werdet sy vñ jr tugent man
gerley nider haben/vnd wirt aller schar ö vngeschickte wi
der sy gewaffnet/Doch sehen wir deren wenig die zů ö tu
gent vñ lernung sich ergebent/wän gwonlich welche des
blůtes schmecklin habent die werdet für dye tugent vnnd
weißheyt geeret/Vñ meinent dz billich sein vnd auß ord
nung ö liebe entschuldiget sein/wän als sy sprechent so ha
bet geordnete liebsan jr selbs an vñ an den seinen Darauß
kömt dz sich ö obrest bischoff verschult in sollicher geord
neter liebe/so er den seine solliche lieb will erzaigen/wann
es also ist dz geordnet lieb des begert dz die gsipte freünd
die mit weißheyt vñ tugende seind begabet/von vns wer
dent liebgehabt/so werdet sy auch billich für mengklicher
ere vnd wirdigkeyt gesetzt/aber welche nit also mit tuge
den begabt seind denen sol man nit mitt sollichen pfründen
vnd fürdernuß hiflich sein/sund ob sy des nottürftig seint
sol man so vil zeitliches lassen dz sy jr natürlich leben nicht
fleyschliche wollust mügen auffenthalten/aber gemeinkli
chen so seind die läuff der geordneten liebe herwiderumb/
wañ die vnwirdigen werdent erhöcht vñ dye wirdigen
verlassen/aber sollichs erwölen ö personen nach gunst vñ
nit nach billicheyt ist zergenglich/Wann welche also er/
höcht vnd gereicht werdent dye verthünd yr reichtumb
schnellichklich wider/die villeicht der babst lang gesamelt
hat/od aber sy werdent bald mit dē gähen tod von ö reich
tumb genömen vnd dem babst entzogen der sy mit langer
übung grosser müe arbeyt vnd kosten zů sollicher wirdig
keyt hat erhöcht/aber vor dem tod mocht er sy nit also be
schirmen/er fürte den heut traurent vnd klagent zů dē klei/
nen grab den er gestern vnnd den vorderen tag in freuden/
mitt grossem geschelle in hohe wirdigkeyt hatt gesetzet/

Vnd das jchs kürtz so sehent täglich jre brüd brüders kin
der vnd andrer freünd vnzeitige tod vnd todschleg Dar/
zů so habent die obresten bischoff keinen gewissen erben vil
leicht kömpt nach jm ein vndanckbarer erb mit allem miß
fallent sund villeicht neidig vñ widerwertig Aber du mö/
chtest sprechen das mag dē obresten fürsten nit geschaden
so er tod ist wān er nun in dem leben den obresten gewalt
ere vnd glori über alle tödtlich menschen behaltet Daz er
alle menschen vrteylt vnnd von niemant wirt geurteylet
vnd welcher wid in redt der sündet in die heyligkeyt vñ
ist mit dē feur als ein ketzer zestraffen Darüber ist leichte
zeantwurten Von erst so reden wir nit wider den hohē ge
walt aber das ist czemerckē ye höher einer auffsteigt ye
schwerlicher kömpt er wid herab wān es ist hört on sch
aden von der höhe absteigen aber als ein weiser man gere
det hat so ist vnd den weisen vnd vnwissendē solliche vnd
schid das die weisen abgeent aber die vnweisen fallent gä
lingen in die tieffe wañ als augustinus bezeugt ye höher
die stapffen seind ye schwerer ist der niderfal Vnd mer ye
gewaltiger d mensch ist ie mer waist er das er im fürchten
sol Aber als du fürbas sprichst d obrest fürste behalt den
namen der eren lobs vnd glori über alle tödtliche mensch
en Es gethürt auch niemant kein wort wid in reden / au
ch welcher etwaz letzes wider in gedenckt d verschuld sich
straffberlich Ich bekenn das alles wān es seind all zeit ge
nůg vñ in / von denen er gelobt wirt die auch sein namen
vnd geschichten lobent vnd vntz in die himel auff erhebēt
erent vnd anbetent Es ist auch kein mangel deren die stā
tigklich bei vnd vñ in seind beistand thůnd / ich getarre
nit sprechen villeicht widerstand zesůchen Es seind auch
gnůg die tepich vñ seidin gölter vnder seine füß strewent
vnd himelczen ob jm tragent für d summē schem vnd derē
geleich mangerley vnderdienst volbringent aber her wid

umb in sollichen manigerley vnder diensten werdent vyl
fundē die jre augen allein in in stellent die in vrteylent vñ
jm übel redent · seine getäten straffent dye sy vor bey jm ha
bent gelobt · vnnd erhöhet · sy krüment seine wort dye sy
vor seinem angesicht kurtz daruor sagten gantz volkömen
vnd voller weißheit sein · Es wirt auch mit gebruch ō sein
die sein lob vnd rüm niderent auff dem gemeinen marckt
vnd samnung des volckes die in erst in dem palast habent
gelobet in seiner gegenwertigkeit · Vnd was böses od wi
derwertigkeyt beschicht das wirt allein auff in gelegt Ob
aber frid vnd einigkeyt dem volck durch in vnd sein fleiß
erworben wurd so vindt man die jm der eren mit gümentē
vnnd sagent es wär sunst beschehen · Ob aber einicherley
krieg oder vneinigkeyt auff erstündent on sein schulde so
müß er doch des allein vrsacher sein vnnd steürer · ¶ Für
bas ob du schon setzest daz den römischē fürsten alle ding
gelücklich nach jrem willen volgangen so werdēt sy doch
an vil dingen in jrer genügsame gebruch haben · Das erst
ist natürlich freiheyt · wann er ist auß ō freiheit ein knecht
gesetzt worden in eygenschafft · wann es ist billich das ō
mit frei sei der lieber wolt eygen sein · wann welcher mit ke
ten gebunden ist · des freiheyt waiß jch nit · wann als ō vi
scher an dem angel · Ein ander gebruch des babst so er alle
ding hat · jch red villeicht vngeschicklich so jch sprich · Er
hab alle ding · vnd gebrech jm doch merckestu mich recht
so ist es war · ist das alle menschen von dem minsten vnz
auff den grösten · gemeinklich lernent schmaichē vnd lieb
kosen · vnd redent zierlich vnd schon · darumb das sy laich
ent sy ratent lüstigklich das sy überwinden · sy bittent vñ
trewlich das sy erwerben · des sy habent begert vñ on zwei
fel so schmaichen allweg vntrew in jm hat · so verbindent
sich die schmaicher lüstigklichē zesamen das keiner wider
den andern red · Vnd in maß wie die wolredenden fürspre
chen in jr endtlichen meinung habent durch jre wolgezier

te wort die sachen zů begertem end zebringen· vnd d̄ arcz/
et durch sein ercznei gesund zemachen· also ist der schmai/
cher endtlich begeren durch bößlüstig räte jren willen czů
volfüren· wann des volgers pfeiflin singet schon so er den
vogel gelaicht will han· Vñ mer in süssem honig verborgē
ligt die grimm vergifft dÿe schmerczen gibt· Solliche sch/
maicher gleichen die bäpst dem obresten got vnd heyßen
sÿ götlich aber sÿ wurdent got geleicher wann sÿ solliche
schmaicher fahen vnd in die bercker werffen ließent vnnd
mit schwarlicher peinigung straffent so wurden sÿ gotes
diener bewärt

¶ Das iiij· capitel von der andern vnsäligkeÿt vnd ellend
der römischen bischoff die ist das keiner in dem bäpstlich/
en ampt lang lebt· vnd von der vrsach warumb das mer
sei in dem babstumb wann in andern hohen ampten vnd
wirdigkeÿt

¶ Alle bäpst lebent kürcz

Die obresten bischoff schetzent sich glückhaffte vnd über sälig wän sy durch die obgemelten trübsale ellend vnd widwentigkeyt nicht getruckt wurdēt· aber die andern so ist eine dye aller schwäreste die nymer auß dē gemüt kommet· sund stätigklich kestiget· naitzet vnd bekümert vmb seind alle vngemach arbeyt sorg vnd angst wol trägenliche vñ klein vñ gegen d zeschetzen· wän so geschriben stet Der mensch wirt haut vñ haut geben· vnd wirt alle dmg vñ leben außgeben· so beschicht wie das kurtz leben vñ vnzeitiger tod ist über alle ding erschrockenlich· also ist er über alle kümernus vngemach sorg vñ angst der schwäreste wann das israhelisch volck wolt geren alle kümernus vñ ellend jrer gefengknus leiden das sy nun leben möchten vñ sprechent· es ist besser wir seien in eygenschafft des küngs nabuchodonosor diener wañ das wir sterben Darum als man spricht so ist d bäpst obreste vnsäligkeyt vñ grösres ellend eins sollichen states· Ob sy wol and güthey̆t habēt das sy nymer lang lebent dz man wol gedencken mag dye geschrifft sagt von jr jetlichem· Sein hertz wirt vor dem val erhöcht· vnd aber· es ist erhöcht aber bald vergangē vnd hat in kürtze vyl tzeit volbracht· das verstee also vil zeit die er sunst gelebt solt haben Vnnd mer so wirt in dem obresten bischoff dz wort wol bewärt· alles gewaltes ist kurtzes leben· sy werdēt all so bald verzuckt das nach jrem vorganger petro dem zwelfpoten nie keiner so lang gelebt hat· Der selb lebet dreißig jar· vnd keiner hatt nach jm dē bäpstlichen stůl so lang besessen· sunder wän wir die bäpst vnser zeit erzelen so vinden wir gar wenig zeit die sy gelebt habent· Vnd on zweifel so solliches kurtzes leben d bäpstlichen wirdigkeyt anhanget vnnd em iegklicher mensche länges lebens begerent so werdent die besitzer sollicher wirdigkeyt nit vnbillich dye vnseligesten vnd ellendesten über alle tödtliche menschen geschetzt· aber das ist nit ein

newe klag/ sunder von den alten ein wunderbare bezeuch/
nuß ellends vnd erschreckens der künfftigen bapst einge/
zogen vnd jre vrsach offt gesüchet/ aber nach meinem be/
duncken noch nie gnügsamlich erfunden. Darum̃ will ich
auff das kürtzest dauon reden/ ob es doch also sei das alle
bäpst kurtz lebent/ vnd ob man ein gnügsame vrsach erze
len müg warumb das sei/ Vnd vnd̃ denen die daruon sch
reibent/ So vmd jch petrum damiani den lerer der heyligē
geschrift/ eins mals dauon gefragt sein von dem bapst ho
norio als des epistel außweist/ wannen solliche vnsälikeit
der bepst wär entsprungen/ Do der die vrsachen erzüchen
sich het geübt meinet er die götlich fürsichtigkeyt hett es
darumb geordnet/ das er die sorg des todes menschlichen
geschlecht einstieß vnnd erzaigte/ wie fast dye zeitlich ere
vnd glori sy zů verachten so der obrest stat vnnd wirdig
keyt ist so kurtz wirig das dann ein iegklich mensch mit er
schrockem hertzen werd bewegt mit güter hůt der zeit sein
es sterbens zewarten Vnd das der baum des menschlichē
geschlechtes in allen esten erzittere vō dem wind ō vorcht
angeweiet so er merckt daz der obrest gipffel ist so zergeng
klich vnd kurtz wirig/ Er spricht fürbas Villeicht möchte
einer wider mich sprechen/ warum̃ ist dañ die selb kürtze
des lebens den weltlichen obresten stenden ō keyser künig
vnd der fürsten mit auch anhangent/ wir vinden das octa
uianus augustus vnder des regierung der behalter ō welt
auß der junckfrawen wolt geborn werden/ hatt sechßund
fünffzig jar geregieret/ Vnnd künig dauid von des gesch
lecht cristus auff erde kōmen wolt hat viertzig jar auf kü-
nigklicher wirdigkeyt geblůt/ Vnd justinianus hat nach
der gepurt cristi bei fünfzig iaren die keyserliche wirdikeit
besessen/ vnd vil anō nach den/ wiewol sy mit lang als dye
yetzgemeltē habent geregieret so seind sy doch gemeinlich

langwiriger dañ die bäpst gewesen in jrer regierung. Zů
dem widerwurff gibt Petrus ringe autwurt vnd spricht:
So ein einiger babst aller welt regier ist vñ vÿl künig der
welt seind deren ÿed sein eÿgen reich mit gewissem zil vm̃
greifft vnd beschleust. so fellt d keyser für die fůßtrit des ba
pstes d doch ein bünig d künig ist. vnd ein fürst d fürsten
Der mengklichem in dē fleÿsch lebendē in ere vnd wirdig/
key übertrifft. darum̃ wañ ein künig stirbt so wirtt allein
sein reich ledig d regierung. wañ aber d fürst des obrestē
bäpstlichen stůls stirbt so wirt die gantz welt vatterloß.
wañ affrica bekümert sich nit vil mit dē künigē asie. noch
morenland mitt den fürstē hispanie. sÿ sterben od leben ist
inen alles gleien. wañ sÿ seind weit von einand Es ist au/
che ein ands warum̃ d tod eins ietlichen künigs nicht ist
so erschrockenlich als d bäpst. wañ die weltlichen fürsten
die das bonel volck regierent werdēt offt mit dem schwert
getödt vñ das jch etlich auß den vilen erzel so habent dÿse
all nach einander geregieret. Gaius Claudius Nero Gal/
ba Otto vnd vittellius. vnd seind all on allein Claudius
mit jren eÿgen od mit der mit dē veind schwerten erstochē
worden. D rnach als die römisch hÿstoria außweist an
thonius. Allexauder. Gordianus Decius Gallus Volusia
nus. die nach einander habent geregiert. seind all mit dem
tödtlichen schwert gefellt. Darumb so die weltlichen für
sten als in manigerleÿ wege dē tod seind fürgeworffen so
seind jre töd den hertzen d mēschen nit so erschrockenlich
aber so des babstes leben nit allein mit dem natürlichen ge
saczt des todes wirt beschlossen so wirt sein außgange von
diser welt nit on schwerē sorg gehört. Vnd mer so d einig
babst aller kirchen ist ein gemeiner bischoff so ist billichen
das sein sterben durch die weiten künigreich werd außge
gossen. Vnd in maß wie die gantzen welt gächlingen wirt
bedunckelt von d vinsteri der sunnē. also wann der babste
auß diser zeit geet so er dañ einig d obrest bischoff gwesen

ist so wirt sein tod gächlingen in alle künigreiche außge-
breitet vnd volget dann darnach von not wegen erschre-
cken der gelid so das haupt bekrencket ist. Das ist die mei-
nung des selben weisen meysters warumb got d herr das
leben d obresten bischoff kürtzet. Vnd mag dise meinung
mit andern rätlichen vrsachen gekrefftiget werdē Von er-
ste so die götlich fürsichtigkeit nichts in d welt on vorge-
de vrsach wircket so ist gütigklich czů gedencken er hab dz
leben d obresten mit on grosse vrsach in göttlichem gemüte
verborgen gekürtzet. Vmb vnd andern vrsachen ist eine
das sy mit kurtzem leben cristo nachuolgent des wesen zů
volgen sy seind er wölt dz d vicarius dē herrē volge d bald
auß disem leben ward entzogen. wann er sprache. welcher
mir dienet d volget mir nach. Fürbas der vntödtlich got
vnd gerechter richter gibt vnd nympt das leben nach sei-
ner vnß vnerkanten gerechtesten außteylung. vnnd so er
der gerechtest vil kurtzer richter ist so teylt er das leben sei-
nen dienern auß in sollicher maß das sich keiner d güthēyt
von jm empfangen in hochfart überheb. vnd von anderen
vñ sein säligkeyt minder werd gehasset Wān die götlich
gerechtigkeyt wurd gebogen wa sy also jre güthēyt auß-
teylet dz sy alle glückhaffte säligē ding einē alleine verlihe
vnd allen andern versagte. Darumb wolt die götlich für-
sichtigkeyt dise ding mitlen vnd massen. Vnd so dē babst
d obrist stat aller zeitlichē säligkeit gebē ist dz er dañ dauō
mit übermütig wurd so hat er den mit kurtzē leben vermi-
schet vñ verhengt andn menschē langes leben dz er dē emi
gen hatt versagt. Darzů so aller fleiß d tödtlichen menschē
steet auff langes leben. so hat der aller gerechtest got geord
net dz d selb fleiß dē entzogen werd mit dē tod d geordnet
ist allein andn leüten zelenden vñ mit jm selber. Darumb dz
sy bedenckē söllent so sy meinent sy steen fest vñ hert daz sy
leicht vmb fallent. Zů letst so versagt der gerecht gott

seinem vicario · was er begeret das in einigen nuczlich ist · wann er will jm geben das jm zů warem heÿl dienet · als gregorius spricht · Die menschen fallent offt in mangerley vngemach durch langes leben · Durch sollich vrsachē meinet etlich der weisen vnd klůgen ersůcher dÿe bebst nicht lang leben · ob sÿ aber genůgsam seient wirdt man fürbaß hören vnd mercken

¶ Das fünfft capitel von den waren vrsachen des kürtzen lebens der bebst · Vnnd ob es gemeinklich war sei das alle bepst kurczlich lebent · Vnd ob sÿ darumb von andern leüten geschiden seient

Vil vrsachen des kurczen leben der bebst auß etlicher weisen meinung seient erzelt wordē vñ ob sÿ war vnd weißlich geseczt seind · auf dz allermeÿst das sÿ zaigent die obreste wirdigkeÿt zů verachten sein vm̄ erschrecken des todes vnd kurczes lebens · so seind doch die götlichen vrteÿl verborgen vñ vnß vnerkant · als die groß samnung d̄ verborgen wasser · Darzů habent sÿ kein bewerte gschrifft eingezogen jre meinung zekrefftigen sunder allein versechlich vnd retlich vrsachē geseczt vñ zaigent nit völlklichen das den heÿlgē bepstē · sÿ seind des höchsten states wirdig od̄ vnwirdig · heilig od̄ böß von d̄ götlichen fürsichtigkeyte sei langes leben dz sÿ natürlich leben solten benomen · vnd kurczes auff geseczt / Darum̄ das wir den nitt nachuolgen die fremdigkeÿt entziehen · vnd das jr nit gnůgsamklichē beweisent so wöllen wir dÿe ding grüntlicher nach vnser vñ andrer warer vrsachen beweisen vñ erzaigen dz fremd ist zesagen vnd verr von der warheÿt daz allen römischen geÿstlichen fürsten sei in eÿgentschafft vñ in allen geleich kurczes leben in dē babstumb auff geseczt · Es ist auch in rechtem glauben nit zehalten · Es ist auch kein vnd̄schid kurczes od̄ langes lebens der obresten bischoff gegen anderen menschen · vnd ob es also ist das wir sÿ gemeinklich in dē

babstumb nit lang leben sehen/ das kōmpt nitt von eÿgen/
schafft vnd vnsäligkeÿt des selben obresten stattes/ sund
auß vrsachen die auch andern menschē widerfarent/ darūb
will jch klarer vrsachen jres lebens erzelen/ ¶ Von erst so
main jch das nit war sei das fürgeseczt ist wie alle bäpste
nit lang leben/ wān wa wir das zeit bůch aller bäpste jrer
erwölung/ jres sterben in vnserm gemůt betrachtē/ so vin
den wir das nit allein in kurczer/ sunder lenger wān ander
cristgelanbigen gelebt habent/ wān so gemeinklichē allein
die alten vñ die mani zeitiger iar die nun kranck seind zů
sollichem obresten ampt werdēt erwelt/ so ist nit wund dz
sÿ kurcz in sollicher obrekeÿt siczent/ wān sÿ haben vor lāg
gelebt/ Nit dester mind so lesen wir manigen bapst in sein
em alter lang glebt habent/ Linus zwelff jar/ Cletus auch
so vil/ Leo der vierd lebt in bäbstlicher wirdigkeÿt fünff
zehen jar/ wie wol er alt wz/ Fabianus xviij/ Leo/ xx/ Al/
lexand xxj/ Sant Siluester xxiij/ Adrianus xxiij/ mind ein
es monetz/ Leo d erst xxiiij/ vnd dem warent zwai conci/
lia in macedonia/ So dē also ist was will dañ die vngesal
czen red deren die allen den auff dem stůle Petri siczent das
leben absprechent/ vnd doch wol zů beweisen ist das d selb
einig man gegen andern leüten zescheczē gewonlich lenger
lebt wān and/ es sei dann jr meinung das sÿ in dē babstūb
erst söllent geborn vnd anfahē zēleben so sÿ erwöllt werdē
Wÿe mügen wir kurczes leben der heÿligen väter der bebst
klagen darumb daz Calixtus der ander des names nit mer
dann vier jar regieret/ so er achczig jar alt waz do er zů ba
pste empfangen ward/ Nicodemus anwurt inen jm ewā
gelio so er spricht/ Wie mag der mensch wider geborn wer
den so er nun alt ist/ Oder wie mag der anfahen zeleben des
leben von natur abnÿmpt Darumb als wir meinen so le/
bent sÿ genůg wann sÿ wol vnnd recht lebent/ Sÿ lebent
auch lang wann sÿ jr kümernus vnd sorgfeltigkeÿt jres

ämptes betrachten. Aber ich werd dann betrogen so main ich etlich obrest bischoff bedunck jr sterben zefrü sein wän sy ee sterbent wann sy wöllen. aber villeicht sterbent sy spöter wann sy solten. vnd ist doch frembd von solichen bäpsten zehören. sy begerent von got gebotten sein das sy lang leben. aber sy wöllent nit leben als inen von got geboten ist darumb wirckt dye götlich fürsichtigkeyt recht mitt inen dz er sy zestraff übriger begird langes lebens begerent wän Gregorius spricht. Die lebent übel die länges lebens begerent. Vnd socrates spricht ö ist des lebens nitt wirdig der nichtz wann leben in seinem gemüt hatt. Daruon auch in dem sibenden capitel gesaget wirt. Wöllen wir dann recht warlich vnd cristenlich von den dingen reden on zweifel so müssen wir bekennen kürtze oder lenge lebens der bäpst in maß wie andrer menschen. Das ist auß eygner natur vñ person nicht auß dem bepstlichen stat sunder auß des bapstes sünden vnd verschulden. nit auß bepstlicher wirdigkeyt sund auß den vmbstenden seins wesens. nit auß übertreffen seiner obrekeyt sunder auß gebruch rüwiges gmütes. vnd das ichs kürtz so seind drei der obresten bezwingent vrsachen etlicher bebst kurtzes lebens. vnnd nit allein der bepst sunder aller menschen. nit allein der obresten sunder auch der niderstenn. Die erst ist die vnfüglich natur. dye ander straff der sünden. die drit vil der sorgen. die das leben mindernt. ¶ Die erst ist also zů verstaen. so der babst als alle andre menschen auß den vier elementen gemacht ist so wirckt die natur ö selben nach rechter vnd gleicher maß jrer vermischung vnd bringt zůfell nach dem übertreffen eines teyls für den andern. darauß kestigung. schmertzē vñ kranckheyt dem menschē zůfallent. es sei dann dz die bepstament als jr obrest begeren ist sy seient darfür gefreiet. das sy keinerley widerwertigkeyt söllent sein vnderwirfig. Vnd dz die vrsach kurtzes lebens natürlich sei waist man darauß das augustinus spricht. Ob wol war ist das

alles leben vnd sterben steet in der hand gottes so regieret vnnd ordnet doch der schöpffer der nature alle ding Also das die nature jre natürliche werck verbringen last ¶ Etlich vnnottürfftig vrsachen laß ich fallen. Dñ spricht arestotiles vnd die groß schül der natürlichen meyster. Zů beschluß der vrsach kurtzes oder langes lebens der menschē Würmi oder feüchti sei des ein vnzweifliche vrsach vnnd grundfesti. wann so lang sich die natürlich würme in gůter feüchtigkeyt enthalten mag vnd die natürlich feüchtikeyt von der natürliche würme vor vnnatürlicher verkerung behalten vnnd widerbracht mag werden. so lang on zweifel weret das leben eines yeden menschen. als aristotiles in seinem büch von dē tod vnnd leben weiter bezeuget Wān aber vnnatürliche endrung in dem menschen zůfallēt es sei in übriger hitz vnd in übriger trückne der natürlichen feüchtigkeyt. oder verderben der selben feichte so wirdt von not wegen das leben des menschen gekürtzt vnd beschicht solliche endrung in manigerley weg vnnd vor auß in den fürsten mer vnd leichter dañ in andern menschen wān sy meinent sy seien herrn jrer magen vñ beüch als andres jres volckes vnd füllent die täglich mitt manigerley wol bereiten lustigen geschmackē speisen vñ trancken wz aber wol schmeckt des wirdt mer vnnd geitigklicher genossen wān gnůg wär. Darum̄ wirt ō mag beschwert vnd kommet von übrigem essen das on lust geschicht. vñ wachsent dann wind in dē bauch vnd kōment grimmen. vnd zitern der glider. vieber vnnd tausenterley kranckheyt durch dye das leben wirt gekürtzt. Darum̄ spricht aristotiles in dem büch der heimlicheit zů alexandro. Es ist kein ding dauō das leben mer gelengert werd. wān gůt hůt vor übriger speiß vñ nichtz das dz leben mer kürtz wan speiß auff vnuerdeüte speiß nemen. Wān ypocras auffenthielt seinē blōdē leib lang zeit mit gůter ordnung mäßlicher speiß vñ wolt

lieber lang in blödigkeyt leben wän mit fayſtem leib bald ſterben/ vñ ſprach er wolt lieber abprauch haben dz er lebte dañ in koſtperkeyt eſſen vnd trincken leben dardurch dye natur gekrenckt wurd/ wañ die natur hat dē menſchen dye ſpeiß gegeben darumb das er lang werig ſei/ aber ſy hat ym lang wirigkeyt nit darumb geben das er eſſe/ Darumb ſpricht Salomon/ Gemeſſes weſen in vaſten vñ abprauch lengert dē menſchen ſein leben/ vñ das wirt die obreſt wirdigkeyt des bapſtumbs vnbillich geſchuldiget das ſy ein vrſach ſey kurtzes lebens ō bäpſt/ ſo die füllerei der beüche den tod berüfft/ aber got iſt gerecht auch ſein gericht wañ die pein helt den ſacher ō ſchuld/ wann es ſteet geſchriben Die ſel die geſündt hat wirt ſterben/ vnd iſt wol billichen welcher in ſein eygen leben ſündet dz er an ſeinem leben geſtrafft werd/ vnd wär ſchimpflich zeglauben dz ein tödtlicher menſch darumb lenger leben ſolt dz er in hahem ſtadt vnd wirdigkeit wurd empfangen/ wir müſſen alle gmeinklich vnd dem ſchatz ō natur beleiben/ vnd vorauß ō verweſer des obreſten gotes iſt ein lauter mēſch ō natur vndertänig/ vñ als vil er got näher iſt ſo vil wirt er dē geſatz ō nature vñ ſeins leben herrn mer verpflichte vñ verbunden/ wän die natur iſt dz götlich geſatz mit dē ſein vicarius iſt verbundē/ Die ander ō obreſten vrſachē eine kürtze des lebens ō bäpſt/ auch andrer menſchen/ iſt die ſtraff vnſers verſchuldens als oben geſagt iſt/ wän die ſünd kürtzet des menſchen leben über all ander ding/ als die götliche geſchrifft in manigerley zeugknuß beweiſt/ wir leſen das got durch den propheten geſprochen hat zů dem obreſten prieſter alſo ſprechent/ Dein hertz ſoll mein gebott halten wann ſy werdent dir zůlegen lengi der tag/ jare des lebens vnnd den frid/ Vnd mer ein andrer prophet redt von dem obreſten fürſten der prieſter/ Du wirſt wandlen auff dem ſchlangen vnd baſiliſco vnnd den leowen vnd tracken zerknirſten/ Vnnd bald darnach ſpricht er/ Ich wyll in entzie

hen von trübsäligkeyt/ich will in wirdigen vnd mitt len gi der tag erfüllen/Vnd nit vnbillich/wān es steet geschri ben/das leben ist ein werck d gerechtigkeyt/darum̄ ist wol billich dz die gerechten heyligen bäpst langes leben mes̄ seient/Vñ mer steet gschriben/ob du in mein̄ gesatz wād len wirst so lenger ich dein tag/vñ aber süchent got so wer dent jr lebent/aber den bösen vñ vngerechtē wirt dz leben bald entzogen/zů dē die stim̄ gesprochen ist/Die vngerech ten werdēt jr tag mit halb leben/Vñ fürbas wie die vngere chten geeret werdēt vnd erhöcht also werdēt sy gebrechē haben/Vñ aber ich hab gesehen daz d vngütig erhöcht ist als d ceder baum/vnd vergieng vñ wz nit mer/das wort bedeüt eygentlich dē babst so er spricht/erhecht als d ceder banm/wān d ceder ist über all baum d höchst/Den selben trōwet d prophet so er spricht/sein tag werdēt wenig vñ sein bistum̄ wirt ein and nemen/Darum̄ redt augustinus also/des menschen leben ist zwischen dē leben der sündigen mēschen vnd d vnschuldigen vñ d engel Wañ lebt d men sche nach dē fleysch so wirt er den sündern geleichet die jre tag nur halb leben/Welche aber nach dem geyst lebent die werden den engeln geleich in langē leben/Ob aber einer sp rāch Wir sehen dz gemeinklich die bösen vnd vngerechtē lenger vñ die güten kützer lebent dz beken̄ ich/Es ist auch ein alte klag d propheten vñ heyligen väter vñ ist dye vr/ sach allein got dē heren behaltē So vil aber die götlich für sichtigkeyt sein heyligen hat zeuersten vñ zů erkēnen gebē So ist in beyden fügklich den sündern langes leben das sy sich von den sündē keren/den gütē kurtzes leben/ wān nach jrem zeitlichen sterben vahent sy an zeleben/wann der tod ist den güten nit ein pen sund ein heylsamen ertznei/für dz ellend vnd kümernus diser welte von denen sy gedrencket werdent/die sy nit wann mit dē tod über winden mochtē als ambrosius spricht Darum̄ spricht seneca Der vnzeitig

tod ist den gerechten menschen gnůgsames leben· wann er endet das leben diser welt darumb ist d̄ tiram grob vnd vnwißent· so er meinet den menschen zepeinigen das er in von der pein erlediget· Darumb so werdēt die gůtē bäpst bald auß disem zeit genōmen· das sy von jrer arbeyt zů der rüe kōment· vnd die vernunfft von der boßheyt mit werde überwunden· Darzů spricht Gregorius· Etlicher ist lusti ger bald zegend wañ zů beleiben vnd will lieber fürkōmen· wān harren· Darumb das er nit vnderwegen durch sch maichent wollust werd angefochtē· da mit er des vergeß das er in dem vaterland hat begeret· vnd spricht mer· Et/ wan beschicht es auß d̄ heimlichen vrteyl gottes das d̄ er wölten leben wirt gekürtzt das wir den weg nit lieber ha ben wān das vaterland· Vnd das jch es kürtz dañ werdēt die bäpst die obresten war sälig vnd heylig dann wirt jr glori vnd lob außgebraitet· dann wirdt jr nam geewiget dann werdent sy jr tag lang vñ gesund sehen· so sy die ere der cristenlichen kirchen fürderent· So sy dē cristenlichē ge lauben merent vnd erhöhent als sy gelobt haben· so sy dye geystlicheyt weiterent so sy jr vnloblichs leben endrent· so sy die hoffertigen demütigent· so sy die demütigē erhöhēt so sy die armen begabent· die reichen mäßigklichē haltent· so sy die weißheit vnd tugent belönent so sy die sündē mit gleicher wag d̄ straffent widerwegent so in dye gerechtig/ keyt wa sy wandlen vorgeent· vñ sy all jr trit auff dē weg der weißheyt setzent so sy die wüterei vnd thiramen man lich vertreibent so sy allezeit auff den frid d̄ welt betrachten seind· so sy die mittel maß haltent· so sy nit zegeidig seind vnd kein geitigkeyt habent· wañ die erst zerstörtz die kirch en· die ander die glori· die warheyt mag nit liegen· vnnd steet geschriben· welcher die geitigkeyt hasset des tag wer dent lang· Die drit vrsach kürtzes lebens d̄ bäpst ist vil d̄ truckendē sorgen vnd stät kestigung des gemütes· wañ es steet geschriben· Der traurig geyst trücknet das gebain vñ

mer/ Die jrdisch inwonung nider truckt die vil gedencke
den sim/ Darauß spricht augustinus über dz wort jacobi
am vierden/ Unser leben ist als ein tampff/ sorg vnnd stät
betrachtung verzeret vnd merent vnsern leib vnnd kesti
gung des gemütes vnnd vnendtlich klagen trücknent dye
feüchtigkeyt/ Stäte beiwonung d menschē krencket/ trau/
ren verzeret/ grosser fleiß d geschefft engstiget/ Darumm sp/
richt cassiodorus/ Es ist nichtz dz dē leben des menschē sch
edlicher sei/ vnd seine tag mer kürtzere/ wān trauren vnd
kranckheit des gmütes vñ manigerley sorgen haben wān
in gleicher maß wie dz frölich gemüt ein blüent angesicht
machet/ vnd ein wol gemütes hertz ist volkömen lebē des
menschē/ also ein engstlichs vnd mitt sorgen bekümeretes
gemüt mägret dē leib vnd mindert die kreffte/ verzert dye
feüchtigkeyt vñ meret die vnnatürliche würme vñ trück
ne/ darauß vergeet die begird zů dem essen vnd wirt d tod
gefürdert als vor gesagt ist/ Das seind dye warester vrsa/
chen nach meinē beduncken kürtzi des lebens der bäpst mit
des hohen states d an jm selb heylig ist vnnd nicht sündet
Aber die sündent die in miß brauchent

Das vj/ capitel sagt vrsachen/ warumb deren meinung
nicht zehalten sei die meinent/ aller cristen bischoff leben sy
seient gůt oder böß/ sol kurtz sein/

Als wir diser materi end geben/ vnd das ich
mit vnder deren zal begriffen werd die daz lei
chtigklich aussprechent das von den andren
schwerlich mit güter vorbetrachtung ist ge/
setzt/ so will ich kurtz bewegnus vnd vrsach
en setzen/ auß den man klärlichen mercken mag das d mei/
nung mit zehalten ist/ noch in warem glauben beleibē mag
dye da sprechēt das allen bäpsten in gleicher maß sey kur
tzes leben auffgesetzt/ Von erst wirt das bewisen auß dem
das oben berüret ist/ Zů dem andrē mal so zaiget die war

heyt anders. ¶ Zů dem driten so wirt soliche kürtze des le
bens in keiner andren öbrekeÿt weder in keysertům noch
in künigreich erfunden. Darzů wañ wir der obresten für/
sten vnd künig der alten ee gedencken. so vinden wir nicht
das sÿ mit solichem gesatz kurtz zeleben seien verbundē ge
wesen. als Melchisedech Moÿses Aaron Heli Eliazarus.
vnd vil ander die lange jar in dem ampt der obresten prie
sterschafft glebt haben. Zů dem vierden welche kürtze des
lebens aller bäpst setzent dÿe machent gott straff ber das er
ein vngeleicher empfaher der personen sei. wañ lgeschribē
ist. aller menschē leben steet in willen dē gotes. in dem wir
all vnser wesen vnd leben halten. vnd also vrteÿlt er dē gr
ossen als den kleinen. wann es steet geschriben. Er hat das
kind so wol gemacht als den grossen. vnnd ist jm geleiche
sorg jr aller Es steet auch geschriben durch den propheten
er sicht des fürsten person nicht an lenger zeleben wañ dÿe
andren. vnnd aber. Der herr entzeucht niemants persone
wann er ist ein herrscher aller menschen. wann er dañ sein
ein eÿgen vicario das leben kürtzet mer dann andren men
schen. so entzüg er jm die persone. Zů dem fünfften mal so
ist es nicht der warheyt gleich sunder frembd zesagen das
got der herr der auff sein kirchen sorg hat. von der durch dē
propheten gesprochen ist. wz mocht jch meinem weingar
ten gethůn das jch nit gethan hab. welch so offenbaren vr
sachen geben der vneinigkeÿt vnd teÿlung der kirchen das
doch beschehen můst wa er mit ewigem gesatzt het geord
net das all sein vicarien auff erdtreich solten kürtzer leben.
dann andre menschen wann es doch lauter ist das auß ma
nigfaltiger ledigung dises statz zwitracht vñ teÿlung des
gelaubens vnd mangerleÿ sorgfeltigkeÿt d̄ kirchen auff
ersteend. so doch jeronimus spricht. Es ist für ein bůß der
vneinigkeÿt vñ teÿlung d̄ cristenlichen kirchen gesetzt dz
nit mer dañ ein obrister regierer d̄ kirchē sei vm̄ dz so besor

gen die gesatz der heÿligen väter. allwegen dÿe ledigung des obresten stůls durch die tőd d̄ obresten fürsten. Zům sechsten mal ist nicht zů gedencken das die kirche in keiner leÿ weg geirren müg in jren gesatzen. wann sÿ wirt durch den heyligen geÿst geregieret. Vnnd ist doch von jr gesatz daz täglich in aller welt cristenlicher ordnūg on vnderlaß vmb des obresten bischoffs langs leben vnnd gesuntheÿt wirt gebeten. Als das bonifacius der marterer formlich gesetzt hat. Zů dem sibendē mal. auß sollicher kürtze des lebē vnd notturft bald zesterben wurd dē obresten fürsten grosser nutz empfürt. vnd auch vast grosses verdienen. das doch auß gewißne des todes allē glaubigen entspringt. wān als Gregorius spricht. so wolt got d̄ herr das vnß die zeit des todes vngewiß sei. darum̄ daz die selb zeit vnß allweg arckwenig wär. Wnd so wir das nit für wissen mügen dz wir on vnderlaß vnß darzů schicken vnnd beraiten söllen. Wañ der wiste das er kurtz leben solt so möchte er den tod fürsehen domit wurd er sollichs gůten beraubt. als die forcht des tods ist. Vnd spricht gregorius. die vorcht des todes ist so vil grösser als vÿl d̄ tod ist vngewisser. Fürbas so der babst in dē aller gerechtesten statt ist so wär vnbillichen das er vm̄ gerechtigkeÿt seins states ein ander gůte das zů nechst darbei ist solte verlieren. das doch dē gerechten menschen auß langem leben entspringt. Wān so vil den gerechten grossen namen dz leiplich leben wirt gelengeret. so vil werden sÿ säliger in dē empfahen des großen heÿlsamē lones. wān als gregorius spricht. Dises jamertal wirt inen ein früchtbers tal d̄ geÿstlichen gůtheit. vnd wirt ein walstat des siglichen veldstreites. Wann als der bernhardus spricht. Vnser leben ist ein gewinliche stat. Vmb des willen so hat paulus langes leben gewinschet vnd geschaffet do er sich in dem korb über die maurn hieß ablaßen dz er den henden des wütrichs möcht entrinnen. Darüber so

verhieß crístus seiner lieben můter langes leben nach sein em leiden / er gab jrs auch / vnd johanni ewangeliste dē er lieb het / vnd im zů dē zwelfpoten tům berüffet / mit groſsem seinem vnnd andrer nutz lengeret er das leben vntz in das xcix jar / Was dañ crístus seinen liebgehabten hat verheyſſ sen geben od̄ gelobt / das sol er seinē vicario nicht versagen vmb grösſers verdienen vnd nutz d̄ kirchen / Zů dē achten mal wolt jch geren fragen ob sollicher vnzeitiger tode der bäpſt von dē sy sagent in kām od̄ widerfare von götlicher straff oder im zů belonen / od̄ ob es des geystlichen stůls eygenschafft sey / Nit zestraff wān niemandt wirt vnuerschuldet gestraafft / wann es steet geschriben / herre dyr gehörret mit das du den gerechten straffeſt mit dē bösen / solt dañ der gerecht babſt kurtz im dē babstumb leben so wurd er gestraffet vnuerschult / Auch mit zů belonen / wann was von not wegen künfftig ist dz beschicht wed̄ zů straff noch tzů lon / als augustinus sprícht / Solt es aber auß eygenschaft des stůls sein so můst der bapſt auß seinem freien willen im verschulden vnd straff vallen / das doch frembd wär / vnd vnbillich / Vil and vrsachen werdent geſetzt die jch eines teyls fallen laß vorauß so mich die diſputacion mit so nutz lich noch so notturfftig sein beduncket /

Das vij capitel gibt antwurt den vrsachen vñ beweg nus deren die sprechent die bäpſt leben mit lang im dem bapſtumb vnd wie das zů versteen sei

WJe wol auß den obgeschriben sagen gnůg / samlich geantwurt ist auff die vrsach der weisen domit sy meinēt zů bewären dz alle römiſchen fürsten gemeinklich sei kurtzes leben auffgeſetzt dānocht wöll wir im fun derheyt auff yede antwurtē vnd darnach das der selben weisen meinung mit gantz veracht werd so wöllen wir sagen wie sy vnd yr vrsachen vnd bewegnus zů versteen seind / also sag jch das all jr vrsachen auff eine

grund dienent. Sy sagent von erst kurtzes leben der bäpst
sei nutzlich, wän es bring schrecken andren leüten, das sy
sich dester ee vnd baß richten zesterben, vnd jre sünd büssē
Vnd mer daz sy die hohen wirdigkeyt leichter verschme
hen, das alles ist mit einē wort tzů verantwurten. Wann
wir sprechen die kirch bedürff nit solliches nutz noch sorg
en, wañ nach sollicher vnnützer außteylung kurtzes lebē
vnd vngemach ō einigkeyt vnd sorglichen entziehen des
obresten hauptes so offt geanderet entsteet dē menschē vil
mer sorgen, vnd erschreckens, wän auß eines einigen ster
ben, wir empfahen auch mer trawrens von dē vnzeitigen
tod der jungen blüenden jüngling wän von dem natürlich
en tod der alten, die mitt übergrossen sorgen seind beladen,
aber die hohen wirdigkeit zů verschmehen seind vnß an
der lex gegeben, wañ die natur sol vnß mer bewegen die ze
uerschmehen, als boecius spricht wañ solliche wirdigkeit
ist billich zů verschmehen, die gemeinklich nun die bösen
erwerbē in ō manigerley sorg ist vñ volbracht wirt, vnd
vil ander vrsachen die solliche bewegnus verantwurtent
Wie aber ō beschluß deren zeuersteent sei, die do sprechent
die römischē fürsten leben gemeinklich kurtz. Sag wir dz
in manigerley sin wol zemerckē sei vnd des zů rechter ver
stendtnus setzē wir zwů beschliessent red. Die erst das der
römisch fürst ō recht vñ gütigklich den bäpstlichē stůl be/
sitzt wie wol er nach dē babstum wenig jar in ō welt ist so
lebt er doch lang zeit, des ein vrsach ist, wän er hat jm selb
die gantz zeit seins bapstums gewünen vñ die selb zeit wz
jm lebent. Die ander beschluß red ist, ob ō obrest fürst mitt
wol vnd recht regieret jm bäpstlichē stůl. Ob er wol hun
dert jar in dē bapstum wär, so ist doch mit zesetzen das er
lang, sund über kurtze zeit darinn sei gewesen, wann sein
bäpstlichs wesen ist böß vñ gestorbē zesetzē, darum hat
er der welt lang gelebt aber got dē herrn dē cristglaubigen

vnd seiner sel hat er über kurtze zeit gegen ō fruchtbern re/
gierung zeschetzen gelebt/ vñ also ist die meinunge ō selbē
zemercken/ Nach diser andren beschluß red/ dz all römisch
fürstē die mit recht nach gütigklich sund vnnützlich regie
rent/ wie lang sy in dem bapstum seind/ so ist doch jr leben
kürtz nach dē wesen/ Von erst so lebt er jm selb kurtz wān
er hat alles sein leben/ in vnnützer kümernuß verlorn/ Er
hat got dem herrn wenig gelebt in geistlichē früchten vnd
ist wol zemerckē als seneca sprichte Das wir sollich kürtz
lebē mit von got empfangen habē/ sund langes leben mitt
vnnützer kümernus vñ sorgen gekürtzet/ wir haben auch
mit daran mangel gehabt/ sunder dye lang zeit vergeüdet/
wān in maß wie die künigklichē schetz bald auffgespreit/
vnd vnnützlich verzert werdē/ wañ in dē gewalt eines bō
sen herrn kōmen also wachsent die kleinen schätz wa sy ei
nen güten regierer werdē befolhen/ also ist auch vnser lebē
lang wa wir das in gütē rechten wesen vertreiben künden
wir aber die selbē vnser zeit mit wol anlegē ob sy dañ gar
lang ist/ so machen wir sy mit bōsem leben kürtzer/ darūb
wān ō bapst straflich lebt vnd vnnützlich so lebt er kurtz
wie lang er lebt/ wān als die juristē sagen/ Nichts vnd vn
nützlich ist geleich vñ welcher vnnülich regiert ō regieret
nit/ welcher aber recht vñ vnuermailiget lebt wie kurtze
lebt so lebt er lāg/ darūb lebt ō bapst kurtz wān er vertrei
bet sein zeit in jrrdischer bekümernuß wañ wā ō bapst bede
chte wieuil seins lebens jm die vnnützē krieg abzugen vñ
die kümmernus ō gericht/ wieuil die schedlich erkantnus
der selben rechtē/ wieuil die siechtagen die er jm selb gema
chet hat mit wollust ō speis/ so wurd er sehen dz er jm selb
gar wenig jar behalten vñ sich selb gar wenig nützlich ge/
braucht het wañ der kan noch mag nit lang leben der kein
er weißheyt pfligt vnd auch nit fleißigklich den frid vnnd
rüe des cristenlichen volcks betrachtet/ wañ es steet gesch
üben/ lernung der weißheyt gibt rechtes leben/ Darumb

wān ō babst sein zeit mit last vnnutzlich vergeen/vnnd jm selb lebt so ist sein leben über lang/ob wol seine jar wenig seind/Auff soliche meinūg seind die wort salomonis zeuer steen/so er spricht/Dz alter ist er wirdig vñ wirt nitz auß dem lang weren gerechnet/also welcher wol vnd recht lebet ō lebt wol vnd lang ob wol seine jar wenig seind so lebet er doch jm selb/aber ein ieō babst wirt von den sorgen des volcks geengstet darum̄ wirt sein zeit gekürtzt/wañ sy wirt jm von dē volck entzogen/vnd hingenōmen darumb wirt er billich kurtz lebent geschetzt so er kleine zeit in sein en nutz hat gekert/darūb spricht seneca/welcher meinet dz er lang gelebt hab darum̄ dz er grau ist vnd runtzeln an ō stürn hat der wirt betrogen/wān welcher sein zeit vnnutz lich verlorn hat ō hatt kurtz gelebt/And vrsachen werdēt hie erzelt wenig fruchtber die von kürtz weger fallen laß/Für das auff ein andren sin/so lebt der babst nit lang wān der lebt wenig welcher stetigs von ō sorg des tods wirdt gekestiget/Wañ die selb sorg macht dz ō bapste sein leben verleürt/das ist dz er nit lebt als catho spricht/welcher dē tod besorgt/ō verleürt die frewd des lebens/wān paulus der apostel forcht den tod nit in sollicher maß Sund begeret er des selben/Wañ welcher recht vñ gütigklich geregieret het/vnd sich vnschuldig wiste ō möchte wol sprechen Ich beger zesterben/vnnd bey cristo sein/Er besorget sich nicht vor dem tod der welt Wann er wolt mit cristo leben vñ maint zeitlich lebē wär ein pein/vñ sterben gwin auff disen sin redt ō weiß sprechent/Der gerecht vergeet bald aber ō vngütig lebt lang in seiner|boßheit/doch wirt ō gerecht mit ewigem leben belonet/vnd der böß lebt lang in seiner boßheyt vnd vergeet ewigklich/darumb ist sein leben kurtz zeschetzen/Oder anff einen andren sin/mag man versteen das ō bapst nit lang leb/wān wölcher lang lebes lüstig ist wie lang er lebt bedūckt in alles zekurtz sein/

Darumb spricht Crisostomus/ dye grösst hindernuß des lebens ist/ große begird lang zeleben/ wañ welchen die welt frewet/ der beleibt gern in der welte/ als cipzianus spricht vnnd Gregorius/ Die lebent übel wölche langes lebens begerent/ wañ alle zeit ist inen tzekurtz vnd woltent den tag des tods geren nymer sehen/ Darumb klagt d künig dauid sein wonung in diser welt wurd verlengert/ Wañ er was gerecht/ darumb welcher bapst wol vnd gütigklich regiert der ist täglich des tods begerent/ Vnnd ist im sterben süß also ist mit dem bösen von dem der weiß spricht/ O tod wie bitter ist dein gedechtnuß dem vngerechtē/ der sein zeitlich gůt im frid besitzet/ Vnd das ich es kürtz die heyligen propheten die dē volck vorgiengen schrient zů got vmb erledigung dises zeitlichē kerckers/ als ob sy in begirde zů dē tod giengent/ vnd das sy wenig in d welt lebten/ aber dye römischen fürsten/ schrien her widerumb in begird zeleben den tod fürchtent/ Sy lebent kurtz/ wie wol sy vyl jare habent gelebt/ wann sy wolten das sy nymmer sturben/ Doch bekennen wir zů beschluß/ welcher babpst treů kümmernus vnd arbeyt/ des obresten amptes auff sich nympt zů geistlicher frücht vnd gewinnen d selen/ vnnd auff enthalt cristenliches gelaubens/ der lebt über lang ob er wol den selben stat kurtz besitzet/ also ist gnůg gesagt von disem obresten stat/ wie wol jchs ein wenig gekürtzt hab/ darumb ist fürbas tzů dem andren stat der gerechtigkeyt zegeent der auch übertreffen ist vnd ist das cardinalat

¶ Das viij/ capitel Von dem übertreffen vnd vorteyl lob vnd widerwertigkeyt des states der cardinäl/

¶ Die cardinäl seind dye grundfeste der cristenlichen kirchen

DAs übertreffen vnd wirdigkeyt des cardinalates ist nach dē babstum die höchst über alle wirdigkeyt ō kirchen/ in ere gewalt vñ glori wān sy wirt mit dē schein des selbē babstūbs erleücht/ wañ wie ō sumen schein eins mit ō sumen ist/ also mag das lob vnd glori diser beyder stāt vō einander mit geteylt werden/ wān sy seind eins/ als die gelid mit dē leib/ oder ō baum mit den esten/ Doch möcht ein er sprechē/ es ist grosse vnderscheyd/ Wān wa ō cedbaum ab wirt gehauen wie hoch er ist/ so dorrent doch alle sein öste/ vñ wān ein vinsteri ō sumē wirt so vergeet jr schein auff dē erdtreich/ vnd wān ō leib erstirbt so seind dye glid vnbeweglich/ darum soltu dise ding recht versteen/ also dz die wirdigkeyt mit auff die personen gesetzet sei/ Sunder auf dē geystlichē leib ō samnung aller cardināl vnd des bapstes/ vñ ob einer vnō in mit dē tod abgieng bapst od cardināl/ damocht wirt jr ampt vnd wirdigkeyt nitt gemindert sund wider grünē vnd nitt newen östen in sich selber wachsen vnnd krefftigen/ doch die weil ō babst lebt so ist

jr aller ein lob. Wān es ist ein tugent ein übertreffende glo
ri vnd vnzertrennige einigkeyt. Wañ es ist ein sollich ge
meinsame zwischen dē bapst vñ dē cardinālen sollich wir
digkeyt vnd übertreffen des states dz sy all ein einiger lei
be werdent geschezt. vnd dz jr yegklichs wesen oder zůfall
des gantzen leib wesen vnd zůfal sei. Auß diser einigkeyte
wolten etlich ō weisen nit not sein das die cardinel dē ba
pst trew vnd gehorsam schwürent. wañ sy seind eins in
einigkeyt mit dē bapst. vnd ist ein yegkliches mensch auß
natürlicher neygung jm selber gütes schuldig. Darzů so ze
let sich ō babst vnd der zale der cardinel. als wir lesen den
keyser in ō zal der senator begriffen sein. Sy seind die von
zacharias ō prophet spricht. als die kind des liechts tünd
sy beistand dē heren aller welt. Sy seind die grundfest vñ
die seůl ō heyligen cristenlich kirchen die durch jre tugēt
reiche werck verdienet haben das sy die seiten halten vnd
besitzen des vicarien jhesu cristi. vnd seind dye festen an
gel ō weiten thür. in der die gantz welt vmgeet. Sy seind
priester des geschlechts leui. Denen wirdigkeyt mit gross
er gerechtigkeit wān von den leuiten erlangt helffer sind
des obresten fürsten sein ampt zetragen vnnd volbringen
wān jr gewalt ist von cristo on mittel. Sy seind dye gros
sen rāt des obresten bischoffs durch des weisheit die gāz
welt wirt geregiert. sy seind fürsten ō welte. die fürsten ō
leuiten die das opffer bringent werdēt genennt. Sy seind
die gesamelten fürsten mit got abraham dē vicario gottes
der ein vater wz maniger geschlecht. Sy seind die von vn
serem besten keyser iheſu cristo seind fürstē über alle welt
gesezt. sy seind zů dem stat ō gerechtigkeyt erwölt. dz sy
dem vicario cristi einen beistand thůent in geleichnuß wie
die apostel cristo. vnd in sollichem beistand werdēt sy sein
er heyligkeyt teylhafftig. wann es stet geschriben welch er
erwelt die werdēt jm nahnen. vnnd er wirt geheyliget in
den die jm beisteend. vnnd in maß wye in der himelischen

gerarchei dz ist geheyligter fürstentům dye chör seraphim vnd cherubim auß besund freiheit jres beistands für die an dern engel werdet wirdiger geschetzt· also werdent die car dinäl in dem fürstenthům der cristenlichen kirchen vmb jr en beistand dem obresten fürsten über alle bischof vnd pre laten hoch geachtet· Sy werdent wol seraphim genennet das ist die brinnenden oder auffenthaltenden· wañ mitt jrē emsigem auff sehenden vnd fleissigen vnderdiensten war tent sy embrinstigklich des sponsen vnd gemahels der cri/ stenlichen kirchen· Vnd auff jrer achsel ist nicht allein dye bürde der stat vom Sunder der gantzen welt gesetzt· Von den geschriben steet· Die angel der welt seind des herrn vñ er hat die welt auff sy gesetzt· wann der nam cardinal kō/ met von dem wort cardines· das seind türangel· also wer dent die cardinäl als thürangel geschetzt durch die der sp onß mitt der frawen eingeet in dye rüe· auff dye auch dye welt ist gesetzt· Sy seind die wachter vnd beschirmer des hailes d welt· Wañ so wir schlaffen so wachent sy in maß als ob sy rechnung für vnß geben wöllent· So wir meinē sy schlaffen so wachet jr gemüt vñ betrachtent fleissiklich die auffsetz d sünd· die anschleg der vnglaubigen vñ böß lüst d durchechter der cristenheyt· Sy fürkōment dye rät der bößlüstigen vnd vindet jre strick sy zerknistent jr richt teytel vnd zerreissent jre netz· vnd werden jre böß rat ver nichtet Sy erleident alle angst sorg vnd kümmernus vnd bittent gott den allmechtigen für das volck· Vnd dye hey ligen stat der samnung aller cristgelaubigen menschen dz ist die heylig cristenlich kirch· die ein gemahel cristi jhesu vnsers herrn wirdt genennet von der liebe cristi dye er zů d kirchen hat· Auch wirt sy ein hert genennet wann sy wirt von cristo vnnd seinem vicario gewaidnet als dye scheff lein von jrem hirten· Vnd dye cardinel die wachent vnd hüttent der herdt sy in einigkeyt zů behalten· wann sy ist

ín stat/ſy̆ wachent auch ſy̆ recht zewaidnen/ wann ſy̆ ist ein herte/ Mer wachent ſy̆ der zied wann ſy̆ ist ein gemahel von dem der prophet ſpricht/ Ich hab hüter auff deine mauren geſetzt/ Auß dem mag man klärlich erkennen dye hohen wirdigkeyt vnd übertreffen des geyſtlichen states nutz/ notturfft gemach vnd ſäligkeyt/ Nun wöllen wir ſagen von des states vngemach/

¶ Das ix/ capitel von manigerley̆ angſten angeln/ arbeyte vnd ſorgfeltigkeyt diſem wirdigen stat des cardinalatus anhangent/ ¶ Der cardinälen begegenen zwen ſymon Symon petrus vnd ſymon magus/

DEr stand des cärdinalates wär on zweifel säligſt vnd über all stät der welt der erlicheſt der säligeſt/ wann er nit mit mer kümernuß/ vnd ellend wurd gedruckt/ wann mitt gütheyt gezartet/ wän wölcher ein rechter geleicher richter vnd betrachter diſer sachen sein will/ der vindt dz diſer stat mit manigerley̆ ellend vnd bitterkeyt ist beſprengt vō den auguſtinus wol mag geſprochen haben/ Got hatt dye säligkeyt mit bitterkeyt vermüſchet/ darumb das ander sä

ligkeyt gesůchet werd deren sůßigkeyt ist vnbetrogenlich. Vnd welcher in disem stat nit auff das sůß vnd das bitter mercket ő wirt betrogen. Welcher aber das betrachtet der vindt das diser stat mer bewert. wañ er anffenthalt. mer drucket wañ er belönet. wann er schmaichet dz er schaden bring. als trisostimus spricht. vnd liebet sich darumb das er tödten můg. Das ist sein eygen natur. an dem anfange schencket er sůßigkeyt vnd wañ sy truncken werdē so můschet er gůfft daründer. Ich bekenn auch das diser stat hoch vnd wirdig ist wa er gehaltē wirt als in dē vorigen capitel gesagt ist Dñ frewet sollicher auffgang die weil wir den val nichz besorgen. als jeronimus spricht. vnd kömet mer traurens auß ő saumnuß des das dē ampt zů volbring en zůgehöret. wann frewd von dē empfahen des amptes vnd main auch welcher dye bürd vnnd beschwerd diser wirdigkeyt betracht dē entgang alle frewd. welcher aber das nit betracht ő fellt on zweifel in schaden. Wañ ye minder ő siech sein kranckheyt betrachtet ye mer nahnet er dē tod. Darumb sol ein yeder die natur dises states erkennē Wann sy wirfft gewonlich jre besitzer in hoffart vnd verachtet den gemeinen nutz. aber sy überhebt sich der ere des states vnd schetzet sich beßer von der obrekeyt. verachtet die vorigen freud. vergist der kundē verschmecht die altē er keret sein angesicht von in. er richt sich auf. er redt groß mütiklich vñ wirckt leichte werck. er will über mengklich erhöcht sein. vnnd niemant vndertan. aber on zweifel sy liessen von sollichem grüden vnd glorieren. wann sy betrachteten die bürd ő sorg. vnnd angst daran hangent. Von den job spricht. Nym war die recken weinent vnd ő bürd des waßers. Von dē auch Gregorius Je mer sich einer auf richt ye herter wirt er von ő bürde gedruckt. dye cardinäl seind die held oder die recken vnd dem|wasser. das ist das volck inen beuolhen. Wañ es steet geschriben. Vil wassers

vil volcks. Für das die cardinel sorgen müssent das sy nit durch jr sünd mitt in werden verdampt. Sy söllent auch nit geüben vnd glorieren. darum das sy den gemahel der kirchen zühilf vnd rat zů gesetzt seind. wann wa sy die beschwert solliches beistandes betrachtent so wirt jr freuden harpf in klag verkert. Wañ als vil lucifer got dē herren nāher gewesen ist so vil hat er schwerer gesündt. vnd ist hō her gefallen. vnd übrige nähe bringt gemeinklich schaden das feuer brēnt auch nun die nechsten. Darumb söllent sy zimlich beistand thůn. dz sy mit letzen noch geletzt werden sund das sy helffen vnnd nutz seien. widersteent den bösen zethůn das d obrest bischoff von in mit sagen müg sy thüent jm beistand in d gmeinsame. aber wān kümernus nahet so ist niemant d hilflich sey. Fürbas seind sy nach zů dem obresten priester gesetzt dz sy wol ratent vnd nit das sy verthüen. Als geschriben ist. welche er erwölt dye werdent jm nahet sein vnd werdent in mit verlassen. vñ wölt das alle die die jm in wirdigkeyt nahet seind in heyliket jm auch nahet wärent. Das d römisch bischoff warlichē von in redē möcht. das wort dz d obrest priester aller priester in leuitico zů den leuiten hat gesprochē. ich wird geheiget in den die mir genähnet werdēt. aber es ist laid zůfürchten das sy durch übrige nähne mitt dracken seyen bei dē herren vnd d gemahel dz ist die kirch sprech. Sy haben sich zů mir genähnet das sy wid mich seien. Fürbas söllent sy mercken. dz sollichē richtstůl beistand tůn ist über schwere das sy also ratent das nutzlich vnd gefellig sei. vnd in rat geben das gemüt frei sei von haß vnd besund naygung vñ wegnuß des gemütz. wañ als ein weiser sprach so ist schwer also bei dē richter stůl raten dz warheit in den worten sei. trew in dem rat vnd verschweigen des beschluß. wañ als ambrosius spricht. so gibt diser rechtē rat der nützlich beisteet der selber ein gůt wesen vñ exempel rechtem leben wort tregt so schwermütigklichen das seine wort heylsam

werdent der rat nützlich das leben erlich vnd sein vrteyle zierlich Darüber so ligent sorg angst vnd kümmernuß an dem tag Wañ wz kranck faul trüb od vnrüwig in d gantzen welt ist das wirt in zů besorgen für gewoꝛffen Vnnd was vngefüres in d gantzen welt auff steet vnd wirt dē obresten bischoff vnd sein cardinālē verwissen vnd zů gelegt als die geschrifft spricht Sy essent dye sünd des volckes Dñ ambrosius spricht Das vngezogen volck bezaychnet die kranckheyt d priesterschafft Vnd gregorius in einer omeli Wa der vnderthan stirbt von seiner sünd wegen da wirt sein vorgenger schuldig seines tods erfunden es seind auch so vil arbeyt kümernus vnd beschwert der cardinäl souil übertreter seind der gebot die alle niemant möchte erzelen Fürbas so sy angel vnnd thürhüter seind des hauß gotes sc gehört in dz sy fleißlich auff sehent wer auß od ein gang das sy aüff sehent das die darein geen dz die hochzeitlich seien beklaidt vnnd d hochzeit des gesponsen wirdig seien Vnd die thür vor den vnwirdigen werd beschlossen Jericho was beschlossen do hin die fürsten warē gesetzt das sy sehen wer auß od eingieng Vnd in dē büch der richter wacheten die hüter fleißigklich do dye tür des gotes hauß beschlossen waz Doch söllen sy hüten dz sy die thür mit wordē beschliessen die sy einlassen solten vnd die schlagent die auß wendig steent Von dē die geschrifft sagt Sy beschliessent die thür so sy hinein kömen seind Für bas söllent sy fleißige hüt haltent wann in werdēt zwen sy mon begegnen die stät wider einand seind die selben söllē sy mit geleich empfahen Sund dem einen nachvolgen den andern durchächten Symon magum söllen sy außtreiben des begird ist das recht zů verkeren Symonem petrum d in verflüchet söllent sy einlassent Symonem magum vnd seine töchtern söllen sy verweꝛffen Wañ die geschrifft spricht zů inen Beschließen die thür das sy nit herein kömen

Vnd in dem künig büch/ Treib sy hinaüß vnnd beschleüß die thür/ beyd sÿmon begerent hmein zegeen aber vngelei che/ Sÿmon petrus straffet vnrechten gemercze des hauß gotes/ der ander sÿmon verhengt im/ Sÿmon petrus ver/ kauffet die jrrdischen ding das er die himlischen erwerbe/ der and verkaufft geystlich ding das er das zeitlich vñ jr/ disch überköme/ Der erst gibt vmb sanst dz er vmb sumste empfangen hat/ der and verkaufft vmb gelt dz er vñ gelt hat gekaufft/ Sÿmon magus spricht/ nÿm gelt vnd leich mir ein gots gab/ Sÿmon Petrus spricht/ behalt dÿr dein gelt zů ewiger verdampnus/ Vnd so er nichcz jrrdisch hat so gibt er vil der göttlichen gaben/ so er spricht/ waz jch hab das gib jch dir/ Aber so Sÿmon magus vÿl hat so gibt er nichcz in tugentreichen wercken/ Wän er meinet daz hauß gotes vñ gelt zekauffen on güte werck/ Darum̃ sol sÿmō petrus eingelassen werden alle ding zů beschawen/ vnd zů wircken/ aber sÿmon magus außgetriben/ Wan er verwů det vnd heylet nit/ Der machet die lamen gerad vnd dÿe siechen gesnnd/ diser lämet die gesunden/ Der gibt gesicht den blinden/ diser füllet den beütel wznen vnd hinden Der sol hinein geen der wol spzechen kan/ Stand auf vñ wan del/ diser mit bösem wandel werd außgestossen der zů sein en genossen spricht/ was mir von euch werdē mag dz nÿm jch von euch nacht vnd tag/ Der machet in dē namen jhe/ su cristi die todten auff steen/ diser in dē namen zebuli ma/ chet die lebenden in den tod geen/ Zů letst söllen die cardi/ näl nit übermütig noch zehoffertig in jren klaidern sein dz sy nit vnder der zal deren werdē gezelt die mit klaÿder zier lich scheinent/ vnd mit keinen wercken der tugent seind be klaidet doch ist zierlicheyt der klaider zů zeiten zů verdulde aber nit nach eygem willen zebzauchen/ sund nach wirdi keyt des states das nit ergernuß darauß wachß/ Sy söllet die geitigkeyt fliehen als den gifftigen scozpion/ wann es steet geschziben Schlag die türangel das sy in jrē beisteln

bewegt werden. Waim geitigkeyt hat jr haupt vnd wandel vmbfangen. das ich jre letsten tag vertzere. Sy söllent nit nach dē gold geen. sunder cristo nachuolgen. mitt dē gesüch. Sy söllen gnügsame geystlicher reichtum süchen nit jrrdischer. übrige wollust der speiß. samnung der silber geschirr söllent sy meiden. wann sy zierent die kirchen nit do mit sunder wirt sy dardurch beraubt. Fürbas söllent dye cardināl ein maur des gotzhauß gesetzt werden das sy den gewaltigen fürsten des jrrdischen reichs mügen widerstē vnd den künigen sein erschrockenlich. als johannes dē vngerechten. Moyses den egiptiern. Finees den eebrechern. Helias den anbetern d abgötter. Helizeus den geitigen. Petrus den schwerern vnd paulus den durchächtern der cristenheyt Sy söllent auch dz gemein volck nit verschmehē sunder weisen vnnd leren. Sy söllent den reichen nit rüren sunder erschrecken. Den armen nit erschrecken. sunder hilfflich sein. die wirdigen fürderen. die vnwirdigen außtreiben Vnd als die heylig geschrifft sagt. so söllen sy tzů seülen der kirchen erwölen die sy erkennent nützlich zesein. nicht ir liebgehabten. oder von den sy mit diensten oder gebetten seind gesalbet. od mit gaben geweicht. Wañ sy söllent dye geystlichen wirdigkeyt nit nach gunst außteylen. sunder nach dem verdienen zenutz dē volck nit in selber. Die jüngen söllent von in gelert werdē mit erhöcht. Sy söllent vō der fürsten trawe nit erschrecken sunder verschmehen. Die kirchen zieren mit berauben. frembd beütel nit erschöpffen sund die hertzen der sünder erfrischen vnd die sünden straffen. Die gern lernenden lieb haben. dye vnwissenden nicht wißen. Wañ es steet geschriben. des vnwissenden wirt vergessen. von zügelt der witwen vnd vätterlichem gůt cristi söllent die armen gespeist werdent. Nicht vor dem mēschē Sund vor got. doch wöllen wir die nitt straffen dye auch wenig essent dye von jrem tische über beleibent den armen

außteÿlent· aber die seind strafper die die kostlichen essen· behaltent· als die von den matheus spricht Sÿ gebent dē zehenden von den müntzen tillen vnnd kümich· aber den schwerern laßent sÿ· Vnd můß man doch das ein thůn vnnd das ander nit vnd wegen lassen· Den cardinälē wirt auch geboten mengklichem beistand zethůn· dē bekümerten vñ den gůten des erdtreichs gerechtigkeÿt richten· gůter siten pflegen· der einmütigkeyt beweisen· dem frid munder sein· Die vnglaubigen vertreiben· dem glauben anhangen vnd in vntz in das blůtuergiessen beschirmē· das mit d röti jrer hůt wirt bezaichnet· Jre red söllent gemasset sein in widerwertigkeÿt behůt· In glückhafftem wesen andächtig in d herberg nit leichtuertig· in samnūg d freund nicht weitschwaiffent· Zů letst söllen sÿ dem babst getrew sein· dem vngetrewen mitleidig· sÿ söllent schämig sein zebiten· vñ zimliche gebet nit versagent· sÿ söllent danckber sein vmb daz empfangen· vnd milt außgeber· wenig verheÿssen· Vnnd das jch die red beschließ so söllent sÿ außwendig vñ inwēdig sein als die gelobt habent sein wöllent· vnnd sich schäment anderst sein· wañ sÿ gesehen werden wöllent· Aber wir vinden laider in allen stendē das der schein vnd dz wesen seind vngeleich· Als anthitlaudianus sagt· Zů letscht wolt jch das in jre hertzen genagelt wären die worte des propheten amon· so sÿ in manigerleÿ wege angefochten werdent· vnd sich doch besorgent vnd fürsehent Der spricht Dÿe angel das seind die cardinälwerdent kürren in dē tag· meint er in dē tag der vrteÿl· Vnnd ÿsaias spricht jch hab hůter auff die maure gestellet· aber sÿ habent mir den weingarten als die hewstapffen abgefressen·

¶ Das zehent capitel von der hochwirdigkeÿt vnnd übertreffen des states der patriarchen· ertzbischoff bischoff prelaten· priester vnd kirchen diener

¶ Von wirdigkeÿt der hohen prelaten

NAch dem verheyſſen meiner ordnung würde ich bezwungen von den andern ſtenden d geiſtlicheyt zeſagen/das iſt der patriarchen ertzbiſchoffen biſchoffen/archidyacon/kirchherren pfarrern vnd and geyſtlichs ſtates/Die wirdigkeyt des ſelben ſtats mag von keinē tödtlichen menſchen gnůgſamlich gelobt vnd erhöcht werdē/Doch wöllē wir ein wenig daruon ſchreiben/Vnd von erſt iſt jr wirdikeyt darauß zemercken/das d anfang prieſterlicher wirdikeyt iſt auß dē natürlichen rechten entſprungen/Wañ von natürlicher bewegnuß ſeind die menſchen zů d heyligkeit geneygt/Die auch zů dē alten zeiten allein von den geyſtlichen fürſten vnd prieſterſchafft iſt auffgeſetzt vñ volbracht worden/ſo hat auch die heydenſchaffte die doch allein den natürlichen rechten anhangen iſt/Sollich wirdigkeyt der obreſten fürſten vnd prieſterſchafft allwegen dye höheſt vnd wirdigeſt über alle ſtend der menſchē geſchetzt/Wañ plutarchus ſpricht/So ſeind ſy über alle ſtät geeret wordē als regierer des volcks/in maß wie die ſel den leibe

regieret/ vnd auch also gewirdiget mit vndertänigkeit so vil das d keyser augustus den obresten priester wolt sein vnderthan als lang vntz das er selber obrester fürst/ vnd priester der götin vetuste warde erwelet. Diser wirdiger stat hat seinen anfang in der alten ee genomen vnd in d ne wen ee völligklich bestetiget wordē. Wañ als ysidorus spricht so hatt priesterschafft von abel vñ caim jren anfange genomen die von erst got dem herrn geopffert habent Darumb ist zů glauben adam hab seine sün das gelert auß dem geyst vnd heyssen des herren/ das ist von dem gesatze moy si geschehen von adam vnd seinen sünen als in einer figur aber vnder dem gesatz hat priesterliche wirdigkeyt offenbarlich auß dē gebot des herrn angefangen an aaron als etlich sagent. Die andern melchisedech/ wañ es steet geschriben/ du bist ein priester ewigklich nach der ordnūg melchisedech. Doch vnd dē gesatz so hat aaron der erst auß dē gebot gotes die opffer gebrent/ auß dē die wirdigkeyt dises states leicht mag erkennt werdē. Fürbas so wirt dises states wirdigkeyt vñ heyligkeyt auß dē namen priesterschafft erkennet/ d in von der heyligen geschrifft wirt gegebē so sy werdent göt genennet. Wañ es steet in exodo/ du solt den götern nit an ir ere reden. Do meinet sy die bischof vñ die priester. Fürbas so wirt priesterliche ordnung die oberest darumb geschetzt/ wañ sy helt die gestalt d himlischen herrschafft in d cristenlichen ordnung der kirchen. sy seind auch zů dem loß gotes erwölt wordē vnd er ist jr loß. Sy seind auch so wirdig das sy billich von allen cristenlichen fürsten/ väter genennt werdēt. Darumb spricht gregorius wer zweifelt alle mān des geystlichē states seind czů eren wañ es ist erfundē/ das sy aller künig fürsten vñ manigkliches väter vnd meyster söllent geschetzt werdē vnd wär zů erbarmē wa der sun dē vater vnd d junger den meyster nit eren solten sunder den selben vnrechtlich verbinden vñ vndertänigen/ von dem er gelaubt nit allein auff der erden

sunder auch in dem himel müge gebunden vnnd erlediget werden. Vnd mer spricht Gregorius in dem capitel pastoralis. Der wirdigkeyt des geystlichen hirtenstabes mage nichtz geleich wesen. wañ die künigklich kron vnd durchleüchtigkeyt der fürsten ist gegen jr so vil minder zeschetzen als das blei gegen dem gold. Dñ wir sehen das die helser künig vnd fürsten seiend vnder die knie d priesterschafft gesetzt. so söllen sy glauben wa sy jre rechte hand küssent das sy durch jr gebet werdent auff enthalten Doch spricht ambrosius in pastorali. das übertreffen vñ hochwirdigkeyt der bischoff ist die gröst darumb sol sy in grosser sicherheyt gehalten werden. wann grosse ere sol mit groß̃e fleiß vmbgeben sein. Vnnd mer spricht er In diser welt ist nichtz wirdigers dañ die priesterschafft über dye bischoff mag nichtz höhers erfunden werden. Vnd so wir jr wirdikeyt für die augen legen so söllen wir kennen was wir seien vnd wer wir seien das söllen wir mit den wercken erzaigen das die wirgkeyt nit zierlich sei vnd dye werck vngestalt Darzů spricht johannes crisostimus got d herr wolt das alle die menschen den priestern der kirchen wärent vnderthan vnd alle handel die sich in der kirchen begebent gehörent zů im. Vnd schreibt augustinus mauricio dem priestern vnd leuiten ist jr wirdigkeyt nit von der erd gegeben sunder auß hohem gewalt vnsers herrn des eygen knecht sy seind. der sy also herrschen will das in von manigklich̃e zimliche ere werd erboten Vnd spricht fürbaß wañ in göttlichen reden auß ordnung der kirchen werdent die priester etwan göt vnnd etwan engel genennet. Wann der herr sprach zů moysi Setz den zů den göten. meinet er den der dye recht leren solte das seind die priester Vnnd steet fürbas. Du solt den göten vnd den priestern der welte nicht nachreden Vnd mer jch hab gesprochen jr seind gött. Vnd der prophet spricht. die lefftzen d priester behaltent dye kunst

Darumb sol mān die gesatz auß irē mūnd eruordern· wān sÿ seind engel der ere des herrn· darumb ist nit wunder ob die künig· fürsten vñ all cristglaubigen die priesterschafft erent· die got der herr selber geeret hatt in seinem reden so er sÿ gōt christos od̄ engel nennet · Darumb ist dÿe über treffent wirdigkeit dises priesterliches states wol groß ze scheczen· wann er helt die stat auff erdtreich des der dz ert reich vnd alle ding die darinn seind beschlüssent· Denē er doch sollichen gewalt gegeben hat das alle die in dem hÿ/ mel gebundē oder ledig seient· die sÿ bindent oder ledigēt auff dem erdtreich· als der behalter gesprochen hat· welch/ en jr die sünd ablassent dē seind sÿ vergeben· Man möchte vil mer sagen von der wirdigkeyt dises states wa es nitt zelāng wurd

¶ Das xj· capitel von vnderscheÿd vnd geleichnus d̄ per/ sonen der kirchen· der bischoff vnd der andren prelaten vñ priester· Vnd welcher stapffel der höher vnd volkomner seie

¶ In disem capitel wirdt vermercket dÿe vnderschid des geÿstlichen states von dem minsten vncz zů dem meysten

Als ich verſprochen habe ſo iſt nun von vnder ſcheyd der prieſter zeſagen/ vnd wie einer gegen dem andern ſei zeſchetzen/ vñ will dz gar kurtz außrichten/ wann etlich habent die mindern weihe/ etlich ſeind epiſteler/ etlich ewangelier/ etlich prieſter/ etlich biſchof/ die andern ertzbiſchof etlich patriarchen/ vnd den allen iſt groß vnderſchide dye auß d auff ſatzung criſti iſt entſprungen/ do er die zwelfpoten als die gröſſern/ vnnd die lxxij/ als dye mindern hatt erwölet als lucas am/ x/ c/ do ſpricht die gloß/ wie dye biſchoff durch die zwelf apoſtel werdē bezaichnet/ alſo werdēt dye andern prieſter durch dye lxxij/ bedeüt/ Dye ſelben formen habent darnach dye apoſtel behalten/ vñ in dye haupt ſtet biſchoff geſetzt vnnd in dye pfarren prieſter geordnet Darnach als dye erent des herren zů ward nemen do ordneten dye apoſtel ewangelier/ vnd den ſteffanus d gröſt wz Darnach ordnet die kirch jr ſelb epiſtler vnd die mindern weihe od ordnung/ dyonyſius d ein junger pauli iſt geweſen ſetzet in d criſtenlichen kirchen allein drei vnderſchid d geyſtlichen ordnung/ der biſchoff d prieſter/ vnd ewangelier/ vnd ſaget der biſchoff orden od weihe ſei dye obreſte vnd die volkömeſt d prieſter ordē ſei erleüchtent/ der dyacon ſei reinigent/ doch zwingent diſe wirdigkeyt all jr beſitzer zů dienſt berkeyt dem herren dye eygnem freien willen iſt widerwertig/ Wañ der meinung der heyligen lerer wye das in dreierley weg gerechtigkeyt des ſtates vnnd heylikeyt des lebens iſt czů erwerben/ Alſo ſeind drew ding in diſer geyſtlicheyt zů mercken/ Zů dem erſten mal ſo wirtt ſy angeſehen nach der liebe des werckes Zů dem anderen mal nach dē wircken Zů dem dritten nach d eygenſchafft der weihe vñ ordnung zů verbinden ewiger gelübdt/ Nach dem erſten anſehen ſo ſeind alle dye in dem ſtand der gerechtigkeyt dye in der liebe ſein Wann als ſanctus paulus

spricht/ so ist die liebe das band der gerechtigkeit/ In disen weg ist die gerechtigkeyt wid den val d sünden vnd d schuld/ In dē weg spricht auch d zwelfpot/ Wölcher meint dz er stand der sehe das er nicht vall/ aber in den andern weg nach dem wircken angesehen/ so seind alle die in dem statt der volkōmenheyt/ die zů den ampten der kirchen werdent genōmen/ jren stat gegen den laien zeschetzen/ wañ sy sein als mittelmäßig zwischen got vnd dem menschen darumb souil sy got dē herrn von jres amptes wegen nähner seind so vil seind sy volkōmner/ Vmb das stat in canone geschriben/ Nicht allein die bischoff sunder auch die priester vñ dyaconi/ söllent fleißiglich fürsehen das sy alles volcke dē sy zů regierung gegeben seind in hůt/ leben/ vnnd übertreffent das das selb söllent auch die thůn die ezů den niderē weihe seind empfangen/ als exorcisten/ lectores/ accoliti/ vnd die andern/ In den dritten weg seind allein die bischoff/ ertzbischoff/ patriarchen vnd dye geystlichen münche die sich mit gelübd got dem herrn in ewige dienstberkeyte haben ergeben/ vnd den menschen vm gotes willen in sunder in den wercken d volkōmenheit/ die seind aller eygentlicheſt in dē stat der volkōmenheyt/ In dem weg wirt verwandlung des freien willen in ewige eygenschafft cristo dem herrn/ Die andren diener d kirchen seind on ezweifel in dem stat der volkōmenheyt vmb das verwesen jres amptes/ das sey kurtz gesagt von der wird der priesterschaft

¶ Das zwelfft capitel sagt von manigerley beschwerd angeln sorg vnd arbeyt des stats der ertzbischoff vnd ander priester/ Dñ von den bösen dienern mißbrauch/ laster vñ ordnung in der gemein

¶ Abel wolt dye sorg seins brůders nit auff sich nemē wye gethar dann ein bischoff oder pfarrer dye die sorg so vyl menschen auff sich ladent

VOr ist gesagt von der wirdigkeyt des hohen states der kirchen vnd vnderschid der personē So ist fürbas zesagen in d gemein von manigerley sorgueltigkeyt vnd angeln des selben states vnd werdent etlich vrsachen vnnd bewert geschrifften darein gezogen darauß dye vngemachedes selben stats werdēt bewisen. Vnd es wär nicht billich das die bischoff oder die priester allein die hohen vnd süssen ding besrewen solten vnd die bittern vnnd rauhen nit vermischet wurde das sy in sollichem stat nitt zů übermütig seient so sy dē val nahent seind gesetzt Darumb sol niemant jm selber schmaichen vm die heyligkeyt des hohen states der kirchen niemant soll sich des überheben. Es soll auch keiner sollicher wirdikeit getrauē sund betrachtē dz sy nit von dē stůl sund auß tugentreichen werckē jr lob empfahēt wān in wirt nit von dē hohen stat vrlob gegeben zesünden sund sy söllen sy erkennen das sy zů wirdigkeyte des selben zů bessern wercken verbundē werdent wān jeronimus spricht die seind nit kind der heylgen die d heylgen

stet besitzent/ Sunder dye die werck der heyligen wirckent vnd spricht Gregorius/ Wir dye zů d regierung d menschen seind gesetzt/ söllen vnser vertrauen nit setzen in dē hohen stůl/ oder wirdigkeyt od freiheyt des states sunder in gůt sitten vnd rechts leben/ Wañ als der canon spricht So werdē wir durch den hohen stat vnserm schöpffer nitt genahnet/ sund durch eiges verdienen kömen wir zů jm vñ durch dye sünd von jm/ darumb söllen wir bischoff vnß nit frewen vmb dye heyligkeyt des stůls/ od die priester von der wirdigkeyt d priesterschafft sund billich erziteren vñ erschrecken von mangerley ellend vnd vngemach dz darinn ist begriffen/ Wañ dye wirdigkeyt bringt keinen nutz/ wa das leben böß ist auß zeugknus gregory d also spricht höhers/ sichers/ lustlichers ist nit über das paradeiß vnnd das himelreich/ Vnd ward doch der mensch vñ dye sünd auß dem paradeiß/ vnd dye engel auß dē himel gestossen dz dye nachkömenden menschen ein exempel darab nemen dz dye wirdigkeyt nit sicherung geb/ sunder vnuerschultes leben/ Wañ es ist billich das dein durch dye wirdigkeyt seines amptes nit geholffen werd/ der dye götliche wirdikeyt hat von jm geworffen/ Darumb spricht crisostimus czů dē bischoffen dye sich jrer hohen wirdirgkeyt überhebent vñ nit betrachtent wz sorg vnd angst sy auff jr tregt Also brů der jr söllent sehen das jr nit auff den stůl sitzent/ wann der stůl macht nit den priester sund der priester macht dē stůl Der mensch wirt nit von der stat geheyliget sund dye stat von dem menschen/ So seind auch alle priester nit heyligē aber alle heyligen seind priester/ Vnd welche priester wol auff dem stůl sitzent dye empfahent dye ere des stůles vnd ein böser priester verschuldet sich in seiner priesterschafft vnd empfacht kein wirdigkeyt/ Zů dem andren mal můgen wir dye vngemach můe vnd arbeyt vmnd beschwerd des geystlichen states auß dē namen mercken/ wann d name des bischoffs episcopus wirdt auß geleget als ein auff

seher/Der nam des priesters als ein geber der heyligkeyt
Der ander cleric/als zů dē gotes dienst erwölt darum̄ wel
che mit recht daz vngemach jres volcks sehent/welch prie
ster die heyligkeyt gůter lere dē volck mit mitteylent wel-
che geweichtē sich göttlichē diensten mit ergebent sund̄ der
welt dienent die all verlierent dē namen jr priesterschafft
Von den bernhardus redt/Es ist zewundē dz die priester
anders wöllen gesehen werdē dañ sy seind/Mit klaydern
seind sy ritter/in dē nutz seind sy priester/in dē wesen erzai
gent sy/sich weder ritter noch priester/wañ sy streitent nicht
als die ritter/Sy predigent nit gotz wort/Sy arbeytē nit
als/dye diener d kirchen/Vnd darum̄ so der apostel spricht
Ein yed̄ mensch wirt in seinē wesen auffersteen/Vnd solli
che priester seind in keiner ordnung noch wesen so werdē
sy on ordnung vergeen/vnd in ewig kümernus vnd trau
ren gesetzet/Den selbē priestern den d hirten stab des vol
ckes empfohen ist/vnd dye hert verlassent trewet gott der
herr durch den propheten/Du solt mit jm reden das er das
volck behůt wann stirbt es in den sündē jch wird dz blůte
von sein henden ersůcher/Sch werers mag auch nit erda/
cht werden wañ daz ein mēsch von frembdē sünden sol ver
dampt werdē/In allen andn stenden wirt ein yeder mēsch
vmb sein mißtůn gstrafft/Wañ es steet geschriben die sün
dent sel wirt sterben/aber in dem sorgklichen wesen stirbt
der hirt/Nicht allein vmb sein eygen sünd sund̄ auch vñ
die sünd seiner vnderthan/welcher wolt dañ geren sein se
le den hellen verbinden vmb daz verschulden seiner vnder/
than Vnd ein anfang der welt wie wol Caim vnfrum wz
so was er doch in der verstentnus das er frembde sorg auß
trib vmd sprach/Meinst dů das jch meines brůders hůt
Der selbig wolt dye sorg seines leiblichen brůders mit auff
sich nemen/vmd zů disen zeiten so eilen wir dye sorge der
frembdē auff vnß zelegen mit vnserem grossen vngemach

Vnd ist ein grosse vngütigkeyt vnnd vergessen sein selbs
Der sich vmb frembdes leben verbürget vnd das sein nit
mag beschirmen. Was ist auch vnsinnigers wann das ein
er vmb frembde schuld rechnung geben will. der die eygen
weder sicht noch versteet. welcher mag frembd schuld er
tragen so er von den eygen so hört wirt gedruckt. od wöl-
cher will die andren reinigen so er selber vnsauber ist. Wye
kan einer ein andern erleüchten der selb blind ist. wer sich
selb nit sicht der kan die andern nicht merckē. Vnd ist on
zweifel ein schwere bürd die sorg des hirten. Wañ die ver
lust eines yeden schaffes ist des hirten verlust. als der pro-
phet spricht. Dem sel wirt vmb sein sele. Vnd vnder ande
ren schendtlichen exempeln ist das eins. wañ es steet gesch
riben. Die knecht gotes söllent nit kriegen Vnnd in sunder
heyt wirt es den bischoffen vnd gemeiner priesterschafft
verboten. Aber laider sy kriegen so empfiglich so bitterli
chen vnd so hert das sy die layen in kriegen überwindent
Vnd vnder gestalt der gerechtigkeyt übertrifft die vngü-
tigkeyt Vnd ist nit on grossen schaden das in der cristenli-
chen kirchen söllent streit vnd krieg auffersteen vnd jren
kinden. die allweg den frid verheyssent als ein gütige mut
ter. Vnd so sy vmb jr üppige ere streitent die zů halten so
verlierent sy das ewig leben. Sy lauffent zů d ere aber dye
selb er wirdt inen zeschanden. Cristus hat geboten ein men
sche sölle leiden von dem nechsten. das er jm den rock nem
vnd in das angesicht schlag ee das er krieg. Aber die wöl
lent lieber schlagen dann übersehen. Sy wöllent lieber ge-
schediget werdent wañ das sy vngeeret beleibent Zů dem
dritten mal so ist d statt nicht allein schwer vñ arbeytsam
sunder auch sorglich. Durch den vil verfürer vnd vneinig
keyt des gelaubens auff ersteet das doch von dem stat der
bischoff vnd priesterschafft aller meyst wirt erfundē. Dar
umb spricht Jeronimus So jch dye alten hystorien gele-
sen hab. so vind jch nit daz kein and volck den cristenlichen

gelauben geteÿlet habe/als die den namen der prieſter ha/
bent/Zů dē vierden mal iſt zemercken welcher der ſel ſorg
begeren iſt der legt ſich in vnzweiffeliche ſorgfeltigkeÿte/
Wann als gregorius ſpricht/Sollicher wirdigkeit begerē
iſt nit wañ ein vngeſtümi des gemütes/ wañ niemant iſt
ſo geherczt der verwegenlich in der vngeſtämi des wůten
den mörs beger zů ſchiffen/ Es begert auch keiner das ſch
iff zů regieren das er ſicht bald werde vndergan als grego/
rius ſpricht/ wann auff ſtillem möre mag ein vngemieter
ſchiffman dz ſchiff regieren/aber auff dē vnſtümen wůten
den mörkömet auch ō wol geůbt ſchiff man in groſſe an
gſte vnd ſorg/Vnd welche ſolliche wirdigkeÿt auff ſÿch
nement iſt nit anders wann wiſſelich des ſchiff bruches be
geren/Es iſt gemein das die menſchen auß der vngeſtümi
des möres in die porten fliehent/aber welche begerent hir
ten der ſelen zeſein die fliehent willigklich auß der rů wigē
ſicherheÿt in das vngeſtům wůtent möre/Vñ das ich di/
ſe red beſchließ ſo ſag ich/die ſel ſorg iſt dÿe obreſt ere wā
ſÿ recht getragen wirdt/aber die gröſt arbeÿt die ſchwer
eſt bürde dÿe herteſt dienſtberkeÿt/ Wa ſÿ aber vnrechte
wirt getragen ſo iſt ſÿ der obreſt ſchad der ſele daz gröſſeſt
übel/Vnd iſt auff beyd weg ein zweiffeligs geſchefft Zům
fünfften mal iſt wol zemercken/wie in dem canon criſoſti
mus ſpricht/der criſtenlich menſch vellt krefftiglichen in
dÿe ſünd/vmb czwů vrſachen/die ein iſt gröſſe der ſündē
Dÿe ander iſt höhe ō wirdigkeÿt/nun iſt nit gröſſer ſünd
wann dÿe ſünd wiſſen vnd auß verſchmehen des wiſſens
darein vallent/als dÿe geiſtlichen thůnd wann criſtus ſp
richt Welcher des herren willen weiß vnnd in nit thůt/ der
wirt mit vil ſtreichen geſchlagen/aber daz durch die höhe
der wirdigkeÿt der menſch in dÿe ſünden vall iſt wol czů
mercken/wann ÿe höher der ſtat iſt ſouil heher iſt der val
Vnd ſpricht auguſtinus/hehe der eren iſt dÿe greſſe ō ſünd

Vnd Jheronimus in dem gröſſern ſtät iſt gröſſer pein zů dem ſechſten mal ſo wirt das vngemach vnnd beſchwert der biſchoff auß jrem verweſen vñ geſchefft erkundet wãn die biſchoff vñ die prieſter ſeind mit herrn über die kirchẽ gůt ſunder als jeronimus ſpricht ſo ſeind ſy ſchaffner vnnd pfleger frembdes gůtz vnd ſeind als kirchẽ brichel zeſtraffen wa ſy in ſelber etwas behaltent über die notturfft jres ſtates das ſy dẽ armen ſolten mitteylen o můgent dañ dye pfarrer ſicher ſein die ſo übel vnnd traglich pflegent dye auß geitigkeyt mit anders gerent wann ſamlen hinderſich legen behaltẽ zenutz dz den armen verziehent zegeben in yr ewige pein vnd verdamnus. Aber jeronimus ſpricht gar ſchon von jm ſelb vnd andren prieſtern. Wie můgen wyr frembdes gůt trœulich außteylen ſo wir das vnſer. vorcht/ ſamlich behalten vnd ſpricht auguſtinus zů den biſchoffen vnd prieſtern. Es iſt das brodt der hungerigen das du im vorhalteſt dz klaid d nackendẽ beſchleüſſeſt du. Der pfenning den du vergrebſt iſt ein erlöſung der gefangen. Dein überflüßig wolluſt iſt d ſiechen ergetzlichcyt dz wirt inen allen von dir entzogen vnnd mechteſt es wol geben als du im ſchuldig biſt. Wann bernhardus ſpricht in ſeiner epiſtel die er fulconi ſchreibt. O du biſchoff o du prieſter waz du über dein ſchlecht notturfft behalteſt des gůttes d kirchen das iſt nit dein ſund kirchen raub. Mer ſchreibt d ſelb bernhardus dẽ ertzbiſchoff Sennonenſi. Die mackendẽ rüffent dye hungrigen ſchreient die armen klagent vnd ſprechent O jr biſchoff in der helle was hilfft vnß hungrigen vnd elendklichen erfroznen das gold was helffent vnß eüer vñ heng der kamern vnd ewer weiten ermel. was jr überflüßſigs außgeben habt das iſt alles vnſer vnd wirt vnß reublich entzogen was jr mißbrauchent. Zů dem ſibenden mal můgen wir die ſorg vnd vngemach diſes geyſtlichen ſtates darbei erkennen wann ſo wir alle propheten patriarchen vnd die gantzen heyligen geſchrifft leſent ſo vinden wir

kein geschlecht der menschen das got der herr zornigklich er gestraffet hab scherpffer getrewet vnd schwerlicher ge peiniget/ wann die sel hüter vnd ander priester/ wann ō prophet spricht/ Die hirten habent thörlich gehüt darumb will ich sy auß dem erdtreich reüten/ Vnd spricht fürbas/ Alle meine hirten speiset der wind/ Vnd mer wee meinē hirten die das vihe zerstrewent/ Vnnd aber/ wee dem hirten von israhel die sich selber waidnent/ ich wird den hirten vnd dz vich zerknisten Ob du aber den propheten ysai am list so vindest du nichz dann trawen der peim/ vnd hō rest das geschray der klagendē bischoff vnd priester wān er spricht weinent also/ jr briester/ vnnd heülent yr diener des altars/ Malachias der spricht O jr briester nemēt war ich wird den arm meines zorns auff ewch werffen/ vnnd kot auff ewer angesicht strewen/ vnnd hab euch zů verschmecht allem volcke gegeben Vnd amos ō prophet spricht Wee ewch reichen in syon die besten vnnd dye haupt des volcks/ die jre hoffnung setzent in den berg samarie/ vnnd hoffertigklich in dem tempel gotes geend/ vnd in den helffenbainen bedtstäten ligent/ vnd wollust in den beten pflegent/ Vnnd mer steet geschriben/ welcher der oberkeyt auff erde begeret der wirt dye schand in den himeln vinden vñ welcher vmb dye oberkeyt handelt zů erwerben der wirt mit vnder den gotes dienern gerechnet Vñ cristus spricht jm ewangelio/ Wee ench die den obresten statt liebhabent Was wöllen wir vyl sagen/ alle geschrifft ist vol söllicher traw/ Wer wirt dann zweiffeln diser stat sei vmgeben mit vnsäglicher sorg vnd kümernus so er so manigfaltigklich von allen propheten vnd heyligen vätern wirt verflůcht/ wann dye mäß nit wirt gehalten/ Vñ Crisostimus spricht über das wort Jr söllent ewern vorgangen vndänig sein also sprechent/ O bischoff o prelat sihe wye vnder so groß ses fewer du dein haubt legest/ Vnd spricht mer/ mich ny/

met wundert ob ein sollicher bischoff vnd sel hirt mög be/
halten werden den so uil götlicher trawe beschehent vnd so
träg seind in jrem hüten/über die das hört vrteyl vnd ge
richt geen wirt/Aber von den gerechtē steet geschriben pro
uerbiorum am xij/capitel/Der gerecht hirt erkennt die se
len seiner scheflin vnd seiner vnderthan/Was soll jch mer
sagen von dem ellend des geystlichen standes/Dye ketzer
ische symonei ist den bischoffen vnnd priestern so gemein
vnnd lieb/das gar selten keiner on dye selben dienerin in
dye kirchen gang vnd volg jr neid vnd geitigkeyt vnkeu
sch zorn vnd hoffart/In dem stat seind hoffertig patriar/
chen/säumig bischoff/vorchtsam dechant/hochmütig ar/
chidyacoui/weitschaiffent kozherrn/kriegēt vicari/falsch
notari/vnweiß priester/vngelert pfarrer/liederlich beicht/
uäter/der ewangelier versteet sein ewangelium nicht von
dem er den namen hat/auch d epistler versteet nit sein epi/
stel/der cantor heület/der trißler oder custos sücht vntrew
der preister verkruffet dye hochwirdigen heyligen sacra/
ment/der caplan ist fail vmb gelte/als jch dann hernache
weiter vnd klärer sagen wird so jch von eines yegklichen
stand vnd wesen in sunderheit schreiben wird in den nach
geenden capiteln

Das xiij/capitel Von dem ampt des dechant Von seiner ere vnd wirdigkeyt/auch von seinē vngemach vnd sorgfeltigkeyt

Wann der dechant dye kozherrn wol regieret so zämet er einen wilden lōwen

VOr ist gesagt in der gemein von d mũe arbeit vnd vngemach des geystlichen states / vnd mer dye bischoff vñ prelaten antreffent dañ ander / so ist billich das wir nun von den nim dern stenden auch et was in sunderheyt sagen als aber d nechst stat nach dẽ bischoff ist des probstes od dechantz so ist nun daruon zesagen Wañ der canon calix / ti spricht die wirdigkeyt des dechants ist wol die grösser nach des bischoffs wirdigkeyt genennt / wãn er hatt nach dẽ bischoff die grösten sorg in regierung des gestifftes / vñ ist dẽ bischoff der nechst in wirdigkeyt ere rat vñ beistand Er vrteylet vnd beschirmet den gestifft leüt vnnd gůt / dar umb steet in dẽ büch exodi geschriben Vnder den richtern d samlung d gemein ist geboten ein dechant zesetzen / darũb gebietent die heyligen gesatz die selben wirdigkeyt zů erẽ wann d dechant ist das haupt der samnung des gestifftes von dẽ gschriben ist Der herr hat in zů dẽ haupt nit zů dem schwantz gesetzt / wañ das haupt übertrifft die andern ge lid in gericht vnd obrekeyt / als auch der ober stat in d kir /

chen beweist/ er hat auch die erste stym̃ grüß vnnd rüe/
Aber fürbas so hör auch die beschwerd dises states Von
erst so bekenn jch das die ere vñ vortepl dises states groß
ist/ jch wolt aber das ein yeder souil begerte dye beschwert
diser wirdigkeyt zů erkennen als vil er des amptes begert
Oder das sy souil geneygt wären jr czůgehörig ampt czů
volbrůngen als vil sy wissent schuldig sein zethůn/ die bró
pste vnnd dechant frewent sich yr wirdigkeyt aber der tu
gentreichen werck volgent in wenig/ wann die tugent ist
nit ein geůderin vnd überhebt sich mit frēbder ere/ vnd ge
dencket allweg auff die bürde ō gewissen/ vnnd so geůden
vnd frewet so kestigent die gewißent/ Die tugent trawet
jr selber nit Sy ist nit übermůtig wañ sy waist das dises
leben ist die zeit der arbeyt vnd ritterschafft/ Nit ō hoffart
vnd zeitlicher wolluſt/ ich bekenn auch das ein dechant dz
haupt ist des stiffres vnd capitels/ aber sihe eben auff das
die wirdigkeyt deren du vast begereſt das haupt nicht zer
kniſte/ Das die samnung mit von dir sprech Vnser haupte
ist kranck/ darumb sol ein dechant ō sich ein haupt nennet
eben warten das die glid des capitels über dz ober haupt
jre häupter mit schitten/ vñ das gemein volck jr haupt icht
von jin keren vmb sein üble regierung/ Wann ein yglich
kranckes haupt krencket alle gelid vntz an die füß/ darüb
sol sich ō dechant bewaren das er das haupt sei von dē ge/
schriben steet/ Sy seind jres hauptes worden/ Er sol auch
hůten das er nit ein haupt der schlangen sei/ das dye übri/
gen glid nit allein nere sund auch vergifftet Von dē gesch
riben stet so der herr wirt die haupt der dracken in dē was/
ser zerkniſten/ auch jst zefürchten sy seient dye haupte von
den geschriben steet/ Alle jre haupt seind kal das ist vnge/
stalt/ Der dechant ist auch darumb ein haupte das er das
gefallen in dē gestifft auffrichte/ das zerstrewet wid samle
das verlorn widerbring das vngestallt widerstelle/ wann
er aber der chorherren schuld vngestraffet überfalbet das er

sy mit in vnwillen verlier so vergat sein oberkeyt vnnd ist nicht mer ein haupt zů nennen/doch sy erent in mit den lesszen aber das hertz vnnd gemůt wirt verr von in sein/der dechant nympt auff sich die regierung eins ganczen gestiftes wann er das recht mercket so will er ein wilden leoen zämen das doch schwer ist/wann regierung eines kleines hauß ist kümerlichen wie můgent dann groß samnung der gestifft on groß weißheyt vnnd tugent geregiert werden/Das můß so vil höter zůgeen souil besunder häupter darin seind do yetliches sein eygen sin hat Vnd ist wol billichen dem dechant will er sich der wirdigkeyt frewen das er sich beschwerd vñ vngemach besorg deren so vil seind das dye niemant mag erzelen/wann du vindest keinen dechant d dem bischoff nit schwer vnd widerspenig sei der nitt wid in ratschlage/der sein priesterlich ampt nit schmalich verlaß/der dye brieff nicht on des capitels willen versigle der das gemein gůt d kirchen nit jm selber eygne/der nicht verheng das die ausserhalb seind die pfründ einnemet vnuerdienet/der sein vnderthan nit allein beschirme sunder sy beschwer vnd laß sy vmb gelt in sünden leben/Sy gand vñ lebent vnerlich/Das sey wenig von den vnzalbern beschwerden dises amptes gesagt Wann fürbas in den anderen capiteln wirt mer daruon geschriben darumb welcher oze hab zehören der hör wann die pen vnd dye straff ist leichtigklich zů vermeiden wa dye sünd wirt vermitten

Das xiiij/capitel von der ere vnd wirdigkeyt des archidyacon/auch von seiner beschwerd sorg vnnd kümernuß

Archidyaconus versicht die kirchen vnd behört die zů weihen seind

Die wirdigkeyt des archidyacon ist nicht dye minst in dem geystlichen wesen · wann der archidyacon ist als dz vorderst aug des bischofs fes · darum̃ das er alle zügehörde des bischofs wissenlich sehen vnd versehen sol als sein vicetum od vicari zů seinẽ ampt gehört zůbehörẽ · alle dye begerent geweicht zůwerden · ob sy d weihe wirdig od genůgsam darzů seien das er die wirdigen darzů laß vnd die vnwirdigen vertreib · er wirt auch billich ein prelat genennet · wãn nach dẽ bischoff hat die oberkeyt vnd gewalte vorauß der zwangknuß vnd des gericht stůls · er hat dẽ gewalt zů visitieren · vnd zestraffen die geystlichen vnd dye weltlichen · Er sol auch der obrest sein so ein gewe dechant wirt erwölet · er mag in auch auff oder absetzen nach seinen wercken als die gristlichen recht sagent vorauß wa die gewonheyt nit darwider ist · Die wirdigkeit ist so groß dz er des bischoffs helffer wirt genennt · jm gehört auch das er die kirchen fürsehe die nit hirten habent · darauß dů dye wirdikeit dises states leicht magst erkennẽ · aber hör sein biterkeyt so du die sůßigkeyt hast versůcht vnnd betracht

von erst was jch in den vorgendē capiteln hab geschriben
Darnach will jch dir bekennē das dÿses ampt erlich vnd
wirdig ist wa du des ampts wirdig bist wān wiltu and̄
leüt regieren so soltu sÿ in tugendē übertreffen wann da ist
vorteÿl d̄ eren wa übertreffen ist die demůtigkeyt. wann
die wirdigkeÿt lonet nach dē wercken. vñ wie sÿ von dem
besitzer geschmecht wirt also schmecht sÿ den besitzer. dar/
über werdēt sÿ nit ein wenig gekestiget von dē kreütze der
übermůtigkeÿt. wān man vindt kein archidyacon der nit
geren propst dechant bischoff ertzbischof patriarch cardi
nal od̄ villeicht babst sein wolt. welcher ist ein archidÿacō
wān allein darum̄ dz er mechtiger od̄ sei oder werd. vnnd
darum̄ dz er gewaltig sei. wie wol er nitt nütz ist Vñ will
ein galeen füren vñ kan nit ein züllen laiten. Fürbas bekēn
jch dz d̄ archidÿacon ein aug des bischoffs wirt genennet
aber gar offt beschicht dz die blöden bischof so böse augen
habent dz jr ieder des andern geren manglen wolt das d̄ bi
schoff wol von seinē augen sagen möchte. sÿ seind mir tun
ckel wordē Vñ aber mit dē propheten. meine augen sehēt
nichtz wān böse ding. Vnd ein prophet spricht. Der herr
hat dir brechhaffte augen geben Vnd jeronimus spricht jr
augen seind vol staub vñ so sÿ die aug gelid̄ auffthůnd sÿ
gesehent nit. wān sÿ haben augen vñ werdent nit gesehen
wān welcher bischoff mag von sollichē augen danck sagē.
dz er sprechen müg. Meine augen seind nit übermůtig vñ
erfüllent die versaumnuß des bischoffs also das er sprech
en mag. Mein vnuolkōmenheÿt haben meine augē gesehē
Sÿ seind die augen von dē der prophet spricht. jch will jr
augen auff das böß setzen vnd nit auff dz gůt. wañ die ar
chidyacon sehent nit dañ die gab Sÿ leihent die pfründen
nit nach billicheÿt vnd verdienen sund̄ nach dē hauffen d̄
gaben vnnd gesipter freündschafft. sÿ lassent die weihe den
man die weihe ab solt nemē. sÿ versehent die kirchen mitt

krancken hirten das sy jre beütel füllen mügent. Umb gelt lassent sy die sünd vngestrafft Sy visitierent die beütel vñ vnd die kasten nicht die personen. sy süchent den gewin ō pfenning mit der selen. sy mitteylent den armen nicht das jr sunder vermischent sy sich den weltlichen. dye die briester schmalich haltent. Sy volgent den hōfen der fürsten daz sy auff den stül der pestilentz gebrechelich auf steigent. sy machent lebendig als der prophet spricht die zů tödten wärn vnnd tödten dye in leben beleiben soltent. sy bannent on erkantnuß. sy absoluierent die man bannē solt. sy süchēt mer die freud vnd wollust wann den gotes dienst. Vnnd was inen zůgehört das versaument sy vnd vnderwindent sich frembder geschefft. ich geschweig der waichmütigkeyte ō vnderthan die auß den wercken jren obern bald in leichtfertigkeyt fallent. zů denen jeremias in treuis spricht dye kirchen diener entziehent der kirchen das gold vnd das silber vnd teylent es in selber. vnd gebent es den versetzten frauen vnd zierent domit dye hüren. Sy werdent von dem rost vnd erbgrindt nit erlediget Das wenig sei gesagt von vil ängst kümernus vñ trübsale dises amptes. welcher aber dise ding recht betracht der vindt vil kestigung des gemütes vnd wenig nutzes darüb hast du ozen zühōren so höre

Das xv. capitel Von der ere wirdigkeyt vnd vorteyl cantoris das ist des singers vnd von seinem ampt Vnd zeletst von der beschwerd vnd vngemach des selben

Der cāntor ordnet das gesang der kirchen

DEr cantor oder primicerius wirt mitt sunder ere vnd wirdigkeyt in den stifften angesehen vñ ist sein ampt auff götlich lob vnd merüg der götlichen dienst gestellet / er ordnet die acolitos vñ die andern vndern diener d̄ kirchē zů dē gesang vnd lesen der jmner vnd d̄ psalmē / vnd zů allem götlichen lobgesang d̄ kirchen ordnet er die minderen kirchen diener / vnd straffet jr versaumnus / vnd das ich es kürtz / so gehöret seinem wesen das er alle götliche ampte weißlich vñ ordenlich versehe / dz got dauon gelobt werd Vnd ist des cantoris wirdigkeyt so vil grösser vnd got dē herren empfenklicher als vil er mer in götlichē lob wirt geübet wān niemāt zweifelt wie zierlich dz lob gots sei darumb got d̄ herr zů seinē freünd moysi vmb besund wirdigkeyt / Du solt dz volck zeurteylē mañ er weren die der geitigkeyt hebig seind / aber du solt dē dienst gotz obligen daz du got lob vnd danck sagest / Vñ ysaias über daz alles dz in der kirchen beschicht zaiget den dienern der kirchen was in am vorderstē zethůn sei vnnd spricht Du solt wol vnnd

empßigklich singen. Vnd mer spricht er. die leuiten werdē
zů mir schreien. vnd jch wird sÿ erhören. aber die kron ist
laider von jrem haupt gefallen. vnd jr gesang ist in weinē
verkert. vnd seind nun traurig gedicht in jrē mund. wañ
die singer diser zeit singent selber nitt so seind sÿ auch selb
nit darob das von den andn das lob gotes gesungen werd
vnd spricht doch die geschrifft wider sÿ. du solt der singen
mund nit beschliessen. wañ jre dienst dem herrn empfeng/
klich seind sÿ von amptes wegen schuldig zesingen dē her
ren. aber sÿ mügent nit sprechen mein lefftzen freüent sich.
so jch dir singen wird. wañ sÿ schweigent alle zeit Vñ ob
sÿ singent so beschicht es doch ringfertigfertigklich on alle
maß vnd andacht. vnnd welches gesang nitt von hertzen
geet das ist nit loblich So der prophet spricht die stÿm̄en
vnd die opffer d vngütigen gefallent nit dem herrn vnnd
jst jr gesang als das brot d weinendē. wie mügent dañ die
singer siben mal jm tag gott dem herrn lob gesang So sÿ
nit ein mal des tags in kor gand. Sy haltē es für ein schād
das sÿ singen got dē herrn. vnd wöllēt doch singer geheiß
sen sein Sy solten billicher schweiger dañ singer geheÿßen
werden. Sÿ solten auch nit als die singer belönet werden
sund mit den schweigenden gebrechhafft vnnd nottig belei
ben. vnd ist groß vnd schwer das zeuersaumē. das sÿ sind
vnd also wircken das die werck dē namen nit gleich seind
Ob aber lolib vnd gůt sei in d kirchen singen. Vnnd wÿe
athanasius meinet singen in der kirchen nicht loblich sein
dz nieman wollust d stim̄ sůch vñ seÿ besser lesent vñ betent
got loben. Vnd wie ambrosius das gesang lobet Vnd au
relius augustinus lobet die beÿd das wöllen wir vmb kür
tze willen abprechen vnd gnůg von dem ampt vnd wirdi
keyt des singers gesagt haben.

¶ Das xvj. capitel Von der ere vnd wirdigkeÿt des Cu/
stos od trißler der kirchen von seiner zů gehörd vnd zeletst
von seiner müe arbeyt beschwert vnd vngemach

Der Custos seczet den meßner vnnd versicht den tauffe schacz vnd heÿltumb der kirchen

DEr trißler od̄ custos wirt mit sunderm schein der ere vnd wirdikeÿt in d̄ gotes kirchen erleücht. jr ampt ist hůt d̄ kirchen. meßner zesetzen die kerczen vnd liechter bereÿten vnd anzünden. den tauff zesegnen vnd in bewarn Die heÿligen vaß priesterliche zierd vnd klaid̄ auch das heÿltumb vñ den ganczen schacz d̄ kirchen wol bewaren. Auch die gült vñ opffer d̄ kirchē außteÿlen nach d̄ wirdigkeÿte vñ verdienen d̄ personen. darūb hat dz hailig conciliū dÿe selben wirdigkeit als ein saul d̄ kirchē zeloben billich auffgeseczt dz keiner darzů genōmen werd wañ d̄ heyligst vñ der best. aber hör dz vngemach vñ beschwerde des selben ampts. Von erst so werdēt sollich trißler. custos oder sacristen einer ieden kirchen dē magen des natürlichen leib geleichet. wann wie d̄ mag alle nottürfftige speiß allen gelid̄n mit großem fleiße behaltet vnnd sendet sÿ auß czů narung ÿegklichem gelide das in wesen czů behalten. Also behaltet

der custos die schätz der kirchen/ er empfacht alle gült zinß vnd opffer der kirchen/ vnd leget dye in gemein schetz oð teylet dye vnd dye diener der kirchen nach jrer nottrufft sy in wesen zů behalten/ vnnd wie der mag kranck wirt so er vil speiß empfacht vnd dye mit wider auß in gelid geüst sy zeneren/ also wirdt der trißler oder custos gebrechhafft/ vnd gebiret vil kranckheyt der kircher so er vil einnympt vnd das dē gemeinen nutz nit behaltet/ vnd dañ nit außteylet nach ð billicheyt Von den redt jeronimus Mein bauch thůt mir wee/ Vnd ysaias jch hab dich übertreter des bauches berůfft/ wa aber ein custos trewlich einnymt behalt/ vnd wider außteylet ð ist ein heylsamer ambtman ð kichen zehalten vnd zeloben/ Auß dē erzelt policratus ein erdachte aber hofliche fabel/ Von ð zwitracht des magen vnd der andern gelid die klagten über den magen er freß all jr arbeyt/ als in ecclesiastico geschriben steet alle arbeyte des menschen ist in seinē mund/ ¶ Zů letst als sy für dē richter kamen ð was die vernunfft die vrteylet jrrent/ die hende vnnd andre gelid solten dē magen nichts mer raichen/ Zů hand wurden sy auch kranck vnd zitterent vnd wid klagen/ Do vrteylet die vernünfft sy solten gleich einander helfen yegklichs ietlichlichem nach seiner zůgehörde so möchten sy zů beyden teylen in wesen beleiben also ward der feid bestätiget/ darauß spricht policratus ð Custoß oder trißler oder ander die der fürsten schätz innhaltent söllent die mit selber sunder dem gemeinen nutz behalten/ ¶ Fürbas mer vnd eygentlich darnon zereden so bekenn jch das die wirdigkeyt des custos vast süß ist/ wann custos ist ein hüter vnnd ist jm die hůt thesauri das ist des schatzes befolhen/ wann thesaurůs hatt den namen von aurum das ist gold/ so nun alles menschlich geschlecht von dem gold erfrewet wirt so ist nicht vnbillich das sy sych des namen frewent/ aber on zweiffel daz ampt zů verwesen ist überschwer wa sein recht gepflegen wirt wa das nitt beschicht/ So ist der

nam süß vnd das werck tödtlich so man rechnung geben wirt/ich geschweig ō versaumnuß wañ es steet geschribē welcher mensch dz werck des herren träglich volbringt der ist verflücht/vnd ist schentlich vnd wol zů erbarmen das einem dÿe kleinat vnd der gantz schatz der kirchen soll tzů hůt befolhen werdent der sich selber weō regieren noch beschirmen kan/vnd villeicht noch ein kind oder sunst vngeschickt vnd wenig erkant ist/Ich sorgen sÿ seind die hüter die von daniele bezaichnet werdent ō spricht/Deine hüter seind als die heuschrecken die die reben benagent/aber ich bit dich sag mir wie mügēt solliche amptleůt die liechter der kirchen anzündent so sÿ allweg selb vinster seind wÿe mügent sÿ die geÿstlicheÿt mitt fleiß beschirmen so sÿ den weltlichen dingen allweg anhangent Darczů ist in dÿe sacristei ein kercker vnd ō altar dz ellend/Sÿ solten wachen beÿ dem tabernackel gotes als in dē büch der zal geschribē ist/aber sÿ thünd als die andn kind helÿ vnd setzent kebß weib zehůt des hauß gotes/sÿ nement gůlt zinß vnd opfer vnd teÿlent sÿ mit mit geleicher wag als dÿe apostel ÿedē nach seinem werd/sunder welcher vÿl hatt dem gebant sÿ noch mer/welcher aber wenig hat dem nement sÿ das daz er hat Offt gebent sÿ auch den die nichtz verdienēt vñ mit anheimisch seind/sÿ teÿlēt mit mit dē brüdern sunō von dē brüdern das dz best in beleibt/ander vnzalber böß lüst süchchen sÿ domit jre beitel gespeist werdēt zů vnnutzē brauch vnd leichtfertigkeÿt die zů erzelen wurd zelang/aber auß dē wenigesten magst du die beschwerd dises amptes wol erkennen/Darumb wer ozen hab zehözen der höz vñ mercke vnd sei fürsichtig

Das xvij/capitel von ō wirdigkeÿt vñ ampte der schůlmeÿster was jm zethün gehöz vnnd von manigerleÿ beschwert kümernus vnd gebrechen des selben amptes

Der Scolasticus verspÿcht dÿe schůl

DAs ampt der schůlmeister ist nit allein wirdig vnd eerlich sunder auch nottürfftig in der kirchen gottes/ wann als honorius spricht Dye meyster der schůlen giessent das liecht der lere als dye stern in ewige ewigkeyt/ darumb werdent sy billch von der kirchen geeret/ vnnd mit pfründen vnd gülten belonet vnd gereichet das sy in ieder thům kirchen dye priester vnd ander arm schůler vmb sunst lernēt Vnnd darumb werdent sy baß wann dye andren fürsehen das dem lerenden der weg zů d ler baß werd geoffnet aber her kurtz die beschwerd arbeyt vnd kümernus des selben amptes/ Vnd merck von erst das der schůlmeyster den namen hat von der schůl der weißheyt/ vnd ich maine er freü we sich des loblichen namens nicht vil wa er mit rechter weißheyt begabt wäre Wann als d poet petrarcha spricht gefestiget weißheyt bedarff nit lobliches namens wañ sy ist für sich selb gelobt vnd scheinbar wann es wär thorlichen gethan wellcher ein kertzen anzündet das er dye sunnen sehen miecht/ Vil seind schulmeyster der kirchē die dye namen der doctor vnd meyster haben aber jre werck seind

tunckel. So ist auch manicher der weder doctor noch meyster ist, er ist aber scheimber in tugentreichen wercken, aber es ist laider ietz darzů kömen das mit mer wann den wirdigen namen süchet vnd mit das lob der werck sunder des titels das doch ein kleiner fauler lon ist vnnd ein zaichen armer sinn wän sy wöllent durch den schaten vnd nit durch die warheyt gelobt werden. Es ist auch not welcher scolasticus sein will das er kenn das er den namen des lerens mit ő wollust empfacht. Vñ das er nit allein die geschrifft lere sunő auch güten sitten vnd wandel vnd das er die selben auch an im hab, aber laider in dē vngewitter diser zeit werdent scolastici genömen vñ ere diser wirdigkeyt zůerlangen nit das sy selb michtz künden oder andō leren mügen sy habent den namen von dē das sy nit kündent noch nie gelernet habent. Sy heyssent schůlmeyster vnnd habent dye schůl nie gerecht gesehen. Sy heyssent meyster vnd seind nie junger gewesen. Ich bekenne inen das sy meyster ő jrer sel seind wañ sy haben nie gelernet junger sein ő warheit Sy solten auch sein genütet der kunst wolredent die heyligen geschrift subtil außlegent so seind sy vnwißent stamlent vnd der schlechten büchstabē vnkündig. Für war es ist grosse schand vnd ellend das sy begerent genennt werden das sy nit seind das der apostel wol von in spricht Du lerst ein andren aber dich selb nit, doch werdent sy von dē weisen genamet so er spricht. Ee das du redest so lerne mit hören. Wañ es ist michtz schendtlichers wañ sich ő kunst berümen die er nie erkennt hat, vñ in das mißthün das in zieret, ich geschweig jrer sitten die aller ler seind widerwertig vnd ob sy wol kunstreich wären so verdirbt doch die kunst von den üblen wercken, als boecius spricht. Ein stinckent vaß verderbt dz waßer, doch wär zeloben wa sy jrē gebrechen mitt gütten gelerten leüten erfüllten, aber all vngelert habent die natur das sy all ander wöltē inen geleich

sein vnd hassent die gelerten/vnd volbringent nichtsleicht durch ander das sy hassent/wer hören wöll der hör

Das xviij. capitel von dem übertreffen vñ nutz des ertzpriesters vnd was im zügehör vnd auch von beschwerd des ampts. Der pfarrer ertzpriester oder kircherrn versehent die menschen mit dem sacrament vnd die kirchē mit dem baw.

DEr ertzpriester hat mit klein ere vñ wortēpl in ō kirchē gots/er ist ō obrest priester über die andern gesetzt/er hat auch gericht vñ zwang knuß in sy/er mag sy auch etwan visitieren/ als die recht innhaltent/im gehört auch ō kirchen baw dz er sorg hab über die sacrament daz die dē menschen mit andacht vñ lob wol von dē andern priestern geben werdē. Er mag auß freiheit in abwesen des bischoffes die hochzeitlichē meß in ō tümkirchē halten vñ die andern priester zů den gots dienstē ordnē. In gemeinem namen seind sy pfarrer kirchherrn oō geū prelaten genēt/aber ich will von irē vngmach sagē wān sy habent allein dē namen des ertzpriesters aber das wesen ist vor langē verlorn/vñ

wär wol ein benügen zehaben so er den namē hat des obre
sten priesters das er mit vnd andern priestern wäre in kün
sten vnd gütem leben. Wañ wie wol jr nam scheinlich ist
so seind doch jre werck in hochfart vnd mißbruch d heyli
keyt vnd vnkeuscher bedunckelt. Dñ ist ein groſses ellēde
auß süſsem honig die waben biterkeyt saugen. er will dye
andern visitieren. vnd bedörfft dz er geuisitiert wurd. Er
will straffen vnd ist selber straffbar. er pfligt d kirchē aber
nit das er sy ziere. sund dz er sy beraub. er tregt die sorg des
bawes auff jm. aber mer seins eygen hauß wañ der kirchē
Sy seind die von den d prophet spricht Ich wird den hir
ten wecken der das miſsthün seiner herd nicht war nymmt
Vnd ob sy die sünd straffent so straffent sy nit mit den rüt
ten nach dem übertreten der vnderthan. vnd mitt schlegen
nach gröſse d sünd. Er visitiert vnd beschawt nit in maß
als der hirt von dem geschriben steet. Ich ersüch vnd visi/
tier meine schaff als d hirt auff d waid. sund er sücht dye
beüstel seiner vnderthan. Sy übersalbt die sünden darumb
werdēt sy billich die stim hören. Jr habent mein herde zer/
strewet. jr habent sy verworffen vnd jr nit gewartet vnd
was faist ist gewesen dz habt jr geeſsen. vnd dein krancke
nit geholffen. darumb spricht d prophet Ich will die über
treter der gebot straffen in syon. Dñ mer. jch will die mān
visitieren die mit d heffen d üppigen wolluſt vnd gerechti
keyt gehasset seind. Darumb wölcher ozen hab zehören d
höre vnd sei fürsichtig

Das xix. capitel von dem vorteyl vnd groſsem nutz vnd
ere der canonici oder thümberen wye groſs das ampt ge/
acht sei vnd was in zügehöre. auch von vnzalberen be/
werd des selben states

Der sälig doctor erwölet den esel als den wirdi/
gern für die andern

Nmaß wie der canonic einen erlichen na
men tregt also ist sein ampt vnnd dienst
heylsam vñ nutzlich d kirchē· er heyst cā
nonicus von dē canō dz ist rechtes gesatz
od regel wān er sol alle ding recht vnnd
wol ordnē nach d regel· wān durch sein
ordnung vñ wal wirt ein bischoff erwō
let d dz haupt vnd regel ist· vnd d obrest ordner aller ge/
schefft d kirchē· des selben bischoffs seind die canonici ob
resten rāt nach ordnung d heiligen vāter· darūb werdē sy
dē leib des gemeinē nutz dē hertzen gleich· wān wie in dem
hertzē des natürlichē leibs dz leben ligt vñ von im auß gat
in dē gantzen leib· also ligt in dē tümberen die wal eins bi/
schoffs vñ alle recht vnd ordnung alle geschefft d kirchen
Darauß in mit kleine ere vñ wirdigkeyt des namē auch gr
osser nutz entspringt· Diser stat ist auch rüwig vñ gar sich
er wān er hat nit selsorg vñ mügent ym darumb die junger
vnd wenig gelertē besitzen· er hat auch mer freiheyt sy wer
dent nit zů dē hohen grad vñ weihe bezwungen sy mügent
wid darauß kōmen in den weltlichē stat d gemahelschafft

Doch so du die süßekeit dises states gehörst hast hör auch
sein kümernuß/betrübt/gebrechen/angst vñ sorg/Dō erste
ist gesagt d canonic hab dē namen von canon dz ist dye re
gel/Merck du ob sy nach d regel lebent/vnd betracht waz
von den bischoffen in disem büch an dē xij/capitel gesaget
sei/wān jren keiner lebt mer nach d regel/wañ sy habent
vil pfründen/vnd einer besitzt drei pfründē vnd villeichte
die besten/möcht eine nit gnügsamlich verwesen/vnd vn
derzeucht die gotes dienst dreier personen czů ewiger ver
damnus/¶Fürbas bekenn ich sy haben vyl freiheyt/aber
die selben richtent sich nit in gotes dienst nach d regel sun
der in zeitliche frewd wolluſt vnd üppigkeyt/jr keiner hat
benügen an einē weib jrer medlen vñ kebß weib ist on zal/
über die die sy jm hauß als die eeweib haltēt/Ich kan au
ch nit mercken wie sy nach d regel lebent so sy dē bischoff
nicht gehorsam seind sy seind jm widerspenig vñ offt ma/
chent sy samnung vñ heimlich rät wid in/Dñ offt verbin
dent sy sich dē weltlichen fürstē dz sy von jrē obren geystli
chen fürsten nit gestrafft werdē/Vnd dz ich es kürtz/Das
ampt d canonic stat auff dreien steten/die seind d altar d
chor vnd dz capitel/zů dē altar gehört wirdigkeyt/zů dem
chor erberkeyt vñ andechtiges gesang/in dz capitel geh
ret straf d bösen sitten vñ betrachtūg aller geschefft vnd d
gemeinē nutz/aber die canonic zů diser zeit vnwirdigen dē
altar/sy betrachtent üppigkeyt in dē chor vñ bewegē krieg
in dē capitel/wañ als hugo spricht/wiewol sy zů dē altar
gand mit gewaschen hendē vñ in weissen klaidn doch mit
verkerten wercken/vermeyligtem mund vnreinē hertzen
erschrecken sy mit den waren fronleichnam vnsers herren/
vnd andre heyligkeit zehandlen/sy geent in hochfart zů dē
demütigen/in zorn zů dē gütigen/In grimen czů dē senfften
d knecht geet zů dē heren mit in göttlicher lieb sund darumb
dz er besorgt die pfründ zů verlieren wa er mit gieng/vnd

empfacht in zwungenlich mit auß andacht. Er geet czů dē
tisch cristi in sünden üppiglich in zeitlicher wollust mit be
trübtem gemüte vnd darumb dz in das zeitlich nit entzogē
werd. Doch gieng petrus zů dem herren jhesu. Judas gieng
aber auch hinzů. vñ so jchß betracht so kan jch nit vinden
das d mensch andechtiglich hinzů geen můg d die gebot
gotes wēd kan noch lernet. Sy pflegent all weg d füllerei
vnd wollust mit d bücher od spehender andacht. sy lernet
kein gůt werck. jr begird ist auff dz zeitlich. sy merckent dz
zeitlich. sy seind empßig auf d gassen seltē in d kirchē. treg
zepredigen. schnell zů dē hetzen. vñ baissen. behend die hůd
zesamlen wan die armen zespeisen. Sy habent vil diener zů
dē tisch wenig zů dem altar. jr trinck köpff seind kostlicher
wañ die kelch. die pferd liebent sy für die meßbücher. Jre
mäntel seind schöner wañ die meß gwand. jr hemder zer
ter wañ die alben. darůb wirt got vñ jr opffer nit gefelli
get sund erzürnet. wañ es steet geschribē. das gebet des ge
rechten mestet dē altar aber des vngerechtē flehen wirt in
nit erledigen. wañ d herr verschmecht sein altar vmb die
vngerechtikeyt d diener. ¶ Fürbas ist zesagen von irē we
sen in dē chor. in dē seind die canonic souil bösser vnd vn
erberer als vil sy über and leůt erberer sein solten. sy seind
weitschwaiffent in dē gemüte betrübter augen verlaßner
klaid. Sy sehent durch die geter mit die armē frāulin mit
barmhertzigen augen sund die schönē mit fleyscher begird
Jr leib ist in dē chor dz gemüt vor dem thor. den tag bei den
frewden des abentz in d kirchen. doch nit rüwig sund stet
vmbschwaiffent yetz auß dañ wider ein. als die hund heů
nent sy in dē chor. Sy schement sich zesingen vnd wān sy
singent so ist jr gesang vnmercklich. sy verstand auch selb
nit wz sy singent. Vnd spricht doch gregorius Dye stym
der psalmē wān sy vō hertzen geet auß güter meinůg neh
net sich dē herren. aber etlich singent mer darůb dz sy dē vol
cke wolgefallent wañ gott dem herren Etlicher stymm ge

leichet dem gemůt in leichtfertigkeÿt. sÿ brechent die stÿm̄
aber den willen nit. sÿ fleissent sich auff gůte mithellunge d̄
stimmen aber nit d̄ gůten sitten. czů den gregorius spricht
Warzů dienet die sůßigkeÿt d̄ stim̄ so daz gemůt rauch ist
Sÿ singent auch nit mit dē dauid bei d̄ arch des herrn sun/
der in dē palast mit herodiade bei den essendē. darum̄ ist jr
chor billich von dē gotes lob in traurigkeÿt verkert. als je
remias spricht Vil seind auch d̄ choherr vnser zeit die nit
in den chor giengent wa sÿ nit etwas wisten daruon zereis
sen. wān sÿ nun ein kleine weil darinne seind so raubent sÿ
den brauch des gantzē tags Zů den zeitē d̄ kleinē presentz
seind sÿ trāg zů dē faistē behend. etlich machent sich krāck
das sÿ die presentz mügent eruolgen. vnd ligent villeichte
hind̄ d̄ vorhelle bei dē brūnen acherontis etlich so sÿ in den
chor kōment singent nit got dē herrn dz lobgesang sunder
richtent sÿ auß den weltlichē gemertz. sÿ bettent nit sunder
schwetzent sÿ in üppigkeit. in dz capitel geend sÿ laid̄ mer
dz sÿ kriegen wān krieg zestillen aldo wirt die schulde ge/
meret die gemindert vn̄ gestrafft solt werdē. Sÿ machent
vneinig dÿe sÿ versůnen solten. vnd dz jchs kürtz. als offt
sÿ zů capitel geent so geent sÿ meineÿd wider heim. wann
durch gebet neid gunst od̄ forcht ratent sÿ vil anders wān
sÿ jr gewissen weiset od̄ der kirchen nutz sei. Do ist nitt ge
ordnet erkantnus sund̄ ein schreient schendung. vnd wirt
das capitel ein werckstat d̄ sünden. so es ein můter d̄ einig
keÿt solt sein. Sÿ samlent sich nicht das sÿ einand̄ straffen
sund̄ dz sÿ einand̄ schmehen. Sÿ besorgen vnd betrachtēt
nit dz hail d̄ selen sund̄ die kū kölber vnd schaf vn̄ das an
der zeitlich. Vnd dz jchs beschließ so hat wed̄ maria statt in
jrem capitel noch martha. Wān allda wirt wed̄ dz bescha
wend leben noch dz wirckent in hůt behaltē. Jch gschwei=
ge d̄ wal der bischof. in d̄ selben dz blůt. sipp gunst můt vn̄
gab vil mechtiger seind wann dÿe ordnung d̄ gerechtig/

keyt vnd einhelligkeit. Wañ aber das capitel die canonic
er wölen sol oder andre pfründen verleihen so wöllē sy nit
nach dē verdienen sunder nach gunst eygem willen vnd hof
nung des verdienens gegen inen brauchen. als ein doctor
wol vnnd schimpflich verspotet in dē thům zů straßburg
auff ein zeit als das capitel etlich pfründen verleihen solte
Do d ein chorherr seins brůders kind erwölet. d and sein
eygen sun. der zeit sein brůd. vnd ied nach seinem willen
vnd nit nach billicheyt. Do sprach d sälig doctor. wir ha
ben ein esel d mer dañ xx. jar wasser an vnsern baw hat ge
tragen. dē sol man billicher nach seinē verdienen die pfrů
de verleihē wān dero keinē. welcher dise ding alle betrach
tet d mag leicht erkennen wie sicher diser stat d chorherren
sei. Vnd spricht bernhardus welcher ist der der in sollicher
sorgfeltigkeyt stecket vñ souil gůtheyt entsetzet ist d in sei
nem gemůt nit gekestiget bekümeret vnd hart gepeiniget
werd. darum welche orn haben die hören vnd gedenckent
das sy fürsichtig seient. Vnd das sy nach dē canon das ist
die regel lebent. von d sy den namen canonic habent. wān
welcher zeitlich schād meidet d darf ewig pein nit fürchtē.

Das xx. capitel von dem nutz notturfft vñ wirdigkeyt der andern priester dye die selsorg tragent. vnd auch von jrem vngemach vnnd gebrechen.

Der kirch herrn pfarrer vñ andrer dye selsorg tragent ist grosse wirdigkeyt. es ist auch ein heylsam vnnd nottürfftig ampt. Sy habent stāten vñ heylsamen eingang zů dē waren frō leichnam vnsers herrn in dem vnser erlösung heyl vnd leben stat. wie groß ere wirdigkeyt vnd zeitlich en nütz das auff jm trag beweist vnß sanctus augustinus so er dz wort pauli außlegt. Die priester die jre vnderthan wol regierent die werdent wirdig zwaier ere spricht er al so. die priester die mit gůtem vor bild jres lebens vnd gů

ter lere jr vnderthan regierent die werdent zwifach von in geeret. wann sÿ werdent jr geystlich vnderthan vnnd gebent in darzů zeitlichs gůt. wañ sÿ söllent nit allein mit der obresten himlischen ere belonet werdē. sunder auch mit dē zeitlichen dz sÿ vm̄ gebrechen zeitlicher narung vnnd not turfft nit betrůbt werden. vñ sich von d̄ geystlichen vnder tänigkeyt vñ gehorsame mügent erfreüen. Darüber wirt die wirdigkeit ere vnnd nutz des kirch herrn od̄ pfarrers auß dem erkant. wān als gregorius spricht Sein ampt ist geÿstlich das er ein mitler seÿ zwischen got vñ dem volcke vnd das durch in das volck als rabanus spricht dē herren versünet werd. Er bit für das volck. er waschet seine vnsauberkeÿt. er vergibt dÿe sünd an gottes statt er schleust auff den rewenden das reich d̄ himel. er gibt dē tauff durch den wir den namen cristi empfahen vnd jm gemahelt werden. auch die andre heÿlsame sacrament das wir billichen von jm sprechen mügen. das geschriben steet d̄ hat die sünden des volcks geessen. Nun gehört die arbeÿt. kümernuß mů vnd gebrestē kurtz zesagen deren doch vil in disem andern bůch seind gemeldt. vorauß in dē xij. vñ xix. capiteln. Von gemeinem gebrechen d̄ priesterschafft vnd in sund̄heÿt von den chorherrn Doch ist etwas mer in sunderheit zesagen. darauß ein ieder vernünfftiger die beschwerd dises states leicht mag erkennen. Jch will auch vorab bekennen. das die selsorg tragen die obrest ere vnd wirdigkeyt ist. Das kennt man darbei wān die sorg d̄ leib vnd des lebens ist über erlich vnnd hoch. Vnnd so vil die selen edler seind. wann dÿe leib so vÿl ist erlicher vnnd höher dÿe selsorg tragen wann des leibs lebens vnd anders zeitlichs gůtes. Aber ich wolte das ein pfarrer betrachtet wie der sein solte der dÿe sorg ander leüt zů regieren vnd zestraffen auff sich nÿmpt das doch vÿl sorgklicher ist als wenig gefunden werdent dÿe sich selber straffent. Ein ÿeder pfarrer der

den last der selen auff sich nemen will/ sol sein krefft bedẽck
en/ wann die wirdigkeyt vnd das ampt machen dye prie
ster nit/ so machet der priester die wirdigkeyt/ Dye statt
heyliget auch den menschen nit sund der mensche heyliget
die stat/ Darum̃ verschuldet sich der bos pfarrer in seiner
regierung vñ wirt nit gewirdiget/ wañ welcher dz ampt
auff sich nymmpt and leüt zů regieren vnd zestraffen der soll
selber gestrafft vñ rein sein/ als crisostomus bezeugt/ wañ
es ist ein groß schand den priestern das dye layen trewer
vnd gerechter söllent erfunden werdent/ Ein andre grosse
sorg vnd beschwerd d pfarrer ist/ das sy mit allem vmb yr
eygen schuld sund auch vmb dye sünd jrer vnderthan müs
sent verdampt werden/ als ysidorus spricht/ wa sy die vn
wissenden nit lerent/ vnd die jr sünd nit straffent/ Wañ gre
gorius spricht/ der priester ist ein vrsach d sünd des volcks/
es/ wañ keiner mag ein gütter mitler sein zwisen des volck
es sünd vnd des herren d selb mit sünd überladen ist Dar/
umb seind sy schwerlicher zestraffen/ als der tauf d die mẽ
schen heylsamlich waschet von d erb sünd vnd schicket sy
zů den ewigen freudẽ/ vnd wirt doch selb schmelich hinge
schüttet/ Welche auch frembde schuld auff sich nement dye
söllent nit allein jr eigen leben betrachten/ sund auch d an/
dern schuld auff sich habent genõmen/ wañ es ist billich so
si von dem schwaiß jr vnderthan lebent vñ von jrem blüte
gesettiget werdent dz sy auch vm̃ jr sünd werdẽt gestraf/
fet/ Vnd spricht fürbas gregorius welche von dem opffer
der cristglaübigen lebent das sy vmb jr sünd opfferent es/
sent dz die pfarrer vnuerdient mit ler straff vñ beten so ebẽt
sy on zweifel jr sünd/ darum̃ ist d pfarrer wirdigkeyt nitt
so groß zů erheben/ als vil jr sorgfeltigkeit zeklagen ist Daz
weinet auch bernhardus so er spricht/ O herr die vngere/
chtigkeit ist von deinẽ priestern entsprungẽ die dz volck re
gieren solten/ vnd ist nicht vnderschid vnder den priestern
vnnd dem volck/ heu heu si seind laider dye ersten dye dich

zedurchächten die des volckes regierer gesehen werdent in deiner kirchen. Welcher pfarrer wölt in seinem gemüet nit bekümert sein vnd betrübt so er waist daz er die selsorg seiner vnderthan mit so vil angsten empfangen hat. von dē d weiß spricht. Du hast dich verbunden zů dem frembdē mit den worten deines mundes. aber waist der pfarrer der mit seinem krancken vnderthan kranck sei. wölcher baint mit dem geergertē. welcher will für sein brůder oder vndertan bemig werden. welcher setzt sein sel für sein vndertan als einem gůten hirten zůgehört. welcher pfarrer ist samaritanus der die wunden seines vndertan verbind. welcher zaiget im barmhertzigkeit. welcher füret in in den stal der kirchen gotes welcher hilfft dē armen zů seiner nottürfftigen narung. O dz sy den armen nit nemē dz sy habent. Welcher pfarrer ist der and ioseph der dz korn in egipten außteplet so doch jre kornheüser vol seind. welcher erlöst den armen elendē von dem mechtigen. der on hilf verlassen ist. welcher tröst den traurigen. welcher wermet die erfronen Als Job mit der wollen seiner schaff. welcher schleust den pilgerin sein haußthür auff. welcher pfarrer mag mit moysi sprechen. Herr du waist wol daz jch jren keinem sein esel oder nichz anders empfieret habe. Oder jren keinen gekestiget oder gedruckt. od welcher zergeust mitt ambrosio sein silber geschirr vnd gibt es den armen vñ gefangen. Wölcher verkauffet den bischoff hüt stab vnd kappen mitt paulino dem bischoff nolano. das er sein pfarrkind der witwen gefangen sun erlöste. Aber on zweifel dye best farb der steine des gottes hauß das seind die kirch heren vnd pfarrer aber sy seind verwandelt. vñ seind zerstrāet an den offnen strassen. Vnd sy wöllent auch geeret werden durch dye bÿldung der heyligkeyte. Vnd ist doch weder tugend noch heyligkeit in inen mitt. wann sy seind mitt geleichßner ge

mestet. Sÿ geent weinent mitt traurigem ängesicht czů dē altar des herrn d̄ tugent. aber d̄ heÿlig geyst wonet nit in in. wann er fleucht die gleichßnerei darumb werdēt sÿ vñ jre opffer von dē herrn vertriben. wañ sÿ geent nit mit rei/nem herczen zů dē altar als malachias gesprochen hat. vñ das jch mit kurczen worten vil beschließ so ist in allein der nam des hirten od̄ pfarrers beliben. aber kein sorg der sele oder hůt d̄ schäflin. inen gebricht gůtigkeyt die waltsami ist inen beliben. sÿ warent kräent hanen. sÿ seind cappanen worden Sÿ seind hund die nit bellen mügent. vnd ků von samaria die vor faiste nit můent. Vnd geend doch nit dÿe künigklich straß des herrn. Vñ on zweifel als bernhardus spricht wañ sÿ dÿe arbeÿt betrachtē wölten sÿ begerten d̄ erent nit so leichtigklich. auch seind über dise vngemache vil andre verdampliche mů vnd arbeÿt wid̄ die natur des priesterlichen ampts wann sÿ seind neidig vnd iren obrē vngehorsam vnd wid̄spenig. Sÿ neÿgent vnnd manent die vnderthan in zeschaffen das in nach dē tod werde. Sÿ bůssent sÿ in d̄ beicht etlich messen zelesen. das in daz selbig gelt werd. Sÿ gebent vnzimliche bůß. Sÿ vergebent alle sünd vmb gelt. Sÿ volbringent nit jre ampt der meß. Sÿ beichtent noch rewent nicht vor der meß. Sÿ versaument offt jr vnderthan das sÿ on dÿe sacrament sterbent. Sÿ las sent offt dÿe bennigen zů dē sacramentē. Sy predigent nitt dem volck sÿ hörent wol des volckes predig wann sÿ kün dent nit predigen so sÿ nit gelernet habent. Aber die wort Celestini dÿe jeronimus gesprochen hat seind war daz all schnöde künst můssent ee gelernet werden wann getriben Allein das ampt der priesterschafft wirt ringklich erlangt vnnd gegeben ee das er erkennt wirdt Vnnd ist doch über schwär zů volbringen. Darczů seind dÿe sel sorger mester worden jrer cörper vnd leib. faist großbauchet mit zerblä/ten grossen backen. vnd mit manigerleÿ speiß gefüllet dar/durch sÿ leicht als Jeronimus spricht in vnkeusche vnnd

böse wollust fallent aber es nit not von jrer füllerei zesagē
so doch aller priester endtlicher beschluß ist wir wöllē essen
trincken wol leben vñ sterben. wān sÿ lebent darumb dz sÿ
essen. vnnd sÿ essent nicht darumb das sÿ leben. Wann ÿr
bauch ist ir got. wān sÿ pflegent nun des bauchs vñ ordnē
alle ding in dē bauch als in die obreste säligkeyt vñ in das
letst end. sÿ habent auch kein benügen an sollicher speiß die
in dē land jrer wonung wechst. sund schickēt sÿ über mör
nach fremdem wein vnd selczener speiß sich zemesten vnd
ist inen dz land nit gnůgsam wie wol er manigerley wein
gebirt. wān sÿ betrachtent nit wie d patriarch noe von ei/
nem weintrunck truncken ward. der daruor was mäß vñ
nüchter beliben. Vñ als jeronimus in einer epistel schreibt
vermischet sich lot in trunckenheÿt mit seiner tochter. vñ
ward von dē wein überwunden den sodoma nitt überwin
den mocht. das doch frembd ist zesagen. das götlich recht
verbeüt den priestern den wein. auch den andrer regierern
das sÿ d gebot gotes nit vergessen. Vñ wär den priestern
diser zeit d wein vil mer zescheuhen. wann jr wirdigkeÿt
ist erlicher vnd jre werck heyliger. Aber der wein vñ übri
ge begird der gůten speiß verschnödent jre werck. enterent
die personen. sÿ löstern jren wandel vnd gebent darzů an
dern leüten vrsach waichmütiglich zeleben. als gregorius
spricht Wañ so d abbt würffel legt so spilt das cōuent. jch
geschweig der grossen liebe die sÿ zů dem gelt habēt. o wie
vil seind jr die nach gold dürstet vnd das golde trinckent
das jrem blůt vnd fleÿsch behaltent. Sÿ heÿssent nit hirtē
sunder rauber vnnd scherer der schaff Nicht fürer auff dÿe
grünen waid Nicht vischer der menschen sunder kaufleüte
Nicht außgeber des gekreüczigeten erbes. sunder verschlin
der vnnd fresser des selben. Vnnd sůchet zebekommen mit
vnrecht das nicht jr ist. das sÿ jr cÿgne gůtt verlieren. Sÿ
lesent meß vmb gelt. Sÿ verkauffent den leichnam cristi.

als judas/Sy verkauffent alle sacrament vmb gelte/Ich waiß nit ob sy dye krafft der sacrament außteylet/sy kauffent vnnd verkauffent dye heyligkeyt/aber sy giessent die gnad der sacrament nit ein wann sy habent selber keine/sy sprechent wir haben nichcz vmb sunst empfangen wir geben auch nichcz vmbsunst/vnd was wir kaufft haben cz verkauffen wir/vñ ist je gewin in dem beitel vnd ō schad in der gewißen/Aber her wie hart inen die cristēlich kirch trawe dye von in gelegt wirt sy schreit czů jrem gemahel cristo vnd spricht/O herr vnser got du solt sy mit czwaier ley růten peinigen/wann so vil rauberei so vil widerspenigkeyt so grosse tragkeyt ist in inen das sy zwifach an sel vñ an leib sollent gestrafft werdē in ewiger verdampnus darumb welcher ozen zcheren hab der her vnnd sůch ein weg der sicherheyt so bedarff er sich vmb so vil kümernuß vnd trübsale nit besorgen/¶ Also haben wir ein wenig gesagt von dem vnzalbern ellend/kümernuß/gebrechen sorgfeltigkeyt/auch von der ere vnd wirdigkeyt der ämpter ō priesterschafft/vnd wir wellen nun von den gesagt haben dye jre ämpt übel versehen/welche aber wol thůnd denen ist ewiger lon ere vnd glori behalten

¶ Dās xxj/capitel Von dem andern teyle geystliches stattes das ist der ordenleůt vnd aller münch/Vnd ob ō weltlichen priester stat für den stat der ōrdenleůt sei zůerwelen

Vn füro ist zesagen von dem andern teÿl des geystlichen states d̄ ordenleüt- vñ werdēt vÿl vrsachen eingezogen- zů beweisen das der erst stat d̄ kirchen schlecht zů reden ist disem gere/ gelten stat d̄ münch fürzeseczen- darum̄ ist au che die wirdigkeÿt vnd volkōmenheÿt der diener des sel/ ben states für die ordenleüt zů eren- Von erst auß dem das jeronimus czů rustico monacho spricht- Leb in dē kloster das du zů d̄ priesterschafft werdest gewirdiget Vnnd ein weiser spricht- Ein gůtter münch machet hart ein mittel/ meßigen priester- Vnnd mer zů heliodoro spricht er- es ist ein and̄ vrsach des priesters vñ des münches- dÿe priester waidnē die schaff aber jch wird gewaidnet- sÿ lebēt von dē altar jch wird zů d̄ wurtz des vnfruchtbern baums als ein beihel gelegt so jch die gab nit zům altar opffer- vñ me Mir zimt nit ob dē priester zesiczen- jm zimt daz er mich dē teüfel geb wān jch sünd- Darauß merck wie übertreffent d̄ kirchen priesterschafft über die ōrden seÿ darzů czweifelt niemant der gemein nucz sei für eÿgen nucz czeseczen so ist

wissentlich das der prieſter vnd prelaten leben dem volcke fruchtbrer iſt wañ die münch. Wañ als gregorius ſpricht ſo iſt got dē herren kein opffer empfchglicher wañ emſigkeyt d̄ ſelen. So dañ der prieſter lebē fruchberer iſt ſo ſind ſy billich für die ordenleüt zů eren. die allein eygen heil vñ nit gemeine frucht betrachtent. Darzů zweifelt niemandt helias ſei weit volkōmner geweſen wañ kein münch oder orden man. wañ criſtus ſagt von ſeiner gerechtikeyt ſo er von johanne redt vnd allen denen die von frawen geborn ſeind iſt nie kein gröſſer auffgeſtanden in volkōmenheyte wañ er wirt vor jm geen in dē geyſt vnd krafft helie Vnd in matheo ſpricht er. vnd ob jr das wiſſen wöllent. Er iſt helias. ¶ Fürbas iſt das zeſagen wölchem vil befolhen iſt d̄ verdienet mer dañ der dem wenig iſt befolhen. Nun ligt es am tag. das den prieſtern vnd prelaten der kirchen mer befolhen iſt wañ den münchen. Darzů kōmpt das alle volkōmne wirdigkeit. eines ieden ſtates mag nit wañ allein durch die liebe erworben werden. wañ es ſteet geſchriben ob jch alle kunſt vnd glauben hette. ſo vil daz jch berg verſetzen möcht hab jch die liebe nit ſo bin jch nichtz. Nun iſt offenbar das dye liebe d̄ nechſten mer bei den prieſtern vñ prelaten d̄ kirchen iſt vmb die ſelſorg die ſy tragent darüb ſeind ſy höher vnd wirdiger zehalten. Darüber wañ wir das verdienen beyder ſtend mercken wöllen. ſo iſt die warheyt. das des menſchen verdienen ſtat auff dem erlöſen d̄ vnſchuldigen von den henden der fraiſſamen vnnd thiranen in deren perſon job ſprach. Jch hab die böſen zerknirſt vnd hab auß den zenen der vngerechten den raub genōmen Das beſchicht auch mer von dē prieſtern vnd prelaten der kirchen wañ von den münchē. Darum ſpricht jeronimus zů paulino die heylig einfeltigkeyt iſt allein yr ſelber nütz Vil mer and vrſachen möchten eingezogen werden durch die etlichen element zebeweiſen der prieſter vñ prelaten d̄ kirchen ſtand ſei höher vnd wirdiger wañ der ordenleüte

Aber vmb kürtze willen wöllen wir bei den beleiben / Was aber zehalten sei wirt hernach gesagt /

Das xxij capitel wie die beyd stend seind gegen einander zeschetzen / vnd welcher schlechtigklichen zů reden seye für den andern zů erwölen /

DAn ist fürbas zů erfaren welches wesen diser beyder stend sei volkömner / vnd wie sy gegē einander söllen gehalten werdē / vnd wiewol vil darein möcht gezogen werden so will ich doch gar kürtz nach maynung d heyligen vätter dardurch geen / Vnd ist war das die bischoff mit allem alle kirchen diener eins yeden states der herschenden kirchen sunder auch aller orden / geregelten personen übertreffent In bedeütnus d zwelf apostel / darumb seind sy über all ander stend in dē höchsten stat d volkömenheit / Wañ sy sind nachkömen der ezwelfpoten in der regierung / Darumb spricht paulus zů im / ir söllent auff warten ewch selber vñ allem volck / wann der heylig geyst hat ewch bischoff gesetzt / zů regigieren die kirchen gotes / die er durch sein blůtuer giessen überkömen hat / Vnd dise meinung baß ezemercken will ich vier ding setzen die cristus vorauß vnnd im sunder heyt hat seinen jungern beuolhen auch iren nachkömen bischoff darauß ir wirdigkeyt vñ des stats übertreffen wirt bezaichnet / vnnd warinn die bischoff den apostoln söllent nachuolgen / Das erst ist der stab des gwaltes zů empfahen den zeitlichen sold / darumb lesen wir in matheo er hat inen geboten daz sy nichtz auff dem weg nemen wann dye růten oder den stab / Mit den worten bedeüt er den gewalt von cristo empfangen / zů dem zeitlichen nach d außlegūg augustini Daz ander seind die schlüssel der kirchen zů dē gewalt der sacrament dem volck mitzeteylen wann cristus sprach zů petro / ich wird dir die schlüssel geben zů dē reich der himel / Zů dē dritten mal wirt in gegeben emblasen

des geyſtes czů ablaß der ſünden/als johannes ſpricht Er hat eingeblaſen vnd ſprach nement den heyligen geyſt vñ wölchem ir die ſünd vergebent ꝛc/über das wort ſchreibt gregorius alſo/ Darauß mügen wir ſehen czů wie groſſer glori die apoſtel ſeind gefürt das ſy an ō ſtat gotes etliche dye ſünd ablaſſent/vnd etlichen behalten/yetz ſeind die bi ſchoff in ō kirchen gotes an jr ſtat/ ¶ Zům vierden mal iſt in gegeben teylung ō zungen zepredigen dz gotz wort/als in actibus apoſtolozum ſtat/in diſen vier dingen werden die apoſtel mercklicher durch die biſchoff bedeütet wann keinerley münch od ordenleüt Darum iſt jr ſtat volkōmē ¶ Das fünfft leg darzů die gelub ewiger sorg ſeiner ſchäfflin vnz an die ſel vnd blůt die doch die münch nit habēt aber die biſchoff gelobent in jrer weihe die ſel für die ſchäflin zeſetzen/ In der ſelben gelůbt ſo hoher liebe ſo übertreffent ſy alle gelůbt der münch/Wann als vnſer behalter bezeugt ſo wirt gröſſere liebe nit erfundē wañ ſo einer ſein ſel für dye freund ſetzt/darum habent dye biſchoff dē obre ſten grad der volkōmenheyt/wañ jrer wirdigkeyt gehört das ſy erlangte volkōmne liebe yetz habe/nicht die für hin erſt zů erlangen iſt/Ob du aber die andern prieſter on dye biſchoff gegen den ordenleůten oder münchen ſchetzē wilt das mügen wir in dreierley weg mercken vnnd verſteen/ ¶ Von erſt die inprünſtige naigung des willen angeſehen wann welcher gröſſern willen vnd fleiß hat das werck zů volbringen/das er zethůn ſchuldig iſt der iſt volkommner vnd gröſſers verdienens/es ſei münch oder laien prieſter/ ¶ Zů dem andern mal dye geſtalt des werckes angeſehen wann in gůten wercken ſo wirt die junckfrawſchafft ō ee oder dem witwen ſtat fürgeſetzt vñ gröſſer geacht/in bö/ ſem iſt ō manſchlacht gröſſer wañ der diebſtal/alſo wirt das ſchawent leben dem wirtkenckenden fürgeſetzt/wañ es iſt gröſſer vnd volkommner/ Vnnd her widernmb das

wirckent wirt dem schauenden fürgesetzt wann es ist fruchtberer/ also etliche wercke d priester angesehen in etliche weg seind besser wann die werck der münch/ als dz werck der selsorg der priester ist besser wann das vasten vnd schweigen der münch/ In sollicher maß seind etliche werck d münch besser wann etliche werck der priester/ als leicht ist zů erkennen/ ¶Zů dem dritten mal werdent dye werck der laien priester vnd münch zůsamen geschetzt nach d eygenschafft vnd wesen der werck vnd nach d wurtzen auß der sy entspringent/ also das die werck der münch werdent angesehen/ auß sollicher wurtz daz sy alles jr wesen vnd lebē got dem herren gelobt habent/ vnd sich selb vnd alles jr gůt cristo ezedienen habent übergeben/ In disen weg seind dye werck der münch weit besser wañ keinerley werck d layen priester/ also wirt auch das leben d ordenleůt gegen dem leben der laien priester geschetzt in volkōmenheyt als ein vnendtlich ding gegen dem endtlichē/ als wilhelmus spricht in dē bůch d gleichnus/ wañ in gůt so ist vasten beßer wañ essen/ aber in der liebe mit gesten so ist essen besser wañ fastē In böß zeschetzen ist d eebruch über den diebstal/ doch ein schwert stelen in meinung zemörden ist über den eebruche Also verdent die laien priester in etlichen wercken den ordenleůten fürgesetzt/ wañ aber dye gelůbt ewiger verpflichte die die münch cristo gethan habent darbei ist so seind sy on zweifel in dem volkōmen statt Dye mainung haltent vil grosser doctor/ ¶Etlich and mainent/ archidyaconi vñ ander pfarrer oder kirchherrn dye selsorg tragent/ seind in volkōmnerm stat wañ die münch vñ dreů ding die inen in sunderheyt zů gehörent/ ¶Das erst ist der gwalt den sy von cristo in der person der apostel habent empfangen als luce am zehendē capitel steet/ Nement war jch hab ewch den gewalt geben zů treten auff die schlangen vnd scorpiō vñ auff alle krafft des veindes vñ er wirt ewch mit schadē

bringen als ob er sprächy ich hab ewch gewalt gegeben al
le weltlich geyst auß zetreiben von dē leiben ō besessen als
crisostimus spricht. ¶ Das ander ist ein übung des ampts
inen beuolhen in raichung der sacrament das selb ampt ha
bent sy empfangen do zů men gesprochen warde. In wöl
ches hauß jr eingeen werdent so sprechent von erst der frid
sei disem hauß so verr dañ der frid ein mütter ist aller gůt
heyt so seind alle ding on den frid zeuernichten. Darumb
hieß cristus die junger vor allen dingen dē frid erbieten als
den anfange aller gůtheyt. Dem nach fahent dye priester
vnd nachuolger der apostel jre predig an mitt dē selbigen
wort der frid sei ewch als die epistel zů den römern bewi
set am zehenden capitel O wie wol gestalt seind dye füße
deren die den güten frid verkündent das bedeütet auch die
priester in dem empfahen der selsorg des volckes für dye sy
schuldig seind die sel vnnd das leben außzeteylen. ¶ Das
dritt ist lob der eren dz habent sy empfangen do sy in fre
den wider kament vnd sprach zů dē herrn. Die bösen geist
seind vnß auch in deinem namen vndertänig worden. sp
richt die gloß als ob sy sprächen wir seind erhöchet vnnd
den menschen vnd den teüfeln erschrockenlich worden. dz
wirdt bedeüt durch den gewalt der priester über jre vnder
than von den sy zwifach söllent geeret werdē wa sy von in
wol werdent geregieret. Als paulus spricht vnd oben ge
sagt ist in dē capitel von dem übertreffen der bischoff vnd
andrer priester der kirchen vnd wöllent etlich doctores jre
meinung darmitt gefestiget haben das der weltlichen prie
ster vnd kirchen diener stat volkömner sei in gerechtikeyt
wann der orden leüt oder münch doch welche anders mei
nent das ist das der münch wesen volkömner sey dye ant
wurtent zů disen vrsachen als in dē xxiij. cap. ist begriffen
¶ Das xxiij. capitel von einer andren zesamen scheidunge
diser zwaier stat welcher baß zů erwelen oder menschlich
er vnd leidlicher sey.

Das ist gesagt von der volkömenheit baid stat Nun ist zesagen welcher schlecht zů reden vñ menschlicher vñ baß zetragen sey̆, wañ es ist vor gesagt wie sy̆ baide hoch übertreffenlich vnd hey̆lig seind, vnnd in y̆edem mangerley̆ weg zů dem hayl můgent gefunden werdē auff ein end des gotes lobs dienen, darumb spricht cristus, in meines vaters hauß seind vil wonung, Vnd steet aber in dem wege des heren gieng einer also, der and̆ also, vnd eilten doch zů einem end, Vnd ob sy̆ all got dem heren dienent mit vngeleichen tritten, einer laffend der and̆ schleichent, so söllent sy̆ darum̄ einander nit neidig sein, so sy̆ doch das zil beyde begreiffent wañ dy̆e vngeleiche der trit ist doch einigkey̆te wañ sy̆ werdent in einigkey̆t des götlichen dienstes geordnet, In diser scheinenden einigkeyt blüet die kirche gottes in so manigfeltiger einigkey̆t der crist glaubigen Nicht derster minder, in so manigfaltigem wesen ist ein stat baß ezů erwelen wañ der ander, Vnd spricht dy̆ omisius, etlich dy̆e den weg d̆ volkömenhey̆t süchent bedürffent etlicher hilff die dē and̆n mit nottürfftig ist, wañ welche vil anfechtung habent des fley̆sches bedürffent hertes leben mit fasten wachen vnd manigerley̆ übung, Den andern die mit angefochten werdent ist solliche hertigkey̆t nit nottürfftig wann sy̆ můgent jre gebrechen sunst erfüllen mit ander übungen oder villeicht durch besundre hilff götlicher gnaden, wann als der zwelfpot spricht, in maß wie in einem menschē vyl gelid seind dy̆e manigerley̆ ampt habent vnnd ein ampte gehört einem gelid, vnd wär dem andern vnebel vnnd schedlich, also ist ein stat vnd wesen einem mēschen nutzlich vnd eben zů der ewigen säligkey̆t vnnd wär dem anderen villeicht schedlich, Darumb erwöl y̆eder den stat d̆ jm selber heylsam sei Vnd ob einer einen erwölte d̆ jm villeicht nit so fruchtber wär wa er den verendren mag das thů er

Als dye heyligen väter Gregorius Blasius Benedictus/ jeronimus Dominicus Franciscus dye priester in der re/ gel seind gefangen on minderung des vorigen states auß besunderem geyst berüffet zů strengerem leben/ Herwider/ umb ward Augustinus Gregorius vnd vil ander von dē selben geyst berüffet auß der regel czů weltlichem gottes dienst die bistumb zů verwesen zů nutz den crist gelaubig en/ darumb et wölet ein yeder disen oder andern weg nach meinung seines hertzen als paulus spricht/ vnd betrach/ tung seiner krefft zů gemeintem end Wann die beyd stend seind nit geboten sunder geraten in volkōmenheyt in maß wie von dem junckfräwlichen stat ist geschriben/ welcher mag der empfahe in/ Vnd von der ee als paulus spricht/ Es ist besser in der ee sein wann von anfechtung beinen/ al so ist auch von den zwaien stenden zereden/ wann etlichen wär besser sy verpflichten sich der gemalschafft der kirchē dann das sy über jr krafft sich der heren strengkeyt ō regel der orden verbindent dye sy nit versücht habent vnd nicht mügent volbringen/ also sag jch das den vngenůten blödē vnd krancken der priesterlich stat der kirchen/ als der men schlicher vnd träglicher sey zů erwerben/ Er sei dann auß höherem einfluß der genadē zů anderm leben berüfft durch hilff leiplicher oder geystlicher sterck/ Darzů dienet vnns dye vrsach das dye wal ein werck ist der vernunfft vnd des willen vnd der krafft darumb ist die krafft des mensch en zemercken nach ō wal des mitteln auß rechter vernunft wann wir aber menschliche blödigkeyt ansehen vnd sch nelligkeyt zů den sünden so ist wol zemercken das der prie/ sterlich stat ein mittler stat ist vernünfftigklich zeleben vñ hat gnůg strengkeyt des ordenlichen lebens vnd ist darzů der menscheyt leidenlich/ Das sei genůg von disem capitel gesagt wie wol ein widerwurff darbei ist nicht notturffte zeschreiben

Das xxiiij capitel verantwurt die argūment wider dye ordenleūt vnnd münch oben geschriben deren dye maiment die münch seind mit in volkōmnerem stand wann dye dechant kirchherren od pfarrer vnd ander weltlich priester vnd wirt auch ersücht ob das wreckent oder das schawēt leben volkōmner sey vnnd von baider geleichnus zesamen oder gegen einander zeschetzen

Er will mein ist den argumenten deren zeantwurten dye meiment durch die selben vrsach oder argument zů beweisen das der stand der vndern kirchen diener volkōmner sei wann d geystlichen ordenleūt oder münch Vnd zů dem ersten argument als gesagt ist es sey wol zimlich das ein münch in der priester stand kōm als in den volkōmern stand als jeronimus spricht vñ wirt von jm gezogen in das decret xxiij q j du solt also leben in dem kloster dz dů verdienest ein priester zewerden Ist die antwurt das ein münch angesehen als ein münch sol das priesterlich ampt nit üben aber angesehen als die wol vnd hochgelerten so mügent sy zů priesterlichem ampt geordnet werdē ander leūt zů besorgen aber sy empfahent die volkōmenheit jres states nit darauß das sy zů priesterlichem ampt seind geordnet sunder auß ewiger gelibt d regel vnd verbuntnus zů dem gotes dienst er verlast auch die volkōmenheyt des münchischen states nit darumb das er priester wirt Vnd steet an der vorgenanten stat des decretes du solt lang zeit lernen das du darnach leren kündest vnd vnder den güten solt du den besten nachuolgen Zů dem andern argumēt wie jeronimus zů heliodoro geschriben hatt Von jm selb mir in gestalt als jch ein münch bin ist nit zimlich daz jch über den priester sitz aber dem priester zimpt das er mich dem teüfel ergeb wañ ich sünd darauß man mercken soll das dye priester des ampts d selsorg in volkōmnerm statt

seind waim die schawenden münch ¶Zů dem ist zesagen als oben geschriben steet/ vnd zůbekennen das nach d̄ schetzung vnd söllicher meinung angesehen d̄ übung des amptes vnd außteylung d̄ sacrament so ist er volkōmner nach seinem grad/ aber die gelübt ewigklich cristo czedienen angesehen so ist geystlicheyt besser/ als oben steet von stelen vnd eebrechen ¶Zů dem dritten so er spricht d̄ gemein nucz ist eyn gemein nucz fürzesetzen vnd die laien priester tragent dz gemein ampt der selsorg das doch got dē herrn über alle ampt empfengklich ist/ als gregorius spricht vnd dye münch süchent nichcz wañ eyn gens heyl darumb seind die pfarrer in volkōmnerm stat/ Zů dem ist die antwurt wye wol war sei das schlecht on vmbstend zů reden d̄ gemein nucz gebrechenlich vnd vnfruchtbarlich süchet waim dye selsorg ist gott dem herrn ein empfengklichs opffer wa es ordenlich beschicht/ dye selb ordnung ist das der selsorger/ sein eygen heyl hab vorbetrachtet/ vnd dornach der andn als mathei am xvj/ was hilfft den menschen das er alle selen d̄ welt gewinet vnnd die seinen verliere/ Oder magst also antwurten vnd bekennen/ das argument beweiß wol das die laipriester in dem wercke der volkōmenheyt seind aber es beweist nit das sy in dem stand seind d̄ volkōmenheyt/ waim jr gelübt vnnd verbündtnus zů dem volck ist nit ewig/ waim sy mügent die selsorg verlassen On die bischoff die mügēt sy nit verlassen on besunder vrlob des bapstes/ Aber zů dem argument wie crisostimus spricht von helia/ Ob du mir ein münch zaigest d̄ so gerecht wäre als helias/ damocht wär er dem priester nit zegleichen dē dye selsorg ist beuolhen/ Zů dem ist dye antwurt/ das crisostimus nit von den schlechten priestern geredt hat sunder vō den bischoffen/ vnd ob er von den schlechten priestern redte so will er doch den stand des priesters nit für den stand der geistlichen ordenleūt setzen/ sunder will er bezeugen das der stand der selsorger sorgklicher ist waim der schawendē

münche. Darumb welcher sich vor grössern sorgen besch/
irmen kan der ist in grössern tugenden. Vnd wie wol gröss
sere krafft vnd notturfft ist das der mensch vnder dē volck
on schuld lebe. wann in dem kloster. so ist doch das wercke
in dem orden tugentreicher auß meiden der sorg. wann sy
in sorgen vnder dem volck beliben. Aber zů dem argument
als er spricht. Den priestern vnd andern diener der kirchē
wirt mer vnd grössers beuolhen das ist dye selsorg wann
den münchen. darumb ist jr stat volkōmner vnd mer ver/
dienlicher. ¶Zů dem ist also zereden. In zwen weg mag d
mensch wircken oder dienen. wann wa der wol dient dem
vil beuolhen ist on zweifel er verdienet mer wann der dem
wenig beuolhen ist vnnd wenig dienet. wann aber der dē
wenig beuolhen ist seine werck baß volbringt vñ mer die/
net der verdienet auch mer wann der dem grosse ding be/
uolhen seind vnnd die nicht wol volbringt vnnd wenig
dienet. darumb werdent in disen baiden stenden volkōmen
heyt vnnd saumnus erfunden durch dye leichte antwurt.
zů disem argument ist zefinden. Aber das gesagt ist von dē
verdienen der selsorg ist leicht zeantwurdten. auß der ant/
wurt des argumentz von dem gemeinen vnd eygnen nutz
¶Zů dem andren argument wye erlösung der vnschuldi-
gen von der hand der durchächter ist ein zaichē grosser vol
kōmenheyt als jeronimus spricht. Die heylig einfeltikeit
ist allein jr selber nütz. das ist zů verstan des gemütes halb
als oben steet. vnd zů beschluß kürtzer zeredē von diser ma
teri so spriche ich das das verdienen des menschen gegen
got kompt auß dreierley dingen. ¶Das erste entspringet
auß dem verdiener wann er in der schawung cristi also ge
wachsen ist das er ein zeit gebrechen der miessung leidē will
vmb die ere vnd glori cristi das er das heyl seiner nechstē
schaff vnnd thů. In den weg sprach der zwelfpot paulus
zů den Römern. Ich begere von cristo geschiden werden

für meine brüder/ Spricht crisostimus wann sein sel was die war liebe dye er für sein nechsten setzet vnd ließ dz schawent vnnd gieng in das wirckent leben als in das besser/ ¶Das and ist der wesenlich vnd formlich anfange durch den der mensch verdienet/ in den weg meinent etlich dz schawent leben sei verdienenlicher wann das wirckent/ Darumb wann der formlich anfang des verdienen ist dye liebe so ist on zweifel got lieb haben vm̃ sich selber grösser vnd verdienenlicher wann den nechsten liebhaben vnd wirt dz schawent leben für das wirckent gesetzt/ Vnd in den weg wirt das leben magdalene von gregorio gelobt/ aber dz leben marthe wirt mit gescholten/ ¶Zů dem dritten male so wirt das verdienen der menschen auß den wercken/ in den weg ist das verdienen grösser das durch grössere werck erworben wirt vnd mag das wirckent leben über das schawent geacht werden/ Auch seind dye bischoff vnd ander priester den dye selsorg beuolhen ist in den weg/ in höhern vnd wirdigern vnd volkomnern stand wann die orden leüt oder münch/ in sollicher mainung redt augustinus zů valerio/ Kein ampt ist schwerer sorgklicher vnd arbeytsamer wann das ampt ö bischoff/ vnnd der selsorger/ wa es wol verwesen wirt/ Es ist auch nichz säligers wa es volbracht wirt/ als vnser behalter hat geboten/ wann wir aber dye beyde lebben ansehen nach dem wesenlichen verdienen/ das ist die liebe als ein wurtzel auß der alles verdienē entspringt/ So meinent etliche das schawent leben sey vyl grössers verdienens wañ das wirckent/ ¶Dye andn hoch berümten vnd jungen doctores redent dauon mit solicher vnderschid/ wañ wir redē schlechtlich on zů gelegte wort nach dē wesen der zwaier stenden so ist das schawend für für das wirckent zesetzen/ Als in dē capitel misi cũ prídem/ wann es ist sicherer senffter vnd bedarff gar wenig vmb ist vmb sich selber zů erwelen als das ringest/ Vnd in dem wirckenden leben ist das alles widerwertig/ darumb wirt

es vnder das schawent gesetzt. Wann wir aber beyde lebē ansehen nach brauch oder messung jr baider so redē sy mit vnderschid wañ ō brauch hat in jm volbringung des werckes, die selb volbringung beschicht in der merckung zwaier ding. ¶Das ein ist die vndertänige menschen gegen dē die werck volbracht werdent. ¶Das and ist die volbringer der werck bischoff prelaten oder pfarrer. ¶In dē ersten weg so ist das wirckent leben für das schawent tzesetzen, wañ es ist mer mēschen nütz vnd fruchtberer wie wol daz schawent lieblicher vñ sicherer ist, in sollicher geleichnuß ward lya mit jren schwerenden augen vmb jre fruchte geeret für die schön rachel die vnfruchtber was. Als gregorius über ezechielem schreibt. In dē andern weg die volbringer zemercken seind sy genügsam vnnd wolgeschickt dye werck zů volbringen so ist in dye schawung besser, wann in dē selben mag er ym selber hiflich vnd nütz sein, vnd in dem wirckenden weder jm selb noch andren leüten. Ist er aber wol zů dem wirckenden geschickt vnnd gnügsam so kōmpt er darzů berüfft vnnd benöttet oder auß eygnē willen. Beschicht es auß eygem willen so wär jm das schawent beser, wañ das wirckent ist mit übertreffent, es komm dann auß notturfft od bezwangknuß so ist es schlechtlich zerēdē für das schawent zeloben. Ob auch die zwangknuß von dem menschen oder von der liebe oder auß notturffte dē nechsten beschehe, denen ist das wirckent besser wann das schawent. Wann durch solliche werck wirt die liebe gemeret vnd gekrefftiget in gedült der widerwertigkeyt vnnd in schawung des obresten güts, vnnd wirt sein werck verdienlicher wann sein schawung. Also sei genůg von dē vnderschid der zwaier leben vnd genůg von der antwurt der argüment auff beyde teyl Nun wöllen wir sagen von dem lob des besundern geystlichen lebens

¶ Das xxv. capitel von der wirdigkeÿt vnd lob des geistlichen wesens der münch vnd ordenleüt vnnd warumb d̄ selb stat für die andern seÿ zů erwelen

WElcher sich vnderwindet den geÿstlichen stat d̄ ōrden mit lob zů erheben d̄ thůt nit mer wañ das er d̄ sunnen schein mit dē fackeln will liecht machen. wañ daz selb wesen zeleben hat alles das dz zů wol vnd säligklich zeleben not ist. vnd ist sein eÿgenschafft das er got näher ist vnd empfengklicher wann als paulus spricht. Welcher got dem herrn anhangt der ist ein geÿst mit ÿm. Vnnd spricht jeronimus. man müg bessere menschen nit vinden wann dÿe in klōstern haben gelernet. Vnd augustinus in dem bůch von den wercken der münch bezeugt das sÿ für ander heÿlig seind. wann sÿ seind von der menschen gemeinsame geschiden. sÿ lassent wenig menschen zů in wandlen. sunder pflegent sÿ der gotes spehung Wer wolt auch zweiffeln welche dÿe welt vnnd jre vngestůmigkeit verlassent vnd sich ziehent von jrem schmaichen vnd wollust sÿ seind cristo gleicher vnd werdent leichter von jm gesterckt. Mer so ist das nicht zů verhalten das in allen andern stenden vnd wesen die zeit hingat vnd nitt wider kōmpt. aber die geÿstlichen ordenleüt schaffent leichte das in dÿe zeit nit vergat wann sÿ brauchent sÿ nutzlich mit lesen vnd beten. vnnd meret eine dÿe andern. darauß dann dÿe predig kōmet des gōtlichen wortes Vnd ist got dem herrn kein übung empfengklicher wann die selbe Dann lernent sÿ die gůten kunst oder lernent dÿe anderen oder schreibent gōtlich leren zů heÿl dē menschen vnd haltē kein meßige zeit. darumb seind vol der süßigkeit ciceronis von der er spricht Es ist nichtz süssers wann dÿe gedechtnus der wol angelegten zeit. ¶ In anderem wesen czelesen ist dÿe kindtheyt vol kurtzweil Die auffgeend zeit der jüngeling ist vol zeitlicher wolluste vnnd vnkewsch Dÿe still

stand zeit ist wol geitigkeyt/die abgang zeit ist wol klag kümernus vñ schmertzen des leibs die wir mit seüffezen verzeren/aber die geystlichen verzerent die kindtheyt mitt lernung nützer künst die zů dem gotz dienst hilflich seind das auffgan in höherm lernen/das stillstan mit predigen vnd lezen/das abgan in göttlicher spehung fruchtberlich zů verzeren/Vnd das ich es kürtz wie die andern wesen der menschen stätigklich nach jrer verdamnus sterbent also eilent sy das sy behalten werden/vnd wye sy vnß raitzent zů vnserm heyl also weren vnd hindern wir das wir das mitt erwerben/Darzů wirt ö geyselich stat ö münch höher vnd volkömner geschezt auß vierley vrsachē/¶Die erste das das leben cristi dem leben ist gleich gewesen/vnd sein jungern habent jm nachgeuolgt/¶Die ander daz er sicherer ist wañ als augustinus spricht/wann einer in dē kloster fellt so fallent zehentausent in der welt/Dye drit das er übertreffenlicher ist wañ er ist süsser vnd lustiger on alle biterkeyt vnd verdriessen/sunder voller frewden/¶Das vierd das heyliger ist vnd got näher durch dye anhangenden schauung/darzů hat der selbig stat minder sorg zeitlicher kümernus/vnd ist czů der geystlicheyt geschickter vnnd hoffnet baß belonet werden/vnd ist yeder in dē stat sein selbs vnd seiner werck gewaltiger/Vnud ist alle sorgfeltigkeyt der weltlichen stat leichter czů vermeiden so sy daruon geschiden seind/wañ bei der welt wandlen ist vnsicher/vnd als bernhardus spricht/Je näher wir zů der welt gand ye verrer geen wir von got/Wann welche in der welt seind dye wöllent weiß gesehen werden/so sy doch der güten werck vnnd warer weißheyt narren seind/Sy meint zů gewinnen so sy sich selber verlierent/Dye leiblichen augen begerē nicht der hymelischen ding/Je grösseren fleiße sy auff das zeitlich zergenglich setzent ye grösser betler werden sy des geystlichen/Sy seind blind vnnd fürent dye blinden/Sy

meinent sy künden alle ding wol vnd recht schicken / vnd ordnen vnd verfürent sich selber / vnd als hugo spricht so ist dise offenbar vnderschid dē geystlichen vnd weltlichen das in dem geystlichen der geyst gottes wachet so schlafft er in dem andern / Die vernunfft ist auch in jm krestig vnd die sinligkeyt in dem andern vnd verlischet dye vernunfft in jm brinnet dye gotes liebe / in dē andern die liebe d welt Das geystlich begert das hymlisch das weltlich begert dz jrrdisch / Die fúchent ewigs leben / dye eilent zů dem ewigē tod / Dye geystlichen verlassent alle ding on got / dye weltlichen begerent des zeitlichen vnd verlassent got / vñ ob sy den weg d gerechtigkeyt wol wissent so verlaßent sy in doch wissentlich / vñ welche den nit wissent die wöllēt in nit erkunden / Darüber scheczen sy dē weg d säligkeyt vnd dz geystlich leben d ordenleüt für ein vnsinn / die bald darnache sehen werdent wye sy in d zal der heiligen seind geachtet / darauß ist wol zemercken wye d geystlich stat der ordenleüt ist alle zeitlich stend hoch übertreffend

Das xxvj / capitel von der beschwerd arbeyt vnd angel des geystlichen states in der gemein /

Jemant zweifelt dises geystlicher stat von dē yecz gesagt ist sei loblich volkōmen vnd über alle stend got empfengklich / doch gehöret einem anders wān dē andern / so ist einer zů andrem wesen geschickt wann der and / darzů ist grosse vnderschid vnd geystlich schein vnd geystlich lebē Vil seind geystlich mit dē namen aber nit mit den werckē vnd vil habent angefangē geystlich zeleben die dz vnstifftlich habent geendet / vñ als ein weiser sprach / der mane des geystes ist lieblich vnnd dye werck seind süß / aber dye übung vnd fürgang ist schwer Wañ in dem selben stat wirt freiheyt eygner will wollust vñ geüden hingenōmen / Vñ das ich kurtz red / alles das dye natur verleücht das wirt in dem geystlichen stat der ördē verboten / ich bekenn das

got in dem selben stat erkant geeret vñ geliebt wirt. aber das selb mag auch in andern stenden der menschen erfullet werden vñ wolt dz es so wol volbracht wurd von dē mē/schen als wol sÿ wissent vnd kindē dz zethůn. wañ ein ieď waist wol wie er got dē herrn gefellig sein mag vnd wañ er dz thůt so ist er in rechter warheyt geÿstlich. wañ wöl/cher got dē herrn dienet in senfftmůtigkeit vnd demůt vñ vngestůme werck außreitet des geÿst ist mit gold verbū den. doch erkenn jch das in den klöstern sollichs baß besche hen mag wa dÿe krefft des leibs vñ des gemůtes mechtig seind das zů volbringen. Aber wir sehen gar vil ď weitsch waiffendē münch in ď kutten vm̄lauffen die etwan vō ge brechens wegē abtrinnig werdēt vñ verlassent jren gůten anfang. Von dē geschriben steet. gebrechen hat die schuld gemachet. dannocht wirt ď heÿlig ordē nitt geschuldiget sunď jr eÿgne boßheÿt. darum̄ welcher in den orden geen will ď darff wol bedēckens vnd gůtz rats. vñ als ich main das allein dÿe das geÿstlich leben söllen erwölē dÿe dē fale nit besorgent. wañ dē vnuolkōmen vnd den blöden ď sün/de noch nit getödt seind gezimpt das sÿ jr krafft wol ersů chen was sÿ erleiden mügen. aber in dÿe gelůbte söllent sÿ nit geen sunď sich selb lang probieren. Darůber seind etli che minch die von anfang jres eingangs von ď regel geirrt habent. wÿe ď selben stat sei wÿe jr wesen in gehorsame ar můt vnd keuscheyt stand das erkennt mengklich do ist on z weiffel grösser sorgfelltigkeÿt wañ hoffnūg. Vmb das sp richt ď weiß über trenorū. die stein deiner heÿligē stat sind zerstrāt. also die minch werdē weinēt jr brist schlahē dañ es ist kein weltlich geschefft des sÿ sich nit vnď windē lauf durch alle hendel werck vñ ämpter so vindestu allweg mi nich dariñ vermischt. vñ wirckēt weltlich geschefft nach ď welt. vñ jch wolt dz es allein von wegē gůter ler besche he darzů sÿ berůfft wären. aber sÿ vermischent sich laÿder

darein allein vmb geitigkeyt willen/ od etwz wirdigkeit zebekömen/ oder villeicht waichmütigkeyt zepflegen oder sich auß dē joch der gehorsame zeledigen irer prelaten wid jre vorderſten gelübt durch die sy gesetzt seind in dē stat d volkömenheyt/ wie wol die werck d bösen mēschē die gůten von den gůten nicht ziehent/ sund wie die sünd jre sünder behaltet/ also behelt dye vnschuld jre nachvolger/ dannocht so bringent dye bösen exempel der münch auß dē klöstern hindernuß an den geistlichen wercken vnd ergernus der menschen Auß dem wol zemercken ist das diser stat vil arbeyt vmd beschwerd in jm hat/

Das xxvij/ capitel sagt eygentlicher von manigerley beschwerd des geystlichen states vnd von den bösen münchen vnd irem mißbrauch

DJe sorgfeltigkeyt des geystlichen states mag man auß manigerley erkennen/ vnnd vorauß so d mensch dē sündē hart entrinnen mag/ So ist mit zweifel wa die münch sündent so sündē sy vil schwerer wann ander menschen/ wann als sanctus thomas spricht/ Ein münch sündet schwerlicher wann ein lay mit vnkeusch wider die gelübt der keuschheyt die er gethan hat mit eygem gůt wider die gelübte d armůt/ mit eygem willen wider dye gelübt der gehorsame Es sol auch niemānt zweifeln/ dye münch sündent schwerlicher in vndanckbarkeyt vnd verschmecht and leůt wān als dye heyligen doctores sagent/ durch verachtung oder verschmecht werdent sy vndanckbar des empfangen gůtz das ist dye erhöhung zů dem stat der volkömenheyt durch das der gotes sun geuneret wirt vnd gescholten/ über dye klaget jeronimus durch die wort des weisen/ was ist das mein liebgehabter vil der sünden in meinem hauß volbringet/ Darzů sündent dye münch schwerlicher vm ergernus der menschen die in jre böse werck als in ein spiegel sehent Wider dye jeronimus mit dem propheten jeremia spricht/

Ich hab gesehen ein gleichnus des eebruchs vnd den weg der lüge. Vnd sy habent die hend der bösen mēschen gestercket mitt darumb das sy sich von jrer boßheyt keren soltent sunder daz sy in bösen wercken jrem exempel vnd ebenpild nachuolgent dye auß jrem heyligen leben solten gebesseret werden. Darumb ist verachtung der regel ein überschwäre sünd der münch wān wa sy darein fallent so werden sy vnstraflich vnd die bösten aller menschē als sanctus Thomas spricht auß den worten jeremie. du hast mein joch gebrochen vnd meine band zerrissen. Vñ spricht bernhardus Es ist nit grösser verkerung vnd verachtung wañ so wir willigklich den stat der volkōmenheyt haben gelobt vñ zů halten versprochen vnd die kutten vnd andre klaider des selben empfangen vñ vil gůter beispil vnnd tugentreicher werck von dē vätern des volkōmen states gesehen vñ dañ wider außgeen in die sünd als die hund in dz vndeüen vñ deren gebot verachten die sy zů richter alles jres lebens vñ wirckens habent an gotes stat erwölt. vnd spricht fürbas Die wirdigkeyt d münch ist groß. aber yr verdamnuß ist auch groß wa sy versaumēt dz in beuolhen ist. Sollich beschwerd bakennt auch augustinus gegen vincencio donatista so er spricht. ich bekēn eüer liebe voz vnserm heren got d ein zeug ist meiner sel dz ich von d zeit als ich hab zedienen angrfangen mit beschwerd erfundē hab dz bessere menschen mit erfundē mügen werdē wān die in den klöstern habent gelernet vñ auch mit bösrer wān die in den klöstern gebrechhafft wordē seind. Vñ ist wissentlich daz vil mer gebrechhafft seind wañ volkōmen. wañ als jeronimus spricht so ist die tügent seltzen vñ schwer. vñ seind wenig die jr begerent. vñ ist dz mittel d tugent hart zefinden. als arestotiles in ethicis sagt. darum wirt sy von wenig menschē erlanget als wie wol vil d schützen seind die dz mittel des ziles begerēt zetreffen damocht treffen es wenig. Darumb

sospricht ein weiser mān· Mich wünderet nicht warumb
d̄ sündigen mēschen mer seind dañ d̄ tugentreichen· wann
die weg zů den sündē seind vÿl vñ auß einē gebrechenlichē
werck wirt ein sünd̄· es mag aber keiner tugetreich gheis-
sen werden dañ durch alle tugent· wañ sÿ seind alle zesamē
gefestiget· darum̄ spricht vnser behalter· vil seind berüffet
aber wenig außerwölt· vnd d̄ prophet schreibt· o wie vil
seind gebrechhafft wordē sÿ seind all mit einand̄ vnnütz
vnd ist keiner der gůtz thů· so dañ alle stend gebrechhafft
seind so ist nit zweifel d̄ münch stat sei d̄ gröst wañ sÿ sint
zů mer gebotē verpflicht· welcher sicht nit dz so ein gros/
se menig d̄ münch ist vñ so ein kleine zal d̄ volkōmen· wel
cher sicht nit hochfart vil d̄ münch vnd so wenig demůti/
keÿt/ Vil d̄ münch tragent vnder dem geÿstlichen klaÿde
weltliches gemůt· vnd vnd̄ demůtigem schein ein großes
hertz in dÿe welt aller geystlicheÿt widerwertig Von den
bernhardus spricht Mir ist laid vm̄ dÿe die weltlich hoch
fart habent verlassen vnd in d̄ schůl der demůtigkeyt wād
len solten dz dÿe vngestůmer vnd vngedultiger in dē klo-
ster seind wañ sÿ wärent in d̄ welt gewesen· vnd dz noch
schwerer vñ sorgklicher ist· die münch wöllēt von niemāt
kein verschmecht leidē die doch in iren heüsern nicht wān
von mengklichē leicht gehalten wären· Es seind auch gar
vil d̄ münch als Bernhardus spricht· Die armůt geren lei
den wöllent sÿ gelobt haben doch mit dem geding dz sÿ an
keinen dingen gebrechen haben vñ das man wol von in re
den müg· armůt besiczt alles gůt Von jrer keuscheit waist
mengklich zesagen· aber jch secz sÿ seiend keusch vnd arm
was wöllen wir sagen von dem übermůt vnnd üppiger ere
die nun die besten versůchet· Von der auch jeronimus sp/
richt· Es ist vil schwer einem münch das demůtig gemůt
hinlegen vmb üppige ere wann den gottes dienste· Es ist
vnß auch schwäer das wir des übermůtes mangeln söllē
wañ des golds vnd edels gesteins· Sůchē wir fürbas wa

wöllen wir ein sollichen münch vinden als bernhardus sch
reibt wie einer sein sol. Wöllcher ists d̄ seinē prior in kein/
en dingen widerspänig sei. wölcher tregt kein neid gegen
seinen mitbrüdern. welcher ist gantz vnd̄tänig dē gesellen
gefügklich. vñ den neidern gelaubig. oder welcher fleuchte
die wollust vñ begeret der arbeÿt gedultig in verschmecht
vngedultig üppiger ere. arm angelt. reich d̄ künsten demü
tig zů dē verdienen. hochfertig gegen den sündē. vnd also d̄
welt sterbe dz er allein sich frewe mit got zeleben. Wölcher
also in dē kloster lebt als eusebius spricht d̄ ist volkōmen.
welcher anders lebt d̄ ist verdampt vñ volget den die bern
hardus beschreibt. sÿ stellent nach hochfart vñ vngehorsa
me als die bösen geÿst des ersten fals d̄ engel. vñ vnser er
sten väter adam vñ eua. vñ nach geitigkeÿt wān sÿ scheu
hent die arbeyt. Auß disen dreien dingen werdent drei ord
nung d̄ münch gesůcht. Die erst ist dÿe oberkeÿt die gesů/
chet wirt von den die zů der regierung nicht nütz noch gůt
seind. Die and̄ die nit gehorsam sein wöllen. Dÿe drit die
keller vnd schaffner die die schweren beütel tragent vnnd
heimlich daruon stelent. Aber das jchs kürtz. Wiltdu das
wesen d̄ münch recht erkennē so schaw jr sitten vñ merck
auff jr leben. sÿ seind dē capitel veind. auß dem capitel ist
murmlen. neid vnd haß vnd̄ in. die grössern faulent vnnd
reünssent die gantzen nacht. etlich kor esel wachsent doch
gar wenig. In dē tag habent sÿ kein arbeÿt iegklicher stel/
let nach d̄ oberkeyt. sÿ wärent all gern äpt Die äppt seind
bauchet. die priores faist. die bettel münch schmaichent dē
reichen vm̄ gab. sÿ habent das jrrdisch lieber wañ das hÿ
melisch. sÿ seind gemeinklich voller arckwons. d̄ bursierer
geüdet des gelts. der siechmeÿster seins kebßweibs. der cu
stor ist eygen sinnig. die conuers betent nit. der leßmeÿster
seind all auff den geitz gericht. der gardion reit. wañ fran-
ciscus vnnd sein gesellen habent dÿe füß verbellet das dÿe

ietzlebenden nitt mer darauf geen kündent/ich main sy mit all/die prouincial hochgeüdent in mag niemant gleichen der general das ist der gemein über dye andren münch ist auch den frawen gemein/Vnd spricht bernhardus Selten kömpt kein münch in die helle welcher in seiner zell stirbt/wañ selten keiner ist bestendig in d regel daz er d zell beleib Man mag auch die mü arbeyt beschwerd vnnd sorgfeltig keyt d münch merckē auß vili jrer gebot/wañ als augustinus spricht/wa vil gebot seind da wirdt vil übertretē Nun habent alle münch vil mer gebot wañ keinerley statt der welt/vñ beschicht vil dz andern mēschen verdienlichen wär das ist in sündtlich/wān was geborn ist dz sol mit versaumpt werdē/doch bekenn ich zů beschluß das den güten münchē die sich got dē herren habent ergeben alle beschwerde sorg vnd arbeyt nun in übung seind jrer volkōmenheyt durch die sy erhöcht vnd gekrönet werdē/Vñ das übel beschwerd od mißthůn ist nit d geystlicheyt sund deren die den stat vnloblich halten als oben gesagt ist/Vnd ist nicht wunder das grosse beschwerd dē übeln sei/do den rechtůnden grosse hauffen d gaben seind behalten/Wann als hugo spricht/die geystlicheyt der münch ist allem stat gütig/sy ist dem armen geüdig/dem mitteln gnůgsam/dem reichen leydig/den siechen gelaubig/den ergeben mitleidig/den verwenden barmhertzig/den bösen streng/den güten übergütt Vnd spricht mer/der geystlich stat wirt nymmer alt/Er wirt auch nymmer müd/Auß dem allem mügē wir leichte merckē die beschwerd dises states/auch sein notturft wie wol andre auch darein gezogen werdent/deren etlich vñ kürtzerung wegen ich hab fallen lassen als vnß in teütsche die minder dienenden/

¶ Das xxviij/capitel von natürlicher neygung vnd schicklichkeyt zů dem geystlichen leben/vnd von mangerley raitzung der complex vnd was darinn sei zeraten

Welche in den orden geen wöllent die söllen vor dem eingang jre neygung natürliche schicklicheyt complexion vnd krefft wol erkennen. Vnd auß dem selben rat des eingangs nemen. wañ der menschē neygung seind mangerley. vnd ist einer zů dem. der ander zů dem wol geschickt vnd geneygt sollich vnderschid als aristotiles in politicis spricht kōmpt auß dreifeltiger wurtzel. Die erst ist die natur od̄ complex. warm etlich nement neygung von d̄ stat ir gepurt vñ wonung dz sy burgerlich wol lebent. etlich zů der reiterei. etlich zů den handwercken. etlich zů dē gots dienst. Des geleichen wirt das gemůt zů mangerley bewegnus geneygt. etliches tzů schām etlichs zů zorn. etlichs in trauren. des geleichē werdent die sitten auß d̄ complex vnd d̄ stat ander vñ and̄ in den oder andern menschen. vñ ye lauterer vnd ye mīd̄ die complex ist vermischt so vil seind die auß wendigen simne lelblicher mechtiger vñ subtiler vnd beschicht darauß das die verstētnus des mēschē auch lauterer vñ subtiler wirt wañ die auß wendigen sinn mügē in baß gedienen als not ist wañ die menschlich verstentnus mag nichtz für sich selber wirckē od̄ verstan on hilf d̄ sinn. darum̄ spricht aristotiles. die selen volgent dē leibē. Vnd jm büch von d̄ sel welche gůtz vñ senffts fleyſch habent d̄ gemůt ist wol geschickt vñ wirckt die sel nichtz on dē werckzeug des leibs vñ ist auch nichtz in d̄ verstentnus dz vor nit in dē sinn gewesen sei. Auß diser wurtz ist gůt zů verstеen dz man spricht die menschlich verstentnus das ist dye sel in dē wircken d̄ verstentnus wirt zů zeiten gemüdiget die selb red ist nicht zů verstеen nach d̄ eygenschaft d̄ sel wañ sy wirt nit müd aber nach dē auß wendigen sinn angesehen mitt denen dye verstentnus wirckē můß wirt sy gemüdiget. Auß dem ist dañ zemercken das die menschen zů dē od̄ disem stat mīd̄

oder mer baß oder wirß seind geschickt nach neygung bes ser oder böser complexion vnd gestalt des werckzeuges d gelid des leibs vnd neygung auf dise oder ander wirckūg oder wesen zeleben/ wañ alle selen seind geleich edel vnnd gerecht in jrer schöpffung/ ¶ Zů dem andren mal kommet offt die endzung der wesen zeleben auß der gewonheyt die der natur nachuolget vnd etlich zů dem wesen tzeucht vñ die andren zů dem andren/ ¶ Zům dritten mal kömet dye vngeleiche des wesens d menschen auß götlichem einfluß durch den einer zů dē wesen gezogen wirt/ der and zů and rem on letzung des freien willen nach seiner fruchtberkeyte gefallen/ Vnd welcher also zů dem abschidigen leben wirt gezogen der lob got der in gezogen hat/ vnd eil zů der statt die jm got zaig/ vnd verlaß die welt mit jrer leiblichen an fechtung vnd gee gen segor do er behalten wirt/ Aber der ander weg der gewonheyt hilfft dye mit güchlingen die in den steten seind sund müssent die selben jr böse gewonheit sittlich verlassen vnd mit güten wercken auß güter gwon heyt sittlich überwinden/ ¶ In dē ersten weg sol ein jegkli/ cher sich selb versůchen vnd ee jm selber wam vndren rā/ ten gelauben/ vnd sol das er wölen das er tragen můg vnd emßigklich treiben/ Wir haben auch dise ding mitt darumb gesagt das wir iemandt den eingang in den orden wöllen widerraten oder daran jrren/ wañ on schwer sünd möcht das nit geschehen wzauß den iungen/ wann tzů dem jüng ling der zů seinen tagen kömen ist vnd des stats d volkom menheyt begert zů dē spricht cristus/ du solt verkauffen wz du hast vnd armen leüten geben vnd mir nachuolgen Wñ ein weiser man spricht/ welche ein jüngling von dē geistli chen leben ziehent die seind zů dē gleichßnern zeschetzen zů den durch cristum gesprochē ist/ wee euch wañ yr wöllent selb nit in die reich d himel geen yr lassent auch and nicht darein kömen doch sol d eingang in die örden mit wzgeen dem rat beschehen als oben gesagt ist/ wañ sich selber got er

geben ist über alle ding/ aber welcher in dē orden geen will der betracht daz er in ein arbeytsam leben geet in ein engen weg der schwer zegeen ist/ vnd so lang er lebt darinn beleiben můß on widerkeren vñ den pflůg also für sich außhin heb das er nit hinder sich sehe sunst wirt er nit geschickt zů dē ewigen leben/ Vnd ist zemercken dz wir oben gesagt haben von d schicklikeyt vnd conplexion ist allein von natürlicher neigung zemerckē/ wañ völligklich zewircken so mag der allmechtig got auß volkōmenheyt seiner gnaden/ auß den steinen die kind abzahe auff weckē/ dz ist die erstockten vñ vnweglichen gemůt d menschen die in boßheyt seind verhertet dz sy in gehorsame werdēt die vndertänigesten zů aller arbeyt vnd beschwerd d regel/

¶ Das xxix/ capitel von den einsideln vnd andren münchē die in geselliger gemeinsame lebent welcher stat der volkōmener sey

DIsen ist gesagt von den zwaien stenden der priesterschafft vnd d münch welcher der volkōmner vñ baß zů erwölen sei/ ¶ Nun wöllen wir sagen von dē münchen in den klöstern vñ einsideln vnd in selb/ Dō erst von dē einsideln vnd anacoziten sprechen die heyligen lerer dz die selben all geystlich orden in wirdikeyt vñ des states volkōmenheyt übertreffent/ als wir vō sant anthonio vñ paulo dē ersten einsidel/ auch benedicto vñ vil andren wol lesen můgent/ Von den augustinus in dē büch von den werckē d münch also spricht/ Wölche münich verr seind von gemeinsame d menschen vnd niemāt lassent zů in wandlen die seind die heyligsten/ Etlich andre lerer redent von diser matery mit vnderschide also/ Wir reden wir von volkōmenheyt des states oder volkōmenheyt der werck in die beyd weg hat das leben d einsidel mer volkōmenheyt wañ der münch in den klöstern dye in geselliger

gemeinsame lebent. Vnd ist das die vrsach. wañ das lebē
deren die in den statt geselliger gemeinsame geend ist auff
lernung ō volkōmenheyt in der verstentnus vñ vernunst
vnd durch die straff so in dē weg der volkōmenheyt wirt
jr gegangen. aber das leben ō einsidel gehōrt nun den vol
kōmen vnd gerechten die niemants lere bedürffent Wann
als aristotiles spricht in pollitícis. was abgeschiden ist vō
der welt vnd gemeinsame verschmecht vnd wedē burger
lich noch gesellig wesen fürent. daz ist von not wegen eint
weders ein bestia oder fast gūt menschē. vnnd sōllent billi
cher gōt wañ menschen genennt werden. oder als die obe
sten vnd die gerechtesten wunderbar zů enen. Vnd ist dar
auß wol zemercken das der stat der einsidel so vil über den
stat der münch ist als vil die volkōmenheyt übet das leret
ist vnd ō meyster über den schůler. Ob wir aber redē wol
ten von volkōmenheyt der werck so ist geleicher maß zesa
gen wie voz. wañ der einsidel werck ist schawent vnd der
münch wirckent. oder schawent vnd wirckent vermischt
vnd ist das schawent für das wirckent gesetzt in volkom
menheyt. als cristus von martha vnnd maria hat gesaget
vnd er selber gethan hat. als lucas von jm schreibt. Er ist
auß gegangen an den berg zebeten vnd belib an dem gebete
über nacht. das er durch das gebet der einōde götliche hilf
dester leichter erwurb. Vnd sprach nit er ist auß gegangen
vnd das volck oder in die stet zebeten sunder an den berge
vnd einōde da kein menschlich hilff ist. wann ein solliche
stat ist bequemlich götliche hilf zů erwerben wañ wa wir
nitt wissen wa wir wircken sōllen so haben wir allein dise
zůflucht das wir vnsere augen zů got keren. Item so wirt
auch die einigkeyt gesůcht dz die vngestüme ō welt wer
de geflohen. vnd welcher die welt verlast vnnd jre vnge
stüme vñ sich von weltlicher wollust scheydt vnd von jr
freud ō wirt von cristo gekrefftiget. als in dē bůch ō tuget
jm xij. ca. die glo. spricht über dz wort. daz weib ist in dye

einöde geflohen Doch von d̄ heyligkeyt des lebens der ein
sidel zů reden sag ich als mir einfelt das grosse vnderschid
ist vnder dē wesen d̄ geystlichen vnser zeit vnnd der alten.
Wañ so wir von den einsidel reden die vñ den anfang vn/
sers gelaubens seind gewesen. so glaub ich sy seind volkō/
mers heyligers wesen wañ die in d̄ geselligen gmeinsame
habent gelebt in dē klōstern. wān zů den selben zeiten warn
dye gebot der heyligen cristenlichen kirchen nitt so vyl als
nun. auch nit so vil pen vnnd straff wor den sich der cristge
laubigen so sy auch fleiß vnd sorg tragent hart behütē mů/
gent das sy nit darein fallen. wañ zů den selben zeiten seind
nit so vil fast tag gewesen nit so vil mettin vnnd wachen.
auch andre ampt tag vnd nacht zů volbringen. nit so vyl
beicht. nit empfahen des sacraments des leichnam jhesu cri
nitt so vil gehorsame als nun die cristen seind verbunden
Deren zů disen zeiten. so vil seind das man wol von dē pre
laten das wordt cristi sprechen mag. Sy legent auff sy vn
tregliche ioch. aber sy greiffent sy nit an mit dē mynstē vin
ger. Ob aber etlich solliche güte werck von dē mēschen vol/
bracht seind. so seind sy doch auß freiem willen gegangen
vnd nit auß gebot vnd möchten on sünd vnderwegen be
leiben. wān sy waren dannocht zethün nit gebotten. Aber
yetz auff dise zeit so die kirch gefestiget ist so seind die ietz
genanten vnd noch vil mer gesagt zethün geboten vñ tägs
lich noch vil mer nach regierung d̄ zeit vnnd d̄ leüff hinzů
gesetzt die alle geboten seind zů volbringen. Vnnd wirdt
niemant entschuldiget darum̄ das jm die gebot vnwissent
seind sund̄ bindent sy die einsidel als die andrē zů volbrin
gen. so aber die brüder vnnd die einsidel hart czů sollichem
wissen kōmen mügent. so main ich on letzung d̄ warheyt
wol redē mügen dz zů vnsern zeiten gar hart volkōmne hei
ligkeyt der einsidel od̄ wald brüder müg erfunden werden
als in d̄ newe cristenlicher kirchen ist gwesen zů den zeiten

Anthonÿ vnd päuli/ sunder grosse sorgfeltigkeÿt vnd be/
schwerd/ Ich wyll mangerley handels ð wald brüder ge/
schweigen vñ ergerung zemeidē/ das mir mein tag ist für
kömen/ doch meinent etlich sÿ seien darfür gefreit also das
ín nit notturfft sei zů dem heÿl jrer sel/ das sÿ alle gebott ð
kirchen wissen söllent vnd den selben nachuolgen/ aber jch
will ín nit leicht darein verwilligen/ wañ wöllent sÿ kind
sein ð kirchen so söllen sÿ jren geboten nachuolgen es seÿe
dañ ín kuntlich etwz abgelassen od ands von got verkünt

Das xxx/ cäpitel von den münchen der couent vnd ge/ selliger gemeinsame/ vnnd wölcher/ orden der volkömner sei/ vnd ob ein orden darumb volkömner gehepssen sei das er herter ist

DOn wöllen wir sagen von den münchen vnd
von vnderschid ð selben die doch lang ist na/
ch sag ð heÿligen · Wañ als sanctus thomas
spricht sed a sede/ q/ clxxxviij/ so ist die vnder
schid ð orden eins gegen dē andern vorab zů
mercken auß dē end/ wān etlicher orden endtliche meinung
stat auff herbergen dÿe pilgerin/ vnnd etlicher orden auff
trostung od erlösung der gefangen/ Darnach ist die vnder
schid zemercken auß der übung mangerleÿ orden/ wañ et/
lich kestigent jren leib mit abprüch der speiß/ etlich mit ar
beyt der hend oder andren dingen/ so aber alle ding nach
dē end geacht werdent so sag jch das ð orden schlechtlichē
on vmbred dē andern ist fürgesetzen ð in ein besser end ge/
ordnet also das dz end für sich selber grösers gůt ist/ oder
das es den menschen in grösers gůt ordnet/ Vnd ob auch
die vnderschid der ördet wurd angesehen nach ð übung ð
werck so würd doch jr übertreffen mit genömen auß größi
ð übung sund auß jr gestalt gegen dē gemeintē end darüb
list man in collacōibus patrū Wie sanctus anthonius die

beschaydenheyt der werck mit d man alle ding mässet auff das mittel nit zů vil noch zewenig lobet für fasten wachen vnd andre sälige übung/Auß dē ist also darzů zesagen/ dz werck des wirckenden lebens ist zwifach/das ein entspring/ get auß volkōmenheyt d schawung als die ler vñ predig darumb spricht gregorius in d fünfften omelei über ezechie lem zů dē volkōmen mānen/die wid in die schawung gent werd gesprochen/Sy werdēt die gedechtnus seiner süssig keit wid betrachtē/sollichs werck ist der schawung fürzese wān zů gleicher weiß wie erleüchten gröſſer ist wañ schein en also ist auch gröſſer dz gelernet andern menschē mitteyl len wān lernen/¶Das and werck des wirckendē lebes stat allein auff auß wendiger übung/als almůsen geben vñ hal ten wirtschafft vñ des gleichen die selben seind mind wān die werck d schawung sy beschehen dañ in grosser notürft Also merckestu dz die den obresten grad d ordē haltēt die zů d lere vnd predig seind geordnet/die selben seind auch die nechsten bei d bischoff wirdigkeyt/ In dē andern grad seind die zů d schawung seind geordnet In dē dritte grad seind die mitt den andern auß wendigen wercken seind bekümert/Vnd wirt in allen dreien graden oder stapffen die obrekeyt erkennt auß höhe vnd güte d werck/wann wie wol gastung d pilgerin vnd erlösung d gefangen in einē staffel seind d auß wendigen werck d bekümernus dannocht ist die gefangen erledigen gröſſer wañ die pilgerin beherbergen/also ist in dē andren staffel betten besser wann lesen/Die lerer vnser zeit gebent in diser materi andre vnderschid d münch die sich in gesselliger gmeinsame in willige armůt vñ vnsern heren ihm habent ergeben/Vñ ist d erst grad d die jr güter gemein habēt vnd von dē gilten der selben güter lebent vñ zů jr notturfft brauchēt/Der and staffel ist deren die die welt verschmecht habent/vmb lebent von der arbeyt jrer hend vmb behelffent sich der klaid vñ

ander notturfft ürch die wircken. Wir lesen auch Paulus hab etwan das leben gefüret. Der dritt grad ist deren dye in dem bettel orden seind. der meinung am vorderstē ist allein der geistlgikeyt pflegen mit leren vnd predigen. vnnd lebent allein dē das in von den gůtwilligen menschen wirtt geben zů auffenthalt jrs lebens in williger armůt gott dem herren dienent. dye ietzgemeltē ördē habēt vnderschid vñ etlich maß gegen einandē. vnd seind etlich elter wann die andern. etlich herter. aber den stat d volkōmenheyt an eze sehen so zweiffelt niemant d letst grad der bettel ördē sey volkōmner vnd größners verdienens. auch sicherer vnd heilsamer vñ die vier vrsach obē erzelt. die erst dz sy sich zeitlicher ding mind bekümernt. die ij. dz sy zů geystlicher schawung geschickter seind. die drit dz sy dē mēschen grösser gütheyt mitteylent vñ kleinen widergelt dises zeit. dye vierd dz sy dē leben cristi vñ seiner apostel mer nachuolgēt Wañ lucas schreibt dz vil frawen cristo nachuolgtē die jm jr vermügen mitteyltē darbei er dz leben d willigen armůt vnd die bettel ördē wolt bezaichnen. Ob aber einer sprach Es seind etlich ördē vil herter wān die betel ördē deren stat als mich bedunckt volkōmner ist. darzů gebent die leer solliche antwürt. das die czwai ding wol bey einander steen mügent. das d ringer orden d volkōmner sei vnd der herter nimd volkōmen. daz wirt in dreierley bewisen. Daz erst ist dz ebenbild cristi. wañ niemant zweifellt dye regel johannis des tauffers sei die herteste gewesen als matheus im ersten capitel schreibt wān seine klaider warent rauch von dem har der kemelthier vnd sein speiß was hewschrecken vnd wald homig. über dz wort spricht jeronimus es ist wunder zesagen von sollicher hertigkeyt des menschen Vnd ist doch wissentlich dz kein orden kein regel oder wesen zelebē volkōmer vñ gerechter gwesen ist wañ das wesen vnd leben cristi vnd was doch nit so hert. dauon steet gschriben mathei am xi. capitel. Johannes baptista ist kō/

men mit essent noch trinckent vnd jr sagten er het ein bö/
sen geyst. Aber des menschen kind ist kömen essent vñ trin
ckent vnd jr sagten er wär ein fraß vnd ein weintrincker
Vnd ward die weißheyt von jren kinden gerechtfertiget
über das spricht augustinus das die heyligen apostel habē
verstanden das reich gotes sei nit in essen vnd trincken sun
der in gleichmütigkeyt vnd gütten willen zeuerdulden daz
wesen recht zelben die von der gnügsame nitt in übermüte
erhebt werdent noch von d armüt nidergedrucht. Also ist
leicht zeuersteen wie das wesen cristi vil volkömner ist ge
wesen vnd leichter Vnd das wesen johannis schwerer vñ
minder volkömen. Der and weg das zů beweisen ist dye
lere der apostel. wann das leben d apostel ist so volkömen
gewesen an dem anfang der cristenlichen kirchen. das sy al
le jr eygne güter verachten gemeinschafft hieltent vñ die
gült von den gütern wurden zů den füßen d apostel gelegt.
Aber die nachkömenden verliessent disen weg eines teyls
wañ sy behielten jre ligende güter doch in der gemein vnd
zimlich als in dem büch von der armüt cristi gesagt ist vñ
spricht augustinus in dem büch von der cristenlichen lere.
wie wol die nachkömenden gotzheüser auß der samnung
der heyden die zů dē gelauben gekert seind jren vrsprunge
habent. vnd in gemeinschaffte jrer güter in herterm orden
vnd wesen lebent wann die apostel. dannocht ist der apo/
stel wesan volkömner. Wann jeronimus spricht in d epi/
stel zů eustachio die krancken münch habent kalt waßer ge
truncken. vnd hielten es für ein waichmütigkeyt aber yetz
essent sy gekochte speiß darauß wol zemerckē ist das sy zů
den zeiten der newe der kirchen herters vñ strengers lebens
gewesen seind wañ die apostel. aber nit so volkömen vnd
meinet Augustinus sy seind brechhafft worden an der vol
kömenheyt der apostel. darumb das sy dye ligenden güt/
ter in der gemein habent behalten. Der dritt wege das

zů beweisen ist erkantnus der reichßnenden cristenlichē kir/
chen, die selb helt gemeinklich das der stat vnd wesen der
bischoff volkōmen sei über die stend aller münch vñ meng
klichs, vnd ligt doch am tag das dz wesen d̄ münch herter
vnd schwerer ist wañ der bischoff, Darauß ist wol zemer
cken das volkōmenheÿt des geÿstlichen wesens nitt auß d̄
hertigkeÿt des lebens wirtt genōmen, wañ größere volkō
menheÿt mag in ringerm wesen erfundē werden, vnnd ob
die cristenlich kirch verhenget den dÿe in dē ringern orden
seind das sÿ in ein hertern kōment, so thůt sÿ das nitt dar/
umb das sÿ meine der herter sei der volkōmner sunder dar/
umb das sÿ den will sagen die in d̄ meinung seind sÿ wöl/
len durch dz herter leben die volkōmenheÿt des states baß
eruolgen, vnd das iecz ist, ist von dē stat vñ wesen zů ver/
steen, aber von dē gang zeredē auß einer regel in die andn
sagent die geÿstlichen recht in dem capitel sane de regula
ribus, Wañ wir die regel augustini mercken vñ benedicti
so ist die regel sant Benedicti herter wann augustini, vnd
wañ besundre gesaczt nit darwider seind od̄ die obseruācz
so mügent dÿe prediger münch oder ander von sant augu
stinus orden woll czů den benedictern kōmen, doch wann
man dÿe prediger münch an will sehen in den weg als sÿ
in willige armůt d̄ regel sancti augustini seind gegangen/
so ist nach beduncken jre regel vnd orden herter wañ sant
benedicten, vñ in den weg mag kein prediger münche auß
seinem orden in sant benedicten orden geen on vrlob des
babstes, Das sei kurcz gesagt in rechter meinung dises ca/
pitel wie wol eins teils weitere wort in dem latein begrif
fen seind, doch ist der sin vnd rechte meinung nit verendt

¶ Hÿe endet sich der spiegel menschliches lebens Ge
druckt in der keÿserlichen stat Augspurg von Peter
Berger, vnd vollendt an sant Bartholomeus abent
do man zalt nach Cristi geputt, M, cccc, lxxxviij,

MLS 5 May 49

Sánchez de Arévalo, Rodrigo
..
Incun
1488
S33
Rosenwald Coll.

GretagMacbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart
inches
centimeters
D50 Illuminant, 2 degree observer
Density
Golden Thread
Colors by Munsell Color Services Lab
Dan Williams